



## Münchener Beiträge zur Politikwissenschaft

herausgegeben vom  
Geschwister-Scholl-Institut  
für Politikwissenschaft

---

**2012**

Susanne Walz

**Führungsrolle in Europa?  
Das deutsch-französische  
Tandem unter Merkel und  
Sarkozy in der Finanzkrise**

---

Magisterarbeit bei  
Prof. Dr. Dr. h.c.  
Werner Weidenfeld  
2012

## **Danksagung**

Mein Dank gilt an dieser Stelle zunächst für die Betreuung Herrn Professor Weidenfeld, Herrn Dr. Weigl und Frau Dr. Glaab. Insbesondere der aufopfernde Einsatz Herrn Dr. Weigls bei den Beratungsgesprächen, in denen stets alle Fragen beantwortet und konstruktive Anmerkungen gemacht wurden, ist hier hervorzuheben.

Persönlich möchte ich mich bei meiner Mutter Brigitte Walz bedanken, die mich seelisch wie finanziell äußerst tatkräftig unterstützt und meine Launenhaftigkeit in den zähen Phasen während der Ausarbeitung ertragen hat. Letzteres gilt auch für meinen Freund Bastian Reichert, mit dem ich alle Hoch- und Tiefphasen gemeinsam durchlebt und gemeistert habe und dem ich für seine wertvollen Anmerkungen und die akribische Korrektur danken möchte. Auch dem zweiten Korrekturleser Patrick Ulrich danke ich für seine aufopfernde Hilfe bis in die späten Abendstunden, wenige Tage vor der Abgabe und seine ermutigenden Worte während des Ausarbeitungszeitraums. Dank gebührt auch meinen lieben Freundinnen Katharina Loy, Angelika Gerold und Tabea Alhäuser für die Aufmunterung und die schöne gemeinsame Zeit neben der Magisterarbeit.

Zuletzt möchte ich meinem Vater Herbert Walz danken, der mich so viele Dinge gelehrt hat, die ich mein Leben lang nicht vergessen werde. Ihm soll diese Arbeit gewidmet sein.

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	I
Abbildungsverzeichnis .....	IV
Abkürzungsverzeichnis .....	V
A) Einleitung .....	1
1. Einordnung der Arbeit in den Forschungsstand .....	3
1.1 Die Entwicklung der Political Leadership-Forschung .....	4
1.2 Das deutsch-französische Tandem als Forschungsgegenstand .....	11
1.3 Die Personen Angela Merkel und Nicolas Sarkozy und ihr Führungsstil .....	14
2. Theoretischer Zugang und Forschungsdesign .....	17
2.1 Der interaktionistische Ansatz nach Elgie als theoretischer Überbau .....	17
2.2 Die historische Leistung des deutsch-französischen Tandems .....	21
2.3 Das Forschungsdesign und die Bestimmung der „Führungsrolle“ .....	22
2.4 Die einzelnen Leadership-Funktionen als Indikatoren .....	25
3. Methodisches Vorgehen .....	31
3.1 Die qualitative Inhaltsanalyse als Methode .....	32
3.2 Die Quellenkritik und das Gütekriterium der Interkoder-Reliabilität .....	33
3.3 Das Vorgehen bei der Durchführung der strukturierenden Inhaltsanalyse .....	36
3.4 Die Auswahl der Artikel .....	39
B) Hauptteil .....	45
1. Governing roles .....	45
1.1 Determining goals and policies .....	46
1.1.1 Von inhaltlichen Divergenzen zu neuen Initiativen .....	46
1.1.2 Wirtschaftspolitische Steuerung in der EU .....	53
1.1.3 Finanzpolitische Maßnahmen zur Verteidigung des Euros .....	61
1.1.4 Hilfspakete für Griechenland – vom EFSF zum ESM .....	66
1.2 Leading the negotiations .....	71
1.2.1 Definition einer Agenda für Gipfeltreffen .....	72
1.2.2 Das Ausüben von Druck und Setzen von Bedingungen .....	74
2. Governance roles .....	77

2.1 Reticulist roles .....	78
2.1.1 Fehlende Koordination in der EU zu Beginn der Finanzkrise .....	78
2.1.2 Wechselnde Akteure als Vermittler bei Verhandlungen und die Position Van Rompuy's....	82
2.1.3 Informelle Verhandlungen im kleinen Kreis der Spitzenakteure .....	85
2.2 Ambassadorial roles .....	88
2.2.1 Die Allianz Sarkozy-Brown als Störfaktor für das deutsch-französische Tandem .....	88
2.2.2 Personalfragen in der EU als Einflussmöglichkeit für das deutsch-französische Tandem ...	92
2.2.3 Deutsch-französische Stellvertreter-Kompromisse und Van Rompuy als Verbündeter .....	95
3. Allegiance roles.....	98
3.1 Demonstration von Geschlossenheit .....	98
3.1.1 Uneinigkeit als Weg zu Einigung.....	98
3.1.2 Interne Kritik und Zweifel an der gemeinsamen Führungsrolle.....	101
3.1.3 Der persönliche Faktor und Fragen des Führungsstils .....	107
3.2 Mobilisierung von Zustimmung.....	111
3.2.1 Sarkozy, der Retter in der Not und Merkel als „Madame Non“ im Sturm der Kritik .....	111
3.2.2 Zwischen Vorwurf und Tadel – die Dialektik von deutsch-französischem Führungsanspruch und Erwartungshaltung der Partner.....	114
C) Schluss: Zusammenfassung der Ergebnisse und Beantwortung der Forschungsfrage mit Ausblick.....	119
Anhang.....	124
Tabelle 2: Leadership-Funktionen von Elcock in der Bearbeitung von Glaab .....	124
Codierleitfaden.....	125
Screenshots zur Artikelselektion .....	129
Artikelselektion französische Medien .....	129
Artikelselektion deutsche Medien.....	131
Artikelselektion schweizerische Medien .....	132
Ausgewertete Medien im Untersuchungszeitraum 04.10.2008-28.10.2011.....	133
Deutsche Medien .....	133
Schweizerische Medien .....	134
Französische Medien.....	135
Übersicht Codehäufigkeit .....	136
Quellen- und Literaturverzeichnis .....	137
Literatur.....	137

Nachschlagewerke und Enzyklopädien .....	137
Gesetzestexte .....	137
Monografien .....	137
Aufsätze in Sammelbänden .....	139
Zeitschriftenaufsätze .....	141
Graue Literatur .....	144
Quellen .....	144
Internetquellen.....	144
Lebenslauf .....	147

## **Abbildungsverzeichnis**

- Abbildung 1: Elgie, Robert: Political Leadership in Liberal Democracies. London: Palgrave Macmillan 1995, S. 8.
- Tabelle 1: eigene Erstellung
- Tabelle 2 (im Anhang): Glaab, Manuela: Politische Führung als strategischer Faktor, in: Zeitschrift für Politikwissenschaft, 17. Jg., H. 2/2007, S. 310.

## Abkürzungsverzeichnis

AP	Associated Press
AFP	Agence France Presse
EU	Europäische Union
EWU	Europäische Währungsunion
EZB	Europäische Zentralbank
DBIS	Datenbankinfosystem der Universitätsbibliothek München
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FTD	Financial Times Deutschland
IWF	Internationaler Währungsfonds
KMU	kleine und mittelständische Unternehmen
NZZ	Neue Züricher Zeitung
SDA	Schweizerische Depeschenagentur
SZ	Süddeutsche Zeitung
WWU	Wirtschafts- und Währungsunion

## A) Einleitung

„In dieser Krise geht es nicht um die Lösung von Einzelfragen, sondern um die eine Grundfrage: Welches Wirtschaftsmodell wollen wir? Der unregulierte freie Markt hat versagt. Er führte zu eben jener schweren Krise, in der wir uns jetzt noch befinden.“<sup>1</sup>

Mit diesen Worten verleihen Merkel und Sarkozy ihrer Sicht der Gründe für die Finanzkrise in einem Gastbeitrag für die Welt am Sonntag Ausdruck. Und gleichzeitig steckt darin auch ein Gestaltungsanspruch das Wirtschaftsmodell der EU zu hinterfragen und zu verändern. Das deutsch-französische Tandem unter Merkel und Sarkozy hat diesen Führungsanspruch in diversen Bereichen über die ersten drei Jahre von der Finanz- und Wirtschaftskrise hin zu Schuldenkrise gezeigt. Deshalb stellt sich für die vorliegende Arbeit die Frage, ob die beiden Länder in Europa eine Führungsrolle einnehmen und das gerade auch in Krisenzeiten, die immer eine Chance sind für Veränderung und Fortschritt. Die empirische Studie beschäftigt sich daher unter anderem mit den Vorschlägen und den daraus entstandenen Beschlüssen, an denen das Tandem Merkel-Sarkozy beteiligt war.

Daher lautet die Forschungsfrage dieser Studie:

Hat das deutsch-französische Tandem unter Merkel und Sarkozy in der Finanzkrise eine Führungsrolle in der Europäischen Union?

Hierbei stellt sich die Frage, was mit dem Begriff deutsch-französisches Tandem gemeint ist. In der politikwissenschaftlichen Forschung versteht man darunter die Zusammenarbeit Deutschlands und Frankreich auf europäischer Ebene, die am 22. Januar 1963 durch den Elysée-Vertrag begründet worden ist.<sup>2</sup> Sie gilt als Motor für die Integration der EU. Unter Integration wird dabei die „...friedliche und freiwillige Annäherung bzw. Zusammenführung von Gesellschaften, Staaten und Volkswirtschaften über bislang bestehende Grenzen hinweg“<sup>3</sup> verstanden. Das Tandem setzt sich also aus dem französischen Staatspräsidenten

---

<sup>1</sup> Merkel, Angela/ Sarkozy, Nicolas: Merkel und Sarkozy – 10 Thesen für eine starke EU (31. Mai 2009). Online unter <http://france-allemande.fr/Merkel-und-Sarkozy-10-Thesen-fur,4441.html> [Stand: 31.05.2009; letzter Zugriff: 02.02.2012]. Auch Große Hüttmann sieht darin einen Führungsanspruch. Vgl. Große Hüttmann, Martin: Bundesrepublik Deutschland, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2010. Baden-Baden: Nomos 2011, S. 352.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu und zum folgenden Kufer, Astrid / Guinaudeau, Isabelle: Tandem/Couple, in: Astrid Kufer / Isabelle Guinaudeau / Christophe Premat (Hrsg.): Handwörterbuch der deutsch-französischen Beziehungen. Baden-Baden: Nomos 2009, S. 192–193.

<sup>3</sup> Vgl. Weidenfeld, Werner: Die Europäische Union. Paderborn: UTB 2010, S. 15.



und dem/der deutschen Bundeskanzler/in zusammen. Im Folgenden werden die Begriffe Tandem und deutsch-französisches Tandem synonym verwendet.

Die Relevanz dieses Themas liegt unter anderem darin, dass die Finanzkrise das wahrscheinlich wichtigste Thema ist, mit dem die EU in den letzten Jahren zu kämpfen hatte.<sup>4</sup> Zunächst handelte es sich dabei um eine internationale Bankenkrise, die sich in Europa zu einer Wirtschafts- und Schuldenkrise ausweitete und dadurch letztlich das Fortbestehen der Eurozone bedrohte.<sup>5</sup> In dieser Euro-Schuldenkrise, von der Griechenland immer noch am stärksten betroffen ist, wurden beispielsweise „mehrere milliardenschwere Hilfsprogramme“<sup>6</sup> beschlossen, eine Änderung der europäischen Verträge hin zur gegenseitigen Haftung der Staaten im Falle einer Insolvenz vorgenommen und ein europäischer Rettungsfonds, der EFSF, im Umfang von 750 Milliarden unter Beteiligung des IWF eingerichtet.<sup>7</sup> Der zweite Grund für die Relevanz des Themas ist darin zu sehen, dass beim Thema Führung in der EU, vielfach Deutschland und Frankreich genannt werden, die maßgeblich am integrativen Fortschritt der EU beteiligt waren, unter anderem bei der Einrichtung jener Wirtschafts- und Währungsunion, deren Existenz in den letzten Jahren bedroht war.<sup>8</sup>

Die Leitfragen, die aus der Forschungsfrage abgeleitet wurden, sind daher folgende:

- 1. Sind Merkel und Sarkozy ein Tandem beziehungsweise unter welchen Voraussetzungen sind sie eines?
- 2. Nehmen sie als Tandem eine Führungsrolle ein?
- 3. Inwieweit gibt es Störungen der Zusammenarbeit durch Alleingänge Merkels oder Sarkozys?

---

<sup>4</sup> Vgl. Möller, Almut: Wir gehen dann schon mal vor. Wie viel Ungleichzeitigkeit verträgt Europa?, in: Internationale Politik, 67. Jg. 1/2012, S. 1–2.

<sup>5</sup> Vgl. Scharpf, Fritz W.: Monetary Union, Fiscal Crisis and the Pre-emption of Democracy, in: Zeitschrift für Staats- und Europawissenschaften, 9. Jg. 2/2011, S. 181–183.

<sup>6</sup> Vgl. Weidenfeld, Werner: Bilanz der Europäischen Integration 2011, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2011. (Jahrbuch der Europäischen Integration). Baden-Baden: Nomos 2012, S. 13.

<sup>7</sup> Vgl. zum EFSF Sold, Katrin: Chronologie. April-Juni 2010, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 66. Jg. 3/2010, S. 115.

<sup>8</sup> Vgl. Clouet, Louis-Marie / Marchetti, Andreas: Un leadership par la crédibilité. Perspectives franco-allemandes sur l'avenir de l'Union européenne 2011, S. 20–21. Vgl. zur WWU Hillenbrand, Olaf: Wirtschafts- und Währungsunion, in: Werner Weidenfeld / Wessels Wolfgang (Hrsg.): Europa von A bis Z. Taschenbuch der europäischen Integration. Baden-Baden: Nomos 2011, 394–399.

- 4. Inwieweit erfüllen sie die Leadership Funktionen nach Howard Elcock?<sup>9</sup>

Zwischen Frage 1 und 2 wird eine Abhängigkeit postuliert, das heißt sie sind nur dann ein Tandem, wenn sie zusammenarbeiten und nur wenn sie ein Tandem sind, können sie eine gemeinsame Führungsrolle haben. Darauf aufbauend wird folgende These aufgestellt:

Das deutsch-französische Tandem unter Merkel und Sarkozy hat eine Führungsrolle in der EU, weil es durch die Erfüllung von Leadership-Funktionen Stellvertreter-Kompromisse ausarbeitet, die eine notwendige, jedoch nicht hinreichende Voraussetzung für eine Einigung sind. Ein Stellvertreter-Kompromiss ist dabei ein gemeinsam vom Tandem ausgearbeiteter Vorschlag, der für die anderen Mitgliedstaaten und Institutionen akzeptabel ist.<sup>10</sup>

Der Aufbau der Studie sieht folgendermaßen aus: Zunächst wird auf den Forschungsstand in Bezug auf „Political Leadership“, deutsch-französisches Tandem und die Personen Merkel und Sarkozy eingegangen, um dann den theoretischen Zugang zum Thema anhand von Leadership-Theorien zu erläutern. Daran schließt sich ein methodischer Teil an, der das Vorgehen in der empirischen Medienanalyse darlegt und im empirischen Teil der Arbeit soll die konkrete Einschätzung der Rolle des deutsch-französischen Tandems anhand der Erfüllung von Leadership-Funktionen bewertet werden. Dabei werden Tendenzen in der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Merkel und Sarkozy aufgezeigt, die im Schluss zusammengefasst werden, um zu einer Beantwortung der Leitfragen, der Forschungsfrage und der Belegung oder Widerlegung der These zu kommen.

## **1. Einordnung der Arbeit in den Forschungsstand**

Im Folgenden soll die Arbeit in der Forschung verschiedener Bereiche der Politikwissenschaft, die für die Untersuchung von Bedeutung sind, verortet werden. Dazu gehört die Political Leadership-Forschung, da der analytische Zugang über Leadership-Theorien erfolgt.<sup>11</sup> Ebenso wird die Forschung zum deutsch-französischen Tandem und zu den Politikern Angela Merkel und Nicolas Sarkozy behandelt. Die Titel sollen knapp vorgestellt und auf den Forschungsgegenstand bezogen analysiert werden, um zu

---

<sup>9</sup> Vgl. Elcock, Howard James: Political leadership. Cheltenham [u.a.]: Elgar 2001.

<sup>10</sup> Vgl. hierzu Uterwedde, Henrik: Der schwierige Dialog der Gesellschaften, in: Rolf Günter Renner / Hörner Fernand (Hrsg.): Deutsch-französische Berührungs- und Wendepunkte. Zwanzig Jahre Forschung, Lehre und öffentlicher Dialog am Frankreich-Zentrum. Freiburg: Frankreich-Zentrum 2009, S. 58 bzw. Kapitel 2.2

<sup>11</sup> Der Fachterminus Political Leadership wurde aus der englisch-sprachigen Forschung übernommen und wird daher im Folgenden groß geschrieben und ohne Anführungszeichen verwendet.

verdeutlichen, welche Bedeutung sie für die Arbeit haben und wo sie gegebenenfalls gebraucht werden.

### 1.1 Die Entwicklung der Political Leadership-Forschung

„Human beings have always been keenly interested in leadership; from earliest times, philosophers and thinkers have constructed leadership theories and frameworks.“<sup>12</sup>

Die Beschäftigung mit dem Gegenstand Führung ist sehr alt und zeichnet sich durch ihre Interdisziplinarität aus, da man sich keineswegs nur aus dem Blickwinkel der Politikwissenschaft dem Konzept „Führung“ nähern kann.

„Je nach Erkenntnisziel lassen sich unterschiedliche Ansätze mit stärker philosophischer, psychologischer, historischer, soziologischer oder auch genuin politologischer Ausrichtung differenzieren, wobei eine exakte Trennung der Disziplinen in aller Regel weder möglich noch wünschenswert ist.“<sup>13</sup>

Es gibt in der Leadership-Forschung also eine Vielzahl an Ansätzen und Herangehensweisen. Daher ist die Definition des Begriffs Political Leadership, der so auch in der deutschsprachigen Forschung verwendet wird, notwendig. Es gibt für diesen Begriff keine kohärente Definition in der Leadership-Forschung.<sup>14</sup> Je nach Blickwinkel und Zielsetzung der Studie unterscheiden sich die Definitionen. In der vorliegenden Arbeit wird die von Elcock verwendet, was schon aufgrund der Kohärenz sinnvoll ist, da die empirische Analyse auf seinem Ansatz beruht. Er grenzt Political Leadership von Management ab, da es nicht nur um die Organisation des Regierens geht, sondern um das Setzen einer Agenda.<sup>15</sup>

„Leaders must determine the ideological and other parameters (...), set the overall policy goals which the government is to seek to achieve.“<sup>16</sup>

Als Synonyme werden in der vorliegenden Arbeit die Begriffe (Politische) Führung und (Political) Leadership verwendet.

Grundsätzlich wird zwischen philosophischen und empirischen Ansätzen in der Leadership-Forschung unterschieden.

---

<sup>12</sup> Goethals, George R. / Sorenson, Georgia J. / Burns, James MacGregor (Hrsg.): Encyclopedia of Leadership. Thousand Oaks 2004, S. 867.

<sup>13</sup> Helms, Ludger: Politische Führung als politikwissenschaftliches Problem, in: Politische Vierteljahresschrift, 41. Jg. 3/2000, S. 412.

<sup>14</sup> Vgl. Glaab, Manuela: Politische Führung als strategischer Faktor, in: Zeitschrift für Politikwissenschaft, 17. Jg. 2/2007, S. 306.

<sup>15</sup> Vgl. Elcock: Political leadership, S. 188.

<sup>16</sup> Elcock: Political leadership, S. 105.

Die philosophischen Ansätze der Leadership-Forschung konstituieren den normativen Forschungsstrang, der nach ethischen Maßstäben von Führung fragt.<sup>17</sup> Diese Ansätze beschäftigen sich mit der „guten“ Führung und welche Kriterien sie erfüllen muss, um dem Gemeinwohl zu dienen. Dieser Bereich der Beschäftigung mit Führung kann bis zu Platon zurückverfolgt werden.<sup>18</sup> Wie Helms anmerkt, werden aber auch bei vielen empirischen Arbeiten normative Prämissen vorausgesetzt, ohne dass dies explizit erwähnt wird.<sup>19</sup> Der Unterschied zu den empirischen Ansätzen besteht lediglich darin, dass das Normative nicht den Kern der Arbeit bildet, also das Erkenntnisinteresse nicht auf das Finden von Kriterien zur Einordnung von Führung in „gut“ oder „schlecht“ ist.

Die empirischen Ansätze kann man wiederum in mehrere Stränge unterteilen, je nachdem auf welchen Teil des Phänomens Leadership das Konzept fokussiert: die akteurszentrierten, die strukturellen und die interaktionistischen Ansätze.<sup>20</sup> Die akteurszentrierten Ansätze beschäftigen sich primär mit dem Leader. Dieser Begriff bedarf zunächst einer Definition.

„A leader is someone who influences a group whether or not he or she happens to be formally at the head of that group. Thus, not only are there leaders in informal bodies, but the real leader of a constituted organization may well be someone who does not occupy a formal position in the group.“<sup>21</sup>

Diese Definition erscheint passend für den Forschungsgegenstand, da Angela Merkel und Nicolas Sarkozy formal nicht die Leader in der europäischen Union sind. Formal sind sie die Leader von Nationalstaaten. Dennoch könnten Sie eine Führungsrolle innehaben. Im Folgenden werden die Begriffe (Spitzen-)Akteur und (Spitzen-)Politiker synonym verwendet.

Als wichtiger Vertreter der akteurszentrierten Ansätze ist Thomas Carlyle zu nennen. Mit seiner „great-men theory“ hat er den Grundstein für die Beschäftigung mit Führungsqualitäten gelegt.<sup>22</sup> Er stellte die Frage, welche Eigenschaften ein Leader haben muss, um

---

<sup>17</sup> Vgl. Goethals/ Sorenson/ Burns: Encyclopedia of Leadership, S. 867.

<sup>18</sup> Vgl. Helms: Politische Führung, S. 413. An der Schnittstelle zwischen normativen und empirischen Ansätzen befindet sich Machiavelli mit dem „Principe“. Zum einen erhebt er den Anspruch die rein technischen Voraussetzung für Machterwerb und Machterhalt des Fürsten zu nennen und bricht damit radikal mit der Tradition der damals weit verbreiteten, normativ orientierten Fürstenspiegel. Zum anderen ist aber die Überwindung der politischen Krise für ihn das wichtigste Kriterium für erfolgreiches politisches Handeln. Auch bei Machiavelli hat also Führung letztlich eine normative Verankerung. Vgl. Machiavelli, Niccolò: Il Principe. Der Fürst. Italienisch/Deutsch. Stuttgart: Reclam 1986.

<sup>19</sup> Vgl. Helms: Politische Führung, S. 415.

<sup>20</sup> Vgl. Helms: Politische Führung, S. 415.

<sup>21</sup> Blondel, Jean: Political leadership. Towards a general analysis. London u.a: Sage 1987, S. 13.

<sup>22</sup> Carlyle ist der Meinung, man solle in jedem Land den fähigsten Mann suchen und ihn zum König machen. So erhalte man den idealen Staat, da dieser Mann stets die beste Lösung für alle Probleme kenne und durch diese außergewöhnliche Befähigung

großartig zu sein. Carlyle zufolge, entscheidet vor allem seine persönliche Größe darüber, ob er zum Leader wird. Hier wird die eben erwähnte normative Komponente der empirischen Beschäftigung mit Political Leadership deutlich.

Die modernen akteurs- oder personenzentrierten Ansätze haben ihren Ursprung in der amerikanischen Leadership-Forschung. Hier sind vor allem die sogenannten „presidential studies“ zu nennen, die sich mit dem „Zusammenhang von Persönlichkeit und politischem Verhalten bzw. politischer Führung“<sup>23</sup> anhand der empirischen Analyse der amerikanischen Präsidenten beschäftigen. In dieser Tradition sind auch einige theoretische Ansätze entstanden. Die wichtigste Studie ist die von James D. Barber.<sup>24</sup> Er unterscheidet vier verschiedene Typen von Präsidenten anhand ihres Charakters, den aktiv-positiven, aktiv-negativen, passiv-positiven und passiv-negativen Typ. Anhand ihrer persönlichen und politischen Geschichte ordnet er die amerikanischen Präsidenten ein und beansprucht auch, die Performanz eines Präsidenten vorherzusagen zu können.

Fred Greenstein konzentriert sich ebenfalls auf die persönlichen Fähigkeiten des Präsidenten.<sup>25</sup> Er definierte Führungsqualitäten, anhand derer man die Qualität des Leaderships einer Person, in diesem Fall des amerikanischen US-Präsidenten, messen kann. Diesen drei Ansätzen ist gemeinsam, dass sie psychologische Faktoren wie Charakter und Fähigkeiten einer Person zum Gradmesser des Leaderships machen.

Helms nennt zwei Kritikpunkte an der personenzentrierten Leadership-Forschung: die Reduktion auf Personen und die Gender-Problematik.<sup>26</sup> Was das erste Problem betrifft, lautet

---

dem Volk den Weg weisen könne. Vgl. hierzu und zum folgenden Carlyle, Thomas: *On Heroes, Hero Worship and the Heroic in History. Six lectures: reported, with emendations and additions.* 4. Aufl. London: Chapman and Hall 1870, S. 308–309.

<sup>23</sup> Vgl. Helms: *Politische Führung*, S. 415.

<sup>24</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden Barber, James David: *The presidential character. Predicting performance in the White House.* 3. Aufl. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice-Hall 1985, S. 8–11. Bezüglich dieser Forschungsrichtung sind auch Neustadt und Nye zu nennen. Neustadt analysiert die amerikanischen Präsidenten von Roosevelt bis Reagan. Für ihn sind vor allem die „power to persuade“, „professional reputation“ und „public prestige“ für erfolgreiches Leadership ausschlaggebend. Nye schlägt eine Unterscheidung zwischen „hard“ und „soft power“ vor. Ein guter Leader müsse eine Gruppe mit einer Mischung aus beidem leiten. Dies nennt er „smart power“ und ist für ihn das Kennzeichen effizienter Führung.

<sup>25</sup> Greenstein nennt sechs Kategorien: Public Communication, Organizational Capacity, Political Skill, Policy Vision, Cognitive Style, Emotional Intelligence. Sie beziehen sich zum einen auf Charakterzüge, die ein guter Leader haben sollte, z.B. cognitive style beschreibt die analytischen Fähigkeiten. Zum anderen werden auch Aspekte, wie die Fähigkeit gut nach außen zu kommunizieren (Public Communication) mit einbezogen. Greenstein ist damit schon wesentlich moderner, als seine Vorgänger und bezieht die Medienwirkung eines Politikers als Führungsqualität ein, die in der Mediendemokratie von großer Bedeutung ist. Vgl. hierzu und zum Folgenden Greenstein, Fred I.: *Plumbing the Presidential Psyche. Building on Neustadt and Barber*, in: Fred I. Greenstein / Larry Berman (Hrsg.): *The art of political leadership. Essays in honor of Fred I. Greenstein.* Lanham: Rowman & Littlefield Publishers 2006, S. 22–25.

<sup>26</sup> Vgl. Helms: *Politische Führung*, S. 417.

der Vorwurf, dass die Ansätze zu wenig komplex sind. Der Blickwinkel wird einzig und allein auf den Leader verengt und das vielschichtige Phänomen Führung zu sehr vereinfacht.

Bezüglich der Gender-Diskussion ist zu sagen, dass gerade in der Leadership-Forschung die Gefahr besteht, Politik als männliche Domäne zu sehen, da die Mehrheit der Staats- und Regierungschefs auch heute noch Männer sind. Dies ist erwähnenswert, weil in der vorliegenden Arbeit mit Angela Merkel auch eine mächtige Frau Gegenstand der Analyse sein wird.

Dabei sollen in der vorliegenden Analyse jedoch nicht primär die charakterlichen Eigenschaften der beiden Akteure behandelt werden, vielmehr sind auch die strukturellen Bedingungen wichtig. Wie die Struktur den Leader beschränkt, untersuchen die strukturellen Ansätze der Leadership Forschung. Hier ist vor allem Herbert Spencer mit seinem kulturellem Determinismus zu nennen, der davon ausgeht, dass die gesellschaftlichen Umstände der entscheidende Faktor sind, den es zu untersuchen gilt.<sup>27</sup> Er bezieht sich dabei explizit auf die „great-men-theory“ von Carlyle und weist sie gänzlich zurück, da das Individuum immer Produkt der Gesellschaft sei. Somit schaffe die Gesellschaft Führungspersonen und deren eigener Einfluss sei zu vernachlässigen.

Dieser Argumentation liegt die „Leaders-do-not-matter-These“ zugrunde, das heißt die Annahme, dass Personen in der Politik gar keine Rolle spielen, sondern lediglich die Strukturen, in denen sie agieren und von denen sie beeinflusst und geformt werden.<sup>28</sup> Wie Blondel anmerkt, hätte das Studium von Political Leadership an sich keinen Sinn, wenn man die „leaders-do-not-matter-These“ für richtig halten würde.<sup>29</sup> Daher wird diese These für den vorliegenden Fall zurückgewiesen, weil eine der Grundannahmen der Arbeit ist, dass Leader Einfluss haben.<sup>30</sup>

Die alleinige Analyse der Strukturen erscheint ebenso reduktionistisch wie die reine Akteurszentrierung, werden doch in beiden Fällen wichtige Aspekte ausgeblendet. Dieser Reduktion liegt das sogenannte „Agent-Structure“-Problem zugrunde. Es hat sich immer wieder die Frage gestellt, welcher Faktor wichtiger ist, Akteur oder Struktur und dieses Problem konnte von den bisher genannten Ansätzen nicht gelöst werden.

---

<sup>27</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden Spencer, Herbert: *The study of sociology*. 4. Aufl. London: Henry S. King & Co. 1875, S. 25–32.

<sup>28</sup> Vgl. Blondel: *Political leadership*, S. 18.

<sup>29</sup> Vgl. Blondel: *Political leadership*, S. 27.

<sup>30</sup> Ungeachtet dessen hält auch Blondel den Einfluss der Struktur auf den Leader für sehr groß. Vgl. Blondel: *Political leadership*, S. 30.

„Im Unterschied zu reduktionistischen Konzepten suchen neuere empirische Ansätze das ‚Agent-Structure‘-Problem politischer Führung zu überwinden, indem sie akteursbezogene wie auch strukturelle Faktoren in einem interaktionistischen Zugriff integrieren.“<sup>31</sup>

Aus diesem Grund werden sowohl die akteurszentrierten als auch die strukturellen Ansätze kaum noch in der aktuellen Leadership-Forschung verwendet, sondern sind durch die interaktionistischen Ansätze ersetzt worden. Es hat also ein Paradigmenwechsel in der Leadership-Forschung stattgefunden.<sup>32</sup> Der wohl wichtigste Vertreter dieser Richtung ist Robert Elgie, der diese Richtung der Forschung maßgeblich geprägt hat durch seine Auslegung des interaktionistischen Ansatzes.<sup>33</sup> Demzufolge sind Leader zum einen durch die strukturellen Bedingungen in ihrer Handlungsfreiheit begrenzt, verändern aber auch durch ihre Aktionen den eigenen Handlungsspielraum. Dadurch entsteht ein Handlungskorridor, in dem politische Leader agieren. Auf dieser Theorie baut grundsätzlich die vorliegende Arbeit auf, insofern dieser Ansatz gewissermaßen das Dach für alle weiteren theoretischen Überlegungen bildet.<sup>34</sup>

Von großer Bedeutung für die Entwicklung der interaktionistischen Ansätze ist James MacGregor Burns, der sowohl den Leader-Follower-Ansatz, als auch die Unterscheidung zwischen „transformational“ und „transactional leader“ geprägt hat.<sup>35</sup> Burns führte damit eine interpersonale Perspektive in die Forschung ein.<sup>36</sup>

„Leadership is a process of morality to the degree that leaders engage with followers on the basis of shared motives and values and goals...“<sup>37</sup>

Des Weiteren ist auf den Ansatz von Howard Elcock hinzuweisen, der Leadership Funktionen definiert und einen modernen institutionalistischen Ansatz vorlegt, der Faktoren wie Gipfeldiplomatie und Medienwirkung der Akteure einbezieht.<sup>38</sup> Sein Ansatz erstreckt sich

---

<sup>31</sup> Glaab: Politische Führung, S. 304.

<sup>32</sup> Vgl. Helms: Politische Führung, S. 421.

<sup>33</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden Elgie, Robert: Political Leadership in Liberal Democracies. London: Palgrave Macmillan 1995, S. 23.

<sup>34</sup> Siehe Kapitel 2.1

<sup>35</sup> Beide Zitate stammen aus Burns, James MacGregor: Transforming leadership. A new pursuit of happiness. New York: Atlantic Monthly Press 2003, S. 22–25. Burns unterscheidet zwischen dem transformational leader, der auf grundlegenden gesellschaftlichen und politischen Wandel abzielt und dem transactional leader, der innerhalb der vorgegebenen Strukturen die tägliche Politik zu beeinflussen versucht. Vgl. außerdem zum „Leader-Follower-Ansatz“ Burns, James MacGregor: Leadership. New York: Harper & Row 1978.

<sup>36</sup> Auf der einen Seite steht der Leader, der auf die Gefolgschaft seiner Anhänger angewiesen, durch sie erst zum Leader wird, auf der anderen Seite die Follower, die eine Gruppe von Personen sind, die den Leader unterstützen und ihre Ziele und Wertvorstellungen durch ihn verwirklicht sehen wollen.

<sup>37</sup> Burns: Leadership, S. 36.

<sup>38</sup> Vgl. Elcock: Political leadership, S. 105–128.



vom „core executive leadership“ zum „public leadership“.<sup>39</sup> Dieses Konzept hat er aus der bis dahin vorliegenden Literatur zu Political Leadership entwickelt und auf lokale Regierungen in Großbritannien angewendet.<sup>40</sup> Er betont jedoch selbst, dass sein Ansatz auf alle Ebenen politischen Handelns anwendbar ist, weshalb dieser für die vorliegende Analyse als theoretische Grundlage verwendet wird.<sup>41</sup>

Bedeutsam ist die neue Forschungskonjunktur im Bereich Political Leadership in der deutschsprachigen Politikwissenschaft. Hierzu gehören die bereits genannten Titel von Glaab und Helms.<sup>42</sup>

Die vorliegende Arbeit führt neue Anwendungsmöglichkeiten von Leadership-Theorien in zwei Bereichen ein: Zum einen werden die Theorien auf der EU-Ebene angewandt. Zumeist operieren Leadership-Theorien auf nationaler, regionaler oder lokaler Ebene und werden nicht auf supranationale Organisationen, beispielsweise die EU, angewendet.<sup>43</sup> Zum anderen finden die Theorien Anwendung auf ein Tandem, das heißt zwei Politiker, die zusammenarbeiten. Sonst sind meist Individuen oder Regierungen und Institutionen der Forschungsgegenstand.

---

<sup>39</sup> Siehe für genauere Ausführungen zu den Leadership-Funktionen Kapitel 2.3 und 2.4

<sup>40</sup> Vgl. für die theoretischen Überlegungen den ersten Teil des Buches Elcock: Political leadership, S. 3–85. und für die empirische Anwendung Elcock: Political leadership, S. 166–185.

<sup>41</sup> Vgl. Elcock: Political leadership, S. 105. Siehe Kapitel 2.3

<sup>42</sup> Hier ist auch der Sammelband von Gast und Sebaldt zu nennen, der sich mit Leadership in westlichen Regierungssystemen auseinandersetzt und der Aufsatz von Glaab zum public leadership. Vgl. Sebaldt, Martin / Gast, Henrik (Hrsg.): Politische Führung in westlichen Regierungssystemen. Theorie und Praxis im internationalen Vergleich. Wiesbaden 2010. und Glaab, Manuela: Public Leadership, in: Österreichische Zeitschrift für Politik, 39. Jg. 3/2010 Weitere relevante Titel werden im Folgenden an passender Stelle genannt.

<sup>43</sup> Eine Ausnahme ist hier Tömmel, die das Leadership der EU-Kommissionspräsidenten Delors, Santer und Prodi untersucht. Sie bezieht dabei allerdings auch wieder auf Individuen und die „formalen“ Leader der EU (Kommissionspräsident als Leader des Exekutivorgans Europäische Kommission). Vgl. Tömmel, Ingeborg: Political Leadership in der Europäischen Union, in: Annette Zimmer / Regina Jankowitsch (Hrsg.): Political Leadership. Annäherungen aus Wissenschaft und Praxis, Berlin: Polisphäre 2008, S. 121-146. Der Sammelband von Sheffer untersucht die Bedeutung von „innovative leaders“ auf internationaler Ebene und sucht dabei nach einer allgemeinen Theorie für die Untersuchung von innovative Leadership in den Internationalen Beziehungen. Vgl. Sheffer, Gabriel (Hrsg.): Innovative leaders in international politics. Albany 1993. Zu de Gaulles Rolle für die deutsch-französische Zusammenarbeit und europäische Einigung vgl. Hoffmann, Stanley: De Gaulle as an Innovative Leader, in: Gabriel Sheffer (Hrsg.): Innovative leaders in international politics. Albany: State University of New York Press 1993, S. 67-81.

## 1.2 Das deutsch-französische Tandem als Forschungsgegenstand

In den letzten Jahren ist den deutsch-französischen Beziehungen vielfach Stagnation bescheinigt worden. Zu viel Routine sei eingetreten, zu wenige neue Initiativen in Angriff genommen worden.<sup>44</sup> Wenn es dem Tandem im Sinne der Forschungsfrage gelänge eine Führungsrolle in der Finanzkrise zu übernehmen, würde dies auch die Neubelebung des Tandems an sich bedeuten.

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass dort, wo Deutschland und Frankreich nicht zu einer Einigung gekommen sind, nur Stillstand in der Europäischen Integration zu verzeichnen ist.<sup>45</sup> Ein Beispiel hierfür sind die langwierigen Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland zum Vertrag von Nizza im Jahr 2000, deren Ergebnis als konzeptionell verfehlt kritisiert wurde.<sup>46</sup> Deshalb wird auch heute noch, trotz berechtigter Zweifel am deutsch-französischen Leadership, vielfach die „Motorenrolle“ der beiden Länder beschworen.<sup>47</sup>

„Es handelt sich hier um die Schwierigkeiten zweier unterschiedlicher Länder, denen es jedoch bestimmt ist, sich zu verstehen - um ihres eigenen Wohles und um das ihres Kontinents willen. Ohne den gemeinsamen Willen Frankreichs und Deutschlands ist in Europa kein Fortschritt möglich.“<sup>48</sup>

Insbesondere aus dieser Erkenntnis der Forschung bezieht die vorliegende Arbeit ihre Relevanz.

Bezüglich der Forschung zum deutsch-französischen Tandem ist zu sagen, dass es unzählige Werke gibt, die sich mit den deutsch-französischen Beziehungen seit 1963 beschäftigen und diese Übersicht über den Forschungsstand nicht eine erschöpfende Aufzählung dieser Titel sein soll. Vielmehr soll vor allem die aktuelle Literatur behandelt werden, da die Arbeit einen aktuellen Beitrag zur Forschung leisten soll.

Viele Werke sind historische Abhandlungen, die sich mit der Geschichte der verschiedenen Tandems seit de Gaulle und Adenauer beschäftigen.<sup>49</sup> Aktuell erscheinen immer wieder

---

<sup>44</sup> Vgl. Morawietz, Frank / Moll, Nicolas: Eine Beziehung im Dienste Europas. Fünf Thesen zur deutsch-französischen Freundschaft, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 66. Jg. 1/2010, S. 7.

<sup>45</sup> Vgl. Weidenfeld: Die Europäische Union, S. 20.

<sup>46</sup> Vgl. Roussel, Benoît: Deutsch-französischer Motor/ Moteur franco-allemand, in: Astrid Kufer / Isabelle Guinaudeau / Christophe Premat (Hrsg.): Handwörterbuch der deutsch-französischen Beziehungen. Baden-Baden: Nomos 2009, S. 52.

<sup>47</sup> Vgl. Uterwedde: Der schwierige Dialog

<sup>48</sup> Genton, Francois: Beziehungsgeschichten. Anmerkungen zum deutsch-französischen "couple", in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 64. Jg. 1/2008

<sup>49</sup> Vgl. zur historischen Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen Picht, Robert / Wessels, Wolfgang (Hrsg.): Motor für Europa? Deutsch-französischer Bilateralismus und europäische Integration. Bonn 1990. und Ziebur, Gilbert: Die deutsch-

Bücher und Aufsätze, die einen historischen Rückblick auf die deutsch-französischen Beziehungen werfen.<sup>50</sup> Dieser Teil der Literatur ist für die Untersuchung vor allem bezüglich des Forschungsdesigns interessant, insofern sich die Frage stellt, ob Merkel und Sarkozy überhaupt ein Tandem bilden. Um dies zu entwickeln, wird ein Blick in die Historie der deutsch-französischen Beziehungen nötig sein.

Zum aktuellen Tandem Merkel-Sarkozy gibt es Studien von hoher Qualität, die meist auf die aktuellen Politikfelder, die die EU beschäftigen, bezogen. Hier ist vor allem der Sammelband von Lothar Albertin zu nennen, der aktuelle Analysen zu der Rolle des deutsch-französischen Tandems in Europa enthält, darunter auch zu den Themen Wirtschaft und Finanzkrise.<sup>51</sup> Einige der Beiträge sind daher auch inhaltlich für die vorliegende Arbeit relevant.<sup>52</sup> So kann die Entwicklung des deutsch-französischen Tandems unter Merkel und Sarkozy in Phasen eingeteilt werden. Zu Beginn, also nach der Wahl von Nicolas Sarkozy zum Staatspräsidenten im Jahr 2007, erschienen die Voraussetzungen günstig, da beide Politiker dem gleichen politischen Lager entstammen und die Beziehungen zu den USA verbessern wollen.<sup>53</sup> Dennoch wurden die Beziehungen durch die unterschiedlichen Ansichten zur Rolle des Staates in der Wirtschaftspolitik, der Industriepolitik, sowie die Konkurrenz auf europäischer Ebene, beispielsweise durch das Projekt der Mittelmeerunion, das Sarkozy im Alleingang

---

französischen Beziehungen seit 1945. Mythen und Realitäten. Stuttgart: Neske 1997. Woyke attestiert den deutsch-französischen Beziehungen einen Aufschwung nach der Wiedervereinigung. Vgl. Woyke, Wichard: Deutsch-französische Beziehungen seit der Wiedervereinigung. Das Tandem fasst wieder Tritt. Opladen: Leske + Budrich 2000.

<sup>50</sup> Vgl. Pacreau, Xavier / Vogel, Wolfram: Introduction - France-Allemagne: Dialectique d'une relation entre partenaires et concurrents, in: *Annuaire français de relations internationales*, 10. Jg. 10/2009. Den Autoren zufolge ist die Besonderheit der deutsch-französischen Beziehungen der ständige Austausch und Dialog durch den sich das Tandem immer wieder neu erfunden hat. Der Sammelband von Germond und Türk beschäftigt sich ausführlich mit der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen seit Napoleon bis 2008. Vgl. Germond, Carine / Türk, Henning (Hrsg.): *A history of Franco-German relations in Europe. From "hereditary enemies" to partners*. New York 2008.

<sup>51</sup> Vgl. Albertin, Lothar (Hrsg.): *Deutschland und Frankreich in der Europäischen Union. Partner auf dem Prüfstand*. Tübingen 2010. Hierbei ist vor allem die interessante Analyse des Herausgebers in der Einleitung zur Zusammenarbeit Deutschlands und Frankreichs in der Finanz-, Wirtschafts- und Griechenlandkrise hervorzuheben. Vgl. Albertin, Lothar: Einleitung: Die Europäische Union unter globalem Handlungsdruck, in: Lothar Albertin (Hrsg.): *Deutschland und Frankreich in der Europäischen Union. Partner auf dem Prüfstand*. (édition lendemains). Tübingen: Narr 2010, S. 3-30.

<sup>52</sup> Der Aufsatz von Adolf Kimmel analysiert die veränderte Stellung des deutsch-französischen Tandems in der EU der 27. Vgl. Kimmel, Adolf: *Das deutsch-französische Paar in der erweiterten Europäischen Union*, in: Lothar Albertin (Hrsg.): *Deutschland und Frankreich in der Europäischen Union. Partner auf dem Prüfstand*. (édition lendemains). Tübingen: Narr 2010, S. 148-166. Der Beitrag von Henrik Uterwedde beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Auffassungen Deutschlands und Frankreichs zur Wirtschaftspolitik in der EU, die gerade auch durch die Finanzkrise wieder relevant geworden sind. Vgl. Uterwedde, Henrik: *Welche Vision(en) für die europäische Wirtschaft? Französische und deutsche Ansätze*, in: Lothar Albertin (Hrsg.): *Deutschland und Frankreich in der Europäischen Union. Partner auf dem Prüfstand*. (édition lendemains). Tübingen: Narr 2010.

<sup>53</sup> Vgl. Kufer/ Guinaudeau: *Tandem/Couple*, S. 197. Hier muss angemerkt werden, dass die politische Ausrichtung der Partei des Kanzlers und des Staatspräsidenten historisch eine untergeordnete Rolle gespielt haben für die deutsch-französischen Beziehungen. Z.B. Schmidt und Giscard d'Estaing oder Kohl und Mitterrand gehörten unterschiedlichen politischen Lagern an, sind aber Beispiele für eine sehr erfolgreiche deutsch-französische Zusammenarbeit. Vgl. ebd. S. 194-195

versuchte umzusetzen, erschwert.<sup>54</sup> Ein Jahr nach Amtsantritt kann bei Sarkozy ein Lernprozess dahingehend festgestellt werden, dass er erkannt hat, wie wichtig die deutsch-französische Zusammenarbeit für Fortschritte in Europa ist.<sup>55</sup> Zu Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise gab es Spannungen bezüglich der Lösungsansätze, die dann überwunden wurden, sodass das Tandem wieder weitgehend harmonisch agierte.<sup>56</sup>

Außerdem gibt es neuere Arbeiten zu einzelnen Aspekten der deutsch-französischen Beziehungen.<sup>57</sup> Diese sind aber kaum relevant für das hier zu bearbeitende Thema.

Einen sehr guten, systematischen Überblick über die deutsch-französischen Beziehungen gibt das „Handwörterbuch der deutsch-französischen Beziehungen“.<sup>58</sup> Hier sind vor allem die Einträge zum Tandem und zur zwischenstaatlichen Zusammenarbeit interessant.<sup>59</sup> Diese geben vorrangig einen historischen Überblick über die Entwicklung der Kooperation, erwähnen am Rande aber auch kritisch Merkel und Sarkozy.<sup>60</sup>

In den letzten Jahren ist zudem eine Fülle an Zeitschriftenaufsätzen zum deutsch-französischen Tandem erschienen.<sup>61</sup> Hier ist die Zeitschrift „Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog“. Am Ende jeder Ausgabe kann man zum einen die Ereignisse in den deutsch-französischen Beziehungen chronologisch nachverfolgen und zum anderen enthält die Zeitschrift kurze Artikel zu politischen Themen, die von Autoren aus Wissenschaft

---

<sup>54</sup> Aufgrund der Unstimmigkeiten bezüglich Sarkozys Projekt der Mittelmeerunion wurde sogar ein Blaesheim-Treffen von französischer Seite abgesagt. Vgl. DGAP: Chronologie. Januar/ Februar 2008, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog. 2/2008, S. 80.

<sup>55</sup> Vgl. Kimmel: Das deutsch-französische Paar, S. 157.

<sup>56</sup> Vgl. Kimmel: Das deutsch-französische Paar, S. 151. Im Einzelnen wird die Entwicklung der deutsch-französischen Zusammenarbeit in den letzten Jahren im empirischen Teil der Arbeit behandelt. Siehe Hauptteil.

<sup>57</sup> Vgl. Weske, Simone: Deutschland und Frankreich – Motor einer Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik? Baden-Baden: Nomos 2006.

<sup>58</sup> Vgl. Kufer, Astrid / Guinaudeau, Isabelle / Premat, Christophe (Hrsg.): Handwörterbuch der deutsch-französischen Beziehungen. Baden-Baden 2009.

<sup>59</sup> Vgl. Kufer/ Guinaudeau: Tandem/Couple und Kufer, Astrid: Zwischenstaatliche Zusammenarbeit/Coopération intergouvernementale, in: Astrid Kufer / Isabelle Guinaudeau / Christophe Premat (Hrsg.): Handwörterbuch der deutsch-französischen Beziehungen. Baden-Baden: Nomos 2009.

<sup>60</sup> Die Autoren stellen fest, dass die beiden Politiker aus demselben politischen Lager kommen und die Position zum Irakkrieg und den USA teilen. Es werden jedoch auch die persönlichen Differenzen und das Konkurrenzdenken auf europäischer und internationaler Ebene erwähnt. Es stellt sich hier also die Frage, ob Merkel und Sarkozy in der Lage sein werden diese Differenzen zu überwinden im Sinne der gesamten EU. Vgl. Kufer/ Guinaudeau/ Premat: Handwörterbuch der deutsch-französischen, S. 197–198.

<sup>61</sup> Hier ist der Tagungsbericht von Brincker et al. zu nennen. Das Ergebnis der Tagung war, dass auch in der EU der 27, die deutsch-französische Führungsrolle alternativlos sei, insbesondere als Vermittlerrolle, wenn die Positionen der anderen Staaten besonders weit auseinander lägen. Vgl. Brincker, Gesa-Stefanie / Roscher, Matti / Schilling, Andrea: Deutsch-französische Führung in der erweiterten Union ohne Alternative, in: integration, 31. Jg. 1/2008

und Journalismus stammen.<sup>62</sup> Um die empirische Medienanalyse zu spiegeln, wurde häufig auf wissenschaftliche Zeitschriften zurückgegriffen.

Darüber hinaus belegen die Studien von Forschungseinrichtungen die aktuelle dynamische Entwicklung der Tandem-Forschung und sind meist sehr aktuell. Ein Beispiel hierfür ist die Studie von Christian Deubner, die sich mit dem deutsch-französischen Krisenmanagement in der Eurokrise beschäftigt.<sup>63</sup>

Da sich die vorliegende Arbeit mit dem aktuellen Tandem Merkel-Sarkozy beschäftigt, leistet sie einen Beitrag zur aktuellen Tandemforschung und ist hier zu verorten.

### **1.3 Die Personen Angela Merkel und Nicolas Sarkozy und ihr Führungsstil**

Zu den Personen Angela Merkel und Nicolas Sarkozy gibt es in der Forschung verschiedene Bereiche. Zum einen gibt es allgemeine Abhandlungen zur Rolle des Bundeskanzlers, beziehungsweise des Staatspräsidenten im System des jeweiligen Landes, zum anderen Beiträge zum Führungsstil Merkels und Sarkozys. Diese Erkenntnisse können als Hintergrundinformationen der empirischen Analyse dienlich sein, da man so Problemfelder in der deutsch-französischen Kooperation leichter erkennen kann.

Bezüglich der allgemeinen Beiträge ist Elgie zu nennen, der für Deutschland ein „dispersed leadership“ und für Frankreich „presidential leadership“ feststellt.<sup>64</sup> Auch in der deutschsprachigen Literatur gibt es aktuelle Beiträge zu diesem Thema.<sup>65</sup> Derartige Überlegungen sind jedoch nur als Hintergrundinformationen relevant, da sich die vorliegende

---

<sup>62</sup> Vgl. Schröder, Mirja: Konzeptionelle Konvergenzen. Der Kampf gegen die globale Finanz-, Wirtschafts- und Eurokrise., in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 67. Jg. 1/2011

<sup>63</sup> Vgl. Deubner, Christian: Mieux gouverner la zone euro. Le fragile compromis franco-allemand 2011.

<sup>64</sup> In Bezug auf Deutschland meint Elgie damit die Aufteilung der Macht zwischen Institutionen wie der Regierung, dem Bundestag, Bundesrat, aber auch den Föderalismus. Daher basiere Leadership in Deutschland vor allem auf Verhandlung und Kompromiss. Vgl. Elgie: Political Leadership in, S. 104–105. Für Frankreich stellt er die zentrale Stellung des Präsidenten im Zentralstaat fest. Diese könne jedoch durch eine „cohabitation“ bedroht werden, weswegen der Präsident immer auch von einem loyalen Premierminister abhängig ist. Vgl. Elgie: Political Leadership in, S. 77.

<sup>65</sup> Vgl. zum deutschen Bundeskanzler Gast, Henrik: Politische Führung in der Kanzlerdemokratie: die Bundesrepublik Deutschland, in: Martin Sebaldt / Henrik Gast (Hrsg.): Politische Führung in westlichen Regierungssystemen. Theorie und Praxis im internationalen Vergleich. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010, S. 123-155 und sehr ausführlich sowohl zu strukturellen Handlungsressourcen, als auch Auswirkungen der Persönlichkeit Gast, Henrik: Der Bundeskanzler als politischer Führer. Potentiale und Probleme deutscher Regierungschefs aus interdisziplinärer Perspektive. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2011, S. 322 und 340.. Vgl. zum französischen Staatspräsidenten Huthöfer, Nina: Politische Führung im Semipräsidentialismus: das Fallbeispiel Frankreich, in: Martin Sebaldt / Henrik Gast (Hrsg.): Politische Führung in westlichen Regierungssystemen. Theorie und Praxis im internationalen Vergleich. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010, S. 257-280.

Arbeit auf das Handeln des deutsch-französischen Tandems auf der EU-Ebene konzentriert und nicht auf das Handeln der einzelnen Akteure im nationalen Kontext.

Interessanter sind hingegen die Analysen zum Führungsstil der beiden Politiker. Merkel und Sarkozy werden hier als entgegengesetzt charakterisiert. Dieser Faktor wird nicht zuletzt von vielen Autoren als Grund für die häufigen Differenzen zwischen Berlin und Paris gesehen.<sup>66</sup> Unter Führungsstil soll damit die Art und Weise der Interaktion eines Leaders mit Kollegen oder Untergebenen verstanden werden.<sup>67</sup>

„Merkels Stil ist bislang mit einer ‚Politikmaschine‘ zu vergleichen – ohne Privatheit, ohne Leidenschaft, ohne erkennbare Persönlichkeit, aber mit effizienter Prinzipienlosigkeit.“<sup>68</sup>

Korte, dessen Aufsatz vor der Bundestagswahl 2009 datiert ist, sieht die Finanzkrise dabei als möglichen Wendepunkt, der die Kanzlerin vernichten oder in die zweite Amtszeit bringen könne.<sup>69</sup> Da Merkel als Siegerin aus der Wahl hervorgegangen ist, liegt der Schluss nahe, dass letzteres sich bewahrheitet hat. Zudem bezieht Korte sich in seinem Aufsatz indirekt auf den Slogan der „Nichtinszenierung der Inszenierung“, der von Rosumek geprägt wurde und dessen integraler Bestandteil Korte zufolge Sachlichkeit und Nüchternheit der Kanzlerin seien.<sup>70</sup> Die Beratung mit ihren engsten Mitarbeitern ist eine der wichtigsten Grundlagen, auf der die Kanzlerin ihre Entscheidungen fällt.<sup>71</sup>

Glaab schreibt Merkel einen „adaptiv-moderierenden Führungsstil“ zu.<sup>72</sup> Dabei bezieht sich der Aufsatz auf die erste Amtszeit Merkels in der Großen Koalition und diesem Umstand wird restriktive Wirkung auf den Führungsstil zugeschrieben. Die Kanzlerin müsse ihre Spielräume

---

<sup>66</sup> Vgl. Kimmel: Das deutsch-französische Paar, S. 152–154.

<sup>67</sup> Vgl. Gläsner, Katja: Angela Merkel - mit "Soft Skills" zum Erfolg?, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 61. Jg. 50/2009, S. 28.

<sup>68</sup> Korte, Karl-Rudolf: Präsidentielles Zaudern. Der Regierungsstil von Angela Merkel in der Großen Koalition 2005-2009, in: Sebastian Bukow / Wenke Seemann (Hrsg.): Die Große Koalition. Regierung - Politik - Parteien 2005-2009. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010, S. 115.

<sup>69</sup> Vgl. Korte: Präsidentielles Zaudern, S. 114.

<sup>70</sup> Vgl. Korte: Präsidentielles Zaudern, S. 102. und Rosumek Rosumek, Lars: Die Kanzler und die Medien. Acht Porträts von Adenauer bis Merkel. Frankfurt am Main: Campus Verlag 2007, S. 268.. Dieser leitet seine Schlussfolgerungen eher aus der Biografie und den Charaktereigenschaften Merkels ab, ebenso Langguth und Lose. Vgl. Langguth, Gerd: Kohl, Schröder, Merkel. Machtmenschen. München: dtv premium 2009. und Lohse, Eckart / Wehner, Markus: Rosenkrieg. Die große Koalition 2005 - 2009. Köln: Fackelträger 2009.

<sup>71</sup> Vgl. Gläsner: Angela Merkel, S. 30.

<sup>72</sup> Vgl. Glaab, Manuela: Political Leadership in der Großen Koalition. Führungsressourcen und -stile von Bundeskanzlerin Merkel, in: Christoph Egle / Reimut Zohlnhöfer (Hrsg.): Die zweite Große Koalition. Eine Bilanz der Regierung Merkel 2005-2009. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010, S. 125.

genau ausloten.<sup>73</sup> Fraglich bleibt an dieser Stelle, ob dies in der aktuellen schwarz-gelben Koalition auch gilt. Hierzu gibt es noch keine aktuelle Literatur.

Anders liest sich Gaffneys Beschreibung von Nicolas Sarkozy:

„...impetuous, intelligent, unpredictable, tireless, temperamental, a friend of the rich and famous, extremely provocative, and sometimes very aggressive...“<sup>74</sup>

Auch Murswieck beschreibt Sarkozy als ambivalente umstrittene Persönlichkeit, die offen das Amt gesucht und gewollt hat.<sup>75</sup> Er hebt zudem hervor, dass mediale Selbstinszenierung für Sarkozy eine Ressource zur Machtsicherung ist.<sup>76</sup>

„Die Außenpolitik bildet den Kern der leadership republic (...) Direkt, pragmatisch, lösungs- und entscheidungsorientiert behandelte er seine Dossiers.“<sup>77</sup>

Sehr interessant auch in Bezug auf die empirische Analyse ist, dass die EU-Ratspräsidentschaft Sarkozy außenpolitisches Profil verschafft hat: Er wurde als Krisenmanager während der beginnenden Finanzkrise positiv wahrgenommen, nicht zuletzt wegen seines zupackenden Stils.<sup>78</sup> Diese Art erschien auf europäischer Ebene gefragt, da der EU-Politik Trägheit nachgesagt wird. Musso schreibt Sarkozy einen managerhaften Führungsstil zu, der neoliberal geprägt ist und sich der Vermittlung über die Medien bedient.<sup>79</sup> Ein sehr aktuelles und ausführliches Werk zu Sarkozy stammt zudem von Hewlett, der ähnlich der bereits genannten Autoren Sarkozy als autoritär, wirtschaftsliberal und aktionistisch beschreibt, was man an den vielen Reformen seit seinem Amtsantritt, ablesen könne.<sup>80</sup>

Zudem ist der persönliche Faktor bei allen Überlegungen zum deutsch-französischen Tandem nicht unterschätzen.<sup>81</sup> Vielfach wird in der Literatur davon gesprochen, dass persönliche

---

<sup>73</sup> Vgl. Glaab, Manuela: Political Leadership in der Großen Koalition. S. 125.

<sup>74</sup> Gaffney, John: Political leadership in France. From Charles de Gaulle to Nicolas Sarkozy. Basingstoke, Hampshire: Palgrave Macmillan 2010, S. 191. Gaffney bezieht sich dabei auf die Präsidentschaftswahl von 2007.

<sup>75</sup> Vgl. Murswieck, Axel: Presidential Leadership in Frankreich – Politische Führung unter Staatspräsident Sarkozy, in: Zeitschrift für Politikberatung, 2. Jg. 2/2009, S. 196–197.

<sup>76</sup> Vgl. Murswieck: Presidential Leadership in, S. 197.. Hier ist quasi auch das Private politisch und wird gezielt zur Inszenierung eingesetzt. Ganz anders ist dies bei Merkel, die ihr Privatleben strikt von der Öffentlichkeit fernhält. Vgl. Korte: Präsidentielles Zaudern, S. 115.

<sup>77</sup> Murswieck: Presidential Leadership, S. 201.

<sup>78</sup> Vgl. ebd. Siehe für genauere Ausführungen Kapitel 3.2.1

<sup>79</sup> Vgl. Musso, Pierre: Sarkozysme, neo-television et neo-management, in: Modern & Contemporary France, 17. Jg. 4/2009

<sup>80</sup> Vgl. Hewlett, Nick: The Sarkozy Phenomenon. Exeter: Imprint Academic 2011, S. 100–101.

<sup>81</sup> Vgl. Kimmel: Das deutsch-französische Paar, S. 152.



Differenzen zwischen Merkel und Sarkozy der Grund für Störungen bei der Zusammenarbeit sind.

„Jenseits dieser außergewöhnlichen institutionellen Verflechtung ist die deutsch-französische Partnerschaft aber immer auch von den jeweiligen Personen an der Spitze der beiden Länder abhängig. Das derzeitige 'Pärchen' Angela Merkel und Nicolas Sarkozy etwa ist von der engen persönlichen Bindung, wie sie insbesondere zwischen Adenauer und de Gaulle oder Kohl und Mitterrand bestanden hatte, weit entfernt.“<sup>82</sup>

Eine Ursache hierfür könnten auch die eben beschriebenen sehr unterschiedlichen Führungsstile und Persönlichkeiten der beiden Politiker sein. Ob und weshalb trotzdem Zusammenarbeit stattfindet, gilt es im Folgenden zu klären.

## **2. Theoretischer Zugang und Forschungsdesign**

Um die Forschungsfrage zu beantworten, muss zunächst das theoretische Fundament der Arbeit eingehend erklärt werden. Als erstes wird auf den interaktionistischen Ansatz von Elgie eingegangen, um im Anschluss die historische Leistung des deutsch-französischen Tandems zu beschreiben. Danach werden das Forschungsdesign und die einzelnen Leadership-Funktionen eingehend erklärt.

### **2.1 Der interaktionistische Ansatz nach Elgie als theoretischer Überbau**

Grundlegend baut die vorliegende Arbeit auf dem interaktionistischen Ansatz von Robert Elgie auf. Elgie trifft folgende Aussagen über das Phänomen Political Leadership:

„Political Leadership is the product of interaction between leaders and the leadership environment with which they are faced... Leaders are able to shape their environment, but the environment will also shape their ambitions and behavior.“<sup>83</sup>

---

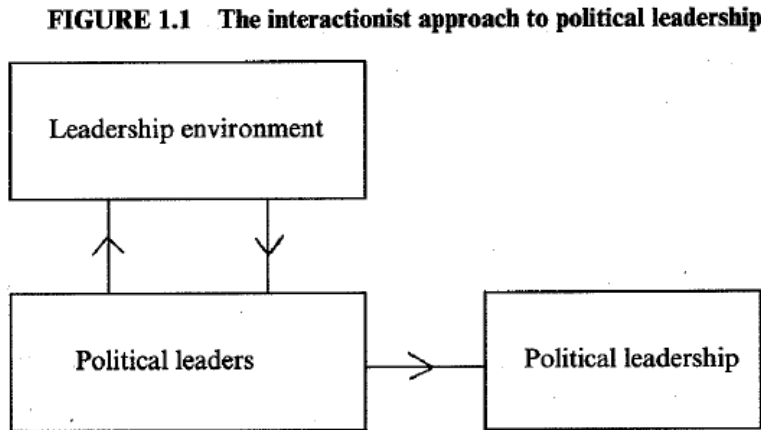
<sup>82</sup> Weidenfeld: Die Europäische Union, S. 21–22. Eine ähnliche Einschätzung findet sich bei Kimmel: Das deutsch-französische Paar, S. 152–154.

<sup>83</sup> Elgie: Political Leadership, S. 23.



Die folgende Grafik verdeutlicht diesen Zusammenhang.

**Abbildung 1: Der interaktionistische Ansatz nach Elgie**



Source: Adapted from Greenstein, 1992, p. 109.

Quelle: Elgie: Political Leadership in Liberal Democracies, 1995, S. 8.

Konkret wird davon ausgegangen, dass sowohl die strukturellen Bedingungen, als auch die Personen Merkel und Sarkozy die Führungsrolle des deutsch-französischen Tandems bestimmen.<sup>84</sup> Was ein Leader ist, wurde bereits definiert.<sup>85</sup> Nun ist es wichtig, festzulegen, was mit „Struktur“ gemeint ist.

„Presidents and Prime Ministers operate within a framework of complex institutional structures, historical forces and societal demands. These institutions, forces and demands collectively comprise the leadership environment.”<sup>86</sup>

Die Definition von Struktur in dieser Arbeit bezieht sich auf das Zitat und ist mit leadership environment gleichzusetzen.

Hier spielt die Finanzkrise die wichtigste Rolle. Unter Finanzkrise sollen im Folgenden alle Entwicklungen seit dem ersten Krisengipfel zum Ausbruch der Finanzkrise in Europa am 04.10.2008 bis zum EU-Gipfel am 26./27.10.2011 in den Blick genommen werden.<sup>87</sup> Der Begriff umfasst eigentlich nicht alle Phänomene, die betrachtet werden, da auch die aus der

<sup>84</sup> Siehe für Überlegungen zum persönlichen Faktor Kapitel 1.3

<sup>85</sup> Vgl. Kapitel 1.1

<sup>86</sup> Elgie: Political Leadership in, S. 13.

<sup>87</sup> Vgl. zum Beginn der Finanzkrise Sold, Katrin: Chronologie. September/Oktober 2008, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog. 6/2008, S. 77–78. und zum EU Gipfel Ende Oktober sueddeutsche.de: Protokoll der entscheidenden Nacht. Der EU-Gipfel zum Nachlesen im Liveblog. Online unter <http://www.sueddeutsche.de/politik/einigung-beim-eu-gipfel-banken-erlassen-griechenland-prozent-der-schulden-1.1173449> [Stand: 27.10.2011; letzter Zugriff: 22.11.2011].

Finanzkrise folgende Wirtschaftskrise und die Schuldenkrise eine große Rolle spielen. Er wurde für den Titel der Arbeit allein verwendet, um diesen einfach und kurz zu halten.

Um die Artikel zu oben genanntem Gipfel im Oktober analysieren zu können, geht der Untersuchungszeitraum vom 04.10.2008 bis zum 28.10.2011. Kunstein und Wessels sehen eine Zweiteilung der aktuellen Krise Europas:

„Bei der ersten Phase von Ende 2007 bis 2009 handelt es sich um eine Finanzkrise, die in eine Wirtschaftskrise mündet. (...) Die erste Phase der Krise geht nahtlos und konsequenterweise über in eine zweite Phase, die sich als Staatsschuldenkrise charakterisieren lässt.“<sup>88</sup>

Die Finanzkrise ist zunächst ein Vorgang, der durch Aktienkurseinbrüche die Liquidität der Banken eingeschränkt und somit die Kreditvergabe zum Erliegen gebracht hat.<sup>89</sup> Sie hat sich dann zu einer Wirtschaftskrise ausgeweitet, da die Realwirtschaft – also die produzierende Wirtschaft – auf Kredite angewiesen ist. Dagegen sind viele der EU-Mitgliedsstaaten aktiv mit Konjunkturpaketen angegangen. Die Begriffe Finanz- und Wirtschaftskrise werden daher in der Literatur oft in einem Atemzug verwendet.<sup>90</sup>

Außerdem ist sowohl in der Literatur, als auch in der Presse seit 2010 von der Euro- und Schuldenkrise die Rede.<sup>91</sup> Diese Begriffe werden meist nicht definiert und nur unscharf verwendet, insbesondere in der Presse. Nichtsdestotrotz spielen sie für die empirische Analyse eine bedeutsame Rolle, weshalb sie definiert werden müssen. Daher wird für die vorliegende Arbeit angenommen, dass es sich bei der Eurokrise um eine Schuldenkrise handelt, da die massive Staatsverschuldung vieler EU-Mitgliedstaaten zu Liquiditätsengpässen geführt hat, wodurch finanzielle Hilfen der anderen Staaten notwendig wurden.<sup>92</sup> Es kann also eine Folge von drei Krisen in der EU festgestellt werden: von der Finanz- zur Wirtschafts- und zur Schuldenkrise.<sup>93</sup> Die Begriffe Euro- und Schuldenkrise sind Synonyme, aufgrund der wissenschaftlichen Korrektheit wird aber der Terminus Schuldenkrise verwendet.

---

<sup>88</sup> Kunstein, Tobias / Wessels, Wolfgang: Die Europäische Union in der Währungs- und Schuldenkrise: Eckdaten und Schlüsselentscheidungen, in: *Integration*, 34. Jg. 4/2011, S. 308.

<sup>89</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden Blanchard, Olivier / Forster Josef: *Makroökonomie*. 5. Aufl. München [u.a.]: Pearson Studium 2009, S. 668. Vgl. ebenso Kunstein/ Wessels: *Die Europäische Union*, S. 308.

<sup>90</sup> Vgl. Kimmel: *Das deutsch-französische Paar*, S. 150.

<sup>91</sup> Vgl. Scharpf, Fritz W.: Die Eurokrise: Ursachen und Folgerungen, in: *Zeitschrift für Staats- und Europawissenschaften*, 9. Jg. 3/2011, S. 4. Vermutlich meinen manche Autoren mit dem Begriff Eurokrise wahrscheinlich eher eine Krise der europäischen Währungsunion, als eine Krise der Währung Euro.

<sup>92</sup> Vgl. Krätke, Michael: Etikettenschwindel Eurokrise, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, 56. Jg. 2/2011, S. 5.

<sup>93</sup> Vgl. Scharpf: *Monetary Union*, S. 181–183.

In den Quellen taucht zudem oft das Wort „Krisenmanagement“ auf, da sich die Presse in erster Linie darauf konzentriert. Da es in dieser Studie aber um die mögliche Führungsrolle des Tandems und nicht um eine Bewertung des Krisenmanagements geht, wird dieser Begriff außen vor gelassen.<sup>94</sup>

Konkret sind mit Struktur also Institutionen, wie die Europäische Kommission und deren Forderungen gemeint. Auch die anderen EU-Mitgliedstaaten und nicht-politische Akteure, wie Vertreter der Banken, gehören zur Struktur. All diese Faktoren können konkret Merkel und Sarkozy in ihrer Handlungsfreiheit begrenzen bzw. beeinflussen. Natürlich operieren beide Politiker auch aus ihrem nationalen Kontext heraus und vertreten nationale Interessen.<sup>95</sup> Dieser Aspekt soll jedoch so weit wie möglich außen vor gelassen werden, da sich die vorliegende Analyse auf den Handlungsraum Europäische Union konzentriert und nicht auf französische oder deutsche Innenpolitik.<sup>96</sup> Zudem wurde nicht die Frage gestellt, wie die Präferenzen der Leader Merkel und Sarkozy entstehen, was mit Sicherheit maßgeblich national stattfindet, sondern ob und wie sie gemeinsame Präferenzen auf EU-Ebene formulieren.

Ebenso wird die internationale Ebene außerhalb der EU weggelassen. Auch hier nehmen Merkel und Sarkozy regelmäßig, zum Beispiel an G-8 und G-20-Gipfeln teil und vertreten dabei manchmal auch gemeinsam europäische Interessen. Die Arbeit beschäftigt sich jedoch mit der Führungsrolle des Tandems innerhalb der Europäischen Union und nicht für die Union nach außen.

---

<sup>94</sup> Vgl. zum Thema Krisenmanagement Nolting, Tobias / Thiessen, Ansgar: Krisenmanagement in der Mediengesellschaft. Potenziale und Perspektiven der Krisenkommunikation. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage, Wiesbaden 2008.

<sup>95</sup> Vgl. Kimmel: Das deutsch-französische Paar, S. 148.

<sup>96</sup> Kimmel sieht die innenpolitischen Verhältnisse für nachrangig relevant an. Vgl. Kimmel: Das deutsch-französische Paar, S. 148.

## 2.2 Die historische Leistung des deutsch-französischen Tandems

Eine Definition des Begriffs deutsch-französisches Tandem ist bereits in der Einleitung gegeben worden.<sup>97</sup> Nun gilt es die historische Leistung des Tandems zu charakterisieren. Der Elysée-Vertrag sieht regelmäßige Treffen beider Länder vor, die über die letzten Jahrzehnte hinweg auf nahezu alle Bereiche der Politik ausgeweitet und durch neue Gremien, wie den deutsch-französischen Ministerrat, intensiviert wurden.<sup>98</sup> Zu den großen Erfolgen der Zusammenarbeit gehören der deutsch-französische Verteidigungsrat, die Vorbereitung der Europäischen Währungsunion, der Stabilitäts- und Wachstumspakt und die Konvergenzkriterien für den Euro. Gerade die drei letzten sind für die empirische Analyse von großer Bedeutung. Ein Blick auf frühere Tandems, die als erfolgreich bewertet werden, zeigt welche Anforderungen an ein funktionierendes deutsch-französisches Tandem gestellt werden. Die wichtigste Leistung des Tandems ist historisch gesehen vor allem die Vermittlung zwischen konträren Positionen in der EU.

„Da Frankreich und Deutschland häufig die Pole des Spektrums der Positionen in der EWG/EG bildeten, stellte eine deutsch-französische Einigung in der Regel auch einen für die Nachbarländer akzeptablen, tragfähigen Kompromiss auf europäischer Ebene dar (Stellvertreter-Kompromisse). In dieser Dialektik zwischen unterschiedlichen Interessen und Positionen einerseits sowie der gemeinsamen Kompromissarbeit andererseits liegt die eigentliche Ursache für die so oft genannte deutsch-französische Motorenrolle in und für Europa.“<sup>99</sup>

Ein Beispiel für eine solche Kompromissleistung ist die Gründung des Europäischen Währungssystems (EWS) 1978 aufgrund der Initiative von Helmut Schmidt und Valéry Giscard d'Estaing.<sup>100</sup> Ebenso ist der Vertrag von Maastricht zu großen Teilen auf die deutsch-französische Initiative von Helmut Kohl und Francois Mitterrand zurückzuführen.<sup>101</sup> Man kann auf der einen Seite Erfolge in der europäischen Integration auf das deutsch-französische Tandem zurückführen, auf der anderen Seite handelt es sich beim Tandem um einen Mythos,

---

<sup>97</sup> Siehe A) Einleitung

<sup>98</sup> Vgl. Kufer/ Guinaudeau: Tandem/Couple, S. 193–197.

<sup>99</sup> Uterwedde: Der schwierige Dialog, S. 58.

<sup>100</sup> Vgl. Picht, Robert / Uterwedde, Henrik / Wessels, Wolfgang: Deutsch-französischer Bilateralismus als Motor der europäischen Integration: Mythos oder Realität?, in: Robert Picht / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Motor für Europa? Deutsch-französischer Bilateralismus und europäische Integration. (Europäische Schriften). Bonn: Europa-Union-Verlag 1990, S. 27–28.

<sup>101</sup> Vgl. Saunier, Georges: A Special Relationship. Franco-German Relations in the Time of Francois Mitterrand und Helmut Kohl, in: Carine Germond / Henning Türk (Hrsg.): A history of Franco-German relations in Europe. From "hereditary enemies" to partners. New York: Palgrave Macmillan 2008, S. 242–244.

den es gerade aufgrund veränderter struktureller Bedingungen in der EU, wie der Erweiterung auf 27 Mitgliedstaaten, zu hinterfragen gilt.<sup>102</sup>

Zusammenarbeit heißt also im Folgenden, dass Merkel und Sarkozy unterschiedliche Positionen diskutieren, am Ende aber zu einer gemeinsamen Position oder Aktion kommen. Wenn dies nicht der Fall ist, also Merkel oder Sarkozy eigene Initiativen vorschlagen und die Positionen trotz Treffen und Diskussionen divergieren, wird dies als Alleingang im Sinne der Leitfrage 3 gewertet.

### **2.3 Das Forschungsdesign und die Bestimmung der „Führungsrolle“**

Nun ist die Bestimmung des Begriffs „Führungsrolle“ notwendig. Dieser wird anhand des funktionalen Konzepts von Howard Elcock und dessen Überarbeitung durch Glaab greifbar gemacht. Eine Führungsrolle hat das deutsch-französische Tandem also dann, wenn es diese Führungsfunktionen gemeinsam erfüllt.

Elcock unterteilt seine Leadership-Funktionen in die drei Oberkategorien „governing roles“, „governance roles“ und „allegiance roles“.<sup>103</sup> Zum besseren Überblick über die zahlreichen Funktionen, die Elcock definiert hat, dient eine Tabelle von Glaab im Anhang, die eine Überarbeitung der Theorie darstellt.

Im Folgenden wird oft auf die Tabelle verwiesen werden, da das Forschungsdesign aus einer Mischung des Originaltexts von Elcock und der Bearbeitung von Glaab entwickelt wurde.

Einige Funktionen wurden ganz herausgestrichen, da sie auf das deutsch-französische Tandem nicht sinnvoll angewendet werden können. Hierzu gehören im Bereich der „governing roles“ die Funktionen „coordinating departments“, „exercising the authority of office“ und „changing structures“. „Coordinating departments“ bezieht sich auf die Ressortkoordination, wie sie beispielsweise durch den Bundeskanzler erfolgt, der Ressorts

---

<sup>102</sup> Brincker et al sehen die Führungsrolle des Tandems in der EU der 27 zwar als am ehesten erfolgversprechend, dennoch sei das Meinungsspektrum derartig erweitert worden, dass die Zukunft der deutsch-französischen Zusammenarbeit ungewiss ist. Auch Roussel stellt das deutsch-französische Leadership in Frage. Vgl. Brincker/ Roscher/ Schilling: Deutsch-französische Führung in, S. 98. und Roussel: Deutsch-französischer Motor/ Moteur, S. 49. Picht et al. sprechen von den zwei einander gegenüberstehenden Thesen zum deutsch-französischen Tandem. Die eine Seite sieht es als Motor der Integration, die andere als Mythos. Vgl. Picht/ Uterwedde/ Wessels: Deutsch-französischer Bilateralismus als, S. 21–23. Dieser Mythos sei jedoch notwendig und funktional, da er als Anreiz für andere Mitgliedstaaten wirken könne, ihr Engagement zu intensivieren. Vgl. Picht/ Uterwedde/ Wessels: Deutsch-französischer Bilateralismus, S. 25.

<sup>103</sup> Vgl. Elcock: Political leadership, S. 105–106.. Die drei Begriffe, ebenso wie alle weiteren aus Elcocks Konzept werden im Folgenden ohne Anführungszeichen, aber klein geschrieben verwendet, da es sich nicht um allgemein verwendete Fachtermini aus der Leadership-Forschung, sondern speziell aus diesem Konzept entlehnte Begriffe handelt.

zuschneiden, neu bilden und streichen kann, sowie die Zahl der Minister bestimmt.<sup>104</sup> Eine solche Kompetenz hat das Tandem nicht. „Exercising the authority of office“ bezieht sich auf die Fähigkeit eines Political Leaders, bürokratische Widerstände zu überwinden, sodass seine Politik auch durch die Bürokratie implementiert und nicht grundlegend verändert wird.<sup>105</sup> Ähnlich wie bei der vorigen Funktion, können Merkel und Sarkozy diese Anforderungen auf EU-Ebene nicht erfüllen, da sie wenn überhaupt nur eine informelle Führungsrolle ohne formelle Führungskompetenzen haben. Bei „changing structures“ stellte sich im Laufe der empirischen Analyse heraus, dass die Funktion sich zu sehr mit den „ambassadorial roles“ überschneidet, da es bei beiden Indikatoren um Beschlüsse und daraus folgende Veränderungen geht. Das deutsch-französische Tandem kann aber nur mit anderen Akteuren und innerhalb von Gremien, wie beispielsweise dem Europäischen Rat, Beschlüsse durchsetzen. Daher wurden Elemente aus „changing structures“ in die „ambassadorial roles“ integriert, was im nächsten Kapitel konkretisiert wird.

Des Weiteren wurden bei den „governance roles“ die „implementation roles“ weggelassen, weil es hier um die Implementierung der Politik durch die Ministerialbürokratie und die dabei für den Leader entstehenden Probleme geht.<sup>106</sup> Hier greift wieder dieselbe Begründung für das Weglassen dieser Funktion, wie bei „coordinating departments“.

Glaab definiert außerdem als Teil der „allegiance roles“ die Funktion „Erhalt der Glaubwürdigkeit“, die sich mit der Formulierung von langfristigen Gestaltungszielen und Teilzielen befasst.<sup>107</sup> Diese wurde ebenfalls gestrichen, da sich im Laufe der empirischen Analyse und des Schreibprozesses herausgestellt hat, dass dieser Indikator sich zu sehr mit „determining goals and policies“ überschneidet. Die Ziele würden dadurch am Ende des empirischen Teils der Arbeit erneut behandelt werden, was zu zahlreichen Redundanzen führen würde. Darüber hinaus erscheint es wesentlich sinnvoller diesen Aspekt gleich unter „determining goals and policies“ zu behandeln, da er eine einordnende Funktion hat, also die Ziele auf der Metaebene hinsichtlich Kohärenz beurteilt.

Es bleiben 6 von 11 Funktionen übrig. Diese werden auf die europäische Ebene übertragen und für das Tandem operationalisiert, das heißt es gilt im Folgenden noch zu konkretisieren,

---

<sup>104</sup> Vgl. Rudzio, Wolfgang: Das politische System der Bundesrepublik Deutschland. 8. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2011, S. 254.

<sup>105</sup> Vgl. Elcock: Political leadership, S. 124.

<sup>106</sup> Vgl. Elcock: Political leadership, S. 142.

<sup>107</sup> Vgl. Glaab: Politische Führung als, S. 310.

was bei den einzelnen Funktionen untersucht und wie es gewertet wird. Manche Funktionen wurden dabei auch umbenannt, da einige Begriffe wie „government“ schlicht nicht passend sind für die Untersuchung der deutsch-französischen Zusammenarbeit. Da methodisch hauptsächlich eine qualitative Inhaltsanalyse von Medienberichten durchgeführt werden soll, müssen die Indikatoren so präzise sein, dass eine eindeutige Codierung möglich ist.

Das Forschungsdesign sieht folgendermaßen aus:

**Tabelle 2: Forschungsdesign**

Core executive leadership	Leadership Funktionen nach Elcock	D (Merkel) + F (Sarkozy) = Tandem	Alleingänge Merkel und/oder Sarkozy
↓	governing roles: determining goals and policies, leading the negotiations,		
	governance roles: ambassadorial roles, reticulist roles		
	Public leadership allegiance roles: Demonstration von Geschlossenheit, Mobilisierung von Zustimmung		

Quelle: eigene Erstellung

Merkel und Sarkozy bilden zusammen das deutsch-französische Tandem und sind die Leader der Staaten Deutschland und Frankreich (abgekürzt als D und F). Man hätte in diese Spalte zwar auch einfach deutsch-französisches Tandem schreiben können, dies wäre jedoch eine Vereinfachung gewesen, da es sich nach wie vor um zwei Individuen mit eigenen Interessen handelt, die kooperieren. Zudem bildet die Darstellung die Abhängigkeit zwischen den Variablen „Tandem“ und „Führungsrolle“ ab, da die Voraussetzung für positive Antworten in den leeren Kästchen die Zusammenarbeit als Tandem ist.

Die Spalte für die Alleingänge der Politiker ist notwendig, um abprüfen zu können, wo Störungen bei der Zusammenarbeit vorliegen. Sie dient also als Negativkriterium. Als Alleingang zählt die Erfüllung einer Funktion durch einen von beiden Politikern. Schließlich kann man nicht nur die Fälle untersuchen, in denen Merkel und Sarkozy zusammengearbeitet

haben, da sonst eine Verzerrung in Richtung der Affirmation der These vorliegt. Die Fälle, in denen sich beispielsweise ein Politiker profilieren will und allein mit einem Vorschlag in die Verhandlungen geht, zeigen wo die Schwachpunkte der Zusammenarbeit liegen. Außerdem gelten immer die Interaktion mit anderen Akteuren und deren Handeln als Maßstab für eine mögliche Führungsrolle des Tandems. Hiervon sind einige Funktionen mehr betroffen als andere, was im Folgenden dargelegt wird.

## **2.4 Die einzelnen Leadership-Funktionen als Indikatoren**

Im Folgenden werden die einzelnen Funktionen beschrieben, wobei erklärt wird, was als Erfüllung der Funktion durch das Tandem gelten soll. Die drei Funktionsbereiche „governance roles“, „governing roles“ und „allegiance roles“ sind hierbei die Überbegriffe. Wird empirisch festgestellt, dass die beiden Politiker die Funktion nicht gemeinsam erfüllen, sondern gar nicht oder nur einer von beiden, zählt dies als negativer Befund oder Alleingang.

„The first set of functions, governing roles, are concerned with controlling and managing the internal operation of the government of which the leader is head, whether it is local, regional, national or supranational.“<sup>108</sup>

Hier springt zunächst ein Problem in Bezug auf den Forschungsgegenstand ins Auge. Merkel und Sarkozy sind nicht die formalen Leader der EU. Folglich koordinieren sie also auch nicht die Regierungsarbeit dieser Organisation. Der These zufolge haben sie ein informelles Leadership, da sie Stellvertreter-Kompromisse in der Finanzkrise ausarbeiten. Die „governing roles“ müssen also unter dieser Prämisse untersucht werden, das heißt dass Merkel und Sarkozy diese Rollen nur bis zu einem gewissen Grad erfüllen können. Dies soll nicht negativ ausgelegt werden, sondern liegt in der Natur der Sache.

Die erste Funktion innerhalb der „governing roles“ ist „determining goals and policies“. Elcock spricht bei dieser Funktion auch von „setting goals and values“<sup>109</sup>, aber der politikwissenschaftliche Begriff policies ist wesentlich besser operationalisierbar, als der unscharfe Begriff Werte. Hierbei geht es um die Formulierung von Inhalten.<sup>110</sup> Elcock beschreibt damit den Vorgang, dass Leader Ziele und Problemlösungen formulieren, aber

---

<sup>108</sup> Elcock: Political leadership, S. 105.

<sup>109</sup> Elcock: Political leadership, S. 107.

<sup>110</sup> Vgl. Helms, Ludger: Politische Führung in der Demokratie: Möglichkeiten und Grenzen der vergleichenden Forschung, in: Zeitschrift für Politikberatung, 56. Jg. 4/2009, S. 376.



auch Beratung durch think tanks zählt zu dieser Funktion.<sup>111</sup> Leader brauchen ideelle Übereinstimmung, um zu führen zu können oder wie Schild es formuliert:

„those who lead should know where they are heading. Political leadership, especially strategic political leadership, crucially depends on shared ideas on the most important challenges the EU is facing and on a set of basic common ideas about the future state of the European Union.“<sup>112</sup>

Für die empirische Analyse soll unter diesem Indikator untersucht werden, inwieweit das deutsch-französische Tandem im Untersuchungszeitraum Ziele zur Lösung der Finanzkrise formuliert hat. Dabei geht es nicht darum, was letztlich umgesetzt wurde, sondern zunächst um Absichtserklärungen und Zielvereinbarungen im Rahmen von Treffen. Ein zweiter Aspekt leitet sich auch der Funktion „Erhalt der Glaubwürdigkeit“ ab, die zwar als einzelner Punkt aus dem Forschungsdesign gestrichen wurde, an dieser Stelle jedoch einfließen soll. Glaab spricht hier von der Definition langfristiger Gestaltungsziele und Teilziele. Auf den Begriff Gestaltung soll dabei verzichtet werden, weil jedem Ziel ein Gestaltungsanspruch inhärent ist und sich die Frage stellt, was in diesem Zusammenhang Gestaltung sein soll. Es geht also um die Definition von langfristigen Zielen, die aber auch in Teilziele ausdifferenziert werden müssen, um konkret etwas erreichen zu können. Schließlich hilft es wenig sich beispielsweise nur die Rettung der Eurozone als Ziel vorzunehmen, wenn man keine konkreten Teilziele zur Verwirklichung dessen formuliert. Die Ziele, die das Tandem sich gemeinsam gesetzt hat, sollen also auf Kohärenz untersucht werden. Hier wird danach gefragt, welche Ziele verändert wurden und ob es häufige Richtungswechsel gegeben hat. Wurden nur große Ziele, wie der Erhalt des Euro, formuliert oder auch konkrete Teilziele, wie die Schaffung des europäischen Bankenrettungsfonds oder der Schuldenschnitt für Griechenland. Die Glaubwürdigkeit wird durch das Definieren von konkreten Teilzielen und die Beibehaltung der langfristigen Ziele bewerkstelligt. Werden jedoch die Ziele häufig verändert und wenig konkrete Maßnahmen als Etappen zum großen Ziel definiert, wird dies als mangelnde Glaubwürdigkeit des Tandems verstanden. Diese Funktion betrifft einzig und allein die Ziele von Merkel und/oder Sarkozy.

Mit „leading the government“ beschreibt Elcock das Formulieren einer Agenda durch die Leader, wobei sie die Implementation der Bürokratie überlassen und Untergeordnete zu Kritik

---

<sup>111</sup> Vgl. Elcock: Political leadership, S. 189.

<sup>112</sup> Schild, Joachim: Mission Impossible? The Potential for Franco-German Leadership in the Enlarged EU, in: Journal of Common Market Studies, 48. Jg. 5/2010, S. 1373.

ermutigen sollten, um Ideeninput zu fördern.<sup>113</sup> Der Begriff „government“ passt nicht auf das Tandem, weshalb die Funktion in „leading the negotiations“ abgeändert wird. Diese Formulierung beschreibt besser, dass untersucht werden soll, ob das Tandem eine Agenda für die Gipfeltreffen der EU-Staaten formuliert. Als Agenda wird dabei einfach eine Tagesordnung angesehen, also eine Anzahl von Themen, die das Tandem für ein Gipfeltreffen vorgibt, wodurch es eine Führungsfunktion bei der Themenwahl erfüllen würde. In der Kommunikationswissenschaft gibt es den Begriff „Agenda-Setting“, unter dem man versteht, dass die Medien den Menschen ihre Berichterstattung vermitteln, welche Themen gerade relevant sind.<sup>114</sup> Dieser Begriff kann auf das Tandem übertragen werden indem man davon ausgeht, dass es Agenda-Setting innerhalb der EU betreibt, also Themen definiert, die als wichtig wahrgenommen werden sollen. Dies kann durch die Vorbereitung von europäischen Gipfeln bei bilateralen Treffen im Vorfeld geschehen. Bei diesen Treffen können bereits Themen für die Verhandlungen mit den anderen Partnern gesetzt werden. Auch die Ausübung von Druck auf andere Verhandlungsteilnehmer durch das Tandem, soll hier erfasst werden. Hierzu zählen die Drohung abzureisen, der Boykott der Entscheidungsfindung durch ein Veto, das Aufstellen von Bedingungen oder eines Ultimatums für einen Beschluss.

Der zweite Rollenbereich „governance roles“ beschäftigt sich mit den Beziehungen einer Regierung zu ihrer Umwelt, wobei Elcock insbesondere das Verhältnis zu anderen Regierungen, Firmen und Lobby-Gruppen in den Blick nimmt.<sup>115</sup>

„These roles must assume even greater importance in today’s fragmented structures of government at the international, national and local levels (...).“<sup>116</sup>

Da die Studie auf dem internationalen Level angesiedelt ist, spielen diese Funktionen eine sehr wichtige Rolle.

Die Funktion „ambassadorial roles“ erfasst dabei den Kern der Leistung des deutsch-französischen Tandems, da Elcock von der Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Leadern auf supranationaler Ebene, insbesondere in der EU, spricht.<sup>117</sup> Für die deutsch-französische Zusammenarbeit gilt in diesem Zusammenhang, dass die anderen Staaten gerade in der EU

---

<sup>113</sup> Vgl. Elcock: Political leadership, S. 189.

<sup>114</sup> Vgl. Pürer, Heinz: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Ein Handbuch. Konstanz: UVK Medien Verlagsgesellschaft 2003, S. 362.

<sup>115</sup> Vgl. Elcock: Political leadership, S. 128.

<sup>116</sup> Elcock: Political leadership, S. 190.

<sup>117</sup> Vgl. Elcock: Political leadership, S. 130.

der 27 noch viel mehr in den Entscheidungsprozess einbezogen werden müssen, als dies früher der Fall war.<sup>118</sup> Derartige Allianzen könnten dem Tandem zur Durchsetzung seiner Ziele dienen, beispielsweise indem man Griechenland ins Boot holt, um eine Lösung für die Schuldenkrise zu finden. Als Allianz wird dabei die Zusammenarbeit und Abstimmung, zum Beispiel im Rahmen eines Treffens, mit einem oder mehreren anderen Staaten angesehen. Der Begriff wird im Folgenden synonym mit „Bündnis“ verwendet. Hierbei muss eine inhaltliche gemeinsame Zielvereinbarung, das heißt ein Gipfelbeschluss oder zumindest eine gemeinsame Äußerung mit EU-Institutionen und/oder –Staaten beziehungsweise nicht-politischen Akteuren vorliegen. Damit sind das Setzen von Regeln, die Einrichtung oder Veränderung von Institutionen und Personalentscheidungen gemeint, die inhaltliche Relevanz in der Finanzkrise haben.

Die „reticulist roles“ beziehen sich auf das Aufbauen von Netzwerken und Kommunikation durch einen Netzwerker oder eine Schaltstelle, insbesondere dort, wo sich verschiedene Kommunikationskanäle kreuzen.<sup>119</sup> Das deutsch-französische Tandem könnte hier eine solche Schaltstelle darstellen, da oft Deutschland und Frankreich bereits die konträren Positionen in der EU stellvertretend formulieren und zu einem Kompromiss zusammenzuführen versuchen. Sie könnten also im Verhandlungsprozess eine zentrale Stellung einnehmen. Elcock spricht hier auch von der Fähigkeit des reticulist leader, Konflikte zu lösen und relevante Gruppen an der Konfliktlösung zu beteiligen.<sup>120</sup> Ein Beispiel wäre die Einbeziehung der Banken bei den Verhandlungen über einen Schuldenschnitt für Griechenland. Hier soll untersucht werden, inwieweit das Tandem gemeinsam die relevanten Akteure in die Verhandlungen einbeziehen kann. Dazu gehören die EU-Institutionen, die anderen Mitgliedsstaaten und gegebenenfalls nicht-politische Akteure, wie die europäischen Bankenvertreter. Daher wurden auch deren Vorschläge codiert, um sie in Relation zu denen von Merkel und Sarkozy zu setzen und eine mögliche Interaktion festzustellen. Zudem kann das Einberufen von Gipfeln in dieser Kategorie ein Zeichen für Leadership sein.

---

<sup>118</sup> Vgl. Uterwedde: Der schwierige Dialog, S. 58–59.

<sup>119</sup> Elcock bezieht sich dabei auf das Buch „Public planning“ von Friend et al., die diese Art von Vernetzung durch ein Individuum, eine Gruppe oder Organisation, die am Schnittpunkt der Kommunikationskanäle sitzt, vorgeschlagen haben. Vgl. Elcock: Political leadership, S. 139. und Friend, John Kimball / Power, J. M. / Yewlett, C. J. L.: Public planning. The intercorporate dimension. London u.a.: Tavistock 1974, S. 352.

<sup>120</sup> Vgl. Elcock: Political leadership, S. 139–140.

Der dritte Funktionsbereich von Führung umfasst die „allegiance roles“, die sich mit Mehrheitserhalt und der Mobilisierung von Gefolgschaft beschäftigen.<sup>121</sup> Als Unterpunkte gehören hierzu „Demonstration von Geschlossenheit“ und „Mobilisierung von Zustimmung“. Im Kern geht es Elcock hier darum, wie ein Politiker sich die Wiederwahl und die Gefolgschaft der Wähler sichern kann.<sup>122</sup> In Bezug auf das Tandem stellt sich allerdings eher die Frage, inwieweit es die Gefolgschaft der anderen Staaten für seine Vorhaben gewinnen kann. Wenn Deutschland und Frankreich dies können, erfüllen sie insofern eine gemeinsame Führungsrolle, da sie ihre Ziele, die in „determining goals and policies“ besprochen wurden, mithilfe der anderen Staaten umsetzen können.

Glaab formuliert aus den allegiance roles einzelne Funktionen, die im Rahmen dieser Arbeit an den Forschungsgegenstand angepasst werden sollen.<sup>123</sup>

Die erste heißt „Mehrheitserhalt“, wobei dieser Begriff ungünstig erscheint in Bezug auf das Tandem, da es nicht gewählt wird wie eine Regierung. Interessant ist hingegen der Punkt „Demonstration von Geschlossenheit“. Elcock spricht auch von „[Anm. securing] the maximum favourable publicity“.<sup>124</sup> Dies ist für die Führungsrolle relevant, weil dadurch die positive Wahrnehmung und somit die Zuschreibung von Führungsqualitäten steigt. Hier stellt sich die Frage, inwieweit das Tandem in der Lage ist, Geschlossenheit bei öffentlichen Auftritten zu demonstrieren. Wenn Geschlossenheit demonstriert wird, heißt dies natürlich nicht, dass das Tandem wirklich geschlossen agiert. Dennoch ist dieser Punkt ein Indikator für die Außenwirkung des Tandems, da im Umkehrschluss die häufigen Berichte von Uneinigkeit zwischen Berlin und Paris bis hin zur Absage eines Treffens im Extremfall, Belege für mangelnde Geschlossenheit sein können. Um Geschlossenheit wenigstens „spielen“ zu können, muss immerhin Einigkeit darüber herrschen, dass dies notwendig ist. Zudem soll gewissermaßen das „Innenleben“ des Tandems in den Blick genommen werden, also auch die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, Merkel und Sarkozy. Dabei werden mögliche Störfaktoren, wie beispielsweise Unterschiede im Führungsstil, identifiziert.

---

<sup>121</sup> Vgl. Elcock: Political leadership, S. 144.

<sup>122</sup> Vgl. Elcock: Political leadership, S. 192.

<sup>123</sup> Vgl. Glaab: Politische Führung als, S. 310.

<sup>124</sup> Vgl. Elcock: Political leadership, S. 145.

Bei der „Mobilisierung öffentlicher Zustimmung“<sup>125</sup> ist in erster Linie interessant, ob Merkel und Sarkozy Zustimmung für ihr Vorgehen von den anderen Staaten und Institutionen erhalten oder kritisiert werden. Auf das Wort „öffentlich“ wird im Folgenden verzichtet, da es hier nicht – wie der Begriff vermuten lassen könnte – um die Reaktion der europäischen Bevölkerung auf das Tandem gehen soll. Vielmehr werden hier beispielsweise Kritik oder Lob des Kommissionspräsidenten, José Manuel Barroso, oder des Chefs der Eurozone Jean-Claude Juncker und der Vertreter anderer EU-Staaten betrachtet. Inwieweit Deutschland und Frankreich hier Zustimmung erlangen, entscheidet maßgeblich über ihr Leadership, da es ohne Gefolgschaft keine Führung gibt. Speziell in Bezug auf das Tandem ist zu sagen, dass der Führungsanspruch Deutschlands und Frankreichs zwar oft kritisiert, aber dennoch auch von den anderen Mitgliedstaaten erwartet wird.<sup>126</sup> Die Wahrnehmung des Tandems durch die Vertreter der Institutionen und anderen Mitgliedstaaten ist daher ambivalent.

Elcocks Ansatz erstreckt sich vom „core executive leadership“ zum „public leadership“.<sup>127</sup> Der erste Begriff beschreibt, wie sich Leadership in der Kernexekutive entfaltet. Murswieck zufolge wäre dies auf den Bundeskanzler bezogen das Kabinett, die Regierungszentrale und die Ministerialverwaltung.<sup>128</sup> Das deutsch-französische Tandem ist keine Regierung, es gibt jedoch auch eine starke institutionelle Verflechtung durch Institutionen wie beispielsweise den deutsch-französischen Ministerrat. Hinzukommt, dass die Kernbereiche der Führungsleistung der deutsch-französischen Zusammenarbeit bereits durch die governing roles ausdefiniert wurden. Hier wurde bereits begründet, dass nur sehr begrenzt im Rahmen dieser Studie von Core Executive Leadership die Rede sein kann.

Public Leadership hingegen ist ein weit schwieriger zu fassendes Konzept. Es handelt sich dabei um „Manifestationen öffentlicher bzw. öffentlichkeitsbezogener politischer Führung“<sup>129</sup>, die darauf ausgerichtet sind, durch Präsenz in den Medien öffentliche Zustimmung zu erzeugen.<sup>130</sup> Problematisch ist hierbei vor allem, dass diese medialen Führungsressourcen auch sozialkonstruktivistisch gesehen werden können, insofern dass die

---

<sup>125</sup> Vgl. Glaab: Politische Führung als, S. 310.

<sup>126</sup> Vgl. Thiébaud, Jean-Louis: Die deutsch-französischen Beziehungen im Herzen Europas, in: Hans-Georg Ehrhart / Sabine Jaberg / Bernhard Rinke / Jörg Waldmann (Hrsg.): Die Europäische Union im 21. Jahrhundert. Theorie und Praxis europäischer Außen-, Sicherheits- und Friedenspolitik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwiss 2007, S. 275–276.

<sup>127</sup> Beide Begriffe werden im Folgenden groß geschrieben und ohne Anführungszeichen verwendet, da sie in die deutschsprachige Forschungsliteratur übernommen wurden.

<sup>128</sup> Vgl. Murswieck, Axel: Regierungsstile und Kanzlerdemokratie, in: Werner Jann (Hrsg.): Regieren zu Beginn des 21. Jahrhunderts. (Neue Staatswissenschaften). Tübingen: Mohr Siebeck 2008, S. 175.

<sup>129</sup> Helms: Politische Führung in, S. 391.

<sup>130</sup> Vgl. Glaab: Public Leadership, S. 321.

Medien Führungsleistung zuschreiben und wieder entziehen.<sup>131</sup> Führung kann in dieser Perspektive von den Medien konstruiert werden. Ob real eine Führung durch die Präsenz eines Politikers in den Medien entsteht oder nicht, kann nicht festgestellt werden. Oder wie Weidenfeld in Bezug auf die Europapolitik 2011 feststellt:

„Es gibt kein Ding an sich – nur die Wahrnehmung davon. Alles ist Perzeption. Das gilt auch für die Europapolitik.“<sup>132</sup>

So allgemein wie diese Feststellung formuliert ist, kann man daraus ableiten, dass jede Sozialwissenschaft von dem Problem „Realität versus Wahrnehmung“ betroffen ist.

Dieses Problem erhält zwar eine besondere Brisanz für die empirische Studie aufgrund der Verwendung von Presseberichten und –konferenzen und Briefen als Quellen, die diesem Problem unterliegen, kann aber im Rahmen dieser Arbeit nur insofern berücksichtigt werden, dass ein quellenkritischer Umgang mit diesen Dokumenten stattfindet.<sup>133</sup>

### **3. Methodisches Vorgehen**

Methodisch baut die Studie auf einem dreiteiligen Vorgehen auf:

- Dokumentenanalyse von Briefen, Pressekonferenzen und anderen offiziellen Dokumenten
- Qualitative Inhaltsanalyse von deutschen, schweizerischen und französischen Medienberichten
- Spiegelung dieser empirischen Quellen mit Literatur, insbesondere grauer Literatur und aktuellen Artikel aus politikwissenschaftlichen Fachzeitschriften

Bei der Dokumentenanalyse werden gemeinsame Pressekonferenzen, die Merkel und Sarkozy gegeben haben, bezüglich der Erfüllung der Leadership-Funktionen analysiert. Hier sind vor allem diejenigen Dokumente interessant, die im Rahmen von deutsch-französischen Ministerräten und Blaesheim-Treffen und im Zuge der vielen informellen Treffen des deutsch-französischen Tandems seit Beginn der Finanzkrise entstanden sind. Die Blaesheim-Treffen sind enge Beratungen des deutschen Bundeskanzlers, des französischen Staatspräsidenten, des Premierministers und der beiden Außenminister, die ein schnelles

---

<sup>131</sup> Vgl. Glaab: Public Leadership, S. 328–329.

<sup>132</sup> Weidenfeld: Bilanz der Europäischen, S. 15–16.

<sup>133</sup> Siehe zur Quellenkritik Kapitel 3.2

Handeln ermöglichen sollen.<sup>134</sup> An den deutsch-französischen Ministerräten nehmen alle deutsch-französischen Minister und die Staats- und Regierungschefs der beiden Länder teil.<sup>135</sup> Nach diesen Zusammenkünften geben die beiden Politiker gemeinsame Pressekonferenzen, die als Protokolle sowohl auf Deutsch, als auch auf Französisch auf den offiziellen Internetseiten der Bundesregierung, beziehungsweise des Élysée-Palasts einsehbar sind. Darüber hinaus sind auch gemeinsame Briefe und Erklärungen des deutsch-französischen Tandems in die Analyse einbezogen, die ebenfalls über das Internet abgerufen werden können. Sie werden daher wie Internetseiten behandelt und zitiert und nicht in der qualitativen Inhaltsanalyse mit Softwareunterstützung codiert, wie dies bei den Medienberichten der Fall ist.

### 3.1 Die qualitative Inhaltsanalyse als Methode

Die qualitative Inhaltsanalyse von Medienberichten stellt vom Umfang her den größten Teil der empirischen Datenerhebung und –auswertung dar. Der Begriff „Medien“ wurde gezielt gewählt, da es sich keineswegs nur um Presseberichte, also gedruckt erschienene Artikel aus Zeitungen oder Magazinen, sondern darüber hinaus auch um Meldungen von Nachrichtenagenturen und Artikeln von Internetseiten handelt. Agenturmeldungen wurden v.a. deshalb einbezogen, weil sie einen hohen Informationsgehalt aufweisen und eine direktere Informationsquelle darstellen als beispielsweise Zeitungsartikel, da die Journalisten selbst mit Agenturmeldungen arbeiten. Außerdem sind sie – soweit es sich nicht um Analysen handelt – wertungsfreier geschrieben, was die Codierung und Interpretation vereinfacht. Die Selektion der Artikel erfolgte über die Datenbanken „factiva“ und „Lexis Nexis“, die für Studenten über das Datenbankinfosystem (DBIS) der Universitätsbibliothek München zugänglich sind.

Methodisch orientiert sich die Studie dabei an den Vorgaben zur qualitativen Inhaltsanalyse von Mayring.<sup>136</sup> Der Begriff Inhaltsanalyse kann dabei über die Ziele dieser Technik definiert werden:

„Zusammenfassend will also Inhaltsanalyse *Kommunikation* analysieren; *fixierte Kommunikation* analysieren; dabei *systematisch* vorgehen; das heißt *regelgeleitet*

---

<sup>134</sup> Vgl. Deschaux-Baume, Delphine: Blaesheim-Prozess/Rencontres de Blaesheim, in: Astrid Kufer / Isabelle Guinaudeau / Christophe Premat (Hrsg.): Handwörterbuch der deutsch-französischen Beziehungen. Baden-Baden: Nomos 2009, S. 34.

<sup>135</sup> Vgl. Kufer: Zwischenstaatliche Zusammenarbeit/Coopération, S. 223.

<sup>136</sup> Vgl. Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 10. Aufl. Weinheim: Beltz 2008.

vorgehen; das heißt *theoriegeleitet* vorgehen; mit dem Ziel, *Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation* zu ziehen.<sup>137</sup> (Kursivsetzung im Original)

Allgemein wichtig bei einer qualitativen Inhaltsanalyse ist zudem bei der Auswertung im Hinterkopf zu behalten, in welchem Kontext das Material entstanden ist.<sup>138</sup> Hiermit ist das Problem der Objektivität im Journalismus angesprochen. Pürer zufolge kann der Journalist sich dieser, durch die Kriterien Sachlichkeit, Überparteilichkeit, Vollständigkeit, Richtigkeit und der Sachlichkeit der optischen und nichtverbalen Darstellung annähern.<sup>139</sup> Vollständige Objektivität gibt es jedoch nicht und sie ist auch nicht messbar, der Journalist müsse sich selbst auch ein Bild der komplexen Realität machen.

Dies bedeutet, dass letztendlich alle Berichte, die als Quellen herangezogen werden, bis zu einem gewissen Grad Meinungsäußerungen von Journalisten darstellen, schon allein durch die Tatsache, dass der Autor die Informationen auswählt. Sie müssen daher immer kritisch reflektiert und mit wissenschaftlicher Literatur unterfüttert werden.

### **3.2 Die Quellenkritik und das Gütekriterium der Interkoder-Reliabilität**

Daher müssen alle Quellen grundsätzlich einer Quellenkritik unterzogen werden. Mayring legt hierfür drei Analyseschritte fest: Die Festlegung des Materials, die Analyse der Entstehungssituation und die formalen Charakteristika des Materials.<sup>140</sup>

Zum ersten Punkt ist zu sagen, dass insgesamt 895 Artikel aus deutscher, schweizerischer und französischer Presse ausgesucht und ausgewertet wurden. Der genaue Ablauf dieser Artikelselektion wird weiter unten in diesem Kapitel beschrieben.

Für die Analyse der Entstehungssituation sind vor allem die ersten vier der fünf Charakteristika von Mayring interessant, da „der sozio-kulturelle Hintergrund“<sup>141</sup> sich eher auf Interviewpartner bezieht.

---

<sup>137</sup> Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse, S. 13.

<sup>138</sup> Vgl. Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse, S. 42.

<sup>139</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden Pürer: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, S. 203–205.

<sup>140</sup> Vgl. Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse, S. 47.

<sup>141</sup> Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse, S. 47.



Die übrigen vier sind:

„der Verfasser bzw. die an der Entstehung des Materials beteiligten Interagenten; der emotionale, kognitive und Handlungshintergrund des/der Verfasser(s); die Zielgruppe, in deren Richtung das Material verfaßt [sic] wurde; die konkrete Entstehungssituation;“<sup>142</sup>

Für die Medienberichte bedeutet dies: Verfasser sind die Journalisten des jeweiligen Mediums, die sofern möglich, immer in den Fußnoten angegeben werden. Der Handlungshintergrund des Journalisten ist sein Beruf, weswegen er über den Gegenstand schreibt. Die Zielgruppe ist je nach Medium unterschiedlich: bei den Nachrichtenagenturen ist die Zielgruppe in erster Linie wieder Journalisten, die das Material weiter verarbeiten, eventuell noch Unternehmen, die die Dienste der Agenturen abonnieren, bei den Zeitungs-, Zeitschriften- und Internetartikeln ist die Zielgruppe, die jeweilige Leserschaft des Mediums. Die konkrete Entstehungssituation ist schwierig zu beurteilen. In vielen Fällen wird den Artikeln eine Pressekonferenz der beteiligten Politiker, an der der Journalist selbst teilgenommen hat, zugrunde liegen. Oft werden Artikel aber auch mithilfe von Agenturmeldungen, offiziellen Dokumenten von Regierungen und Organisationen und diversen Informanten und Quellen geschrieben.

Für die Protokolle von Pressekonferenzen ist dies anders: Der Verfasser ist meist offiziell die Bundesregierung auf deutscher oder der Élysée-Palast auf französischer Seite. Sicherlich handelt es sich dabei um Mitarbeiter der Spitzenpolitiker Merkel und Sarkozy, insbesondere deren Pressesprecher, aber genau kann dies nicht bestimmt werden. Der Handlungshintergrund ist die Darstellung der eigenen Politik gegenüber Journalisten, die die Antworten in ihren Artikeln veröffentlichen. Die Zielgruppe sind ebenfalls unmittelbar die Journalisten und mittelbar die Öffentlichkeit, d.h. die Leser der von den Journalisten verfassten Beiträge. Die konkrete Entstehungssituation ist eine Pressekonferenz, die meist nach einem Gipfeltreffen abgehalten wird

Für die Protokolle von Pressekonferenzen gilt, dass die Aussagen der Politiker natürlich vorher intensiv mit Beratern abgesprochen und im Hinblick auf die positive Darstellung des eigenen Handelns vor den Medienvertretern gemacht werden.

---

<sup>142</sup> Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse, S. 47.

Bei gemeinsamen Briefen und Erklärungen ist der Handlungshintergrund immer ein Stück symbolische Politik, die ebenfalls auf die Demonstration von Geschlossenheit abzielt. Allein der Umstand, dass Merkel und Sarkozy sich eines gemeinsamen Briefes als Mittel der Kommunikation gegen über anderen Akteuren bedienen, ist ein Zeichen, das interpretiert werden muss.

Zur Quellenkritik gehören auch die formalen Charakteristika des Materials. Es handelt sich dabei um Texte, die aus Datenbanken und von Internetseiten abgerufen wurden und als Dateien vorliegen.

Alle diese Aspekte sollte müssen bei der empirischen Analyse beachtet werden, um keine Interpretationsfehler zu begehen, indem zum Beispiel Meinungen von Journalisten oder Aussagen der Akteure in Protokollen als Fakten dargestellt werden. Grundsätzlich beinhalten alle Quellen immer nur Aussagen und keine Fakten, die als gesichert gelten können.

Das wichtigste Gütekriterium der Inhaltsanalyse ist die „Interkoder-Reliabilität“<sup>143</sup>. Die Kategorien und Codierregeln müssen so präzise sein, dass mehrere Personen mit denselben Arbeitsanweisungen, dieselben Textstellen codieren würden. Dies wird vor allem durch eine strukturierte und theoriegeleitete Vorgehensweise erreicht. Das Kriterium der Intersubjektivität bezieht sich dabei nicht auf die Interpretation des Textmaterials, die am Ende des Arbeitsprozesses steht. Diese ist immer die persönliche Leistung des Einzelnen.

Ein grundsätzliches Problem jeder politikwissenschaftlichen Studie und insbesondere der Leadership-Forschung ist das der „Politik hinter verschlossenen Türen“.

„Zu erwähnen sind zunächst Grenzen der empirischen Erforschung politischer Führung, für die nicht zuletzt der Umstand verantwortlich ist, dass der Regierungsbereich stärker als andere Sektoren politischer Systeme ein ‚Arkanbereich‘ geblieben ist. Ein nicht geringer Teil politischer Führungsleistung findet hinter verschlossenen Türen statt und kann, wenn überhaupt, erst Jahrzehnte später auf der Basis mehr oder minder vollständiger Akten rekonstruiert werden.“<sup>144</sup>

Dies betrifft die vorliegende Arbeit natürlich stark und nicht zuletzt aus diesem Grund wurde bewusst die methodische Entscheidung zugunsten einer Medienanalyse und gegen Interviews gefällt, da es unmöglich ist auch nur an Interviewpartner zu kommen, die im direkten Umfeld der Spitzenakteure stehen, geschweige denn an die Akteure selbst. Und selbst wenn man

---

<sup>143</sup> Vgl. Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse, S. 46.

<sup>144</sup> Helms: Politische Führung, S. 391.

beispielsweise hohe Diplomaten interviewen würde, bleibt das Problem, dass gewisse Informationen vertraulich sind und sie diese nicht preisgeben. Außerdem werden in den Artikeln vielfach wissenschaftliche Experten zur europäischen Politik und auch Diplomaten und Politiker zitiert, sodass auch deren Einschätzungen in die Studie einfließen.

Die Medienanalyse unterliegt vieler Schwierigkeiten, ermöglicht aber die Rekonstruktion der Ereignisse, die ohnehin stattfinden müsste. Hinzukommt, dass insbesondere im Bereich der internationalen – und damit auch der europäischen – Politik, die Vermittlung von Informationen nahezu ausschließlich über die Medien stattfindet.<sup>145</sup> Dies spricht eindeutig für die Medienanalyse als vorrangige Methode, da viele Informationen nur so zugänglich sind.<sup>146</sup>

Helms spricht im Zitat auch indirekt an, dass aktuelle Themen aufgrund der Quellenlage schwierig zu behandeln sind. Dies trifft sicher für den vorliegenden Gegenstand zu, der sehr aktuell ist, wird aber zum einen durch die Medienanalyse gut abgedeckt, da in manchen Phasen täglich und in vielen Medien gleichzeitig berichtet wurde. Zum anderen sind Dokumente, wie die Pressekonferenzen, über das Internet zugänglich. Die Quellenlage ist demnach als gut zu bezeichnen.

### **3.3 Das Vorgehen bei der Durchführung der strukturierenden Inhaltsanalyse**

Zum konkreten Vorgehen ist zunächst zu sagen, dass es sich hier um eine strukturierende Inhaltsanalyse handelt.

„Diese (...) Technik hat zum Ziel, eine bestimmte Struktur aus dem Material herauszufiltern. Diese Struktur wird in Form eines Kategoriensystems an das Material herangetragen. Alle Textbestandteile, die durch die Kategorien angesprochen werden, werden dann aus dem Material systematisch extrahiert.“<sup>147</sup>

Dabei wird ein Kategoriensystem aus der Fragestellung entwickelt und theoretisch begründet, wie dies in Kapitel 1.2 geschehen ist.<sup>148</sup> Wichtig ist insbesondere genau festzulegen, wann eine Textstelle unter eine bestimmte Kategorie fällt. Dabei schlägt Mayring folgendes Vorgehen vor:

#### *„1. Definition der Kategorien*

---

<sup>145</sup> Vgl. Pürer: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, S. 292.

<sup>146</sup> Hinzukommt, dass auch führende Autoren in der wissenschaftlichen Literatur zum Thema offensichtlich ähnlich methodisch vorgegangen sind, da sich in den Anmerkungen zahlreiche Verweise auf Medienberichte finden. Vgl. Albertin: Einleitung.

<sup>147</sup> Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse, S. 82–83.

<sup>148</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse, S. 83.

Es wird genau definiert, welche Textbestandteile unter eine Kategorie fallen.

## 2. Ankerbeispiele

Es werden konkrete Textstellen angeführt, die unter eine Kategorie fallen und als Beispiele für diese Kategorie gelten sollen.

## 3. Kodierregeln

Es werden dort, wo Abgrenzungsprobleme zwischen Kategorien bestehen, Regeln formuliert, um eindeutige Zuordnungen zu ermöglichen.<sup>149</sup>

Dies wurde durch einen Codierleitfaden – angelehnt an Mayrings Beispiel<sup>150</sup> – umgesetzt, wobei die Codierregeln anhand des konkreten Textmaterials entwickelt wurden. Dadurch wurde das Kategoriensystem, das heißt die genaue Definition der Leadership-Funktionen, überarbeitet.<sup>151</sup>

Im Anschluss müssen Codierregeln zur Abgrenzung der Funktionen untereinander entwickelt werden.<sup>152</sup> Zunächst wurde eine allgemeine, für alle Leadership-Funktionen geltende Regel formuliert: Auch Alleingänge bei allen Funktionen codieren.

Sie dient dazu, stets im Hinterkopf zu behalten, dass auch alle negativen Textpassagen über die deutsch-französische Zusammenarbeit mit einbezogen werden müssen. Bei der Funktion „determining goals and policies“ spielen beispielsweise auch jene Ziele eine wichtige Rolle, die von Merkel oder Sarkozy allein formuliert wurden. Sie beweisen, dass in diesem Bereich keine Zusammenarbeit als Tandem stattgefunden hat.

Für die Funktion „determining goals and policies“ wurde folgende Regel definiert: Wenn gemeinsame Ziele mit anderen Akteuren vereinbart werden → Codierung „ambassadorial roles“.<sup>153</sup>

Diese Regel war notwendig, um eine Abgrenzung von den „ambassadorial roles“ zu schaffen. Schließlich können auch in diesem Bereich Ziele formuliert werden, aber immer gemeinsam mit anderen Akteuren. „Determining goals and policies“ beschäftigt sich mit den Zielen des Tandems und betrachtet daher das Innenleben der Verhandlungen zwischen Merkel und Sarkozy und inwieweit sie tatsächlich gemeinsame Ziele formulieren.

---

<sup>149</sup> Ebd.

<sup>150</sup> Vgl. Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse, S. 98.

<sup>151</sup> Vgl. Abbildung zum Ablauf strukturierender Inhaltsanalyse in Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse, S. 84.

<sup>152</sup> Siehe Anhang für den vollständigen Codierleitfaden

<sup>153</sup> Die Pfeile wurden aus dem Codierleitfaden übernommen und dienen der besseren Verständlichkeit und Übersichtlichkeit der Regeln.

Zu „leading the negotiations“ gibt es folgende Codierregel: Wenn es sich nicht um Themen zur Besprechung, sondern um Ziele handelt → Codierung „determining goals and policies“.

Durch diese Anweisung wurde eine Unterscheidung zwischen Zielen und Themen geschaffen. Themen sind noch offen für die Besprechung mit den anderen Gipfelteilnehmern. Durch die Formulierung der Agenda für ein Gipfeltreffen nimmt das Tandem in diesem Fall eine Führungsrolle ein.

Die „ambassadorial“ und „reticulist roles“ mussten gegenseitig voneinander unterschieden werden. Dabei sind die „reticulist roles“ die schwächere Vorstufe der „ambassadorial roles“, da bei ersteren nur die Koordination der Verhandlungen des Tandems mit anderen Akteuren untersucht wird, wohingegen die „ambassadorial roles“ eine tatsächliche Zielvereinbarung oder Beschlüsse mit den genannten Akteuren erfordern. Die Codierregel lautet daher für die „ambassadorial roles“:

Falls keine Zielvereinbarung/kein Beschluss vorliegt, sondern nur „Koordination“ vereinbart wird → Codierung „reticulist roles“.

Im Gegenzug lautet die Formulierung für die „reticulist roles“:

Falls ein Beschluss/eine Zielvereinbarung vorliegt → Codierung „ambassadorial roles“.

Zum Indikator „Demonstration von Geschlossenheit“ wurde eine Codierregel formuliert, die eine Unterscheidung zu „determining goals and policies“ herstellt. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass es bei „Demonstration von Geschlossenheit“ um Gemeinsamkeiten und Divergenzen zwischen Merkel und Sarkozy, gewissermaßen das Innenleben des Tandems geht. Dabei sollen nicht die Inhalte im Detail besprochen<sup>154</sup>, sondern z.B. symbolische Politik durch Rückgriffe auf die Historie des Tandems, demonstrativ geschlossenes Auftreten, aber auch Störfaktoren bis hin zur Absage von Treffen herausgearbeitet werden. Daher lautet die Anweisung:

Falls es um Ziele oder inhaltliche Divergenzen geht → Codierung „determining goals and policies“.

---

<sup>154</sup> Vgl. Ankerbeispiel im Codierleitfaden siehe Anhang

Bei der Kategorie „Mobilisierung von Zustimmung“ musste wiederum eine Unterscheidung zu den „ambassadorial roles“ vorgenommen werden. Und zwar sollen hier die Reaktionen auf das deutsch-französische Tandem gesammelt und interpretiert werden, das heißt Kritik oder Lob seitens anderer EU-Mitgliedstaaten oder –Institutionen. Daher musste der Begriff Reaktion von der Interaktion abgegrenzt werden, die bei den „ambassadorial roles“ untersucht wird durch die Formulierung gemeinsamer Ziele und Beschlüsse stattfindet. Eine Reaktion stellt Kritik oder Lob mit Bezug zum Handeln des Tandems dar, wohingegen bei der Interaktion einfach Meinungen ausgetauscht werden können. Die erste Regel besagt daher:

Falls nicht nur eine Reaktion geäußert wird, sondern eine Interaktion stattfindet → Codierung „ambassadorial roles“.

Ebenso musste eine Unterscheidung zu den „reticulist roles“ geschaffen werden, da dort ebenfalls die Meinungen der anderen Akteure gesammelt werden, jedoch nur jene, die nicht eine direkte Reaktion auf das Handeln Merkels und Sarkozys darstellen. Die zweite Codierregel lautet:

Falls eine Meinung/ein Vorschlag ohne Bezug zum Handeln des Tandems geäußert wird  
→ Codierung „reticulist roles“

### **3.4 Die Auswahl der Artikel**

Zur Auswahl der deutschen, schweizerischen und französischen Medien ist zu sagen, dass es sich hier um drei sehr unterschiedliche Medienlandschaften handelt. Weshalb wurden gerade diese drei ausgewählt? Der Gegenstand der Untersuchung ist das deutsch-französische Tandem, weshalb in der Presse dieser Länder die umfangreichste Berichterstattung vorliegt. Zudem sollten Artikel aus beiden Ländern einbezogen werden, um eine Verzerrung der Datenbasis durch eine einseitige Sichtweise zu vermeiden. Aus diesem Grund wurden auch schweizerische Medien ausgewählt, da diese bis zu einem gewissen Grad eine neutralere Quelle darstellen. Die Selektion der Artikel wurde nicht durch die Begrenzung auf bestimmte Medien eingeschränkt, das heißt es wurden alle Treffer zu den Suchbegriffen durchgesehen und Artikel ausgewählt hinsichtlich ihrer thematischen Relevanz. Dadurch sind bei allen drei Ländern auch regionale Medien enthalten.<sup>155</sup> Dies soll zur Diversität der Meinungen und

---

<sup>155</sup> Siehe Anhang für eine genaue Liste aller ausgewerteten Medien

Darstellungen beitragen, sodass sich eventuell sehr meinungsgefärbte Berichte gegenseitig abschwächen und zu einem objektiveren Bild beitragen. Pürer definiert die „Blattlinie“ als „weltanschauliche Position“ eines Printmediums, wobei dies übertragbar ist auf Rundfunk und Internet.<sup>156</sup> Durch die Vielfalt der ausgewählten Medien wird die weltanschauliche Färbung der Artikel weitestgehend marginalisiert. Es sind Medien aller Ausrichtungen, beispielsweise bei der deutschen Auswahl vom eher konservativen Focus bis zur linksgerichteten taz, enthalten.

Alle Artikel, Print wie online, stammen aus den Datenbanken „Factiva“ und „Lexis Nexis“.<sup>157</sup>

Im Folgenden soll die Artikelsuche und –selektion genau beschrieben und begründet werden. Aufgrund der großen Zahl der verwendeten Titel, kann immer nur auf einen Teil der Medien genauer eingegangen werden hinsichtlich Auflage und Relevanz. Es wurden daher die größten und bedeutendsten herausgegriffen. Eine genaue Liste aller ausgewerteten Medien befindet sich im Anhang.

Bei der Selektion der deutschen Artikel wurden in der Datenbank „Factiva“ folgende Suchbegriffe eingegeben:

- Alle diese Wörter: Angela Merkel, Nicolas Sarkozy
- Mindestens eines dieser Wörter: Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Eurokrise, Schuldenkrise
- Keines dieser Wörter: Dax, Börse
- Datum: 04/10/2008 bis 28/10/2011
- Quelle : Veröffentlichung: Deutschland Oder Web Site: Deutschland Not Veröffentlichung: Österreich Not Web Site: Österreich

Die Namen „Angela Merkel“ und „Nicolas Sarkozy“ sollten auf jeden Fall beide in einem Artikel auftauchen, um möglichst viele Treffer zu generieren, die Aussagen über die Zusammenarbeit der beiden Politiker enthalten. Von den anderen vier Begriffen reichte jeweils einer in einem Artikel aus, da über den Untersuchungszeitraum hinweg eine

---

<sup>156</sup> Vgl. Pürer: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, S. 427.

<sup>157</sup> Bei der Zitation der Artikel werden zwei Muster verwendet, um deutlich zu machen, wann es sich um einen online oder gedruckt erschienenen Beitrag handelt:

- Online: Autor, in: Medium v. Datum: Titel.

- Print: Autor: Titel, in: Medium v. Datum, Seitenzahl.

Für Agenturmeldungen gilt das Print-Muster ohne Seitenzahl. Falls kein Autor angegeben ist, steht O.A. in der Fußnote.

Entwicklung von der Finanz- hin zur Wirtschafts-, Schulden- und Eurokrise festzustellen ist. Phasenweise kommt daher nur ein Begriff in einem Artikel vor. Die Wörter „Dax“ und „Börse“ wurden ausgeschlossen, um reine Börsennachrichten, die bei dem Thema Finanzkrise in großer Menge in der Datenbank auftauchten, auszuschließen. Der Untersuchungszeitraum orientiert sich an wichtigen Gipfeln und wurde bereits begründet.<sup>158</sup> Einige Themen wurden über die Suchmaske ausgeschlossen, die Region „Länder der Europäischen Union“ ausgewählt und österreichische Medien ausgeschlossen, um die Treffer in ihrer Relevanz zu verbessern. Andernfalls hätten sehr viele österreichische Artikel per Hand hätten aussortiert werden müssen. Diese Suche ergab 1444 Treffer, aus denen 394 Artikel anhand ihres Inhalts in Bezug auf das Thema ausgewählt wurden.

Zu den größten überregional verbreiteten Tageszeitungen, gemessen an ihrer verkauften Auflage, die analysiert wurden, gehören die „Süddeutsche Zeitung“ (424.848), „Die Welt“ (251.228), die „Frankfurter Rundschau“ (154.124), die „Financial Times Deutschland“ (154.124) und „die tageszeitung (taz)“ (59.302).<sup>159</sup> An zweiter Stelle steht gemäß ihrer Auflage die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), die jedoch für Studenten in keiner der beiden Zeitungsdatenbanken verfügbar ist, weshalb sie nicht verwendet werden konnte.<sup>160</sup>

Bei den Agenturmeldungen sind viele Treffer von AP und ddpd enthalten. AP ist die zweitgrößte Nachrichtenagentur in Deutschland.<sup>161</sup> Die größte ist zwar die dpa, deren Basisdienst ist jedoch über die Datenbanken nicht zugänglich, sondern nur die dpa-AFX, die sich auf Wirtschaftsnachrichten konzentriert, weshalb die Suche keine Ergebnisse dieser Agentur ergeben hat.<sup>162</sup>

Zudem sind natürlich „Der Spiegel“ und der „Focus“ als bedeutendste Nachrichtenmagazine und deren Webseiten in der Analyse enthalten.<sup>163</sup>

Zur französischen Medienlandschaft ist zunächst allgemein zu sagen, dass sich der französische Journalismus grundlegend in der Art und Weise, wie über Ereignisse berichtet wird, vom deutschen unterscheidet.

---

<sup>158</sup> Siehe Kapitel 2.3

<sup>159</sup> Vgl. Pürer, Heinz / Raabe, Johannes: Presse in Deutschland. 3. Aufl. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft 2007, S. 412. Die Zahlen stammen aus dem Jahr 2005

<sup>160</sup> Vgl. ebd.

<sup>161</sup> Vgl. Pürer/ Raabe: Presse in Deutschland, S. 329.

<sup>162</sup> Vgl. zu dpa-AFX Pürer/ Raabe: Presse in Deutschland, S. 330.

<sup>163</sup> Vgl. zur Auflage politischer Nachrichtenmagazine Pürer/ Raabe: Presse in Deutschland, S. 419.



„Le journalisme français a toujours été un journalisme d’expression qu’un journalisme d’observation: il accorde la préférence à la chronique et au commentaire sur le compte rendu et le reportage. Autant qu’à la présentation des faits, il s’est toujours intéressé à la critique des intentions et à la prévision des conséquences. Par là, il est fondamentalement différent (...) du journalisme analytique, quasi pédagogique, allemand, plus préoccupé de traiter des sujets que de décrire des faits.“<sup>164</sup>

Dies bedeutet, dass mit den Berichten sehr kritisch umgegangen werden muss, um Meinung und Fakten voneinander zu unterscheiden. Zunächst sind für die Studie Fakten interessant, beispielsweise welche Ziele beschlossen wurden, wer an den Verhandlungen teilgenommen hat. Meinungen können auch einbezogen und reflektiert, gegebenenfalls konträren Positionen aus anderen Berichten gegenübergestellt werden, jedoch eben als Äußerungen von Medien und nicht als Tatsachen.

Die Artikelsuche in französischen Medien musste in zwei Suchvorgänge aufgespalten werden, da die Zeitung „Le Monde“ und deren Online-Version in „Factiva“ nicht für Studenten zugänglich ist. Daher wurde zunächst in allen anderen französischen Medien eine Suche über „Factiva“ durchgeführt. In einem zweiten Schritt wurde mit denselben Begriffen in „Lexis Nexis“ mit Einschränkung auf die Quellen „Le Monde“ und „lemonde.fr“ recherchiert.

In „Factiva“ wurden folgende Suchbegriffe eingegeben:

- Alle diese Wörter: Angela Merkel, Nicolas Sarkozy
- Mindestens eines dieser Wörter : crise financière , crise économique, euro, dette
- Keines dieser Wörter : bourse, Francois Hollande, campagne présidentielle, Carla Bruni, USA, G20, G8, G-20, G-8, Libye

Zunächst wurde versucht „crise de l’euro“ und „crise de la dette“ als direkte Übersetzung der deutschen Suchbegriffe einzugeben. Dies funktionierte jedoch nicht in der gewünschten Weise, da dadurch die Wörter „de“ und „l“ bzw. „la“ einzelne Suchbegriffe darstellten. Nur „euro“ und „dette“ einzugeben, lieferte hingegen sinnvolle Ergebnisse.

Dass bei der französischen Suche so viele Wörter ausgeschlossen wurden, hatte den Grund, dass die Trefferanzahl ursprünglich bei ca. 3000 lag, was das genaue Durchsehen der Artikel hinsichtlich ihrer thematischen Relevanz unmöglich gemacht hätte. Zudem waren hunderte von Artikeln zum zu dieser Zeit laufenden Wahlkampf für die Präsidentschaftswahl 2012, der

---

<sup>164</sup> Albert, Pierre: La presse française. Paris: La Documentation Française 2008, S. 47.

Geburt der gemeinsamen Tochter von Carla Bruni und Nicolas Sarkozy, dem Einsatz in Libyen und den G8 und G20-Treffen, sowie zur Zusammenarbeit Frankreichs mit den USA, insbesondere in der Finanzkrise, enthalten. Diese wurden durch den Ausschluss der oben aufgeführten Wörter aus der Trefferliste entfernt.

Die Suche ergab somit 1212 Treffer, aus denen wiederum 336 Artikel ausgewählt wurden.

Die Liste der ausgewählten französischen Medien ist sehr lang, was mit der Diversität der französischen Presse und damit, dass regionale Zeitungen über das Pariser und damit das internationale politische Geschehen berichten. Zu den größten nationalen Zeitungen gemäß ihrer verkauften Exemplare, die verwendet wurden, gehören „Le Parisien-Aujourd’hui“ (510.200), „Le Monde“ (350.000), „Le Figaro“ (332.000), „Libération“ (132.700) und „Les Échos“ (119.000).<sup>165</sup>

Außerdem spielt für das französische Mediensystem die Agentur Agence France Presse (AFP) eine sehr wichtige Rolle.

„L’AFP, au coeur du système médiatique français, est à la fois indispensable aux médias français qui, surtout pour l’information internationale, n’ont pas les moyens d’entretenir un réseau suffisant de correspondants à l’étranger.“<sup>166</sup>

Das heißt, dass insbesondere für internationale Politik die Nachrichten von AFP von großer Bedeutung sind. Die großen Tageszeitungen haben zwar Korrespondenten in Berlin und anderen europäischen Städten, aber dennoch arbeiten auch sie mit den Agenturnachrichten. Insbesondere die Online-Berichte werden oft aus etwas veränderten und ergänzten Agenturmeldungen erstellt, was daran ersichtlich ist, dass als Quelle AFP angegeben wird.<sup>167</sup> Aus diesem Grund sind die Berichte der Agentur von zentraler Bedeutung. Wie bei der deutschen Suche wurden auch hier AP-Berichte herangezogen.

Die Suche nach Artikeln aus der Print- sowie der Online-Ausgabe von „Le Monde“ lief genauso ab, bis auf dass aufgrund der etwas anders funktionierenden Suchmaske in „Lexis Nexis“ eine Schlagwortkette eingegeben wurde, die folgendermaßen aussah:

---

<sup>165</sup> Vgl. Albert: La presse française, S. 140. Die Zahlen stammen aus dem Jahr 2006.

<sup>166</sup> Albert: La presse française, S. 69–70.

<sup>167</sup> Vgl. LeMonde.fr: Les euro-obligations font débat à la veille de la rencontre Sarkozy-Merkel. Online unter [http://www.lemonde.fr/economie/article/2011/08/15/les-eurobonds-ne-seront-pas-au-menu-de-la-rencontre-sarkozy-merkel\\_1559697\\_3234.html](http://www.lemonde.fr/economie/article/2011/08/15/les-eurobonds-ne-seront-pas-au-menu-de-la-rencontre-sarkozy-merkel_1559697_3234.html) [Stand: 16.08.2011; letzter Zugriff: 14.02.2012].

Angela Merkel und Nicolas Sarkozy und crise financière oder crise économique oder euro oder dette nicht bourse nicht Francois Hollande nicht campagne présidentielle nicht Carla Bruni nicht USA nicht G20 nicht G8 nicht G-20 nicht G-8 nicht Libye.<sup>168</sup>

Es wurden 338 Treffer gefunden, aus denen 111 ausgewählt wurden. Insgesamt wurden also 445 französische Berichte codiert. „Le Monde“ kann als Leitmedium in Frankreich gelten, aufgrund seiner Auflage und der Qualität der Berichterstattung.<sup>169</sup>

Die Schweiz wurde als drittes Land ausgewählt, weil sie als einziges europäisches Land politisch neutral ist, nicht der EU angehört und qualitativ hochwertige Zeitungen hervorbringt, die über europäische Politik berichten:

„Traditionally the Swiss press has enjoyed high respect for its diversity and editorial integrity. The code for journalists (...) emphasizes independence as a prerequisite to responsible journalistic action.“<sup>170</sup>

Bei der Artikelsuche wurden dieselben Begriffe eingegeben, wie bei der deutschen Suche, nur wurden keine Wörter ausgeschlossen und die Quellenauswahl auf Schweiz gesetzt, wieder unter Ausschluss österreichischer Medien. Diese Suche ergab 281 Treffer, aus denen 51 Artikel ausgewählt wurden.

„German-language newspapers account for 8 of the 10 largest Swiss newspapers by circulation: Blick (314,200), Tages-Anzeiger (279,900), Neue Züricher Zeitung (169,100), Berner Zeitung (135,700), Neue Luzerner Zeitung (133,500) Aargauer Zeitung (119,700), Basler Zeitung (115,400) und St. Galler Tagblatt (110,500) (...) The most influential newspapers continue to be the German-language Tages-Anzeiger and Neue Züricher Zeitung, and the French-language Le Temps.“<sup>171</sup>

Als Leitmedien können daher die beiden größten deutsch-sprachigen Zeitungen, die „Neue Züricher Zeitung“ und der „Tages-Anzeiger“ bezeichnet werden, die beide ausgewertet wurden. Von den im Zitat genannten wurden des Weiteren die „Berner Zeitung“, die „Basler Zeitung“, „Die Weltwoche“, „Die Neue Luzerner Zeitung“ und außerdem „Der Bund“ einbezogen. Anhand der im Zitat genannten Auflagen ist ersichtlich, dass es sich dabei um die größten schweizerischen Zeitungen handelt, was neben dem Kriterium ob überhaupt über

---

<sup>168</sup> Siehe Screenshot zur französischen Suche im Anhang

<sup>169</sup> Vgl. Albert: La presse française, S. 145.

<sup>170</sup> Quick, Amanda C.: World press encyclopedia. A survey of press systems worldwide. 2. Aufl. Farmington Hills: Thomson Gale 2003, S. 902.

<sup>171</sup> Quick: World press encyclopedia, S. 903.

europäische Politik berichtet wird, die Auswahl dieser Medien begründet. Von einigen Zeitungen wurde auch Online-Berichte ausgewertet.<sup>172</sup>

Neben diesen Medien wurden auch Artikel der Schweizerische Depeschenagentur (SDA) ausgewertet.

„The Swiss Press Agency (Schweizerische Depeschenagentur) is the nonprofit, private national news agency. Almost all Swiss and two dozen foreign media subscribe to its services.“<sup>173</sup>

Insbesondere die Tatsache, dass auch diverse ausländische Medien die Dienste der SDA in Anspruch nehmen begründet die Auswahl dieser Quelle.

## **B) Hauptteil**

Im Hauptteil der Arbeit werden die empirischen Befunde der qualitativen Inhaltsanalyse anhand der einzelnen Leadership-Funktionen behandelt. Dabei werden v.a. Tendenzen in der Entwicklung der deutsch-französischen Zusammenarbeit festgestellt, die anhand von Politikfeldern, wie der europäischen Wirtschaftspolitik oder relevanten Faktoren aus der wissenschaftlichen Diskussion, wie dem Führungsstil, erklärt werden.

### **1. Governing roles**

Zum Bereich „governing roles“ gehören in der vorliegenden Studie die Funktionen „determining goals and policies“ und „leading the negotiations“. Bei beiden Funktionen konnten Tendenzen festgestellt werden, die in den Unterkapiteln meist anhand von inhaltlichen Punkten festgemacht werden. Zusammenfassend ergibt sich aus den Ergebnissen in diesem Funktionsbereich die Bewertung der inhaltlichen Führungsleistung des Tandems anhand der Definition von Zielen und Themen und die Beeinflussung der Verhandlungspartner durch die Ausübung von Druck.

---

<sup>172</sup> Siehe Anhang für genaue Liste

<sup>173</sup> Quick: World press encyclopedia, S. 906.

## 1.1 Determining goals and policies

Im Bereich der Leadership-Funktion „determining goals and policies“ zeigen sich mehrere Tendenzen innerhalb des Untersuchungszeitraums. Die ersten beiden Kapitel beschäftigen sich zunächst mit der schlechten Zusammenarbeit des deutsch-französischen Tandems unter Merkel und Sarkozy zu Beginn der Finanzkrise und zeigen wie sich zu Beginn 2009 ein Wiederaufleben des deutsch-französischen Dialogs im inhaltlichen Bereich abzeichnet. Der restliche Untersuchungszeitraum wird anhand von Themenbereichen, die die beiden Politiker bis Oktober 2011 bearbeitet haben, aufgeteilt. Hierzu gehören die wirtschafts- und finanzpolitischen Vorschläge, sowie alle Ideen, die zur Rettung Griechenlands ausgetauscht wurden. Bezüglich der Hilfspakete für Griechenland ist zu sagen, dass dieser Fall ausgewählt wurde, weil er mit Abstand die Debatte dominiert hat und am Beginn der europäischen Staatsschuldenkrise steht, wenngleich es auch Hilfen für Irland und Portugal gegeben hat.<sup>174</sup> Auch um die Analyse so kurz wie möglich zu halten, werden diese beiden anderen Länder nicht behandelt. Die verschiedenen deutschen und französischen Positionen sollen beschrieben und gegebenenfalls erläutert werden, welche Kompromisse gemacht wurden.

### 1.1.1 Von inhaltlichen Divergenzen zu neuen Initiativen

Zu Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise sind bezüglich der Inhalte zahlreiche Unstimmigkeiten zwischen Merkel und Sarkozy festzustellen. Dies begann bereits mit dem sogenannten G4-Treffen am 04. Oktober 2008, an dem Deutschland, Frankreich, Italien und Großbritannien teilnahmen.<sup>175</sup> Berichten zufolge, machte Sarkozy ohne Unterlass neue Vorschläge, die von der Bundeskanzlerin meist abgelehnt wurden, wie bei der Schaffung eines europäischen Bankenrettungsfonds.<sup>176</sup> Der französische Staatspräsident hat sich nach der Zurückweisung seines Vorschlags sogar in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Merkel nach dem Blaesheim-Gespräch am 11. Oktober 2008 davon distanziert:

---

<sup>174</sup> Vgl. hierzu die Übersicht über die Bereitstellung von Hilfen bei Kunstein/ Wessels: Die Europäische Union, S. 321. Vgl. zum besonderen Ausmaß der Krise in Griechenland Enderlein, Henrik: Welche Economic Governance für Europa? Die Vorschläge zur wirtschaftspolitischen Steuerung im Euroraum, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2011. (Jahrbuch der Europäischen Integration). Baden-Baden: Nomos 2012, S. 42–43.

<sup>175</sup> Vgl. Reiter, Bettina: Chronologie, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2009. Baden-Baden: Nomos 2010, S. 496.

<sup>176</sup> Vgl. Biseau, Grégoire: Paris-Berlin, couple de façade, in: Libération v. 13.10.2008, S. 4, sowie Schwarzer, Daniela: Zehn Jahre Governance der Eurozone: ökonomische Bilanz und institutionelle Dynamiken jenseits der Vertragsrevisionen, in: integration, 32. Jg. 1/2009, S. 28.

„Je dis à nos amis de la presse allemande que jamais, ni le Premier Ministre, ni moi-même n'avons parlé d'un fonds européen.“<sup>177</sup>

Er habe den Vorschlag als Idee Italiens bezeichnet und seine damalige Finanzministerin Christine Lagarde unter Druck gesetzt, ein Interview, in dem sie einen solchen Rettungsfonds vorgeschlagen hat, zu dementieren.<sup>178</sup> Dies und das Verhalten Merkels bereits im Vorfeld des Gipfels zeigen, wie vehement sie diese Idee abgelehnt haben muss.<sup>179</sup> Berlin war bereits a priori gegen eine supranationale Lösung und plädierte für nationale Maßnahmen.<sup>180</sup> Hier ist auch ein Alleingang Merkels zu verzeichnen, nachdem sie eine europäische Lösung abgelehnt hatte, für die sich insbesondere Sarkozy einsetzte.<sup>181</sup>

Im Januar 2009 soll Sarkozy Merkels Zweifel an einem europäischen Krisenfonds plötzlich als legitim bezeichnet haben. Er sagte, er teile sogar ihre Analyse, was jedoch nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass in diesem Punkt noch lange keine Einigkeit bestand.<sup>182</sup>

Zahlreiche Beispiele zeigen die inhaltlichen Differenzen zwischen Merkel und Sarkozy. Auch die Wirtschaftspolitik in der EU hat zu Divergenzen im deutsch-französischen Verhältnis geführt:

„Sarkozy würde der EU nicht nur gern die Rettung von Banken antragen, sondern die Union generell mit grösserer [sic] wirtschaftlicher Richtlinienkompetenz ausstatten. Merkel setzt hingegen auf nationales Krisenmanagement.“<sup>183</sup>

Dieser Vorstoß kann als erste Andeutung Sarkozys hinsichtlich der alten, französischen Idee einer europäischen Wirtschaftsregierung gewertet werden, die er später, laut Medienberichten, versuchte durchzusetzen.<sup>184</sup>

---

<sup>177</sup> Sarkozy, in: Ministère Affaires étrangères Auswärtiges Amt: Conférence de presse conjointe. (Colombey-les-Deux-Églises, 11 octobre 2008). Online unter <http://france-allemande.fr/Rencontre-entre-Nicolas-Sarkozy-et,3679.html> [Stand: 2012; letzter Zugriff: 18.01.2012]., ebenso Hénard, Jaqueline: Schwache Hilfe am Mini-Gipfel, in: Tagesanzeiger v. 06.10.2008, S. 21.

<sup>178</sup> Vgl. O.A.: Crise/fonds européen : L'Élysée assure que la France ne soutient pas l'Italie, in : AFP v. 06.10.2008., Zu Lagarde vgl. O.A.: Sarkozy will europäische Antwort auf Finanzkrise, in: SZ v. 09.10.2008, S. 8.

<sup>179</sup> Merkel habe, laut Les Echos, bereits vor dem Gipfel ihre Opposition gegenüber jeder derartigen Idee geäußert. Vgl. De Meyer, Karl: L'Allemagne refuse d'être taxée d'égoïsme dans la gestion de la crise, in : Les Echos v. 10.10.2008, S. 7. Vgl. Sold: Chronologie. September/Oktober, S. 77–78.

<sup>180</sup> Vgl. Bohnkamp, Dorothea: Deutsch-französischer Dissens. Die EU sucht Wege aus der Wirtschafts- und Finanzkrise, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 65. Jg. 1/2009, S. 5.

<sup>181</sup> Vgl. Buchbinder, Sascha: Angela Merkels Linie ist ein kühner Zickzack, in: Tages Anzeiger v. 22.11.2008, S. 8.

<sup>182</sup> Vgl. Simons, Stefan, in: Spiegel Online v. 08.01.2009: Krisenkonferenz in Paris – Einheitsshow mit Angela und Nicolas. Vgl. zu Sarkozys Aussage, dass er die Analyse der Kanzlerin teile Jarry, Emmanuel: Le mariage de raison franco-allemand dans la tourmente, in: Reuters v. 10.12.2008.

<sup>183</sup> Veiel, Axel: EU-Länder gegen Rettungsfonds; Präsident Sarkozy bleibt mit seinem 300-Milliarden-Plan allein, in: NZZ am Sonntag v. 05.10.2008, S. 3. Vgl. ebenso O.A. in : Lemonde.fr v. 05.10.2008: Satisfaction à l'Élysée après la réunion du G4.

„M. Sarkozy a esquissé sa proposition devant le Parlement européen en expliquant que ‘la seule réunion des ministres des finances n'est pas à la hauteur de la gravité de la crise’. Les chefs d'Etat et de gouvernement étaient les seuls, selon lui, à pouvoir décider du plan de sauvetage des banques de 1 800 milliards d'euros, qui a constitué ‘un tournant dans cette crise’. La réunion périodique de cette instance constituerait un ‘gouvernement économique clairement identifié de la zone euro’.“<sup>185</sup>

AP zufolge wurde dieser Vorschlag auch dieses Mal von Merkel zurückgewiesen.<sup>186</sup> In Frankreich wurde und wird das Fehlen einer gemeinschaftlichen Institution zur Koordination der Wirtschaftspolitik in der EU, als Konstruktionsfehler der Währungsunion angesehen.<sup>187</sup> Eine solche Wirtschaftsregierung wurde von der deutschen Regierung stets zurückgewiesen zugunsten einer unabhängigen europäischen Zentralbank.<sup>188</sup> So auch in diesem Fall. Außerdem begründete Merkel ihre Ablehnung mit der Gefahr einer Spaltung der EU in zwei Gruppen, die Eurozone und die Staaten, die ihr nicht angehören.<sup>189</sup> Da Frankreich scheinbar keine ausreichenden Konsultationen mit Deutschland eingeleitet hat, wurden diese Differenzen öffentlich. Die Staats- und Regierungschefs der Eurozone sollten nicht nur regelmäßig zusammenkommen, der französische Staatspräsident habe auch vorgeschlagen, dass dies unter seinem Vorsitz geschehe.<sup>190</sup> Im Oktober 2008 hatte Sarkozy als damaliger EU-Ratspräsident das erste Mal ein solches Treffen einberufen.<sup>191</sup> Bei einer Sitzung der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, soll Merkel sogar geäußert haben, dass Deutschland vehement für die Unabhängigkeit der EZB kämpfen werde, „selbst wenn wir das letzte Land sind in Europa“<sup>192</sup>. Dies zeigt, wie Sarkozy versuchte, seine damalige EU-Ratspräsidentschaft zu verlängern und eine dauerhafte Führungsrolle in der europäischen Union zu übernehmen.

---

<sup>184</sup> Frankreich wollte die Weiterentwicklung der EWU sogar zu einem Schwerpunkt der Ratspräsidentschaft machen, das Thema wurde jedoch nicht weiter verfolgt aufgrund der ablehnenden Haltung der deutschen Bundesregierung. Vgl. Schwarzer: Zehn Jahre Governance, S. 28.

<sup>185</sup> Chambraud, Cécile: Le Président français veut instaurer un gouvernement économique européen, in : Le Monde v. 23.10.2008, S. 11.

<sup>186</sup> Vgl. O.A.: Les Européens “d'accord” pour coordonner leurs politiques économiques, selon Sarkozy, in : AP v. 07.11.2008. Und Lachèvre, Cyrille : Relance : Sarkozy tente de convaincre Angela Merkel, in : Le Figaro v. 24.11.2008, S. 20. Vgl. zur Ablehnung Merkels Große Hüttmann, Martin / Chardon, Matthias: Bundesrepublik Deutschland, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2009. Baden-Baden: Nomos 2010, S. 337.

<sup>187</sup> Vgl. Bourrinet, Jacques / Vigneron, Philippe: Les paradoxes de la zone euro. Bruxelles: Bruylant 2010, S. 37–38.

<sup>188</sup> Vgl. Brincker, Gesa-Stefanie / Conzemius, Max: The modulation of the German Leitbild of a federal Europe, in: Gesa-Stefanie Brincker / Mathias Jopp / Lenka Anna Rovná (Hrsg.): Leitbilder for the future of the European Union. Dissenting promoters of unity. (Europäische Schriften). Baden-Baden: Nomos 2011, S. 200–201.

<sup>189</sup> Vgl. hierzu und zum folgenden Schild, Joachim / Koopmann, Martin: Der "Sarkozy Moment" - politische Führung in der EU am Beispiel der französischen Ratspräsidentschaft, in: integration, 32. Jg. 3/2009, S. 273.

<sup>190</sup> Vgl. O.A.: Frankreich, in: Die Weltwoche v. 30.10.2008, S. 30. Ebenso Balsen, Werner: Sarkozy mischt Europa auf, in: Frankfurter Rundschau v. 24.10.2008, S. 4. Vgl. Weidenfeld, Werner / Wessels, Wolfgang (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2009. Baden-Baden 2010, S. 20.

<sup>191</sup> Vgl. Schwarzer, Daniela: Gouverner l'euro après la crise, in: Politique étrangère. 3/2010, S. 512.

<sup>192</sup> O.A. : Bundeskanzlerin Merkel stärkt EZB den Rücken, in: FTD v. 05.11.2008, S. 18. Vgl. hierzu Weidenfeld, Werner: Die Bilanz der Europäischen Integration 2009, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2009. Baden-Baden: Nomos 2010, S. 20.



Merkel habe gesagt, dass die Eurogruppe bereits einen Präsidenten habe und dieser sei Juncker.<sup>193</sup> Sie lehnte Sarkozys Vorschlag somit deutlich ab.

Le Monde zufolge, war der nächste Streitpunkt wiederum ein Vorschlag Sarkozys im Europäischen Rat, der von Merkel zunächst zurückgewiesen wurde: Ein gesamteuropäisches Konjunkturprogramm.<sup>194</sup> Wenig später soll sie Zustimmung signalisiert haben, jedoch nur, wenn das deutsche Konjunkturprogramm auf das europäische angerechnet werde.<sup>195</sup> Sie wolle keine weiteren Ausgaben für ein europäisches Konjunkturprogramm und verwies auf Maßnahmen, die nichts kosten, wobei Sarkozy ihr – zumindest oberflächlich – zugestimmt haben soll.<sup>196</sup> Hier wird ein grundsätzlicher Unterschied zwischen Merkel und Sarkozy deutlich. Für letzteren ist die Belebung der Konjunktur aus französischer Sicht wichtiger, als die Sparpolitik, die Teil des deutschen wirtschaftspolitischen Paradigmas ist und von Merkel angemahnt wurde.<sup>197</sup> Letztendlich konnten sich die beiden Politiker aber in einem Gastbeitrag für die FAZ und Le Figaro auf eine Kompromissposition einigen:

„Ein Prozent des europäischen BIP ist eine vernünftige Zielmarke, wobei die Größenordnungen in den verschiedenen Ländern je nach Lage abweichen können.“<sup>198</sup>

Eine Initiative für die Autobranche sollte sich auf die Förderung von Forschung und Entwicklung konzentrieren.<sup>199</sup> Sarkozy soll jedoch protektionistische Aussagen in einem Fernsehinterview hinsichtlich der Verlagerung der Produktion von französischen Autos nach Tschechien gemacht haben:

„Qu'on crée une usine Renault en Inde pour vendre des Renault aux Indiens est justifié, mais qu'on crée une usine en Tchéquie pour vendre des voitures en France, ce n'est pas justifié.“<sup>200</sup>

---

<sup>193</sup> Vgl. L'Indépendant v. 24.10.2008: L'Europe grince des dents face aux „idées“ de Sarkozy.

<sup>194</sup> Vgl. Ricard, Philippe: M. Sarkozy propose aux Vingt-Sept un plan de soutien à la conjoncture, in: Le Monde v. 18.10.2008, S. 11.

<sup>195</sup> Vgl. Buchbinder, Sascha: Angela Merckels Linie ist ein kühner Zickzack, in: Tages Anzeiger v. 22.11.2008, S. 8.

<sup>196</sup> Vgl. Chatignoux, Catherine / de Meyer, Karl: Paris veut convaincre Berlin de la nécessité d'un programme de relance coordonné, in: Les Echos v. 24.11.2008, S. 3. Vgl. zu den kostenlosen Maßnahmen Veiel, Axel: Offen für alles, was nichts kostet, in: Berliner Zeitung v. 25.11.2008, S. 5.

<sup>197</sup> Vgl. Lequesne, Christian: Frankreich, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2009. Baden-Baden: Nomos 2010, S. 356.

<sup>198</sup> Merkel, Angela/ Sarkozy, Nicolas: "Der Aufschwung kann nicht warten". Online unter <http://www.faz.net/aktuell/politik/f-a-z-gastbeitrag-der-aufschwung-kann-nicht-warten-1728156.html> [Stand: 26.11.2008; letzter Zugriff: 19.01.2008].

<sup>199</sup> Vgl. Schmidt, Tobias: Merkel und Sarkozy wieder Hand in Hand, in: AP v. 08.01.2009.

<sup>200</sup> Quatremer, Jean: Prague contraint au sommet, in: Libération v. 10.02.09, S. 8. Vgl. ebenso Proissl, Wolfgang: Dresche für Sarkozy, in: FTD v. 10.02.2009, S. 9.



Hierfür habe er von Merkel prompt wieder Kritik geerntet.<sup>201</sup> Dies zeigt, wie fragil der Kompromiss und wie unterschiedlich die Interessen von Merkel und Sarkozy zu diesem Zeitpunkt waren. Gemeinsam hätten Merkel und Sarkozy zwar wiederholt Hilfen für die Autoindustrie gefordert und im Januar beschlossen, die Zusammenarbeit im Bereich der Förderung von Forschung und Entwicklung zu verstärken.<sup>202</sup> Sarkozy sei jedoch, der Welt zufolge, im Februar mit einem nationalen Alleingang vorangeschritten, indem er ein nationales Rettungspaket für die französische Autoindustrie aufgesetzt habe.<sup>203</sup> Auch dieses Beispiel zeigt die fehlende Abstimmung bei der Formulierung von Zielen.

Trotz vieler Divergenzen, gab es auch einige gemeinsame Ziele in den Monaten von Oktober 2008 bis März 2009. So schlagen sie die „Finanzierung von Investitionen und Infrastrukturprojekten; Unterstützung für mittelständische Unternehmen; Hilfen für private Haushalte“<sup>204</sup> vor. Diese Ziele sind jedoch sehr vage. Zudem haben sich beide, gemäß Medienberichten, gegen eine Mehrwertsteuersenkung zur Belebung der Konjunktur geäußert.<sup>205</sup> In einem gemeinsamen Brief an den damaligen EU-Ratspräsidenten Topolanek und Kommissionspräsident Barroso schreiben sie, „[Anm. restaurer] le crédit doit rester une priorité déterminante.“<sup>206</sup> Das Ansehen soll also wiederhergestellt werden. Wie bleibt jedoch unklar.

Ein wichtiger Konvergenzpunkt zu dieser Zeit ist hingegen das gemeinsame Ziel der Abschwächung des EU-Stabilitätspakts, das zunächst von Sarkozy beim Gipfel der vier europäischen G-8-Staaten am 04. Oktober 2008 gefordert worden sein soll.<sup>207</sup> Gemeinsam plädieren sie für dieses Ziel in ihrem FAZ-Gastbeitrag:

„Der Europäische Stabilitäts- und Wachstumspakt sieht für außergewöhnliche Umstände allerdings besondere Maßnahmen vor. Und die Umstände sind gegenwärtig tatsächlich außergewöhnlich. (...) Manche werden auch den Grenzwert von drei

---

<sup>201</sup> Vgl. Schäder Barbara: Showdown im März, in: AP v. 11.02.2009.

<sup>202</sup> Vgl. Schmidt, Tobias: Merkel und Sarkozy wieder Hand in Hand, in: AP v. 08.01.2009. Vgl. ebenso Simons, Stefan, in: Spiegel Online v. 08.01.2009: Krisenkonferenz in Paris – Einheitsshow mit Angela und Nicolas.

<sup>203</sup> Vgl. Lehnartz, Sascha: Sarkozy der Egoist, in: Die Welt v. 13.02.2009, S. 3.

<sup>204</sup> Merkel/ Sarkozy: "Der Aufschwung". Online unter <http://www.faz.net/aktuell/politik/f-a-z-gastbeitrag-der-aufschwung-kann-nicht-warten-1728156.html> [Stand: 26.11.2008; letzter Zugriff: 19.01.2008].

<sup>205</sup> Vgl. Kohl, Hans-Helmut: Zwei Freunde müsst ihr sein, in: Frankfurter Rundschau v. 25.11.2008, S. 19. Vgl. ebenso Barluet, Alain: Merkel réticente à financer la relance, in: Le Figaro v. 25.11.2008, S. 20.

<sup>206</sup> Merkel, Angela/ Sarkozy, Nicolas: Lettre de M. le Président de la République et de Mme Angela MERKEL, Chancelière de la République fédérale d'Allemagne adressée à la Présidence du Conseil de l'Union européenne et à la Présidence de la Commission européenne. Online unter [http://www.elysee.fr/president/les-actualites/communiqués-de-presse/2009/fevrier/lettre-de-m-le-president-de-la-republique-et-de-509.html?search=MERKEL&xtmc=lettre\\_merkel\\_sarkozy&xcr=4](http://www.elysee.fr/president/les-actualites/communiqués-de-presse/2009/fevrier/lettre-de-m-le-president-de-la-republique-et-de-509.html?search=MERKEL&xtmc=lettre_merkel_sarkozy&xcr=4) [Stand: 09.02.2009; letzter Zugriff: 19.01.2012].

<sup>207</sup> Vgl. Balmer, Rudolf: Kein gemeinsamer Aktionsplan von Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien, in: Basler Zeitung v. 06.10.2008, S. 23. Vgl. ebenso Lemonde.fr v. 05.10.2008: Satisfaction à l'Élysée après la réunion du G4.

Prozent für das Haushaltsdefizit überschreiten, was sich unter den gegebenen Umständen jedoch nicht vermeiden lässt.<sup>208</sup>

Dies bedeutete konkret, dass bei der Verletzung der Grenze für die Neuverschuldung, die bei 3 % des BIP liegt, keine Sanktionen verhängt werden sollten.<sup>209</sup> Nach Ablauf der Fristen im Rahmen des Defizitverfahrens, sei es „allerdings dringend erforderlich die Sanierung der Staatsfinanzen anzugehen.“<sup>210</sup>

Ebenso forderten sie, diversen Berichten zufolge, gemeinsam die verstärkte Regulierung der Finanzmärkte.<sup>211</sup>

„Außerdem wollen Merkel und Sarkozy sich gemeinsam für einen ‚wirksamen Sanktionsmechanismus‘ einsetzen, um Frankreich und Deutschland ‚vor den Risiken zu schützen, die von nicht kooperativen Staaten ausgehen‘. Dahinter verbirgt sich auch der Wunsch nach einem gemeinsamen Vorgehen gegen sogenannte Steueroasen.“<sup>212</sup>

Dahingehend äußerten sich die beiden Politiker auch in ihrem gemeinsamen Brief an den damaligen tschechischen Ratspräsidenten Topolanek und den EU-Kommissionspräsidenten Barroso.<sup>213</sup>

Diese Ausführungen verdeutlichen, dass zu Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise die Alleingänge überwiegen und das Tandem nur wenige gemeinsame Ziele formuliert hat, wodurch kaum Zusammenarbeit stattgefunden hat und somit auch nicht von einer gemeinsamen Führungsrolle in diesem Bereich im Zeitraum von Oktober 2008 bis circa März 2009 die Rede sein kann.

Ab diesem Zeitpunkt beginnt allerdings eine Phase der Suche nach neuen, gemeinsamen Positionen. Trotz einiger Unstimmigkeiten, zeichnet sich ab, dass Merkel und Sarkozy gezielt

---

<sup>208</sup> Merkel/ Sarkozy: "Der Aufschwung". Online unter <http://www.faz.net/aktuell/politik/f-a-z-gastbeitrag-der-aufschwung-kann-nicht-warten-1728156.html> [Stand: 26.11.2008; letzter Zugriff: 19.01.2008].

<sup>209</sup> Vgl. zum Stabilitäts- und Wachstumspakt Hillenbrand, Olaf: Europa-ABC, in: Werner Weidenfeld / Wessels Wolfgang (Hrsg.): Europa von A bis Z. Taschenbuch der europäischen Integration. Baden-Baden: Nomos 2011, S. 450. Die Sanktionen sind bisher noch nie angewandt worden.

<sup>210</sup> Merkel/ Sarkozy: "Der Aufschwung". Online unter <http://www.faz.net/aktuell/politik/f-a-z-gastbeitrag-der-aufschwung-kann-nicht-warten-1728156.html> [Stand: 26.11.2008; letzter Zugriff: 19.01.2008].

<sup>211</sup> Vgl. Meier, Albrecht: Streit war gestern. Merkel und Sarkozy setzen sich für eine stärkere Regulierung der internationalen Finanzmärkte ein, in: Der Tagesspiegel v. 13.03.2009, S. 4. Vgl. ebenso Lehnartz, Sascha: Szenen einer arrangierten Ehe, in: Welt am Sonntag v. 15.03.2009, S. 8.

<sup>212</sup> Lehnartz, Sascha: Neue deutsch-französische Einmütigkeit, in: Die Welt v. 13.03.2009, S. 4.

<sup>213</sup> Vgl. Merkel, Angela/ Sarkozy, Nicolas: Lettre de M. le Président de la République et de Mme Angela MERKEL, Chancelière de la République fédérale d'Allemagne, à M. Mirek TOPOLANEK, Premier ministre de la République tchèque et Président en exercice du Conseil européen, et à M. José Manuel BARROSO, Président de la Commission européenne. Online unter [http://www.elysee.fr/president/les-actualites/communiqués-de-presse/2009/mars/lettre-de-m-le-president-de-la-republique-et-de-596.html?search=lettre&xtmc=lettre\\_merkel\\_sarkozy&xcr=9](http://www.elysee.fr/president/les-actualites/communiqués-de-presse/2009/mars/lettre-de-m-le-president-de-la-republique-et-de-596.html?search=lettre&xtmc=lettre_merkel_sarkozy&xcr=9) [Stand: 17.03.2009; letzter Zugriff: 14.02.2012].

versuchten, Kompromisse zu finden und diese unter ihnen ausgehandelten Positionen nach außen zu vertreten. So sagten beide in einem gemeinsamen Beitrag für die Welt am Sonntag, der im Vorfeld der Europawahlen veröffentlicht worden war, der Spekulation auf den Finanzmärkten den Kampf an und forderten, dass Europa bei der Regulierung des Finanzsektors eine Vorbildrolle einnehmen müsse.

„Wir rufen die Europäische Union auf, im Juni erste Beschlüsse zu fassen, um eine echte europäische Regulierung des Finanzsektors sicherzustellen, die auf der Koordinierung und der Zusammenarbeit der Regulierer beruht. Im Hinblick auf Hedgefonds, Steueroasen und die Vergütung von leitenden Angestellten und Managern im Finanzsektor wollen wir, dass Europa Vorbild für andere ist.“<sup>214</sup>

Beim EU-Gipfel im Juni 2009 sollen sie diese Position gemeinsam vertreten haben.<sup>215</sup>

Libération zufolge, wollten sie zudem eine gemeinsame deutsch-französische Industriepolitik, wobei das größte Problem jedoch die unterschiedlichen Auffassungen von Industriepolitik in den beiden Ländern sein dürften.<sup>216</sup> In Frankreich werden staatliche Eingriffe als legitim, in Deutschland als Interventionismus angesehen.<sup>217</sup>

Forderungen nach neuen Konjunkturprogrammen erstickten Merkel und Sarkozy, der Welt zufolge, bereits im Keim, in dem sie äußerten, zunächst die Wirkung der bereits beschlossenen Hilfen abwarten zu wollen.<sup>218</sup>

Nichtsdestotrotz haben sich in der Analyse ab März 2009 Punkte herauskristallisiert, in denen weiterhin grundsätzliche Uneinigkeit zwischen Deutschland und Frankreich herrschte. So soll Deutschland beispielsweise eine Strategie zum Schuldenabbau gewollt haben, die während Frankreich sich gegen einen rigiden Sparkurs gewandt haben soll.<sup>219</sup> Die Expertin Daniela Schwarzer, die die Forschungsgruppe „EU-Integration“ der Stiftung für Politik und Wissenschaft in Berlin leitet, kritisierte in einem Artikel des Tagesspiegels das Fehlen einer gemeinsamen Strategie:

---

<sup>214</sup> Vgl. Merkel/ Sarkozy: 10 Thesen. Online unter <http://france-allemande.fr/Merkel-und-Sarkozy-10-Thesen-fur,4441.html> [Stand: 31.05.2009; letzter Zugriff: 02.02.2012]

<sup>215</sup> Vgl. O.A., in: La Croix v. 12.06.2009: Merkel et Sarkozy veulent davantage contrôler Barroso.

<sup>216</sup> Vgl. Guetta, Bernard: L'Irlande vote, Merkel et Sarkozy rêvent de la France-allemande, in: Libération v. 30.09.2009, S. 19.

<sup>217</sup> Vgl. Chatignoux, Catherine: Relance du dialogue franco-allemande: Paris fait son deuil de symboles forts, in: Les Echos v. 23.12.2009, S. 6.

<sup>218</sup> Vgl. Schlitz, Christoph: Europäische Union: Die größte Wirtschaftskrise seit Bestehen offenbart Schwächen der Gemeinschaft – überall Egoisten, in: Die Welt v. 07.05.2009, S. 10.

<sup>219</sup> Vgl. ebd., sowie O.A.: Editorial. L'euro menacé, in: Le Monde, v. 01.07.2009, S. 2.

„Dabei hält sie eine verstärkte deutsch-französische Zusammenarbeit durchaus für geboten. Die Expertin bemängelt, dass Berlin und Paris unterschiedliche Auffassungen über das Tempo beim Abbau der Schulden haben (...) Während Deutschlands neuer Ressortchef Wolfgang Schäuble (CDU) angekündigt hat, dass Deutschland bis 2013 bei der Neuverschuldung wieder unter der von der EU verlangten Drei-Prozent-Marke landen wird, braucht Frankreich mehr Zeit bei der Haushaltskonsolidierung. Erst im Jahr 2014 will Paris das Ziel von drei Prozent erreichen.“<sup>220</sup>

Allerdings soll der französische Staatspräsident die Steuersenkungen in Deutschland begrüßt haben und der Wissenschaftler Henrik Uterwedde äußerte sich im Figaro, dass es bei diesem Thema Übereinstimmung gäbe:

„Merkel fait le même pari que Sarkozy sur la croissance (...) Il y a désormais une convergence franco-allemande sur les baisses d'impôts. Et il y aura un axe Paris-Berlin pour davantage de souplesse afin de ne pas casser la relance avant de revenir à la rigueur budgétaire.“<sup>221</sup>

Die dargelegten Ergebnisse zeigen, dass ab März 2009 die Suche nach einer neuen inhaltlichen Positionierung und Gemeinsamkeiten im deutsch-französischen Verhältnis begonnen hat. Für die Zeit davor muss die Bewertung der Erfüllung der Funktion „determining goals and policies“ jedoch eindeutig negativ ausfallen.

### **1.1.2 Wirtschaftspolitische Steuerung in der EU**

Das Thema „Wirtschaftsregierung“ oder „gouvernement économique“ zieht sich wie ein roter Faden durch den Untersuchungszeitraum, sowie auch durch die Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen, spätestens seit Beschluss der Wirtschafts- und Währungsunion vor über 20 Jahren.<sup>222</sup>

Mit Beginn der Wirtschaftskrise in Europa wurden die Rufe nach mehr politischer Steuerung im wirtschaftlichen Bereich von französischer Seite wieder lauter.<sup>223</sup> Eine erste gemeinsame Aktion in diesem Bereich markiert die Ankündigung, im Rahmen der Agenda 2020 u.a. wirtschaftspolitische Gesetzesvorschläge machen zu wollen.<sup>224</sup> Diese deutsch-französische Agenda wurde vom gemeinsamen Ministerrat am 04. Februar 2010 beschlossen und umfasst

---

<sup>220</sup> Bremer, Hans-Hagen / Meier, Albrecht: Mit großer Geste., in: Der Tagesspiegel v. 12.11.2009, S. 6.

<sup>221</sup> Saint-Paul, Patrick: Merkel et Sarkozy resserrent leur alliance, in : Le Figaro v. 29.10.2009, S. 8.

<sup>222</sup> Vgl. Gerken, Lüder / Voßwinkel, Jan S.: Wider eine europäische Wirtschaftsregierung, in: Ludwig-Ehrhard-Stiftung e.V. (Hrsg.): Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. (Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik) 2010, S. 2. Vgl. zur Entstehung und Funktionsweise der Wirtschafts- und Währungsunion Hillenbrand: Wirtschafts- und Währungsunion.

<sup>223</sup> Vgl. ebd.

<sup>224</sup> Vgl. Kade, Claudia: Merkel und Sarkozy rücken zusammen, in: FTD v. 02.02.2010, S. 10.

insgesamt 80 Projekte für die Jahre bis 2020.<sup>225</sup> Ein Blick in die Agenda zeigt, dass auch hier eine Art „Wirtschaftsregierung“ vorgeschlagen wurde.

„Die Bestimmungen des neuen Vertrags von Lissabon sollten für eine verbesserte wirtschaftspolitische Koordinierung eingesetzt werden, um ein ordnungsgemäßes Funktionieren der Wirtschafts- und Währungsunion sowie die Kohäsionskraft der Eurozone zu gewährleisten.“<sup>226</sup>

Bezeichnenderweise ist hier nur von „wirtschaftspolitischer Koordinierung“ die Rede. Dennoch zeigt die Tatsache, dass das Thema überhaupt in der Agenda vorkommt, dass Deutschland seine Position geändert hat, in einer Krise, in der die Staaten massiv eingreifen mussten und somit zu wirtschaftlichen Akteuren wurden.<sup>227</sup> Berichten zufolge waren Deutschland und Frankreich sich Anfang 2010 zwar einig, dass dieses Ziel gemeinsam verfolgt werden sollte, doch darüber wie die Wirtschaftsregierung konkret aussehen könnte divergierten die Vorstellungen erheblich.

„Le 21 octobre devant le Parlement de Strasbourg, le chef de l'Etat qui préside l'Union avait précisé que ‘le vrai gouvernement économique, c'est un Eurogroupe qui se réunit au niveau des chefs d'Etat et de gouvernement’.“<sup>228</sup>

Sarkozy trat also für die Aufwertung der Eurogruppe zur Wirtschaftsregierung ein. Ganz anders hingegen wurde über die Vorschläge Merkels berichtet. Diese habe lange Zeit das Projekt gänzlich abgelehnt.<sup>229</sup> Zudem sei sie, wenn überhaupt, für eine Wirtschaftsregierung aller 27 Mitgliedsstaaten gewesen.

„Bei der Bewältigung der Krise sollten sich die Staats- und Regierungschefs der 27 EU-Mitglieder ein Stück als ‚Wirtschaftsregierung Europas‘ verstehen, sagte Merkel und griff damit einen umstrittenen Begriff des französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy auf.“<sup>230</sup>

Man einigte sich dann zunächst auf den Vorschlag Merkels und beide traten, Medienberichten zufolge, für die Wirtschaftsregierung auf Niveau der 27 Staats- und Regierungschefs der EU

---

<sup>225</sup> Vgl. Sold, Katrin: Chronologie. Januar-März 2010, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 66. Jg. 2/2010, S. 106.

<sup>226</sup> Deutsch-französischer Ministerrat: Deutsch-Französische Agenda 2020. Online unter <http://france-allemande.fr/Die-Deutsch-Französische-Agenda,5245.html> [Stand: 04.02.2010; letzter Zugriff: 28.02.2020], S. 3.

<sup>227</sup> Vgl. Bohnkamp, Dorothea: Ensemble ou chacun pour soi? Paris et Berlin à l'épreuve de la gestion de crise, in: Documents: Revue du dialogue franco-allemand, 65. Jg. 5-6/2009, S. 56.

<sup>228</sup> Soula, Charles, in: L'Indépendant v. 05.11.2008: Sarkozy n'a pas convaincu. Vgl. ebenso Chambraud, Cécile: Le Président français veut instaurer un gouvernement économique européen. in: Le Monde v. 23.10.2008, S. 11.

<sup>229</sup> Vgl. Hahn, Dorothea: Eine Zeit, wie geschaffen für Sarkozy, in: taz v. 17.12.2008, S. 10. Vgl. ebenso Ricard, Philippe: L'Allemagne face au tandem franco-britannique, in: Le Monde v. 12.12.2008. Vgl. Rinke, Andreas: Europäische Sternstunde. Wie "Merkozy" die Grundlagen eines neuen Europas schufen, in: Internationale Politik, 67. Jg. 1/2012, S. 12.

<sup>230</sup> O.A.: Merkel will europäische Einigkeit bei Finanzkrise und Klimaschutz, in: dapd v. 04.12.2008.

ein.<sup>231</sup> Im Mai 2010 kam es jedoch wieder zu einem Treffen der damals 16 Euroländer aufgrund der Griechenlandkrise, was Sarkozy seinem Ziel näher brachte.<sup>232</sup> Es ist also anzunehmen, dass Sarkozy bei seiner Meinung geblieben ist und sich Merkels Drängen nur angepasst hat, damit das Tandem geschlossen eine Idee nach außen vertreten kann und damit sein Projekt überhaupt ins Gespräch kommt. Die internen Unterschiede sind und bleiben den Berichten zufolge groß.

„Dass das eigene Konzept ganz anders als das der Deutschen aussieht, darüber redet man in Paris nicht. Es ist lediglich zu erfahren, dass man sich auf einen gemeinsamen Rahmen einigen will, innerhalb dessen man die Wirtschaftspolitik in Europa intelligent koordiniert.“<sup>233</sup>

Dieser Kompromiss war jedoch oberflächlich. Dies zeigt sich daran, dass immer wieder über Sarkozy berichtet wurde, er wolle die Treffen Staats- und Regierungschefs der Eurozone institutionalisieren.<sup>234</sup> Er soll sich sogar dafür eingesetzt haben, dass für die Wirtschaftsregierung ein eigenes Sekretariat eingesetzt wird.<sup>235</sup> Dieser Vorschlag sei jedoch nach kurzer Zeit und erneuten deutsch-französischen Konsultationen wieder vom Tisch gewesen.<sup>236</sup> Treffen der Eurostaaten sollten zwar möglich sein, seien aber nicht rechtlich bindend, wie AP aus Berliner Regierungskreisen erfahren haben soll.<sup>237</sup>

„Selon la formule trouvée à Berlin, qu'il s'agit encore de discuter au plan européen, le gros du travail de gouvernance englobera bien l'Union européenne, mais un groupe informel réduit aux pays de l'Eurozone pourra se réunir en cas de besoin.“<sup>238</sup>

Dieser gemeinsame Vorschlag wurde auf einem Treffen von Merkel und Sarkozy in Berlin am 14. Juni 2010 entwickelt. Interessant ist die Abschrift der Pressekonferenz zu diesem Treffen, die gut verdeutlicht, wie unterschiedlich die Vorstellungen der beiden Politiker immer noch sind. Merkel betont ihre Idee des Rates der 27 Staats- und Regierungschefs als Wirtschaftsregierung.

---

<sup>231</sup> Vgl. O.A.: Merkel und Sarkozy propagieren neue „EU-Wirtschaftsregierung“, in: SDA v. 11.02.2010. Vgl. ebenso O.A.: Nicolas Sarkozy soutient le plan d'austérité grec, in: AP v. 06.03.2010

<sup>232</sup> Vgl. Sold: Chronologie. April-Juni 2010, S. 115. Vgl. ebenso O.A.: Sarkozy ist ein Gewinner der Griechenland-Krise, in: AWP v. 07.05.2010.

<sup>233</sup> Gammel, Kerstin: Ein Brief, zwei Welten, in: Süddeutsche Zeitung v. 10.06.2010, S. 19. Vgl. ebenso La Croix v. 17.05.2010: Droit de suite. Vgl. zur begrifflichen Kontroverse Albertin: Einleitung: Die Europäische, S. 17.

<sup>234</sup> Vgl. Ricard, Philippe: Les Européens franchissent un cap pour stabiliser la zone euro, in: Le Monde v. 09.06.2010, S. 10.

<sup>235</sup> Vgl. Laparmentier, Arnaud: Berlin impose sa vision de l'Europe économique, in: Le Monde v. 16.06.2010, S. 1.

<sup>236</sup> Vgl. Volkery, Carsten, in: Spiegel Online v. 17.06.2010: EU-Gipfel in Brüssel – Sparen, sparen, Spanien stützen.

<sup>237</sup> Vgl. Schultz, Harald: Spanien offiziell kein Thema beim EU-Gipfel, in: AP v. 15.06.2010.

<sup>238</sup> Cedro, Jean-Michel, in: Les Echos.fr v. 15.06.2010: Berlin a le triomphe modeste après la rencontre Sarkozy-Merkel.

„Ich möchte noch einmal das bekräftigen, was mir wichtig war, was uns beiden wichtig ist, nämlich dass wir in Europa ein Verständnis des Rates der 27 Staats- und Regierungschefs als eine Wirtschaftsregierung Europas brauchen. Ich glaube, das ist deshalb so wichtig, weil die 27 Staats- und die Vertreter der Verträge sind, in denen es darum geht, den Binnenmarkt auszugestalten und die strukturellen Reformen nach vorne zu bringen. Deshalb brauchen wir eine starke Wirtschaftsregierung.“<sup>239</sup>

Sie wies des Weiteren auch auf die Möglichkeit, Treffen der Eurozone einzuberufen hin, äußerte aber auch explizit ihre Ablehnung gegenüber der Gründung neuer Institutionen.<sup>240</sup>

Sarkozys Statement hierzu klingt allerdings ganz so, als ob er durch die Hintertür doch regelmäßige Treffen der Eurozone einführen wollte:

„Ce que l'on a choisi de faire, c'est d'être pragmatique, d'être opérationnel et de montrer une Europe réactive, proactive (...) Donc gouvernement économique, l'espace naturel de ce gouvernement économique il est à 27, mais s'il y a un problème dans la zone euro, eh bien nous nous réunirons dans le cadre de la zone euro.“<sup>241</sup>

Tatsächlich haben solche Treffen seit Beginn der Krise bereits drei Mal stattgefunden, um auf pragmatische Weise über die Krise in der Eurozone sprechen zu können.<sup>242</sup> Auf die Nachfrage eines Journalisten zu Gerüchten über die Einrichtung eines Sekretariats wich er nur aus.<sup>243</sup>

Merkel fasst dann nochmal nach, um ihren Standpunkt klar zu machen. Daran sieht man, dass die Position keineswegs so eindeutig und gemeinsam war, wie von beiden behauptet wurde. Die Gründe für die Schwierigkeiten zu einem gemeinsamen Vorschlag zu kommen, hängen mit der politischen Kultur der beiden Länder zusammen. So wird in Frankreich grundsätzlich vom Primat der Politik gegenüber der Wirtschaft ausgegangen und die EU als wirtschaftspolitische Akteur angesehen, wohingegen aus deutscher Sicht die EU lediglich einen ordnungspolitischen Rahmen darstellen soll, weshalb es keinen expliziten Eingriff der Politik in die Wirtschaft geben kann.<sup>244</sup> Ein Beispiel hierfür ist die Unabhängigkeit der EZB, die Deutschland vehement verteidigt, wie bereits gezeigt wurde.<sup>245</sup> Beide Politiker folgten also der politischen Kultur ihres Landes und vertraten in erster Linie nationale Interessen. Die

---

<sup>239</sup> Aussage Merkel, in: Ministère Affaires étrangères Auswärtiges Amt: Bundeskanzlerin Merkel trifft Staatspräsident Sarkozy in Berlin (14. Juni 2010). Online unter <http://france-allemande.fr/Bundeskanzlerin-Merkel-trifft,5591.html> [Stand: 14.06.2010; letzter Zugriff: 28.02.2012].

<sup>240</sup> Vgl. ebd.

<sup>241</sup> Aussage Sarkozy, in: Ministère Affaires étrangères Auswärtiges Amt: Conférence de presse conjointe - Angela Merkel, Chancelière de la République fédérale d'Allemagne. Online unter <http://france-allemande.fr/Rencontre-entre-Nicolas-Sarkozy-et,5590.html> [Stand: 14.06.2010; letzter Zugriff: 28.02.2012].

<sup>242</sup> Vgl. Deubner: *Mieux gouverner*, S. 9.

<sup>243</sup> Ebd.

<sup>244</sup> Vgl. Demesmay, Claire: *L'Europe dans les têtes. Français et Allemands face à l'Union de l'après-Lisbonne*, in: *Documents: Revue du dialogue franco-allemand*, 65. Jg. 5-6/2009, S. 48–49.

<sup>245</sup> Siehe Kapitel 1.1.1



häufigen Kontroversen und Schwierigkeiten relativierte Uterwedde gegenüber der Zeitung La Tribune:

„Le débat sur les questions budgétaires et européennes est naturel et inévitable, car les cultures, les modèles économiques et les choix ne sont pas les mêmes des deux côtés du Rhin et il faut vivre avec“, souligne Henrik Uterwedde<sup>246</sup>

Trotzdem kann bei all den ungeklärten Punkten und Streitigkeiten nicht die Rede von einem inhaltlichen Leadership sein, wie dies die Funktion „determining goals and policies“ erfordert, da eine Kompromissvorschlag auf jeden Fall intern soweit abgeklärt sein muss, dass ihn die beiden Politiker nach außen ohne Probleme vertreten können. Wenn dies schon bei einer Pressekonferenz nicht gelingt, wird es bei internationalen Verhandlungen auch nicht funktionieren.<sup>247</sup> Deutlich wird allerdings in der Debatte, dass beide Politiker auf intergouvernementale Verfahren setzen, das heißt dass die EU-Kommission und das EU-Parlament nur eine untergeordnete Rolle spielen im deutsch-französischen Entwurf wirtschafts-politischer Steuerung.<sup>248</sup> Zunächst muss die Bewertung der Zusammenarbeit im Bereich „determining goals and policies“ für das Thema wirtschaftspolitische Steuerung bis Mitte 2010 also negativ ausfallen.

Die Diskussion über die Wirtschaftspolitik in der EU war damit jedoch nicht beendet. Im Februar 2011 machte Merkel konkrete Vorschläge, wie sie sich eine europäische Wirtschaftspolitik vorstellt. Laut Welt Online wurde das Arbeitspapier zunächst „Pakt für Wettbewerbsfähigkeit“<sup>249</sup> genannt und enthielt folgende Punkte:

„Es soll einen Indikator für die Lohnkosten geben, einen für die öffentliche Verschuldung und eine Vorgabe für Investitionen. Die Kanzlerin geht sogar noch weiter: In dem Papier fordert sie sechs Maßnahmen, die innerhalb von zwölf Monaten umgesetzt werden sollen. Die anderen Staaten sollen eine Schuldenbremse nach deutschem Vorbild einführen, das Renteneintrittsalter soll angeglichen werden. Selbst bei der Körperschaftsteuer ist eine Harmonisierung geplant.“<sup>250</sup>

<sup>246</sup> Godin, Romaric: France-Allemagne : je t'aime moi non plus, in : La Tribune v. 21.07.2010, S. 9.

<sup>247</sup> Auch Große Hüttmann sieht das Tandem im Frühjahr 2010 nicht in der Lage die politische Führung zu übernehmen. Vgl. Große Hüttmann: Bundesrepublik Deutschland, S. 352.

<sup>248</sup> Vgl. Stroß, Simon: Das deutsch-französische Duo im Spiegel der Zeit - aktueller Impulsgeber oder überholte Allianz?, in: integration, 34. Jg. 2/2011, S. 173.

<sup>249</sup> Vgl. Welt Online v. 03.02.2011: Euro-Rettung. Merkel will die EU ein bisschen deutscher machen. Zum Ursprung des „Euro-plus-Pakts“ im deutsch-französischen Vorschlag vgl. Gros, Daniel / Alcidi, Cinzia: Was bringt der "Euro-plus-Pakt"?, in: integration, 34. Jg. 2/2011, S. 166.

<sup>250</sup> Welt Online v. 03.02.2011: Euro-Rettung. Merkel will die EU ein bisschen deutscher machen.



Sarkozy habe sie bei diesem Vorhaben unterstützt, den Pakt sogar gemeinsam mit ihr den Verhandlungspartnern in der Eurozone vorgestellt.<sup>251</sup> Man einigte sich darauf, dass Entscheidungen von den Staaten und nicht von EU-Institutionen getroffen werden sollen, wie dies bisher auch in den Verträgen vorgesehen ist.<sup>252</sup>

„...die Mitglieder der EU [Anm. verpflichten sich], die Wirtschaftspolitik als eine Angelegenheit von gemeinsamem Interesse zu betrachten und sie im Europäischen Rat zu koordinieren um die (allgemeinen) [sic] Vertragsziele zu erreichen.“<sup>253</sup>

Lediglich beim Renteneintrittsalter soll es noch unterschiedliche Meinungen gegeben haben. Deutschland wollte es, laut *Le Monde*, verbindlich für alle teilnehmenden Staaten auf 67 Jahre erhöhen, wohingegen Frankreich ein demografisches Kriterium zur Berechnung des angemessenen Alters einführen wollte.<sup>254</sup> Der Pakt wurde umbenannt in „Pakt für den Euro“ und enthält konkrete Reformen in der Lohn-, Steuer- und Sozialpolitik, deren Umsetzung auf jährlichen Gipfeltreffen überwacht werden soll, was Sarkozy, laut Berichten, als Einführung der Wirtschaftsregierung gewertet haben soll.<sup>255</sup> Er umfasst im wirtschaftspolitischen Bereich die Abschaffung des Lohnindexierungssystems, die Verbesserung der Bildungssysteme, die Verbesserung des Regelungsrahmens und der Rahmenbedingungen für Unternehmen, insbesondere KMU.<sup>256</sup> Merkel betonte dabei, laut *Stuttgarter Zeitung*, dass es nicht um eine vollständige Harmonisierung in den oben genannten Politikbereichen gehe, sondern „dass wir uns an den Besten orientieren wollen und dazu auch bestimmte Vorhaben durchsetzen wollen“<sup>257</sup>. Diese Initiative markiert einen Höhepunkt in der Zusammenarbeit von Merkel und Sarkozy. Mit diesem Pakt haben sie es geschafft, sich gemeinsame Ziele zu setzen, die zu einer Lösung der Schuldenkrise beitragen können.

---

<sup>251</sup> Vgl. O.A.: Paris et Berlin proposent un pacte de compétitivité pour l'UE, in : Reuters v. 04.02.2011

<sup>252</sup> Vgl. Welt Online v. 03.02.2011: Euro-Rettung. Merkel will die EU ein bisschen deutscher machen.

<sup>253</sup> Böttcher, Barbara: Wirtschaftspolitik, in: Werner Weidenfeld / Wessels Wolfgang (Hrsg.): Europa von A bis Z. Taschenbuch der europäischen Integration. Baden-Baden: Nomos 2011, S. 401. Dieser Grundsatz ist in Art. 121 AEUV festgelegt. Vgl. hierzu Europarecht. 21 Aufl. Baden-Baden: Nomos 2010, S. 104.

<sup>254</sup> Vgl. Lemaître, Frédéric / Ricard, Philippe: Berlin et Paris s'entendent pour proposer un « pacte de compétitivité », in : *Le Monde* v. 04.02.2011, S. 10.

<sup>255</sup> Vgl. Schmidt, Tobias / Schultz, Harald: Euro-Land kauft Schulden seiner maroden Mitglieder, in: *dapd* v. 13.03.2011. Vgl. zur Einführung des „Pakts für den Euro“ infolge einer bilateralen deutsch-französischen Initiative Deubner: *Mieux gouverner la*, S. 6.

<sup>256</sup> Vgl. Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten des Euro-Währungsgebiets: Schlussfolgerungen der Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten des Euro-Währungsgebiets vom 11.03.2011. Online unter [http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms\\_data/docs/pressdata/de/ec/119824.pdf](http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/de/ec/119824.pdf) [Stand: 11.03.2011; letzter Zugriff: 07.03.2012], S. 7–9.

<sup>257</sup> Ziedler, Christoph: Merkel und Sarkozy treiben Eurostaaten an, in: *Stuttgarter Zeitung* v. 05.02.2011, S. 11. Vgl. ebenso *Le Monde.fr* v. 05.02.2011: Convergence dans la zone euro: Paris et Berlin veulent un sommet en mars.

Dennoch forderte Sarkozy im Juli 2011 wieder „eine echte Wirtschaftsregierung (...), die sich regelmäßig zusammenfindet“<sup>258</sup> Dies überrascht, da er den „Pakt für den Euro“ doch schon als Einführung eben dieser angesehen hat. Offensichtlich wollte er noch genauere Vorschläge machen, da viele Ziele, die im Pakt formuliert wurden, recht allgemein sind, beispielsweise „besondere Anstrengungen zur Verbesserung der Bildungssysteme“<sup>259</sup>. Merkel und Sarkozy legten daher erneut gemeinsame Vorschläge für den Weg aus der Schuldenkrise vor. Darunter waren diverse finanz- und haushaltspolitische Maßnahmen, die im nächsten Kapitel genauer besprochen werden.<sup>260</sup> Unter anderem forderten sie eine „größere Verbindlichkeit“ aller Euro-Länder bei der Erfüllung des Stabilitäts- und Wachstumspakts<sup>261</sup>. Sie haben außerdem in einem gemeinsamen Brief an EU-Ratspräsident van Rompuy dafür plädiert, dass die Wirtschaftsregierung doch nur aus den 17 Euroländern bestehen soll, die sich zwei Mal im Jahr unter dessen Vorsitz treffen.<sup>262</sup>

„Im Einklang mit dem Euro Plus-Pakt sollten die Mitgliedstaaten des Euro-Währungsgebiets alle notwendigen Maßnahmen ergreifen, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen, mehr Arbeitsplätze zu schaffen, die Stabilität des gesamten Euro-Währungsgebiets zu gewährleisten und die wirtschaftliche Integration zu verstärken.“<sup>263</sup>

Die Ausführungen zeigen, dass das Tandem 2011 nach langem Ringen um eine gemeinsame Position in der Frage der wirtschaftspolitischen Steuerung zu einem Ergebnis gekommen ist, das die Voraussetzungen für ein Leadership im Bereich der Zielsetzung erfüllt. Der Vorschlag ist kohärent und wurde eindeutig von beiden unterstützt.<sup>264</sup> Der Grund für den langwierigen und zähen Ausarbeitungsprozess dieses Ziels ist in der grundsätzlich unterschiedlichen

---

<sup>258</sup> Lehnartz, Sascha: Sarkozy legt sich für die Schuldenbremse ins Zeug, in: Die Welt v. 28.07.2011, S. 10.

<sup>259</sup> Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten des Euro-Währungsgebiets: Schlussfolgerungen der Staats- und, S. 8.

<sup>260</sup> Siehe Kapitel 1.1.3

<sup>261</sup> O.A.: Eurokrisentreffen von Merkel und Sarkozy: Wirtschaftsregierung vorgeschlagen, in: Dow Jones Newswires v. 16.08.2011.

<sup>262</sup> Vgl. Merkel, Angela/ Sarkozy, Nicolas: Gemeinsamer Deutsch-Französischer Brief an EU-Ratspräsident Herman Van Rompuy. Online unter <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Pressemitteilungen/BPA/2011/08/2011-08-17-dt-franz-brief-rompuy.html?sessionid=0F7051C09699CFFB77940C821CC06886.s1t1> [Stand: 17.08.2011; letzter Zugriff: 07.02.2012]. Vgl. ebenso Dancer, Marie et al., in: La Croix v. 16.09.2011: Quelles sont les solutions politiques? Vgl. Möller: Wir gehen dann, S. 22–23.

<sup>263</sup> Merkel/ Sarkozy: Gemeinsamer Deutsch-Französischer Brief

<sup>264</sup> Kunstein und Wessels sehen den Pakt als Ergebnis einer deutschen Initiative. Dem wird hier bewusst widersprochen, da das empirische Material eine andere Interpretation nahelegt und es darum geht, was die beiden letztlich als Ergebnis ihrer Konsultationen nach außen vertreten, nicht ob die Idee als erstes von Deutschland oder Frankreich kam. Vgl. Kunstein/Wessels: Die Europäische Union, S. 316. Guérot bezeichnet Frankreichs Strategie als „Das Reiten des Tigers“, d.h. Frankreich gibt der deutschen Macht nach, stellt aber sicher, „dass diese zum eigenen Nutzen eingesetzt wird“. Vgl. Guérot, Ulrike: Welches Deutschland braucht Europa?, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, 56. Jg. 6/2011, S. 99.

Vorstellung von Wirtschaftspolitik in Frankreich und Deutschland zu suchen.<sup>265</sup> Frankreich vertritt seit jeher ein eher dirigistisches Modell, das Eingriffe des Staates vorsieht obwohl es sich um eine Marktwirtschaft handelt. Deutschland ist diesbezüglich wesentlich zurückhaltender und hält stark an marktwirtschaftlichen Prinzipien im Gegensatz zu staatlichen Eingriffen fest. Dennoch ist Deutschland, beispielsweise im Vergleich zu Großbritannien, das sehr wirtschaftsliberal ist, noch gemäßigt und berücksichtigt beispielsweise auch sozialpolitische Aspekte. Daher handelt es sich hier um einen typischen Stellvertreter-Kompromiss, bei dem die konträren Positionen Deutschlands und Frankreichs zusammengeführt wurden, sodass die Lösung für nahezu alle Mitgliedstaaten akzeptabel ist. Gerade die wirtschaftspolitischen Vorschläge des Tandems haben zu weitreichenden Veränderungen in der EU, zum näheren Zusammenwachsen der Eurozone und einer größeren Kluft gegenüber den Nicht-Eurostaaten geführt.<sup>266</sup> Das Tandem nahm in diesem Bereich also definitiv eine Führungsrolle ein.

Merkel hat viele Positionen geräumt hat, die einst als unumstößlich galten, darunter auch die Einführung jeglicher Art von Wirtschaftsregierung, was man hinsichtlich der Glaubwürdigkeit ihrer Vorschläge kritisieren kann. Der Politikwissenschaftler und damalige Direktor der Akademie für politische Bildung in Tutzing bewertet ihr Verhalten daher folgendermaßen:

„’Elle a mené une politique de zigzags qui a provoqué des critiques internationales et n'a pas empêché d'en venir à une solution d'aide européenne à la Grèce, si impopulaire en Allemagne’, confirme Heinrich Oberreuter.“<sup>267</sup>

Sarkozy hingegen hat die Positionen kontinuierlich verfolgt, die er bereits Ende 2008 in die Diskussion eingebracht hat. Im Vergleich muss man also sagen, dass Merkel dem Tandem durch ihre Art der Verhandlungsführung geschadet hat und es deshalb so spät zur Einführung der notwendigen Reformen gekommen ist.

---

<sup>265</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden Louis, Olivier / Schwarzer, Daniela: La politique économique de l'Union européenne, in: Claire Demesmay (Hrsg.): La France et l'Allemagne face aux crises européennes; Bordeaux: Presses Universitaires de Bordeaux 2010, S. 80.

<sup>266</sup> Vgl. Möller: Wir gehen dann schon mal vor, S. 23.

<sup>267</sup> Tantussi, Michele: L'échec de la méthode Merkel, in : La Tribune v. 11.05.2010, S. 12. Rinke sieht dies eher positiv. Vgl. Rinke: Europäische Sternstunde, S. 8.

### 1.1.3 Finanzpolitische Maßnahmen zur Verteidigung des Euros

Insgesamt konnten in der Finanz- und Haushaltspolitik zunächst hauptsächlich Differenzen zwischen Deutschland und Frankreich festgestellt werden. Die Regulierung des Finanzsektors wurde gleich zu Beginn der Finanzkrise ein Thema. Gemeinsam richteten sie in einem Gastbeitrag für die Welt am Sonntag einen Appell an die Bürger Europas, sich an der bevorstehenden Europawahl zu beteiligen und fordern eine Vorbildrolle Europas in der Regulierung des Finanzsystems:

„Wir rufen die Europäische Union auf, im Juni erste Beschlüsse zu fassen, um eine echte europäische Regulierung des Finanzsektors sicherzustellen, die auf der Koordinierung und der Zusammenarbeit der Regulierer beruht. Im Hinblick auf Hedgefonds, Steueroasen und die Vergütung von leitenden Angestellten und Managern im Finanzsektor wollen wir, dass Europa Vorbild für andere ist.“<sup>268</sup>

Gemeinsam traten sie beim EU-Gipfel im Juni 2009 für eine supranationale Finanzmarkt- und Bankenaufsicht ein.<sup>269</sup> Auch in der deutsch-französischen Agenda 2020 nannten sie dieses Ziel.<sup>270</sup>

Im März 2010 sollen sie gemeinsame den Spekulanten den Kampf angekündigt haben, indem sie eine Initiative gegen spekulative Finanzprodukte in Aussicht stellten.<sup>271</sup> In einem Brief an Barroso forderten sie die Kommission auf, ihre Arbeit hinsichtlich strengerer Kontrollen von Leerverkäufen und Credit Default Swaps (CDS) zu verstärken.<sup>272</sup>

Wenig später hat Merkel allerdings im Alleingang ein Verbot von Leerverkäufen in Deutschland angestoßen, das auch eingeführt wurde.<sup>273</sup> In diesem Punkt gab es somit einen Alleingang, trotz vorheriger Absprache. Uterwedde sieht aber, einem Artikel aus La Tribune zufolge, in diesem Bereich weiterhin die Möglichkeit einer Kooperation:

---

<sup>268</sup> Vgl. Merkel/ Sarkozy: Merkel und Sarkozy Bereits im März 2009 hatten sich Lagarde und Steinbrück für die Bekämpfung von Steueroasen ausgesprochen. Vgl. hierzu Studzinski, Julia von: Chronologie. März-Oktober 2009, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 65. Jg. 5/2009, S. 117. Vgl. zu strikteren Regeln für Bonuszahlungen Studzinski: Chronologie. März-Oktober 2009, S. 126–127.

<sup>269</sup> Vgl. La Croix v. 12.06.2009: Merkel et Sarkozy veulent davantage contrôler Barroso. Vgl. Bohnekamp: Ensemble ou chacun, S. 57.

<sup>270</sup> Vgl. Deutsch-französischer Ministerrat: Deutsch-Französische Agenda 2020, S. 3., sowie O.A.: Paris, Berlin vers une stratégie coordonnée de sortie de crise, in: Reuters v. 27.01.2010.

<sup>271</sup> Vgl. Vogel, Benedikt: Kein Geld aus Berlin, in: Basler Zeitung v. 06.03.2010, S. 1. Vgl. ebenso Becatoros, Elena: Sarkozy sagt Griechenland europäische Solidarität zu, in: AP v. 07.03.2010.

<sup>272</sup> Vgl. Merkel, Angela/ Sarkozy, Nicolas: Gemeinsamer Brief von Bundeskanzlerin Merkel und dem französischen Präsidenten Sarkozy an den Präsidenten der Europäischen Kommission, Barroso. Online unter <http://www.france-allemande.fr/Gemeinsamer-Brief-von-Merkel-und-5578.html> [Stand: 08.06.2010; letzter Zugriff: 31.01.2012], sowie Sold: Chronologie. April-Juni 2010, S. 119.

<sup>273</sup> Vgl. Autret, Florence: Malentendus et divergences séparent toujours Paris et Berlin, in : La Tribune v. 21.05.2010, S. 2.

„France et Allemagne partagent l'idée d'une économie de marché régulée, sociale et durable, même si elles divergent souvent dans la façon d'y parvenir, et ceci les distingue du modèle américano-britannique", rappelle Henrik Uterwedde.<sup>274</sup>

Merkel soll sich im Mai 2010 auch zugunsten einer Finanztransaktionssteuer auf EU-Ebene geäußert haben, was aber auf französischer Seite nicht auf Zustimmung gestoßen sei.<sup>275</sup> Wenig später heißt es aber schon, man habe eine gemeinsame Bankenabgabe entwickelt, was die beiden Akteure, Berichten zufolge, oft wiederholten.<sup>276</sup> Sarkozy sehe außerdem in den Attacken der Finanzmärkte gegen Griechenland einen Angriff auf den Euro und den möglichen Beginn eines Dominoeffekts.<sup>277</sup> In einem gemeinsamen Schreiben an van Rompuy setzen sie sich selbst das Ziel, „bis Ende September [Anm. 2011] einen gemeinsamen Vorschlag zur Finanztransaktionssteuer zu erarbeiten“<sup>278</sup>.

Beim Thema Eurobonds bleibt Deutschland, der Welt zufolge, bei seiner Ablehnung.<sup>279</sup> Diese Position Merkels findet sich über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg in verschiedensten Medien auch gemeinsam mit Sarkozy. Dieser hat ihr vermutlich nur um eine gemeinsame Position vertreten zu können zugestimmt. Sarkozy sei gegen die Einführung von europäischen Anleihen, da „un tel outil ne peut exister sans gouvernement économique“<sup>280</sup>. Daran zeigt sich, dass Sarkozy eigentlich dafür war, da ein Vorschlag ohne die Zustimmung Deutschlands aber keine Chance hat, passt er sich Merkels Haltung an. Es handelt sich hier also um einen oberflächlichen Kompromiss, außerdem liegt kein Ziel vor, sondern nur, dass es kein solches Ziel geben wird.

---

<sup>274</sup> Godin, Romaric: France-Allemagne : je t'aime moi non plus, in : La Tribune v. 21.07.2010, S. 9.

<sup>275</sup> Vgl. Dams, Jan / Schlitz, Christoph B., in: Berliner Morgenpost Online : Finanzkrise – Merkel unter EU-Staatschefs zunehmend isoliert.

<sup>276</sup> Vgl. SZ Online v. 20.05.2010: Finanzkrise: Deutsch-französische Koalition, sowie O.A.: EU-Parlament verlangt Einführung der Finanztransaktionssteuer, in: AP v. 08.03.2011. Vgl. ebenso Schultz, Harald / Regner, Alexandra: Sarkozy und Merkel schlagen gemeinsame Wirtschaftsregierung vor, in: dapd v. 16.08.2011.

<sup>277</sup> Vgl. Leparmentier, Arnaud: En jouant les médiateurs entre Berlin et Athènes, Paris veut asseoir son leadership, in : Le Monde v. 20.04.2010.

<sup>278</sup> Merkel/ Sarkozy: Gemeinsamer Deutsch-Französischer Brief, Online unter URL: <http://france-allemande.fr/Gemeinsamer-Brief-von,5481.html> [Stand: 08.06.2010; Letzter Zugriff: 30.01.2012]

<sup>279</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden Schlitz, Christoph: Europäische Union – Die größte Wirtschaftskrise seit Bestehen offenbart Schwächen der Gemeinschaft – überall Egoisten, in: Die Welt v. 07.05.2009, S. 10, sowie Hulverscheidt, Claus et al.: Deutsch-französische Allianz gegen Juncker, in: SZ v. 11.12.2010, S. 25.

<sup>280</sup> Vgl. Ricard, Philippe: La zone euro veut inventer un mécanisme capable de rapprocher les politiques économiques des Etats, in : Le Monde v. 25.12.2010, S. 6.

Auch beim Schuldenabbau zeigten sich wieder Differenzen zwischen Deutschland und Frankreich: Berlin wollte Pläne zum Schuldenabbau, Frankreich war gegen einen rigorosen Sparkurs.<sup>281</sup> Im Rahmen der Agenda 2020 bekräftigten sie:

„ihre Verpflichtung zu nachhaltigen Staatsfinanzen im Rahmen des Stabilitäts- und Wachstumspakts und erinnern daran, dass die gegenwärtige exzessive Defizitsituation bis 2013 beendet werden sollte; ausgeglichene Haushalte müssen bis zur Mitte des Jahrzehnts in Reichweite sein.“<sup>282</sup>

Dieses Ziel bezog sich auf alle Mitgliedsstaaten der Eurozone. Merkel soll beim Gipfel der Eurostaaten am 10. Mai 2010 angemahnt haben, dass für einige Ideen bezüglich der Stabilitätspolitik Vertragsänderungen notwendig seien.<sup>283</sup> Dem sei Sarkozy zunächst ablehnend gegenübergestanden, er habe aber bereits im Mai 2010 seine Position dahingehend modifiziert, dass eine Reform des Stabilitäts- und Wachstumspakts vorstellbar sei.<sup>284</sup> Merkel hatte sich, Berichten zufolge, auch für härtere Sanktionen gegenüber stark verschuldeten Staaten geäußert, beispielweise durch den Ausschluss aus der Eurozone.<sup>285</sup> Davon habe Sarkozy sie jedoch abgebracht. Beide betonten in diesem Zusammenhang, laut Le Monde, dass ein Austritt Griechenlands keine Option sei.<sup>286</sup> Einig sei man sich darüber gewesen, dass die Haushaltsdisziplin verstärkt und weitgehendere Sanktionen eingeführt werden müssen.<sup>287</sup> Merkels Idee war die Einführung eines Gesetzes in die Verfassungen der Mitgliedsstaaten, das die Einhaltung einer Obergrenze für die Staatsverschuldung vorschreibe.<sup>288</sup> Sie forderte somit die sogenannte „Schuldenbremse“. Sarkozy soll sie bei diesem Vorhaben unterstützt und die Einführung dieser „goldenen Regel“ sogar für Frankreich angekündigt haben.

---

<sup>281</sup> Vgl. O.A.: L'euro menacé, in: Le Monde v. 01.07.2009, S. 2, sowie Schlitz, Christoph: Europäische Union – Die größte Wirtschaftskrise seit Bestehen offenbart Schwächen der Gemeinschaft – überall Egoisten, in: Die Welt v. 07.05.2009, S. 10. Vgl. Bohnkamp: Ensemble ou chacun, S. 58.

<sup>282</sup> Deutsch-französischer Ministerrat: Deutsch-Französische Agenda 2020, S. 3.

<sup>283</sup> Vgl. Winter, Martin: Brüsseler Gipfel: Paradigmenwechsel in der Währungsunion – die EU schafft einen Euro-„Krisenmechanismus“, in: SZ v. 10.05.2010, S. 7. Rinke schreibt, dass sie erst im September 2011 offiziell Vertragsänderungen gefordert habe. Vgl. Rinke: Europäische Sternstunde, S. 14.

<sup>284</sup> Vgl. ebd. und LePoint.fr v. 25.03.2010: Sommet, sowie Leparmentier, Arnaud: Les propositions d'Angela Merkel et Nicolas Sarkozy pour sauver l'euro, in: Le Monde v. 07.05.2010, S. 1.

<sup>285</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden O.A.: Sarkozy ist ein Gewinner der Griechenland-Krise, in: awp v. 07.05.2010. Vgl. ebenso Leparmentier, Arnaud: L'Élysée s'abstient de critiquer Angela Merkel pour ne pas apparaître laxiste auprès des marchés, in: Le Monde v. 20.03.2010, S. 9.

<sup>286</sup> Vgl. LeMonde.fr v. 27.04.2010: Grèce: Sarkozy veut « une action rapide et résolue ». Indirekt sprechen sie sich auch in ihrem gemeinsamen Brief an Barroso und van Rompuy gegen einen Austritt Griechenlands aus, da sie sagen, dass das Rettungspaket Griechenland ermöglichen würde, seine Situation zu verbessern. Vgl. Merkel, Angela/ Sarkozy, Nicolas: Gemeinsamer Brief von Bundeskanzlerin Merkel und dem französischen Präsidenten Sarkozy an die Präsidenten des EU-Rates und der EU-Kommission. Online unter <http://france-allemande.fr/Gemeinsamer-Brief-von,5481.html> [Stand: 06.05.2010; letzter Zugriff: 30.01.2012].

<sup>287</sup> Le Guernigou, Yann / Jarry, Emmanuel: Nicolas Sarkozy nie tout désaccord franco-allemand, in: Reuters v. 20.05.2010. Vgl. hierzu Sold: Chronologie. April-Juni 2010, S. 115.

<sup>288</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden Autret, Florence: Malentendus et divergences séparent toujours Paris et Berlin, in: La Tribune v. 21.05.2010, S. 2.

Berichten zufolge setzten sich die beiden Politiker ab Juni 2010 gemeinsam für den Entzug des Stimmrechts im Rat bei schweren Verstößen gegen den Stabilitäts- und Wachstumspakt ein.<sup>289</sup> Am 18. Oktober fand ein Blaesheim-Gespräch zwischen den beiden Akteuren im französischen Deauville statt, dessen Ergebnis eine deutsch-französische Erklärung war, die in den Medien vielfach als „Erklärung von Deauville“ bezeichnet wurde. Darin wurden Kompromisslösungen, unter anderem zur Haushaltsüberwachung in der EU formuliert, darunter die Einführung

„[Anm. automatischer] Sanktionen mit qualifizierter Mehrheit gegen jeden Mitgliedstaat (...), der die notwendigen Korrektiv-Maßnahmen binnen einer 6-Monats-Frist nicht umgesetzt hat.“<sup>290</sup>

Auch die Änderung der Verträge aufgrund der verstärkten Sanktionen forderten die beiden Politiker und wollten hierfür Van Rompuy beauftragen bis März 2011 konkrete Maßnahmen auszuarbeiten.<sup>291</sup> Zu den Vertragsänderungen sollten die „Einrichtung eines auf Dauer angelegten und robusten Rahmens“<sup>292</sup> für das Krisenmanagement – der spätere ESM – und die oben bereits erwähnte Aussetzung der Stimmrechte gehören. Anhand dieser Erklärung wird deutlich, dass beide Politiker Zugeständnisse gemacht haben, Merkel bei den Sanktionen, die nur im äußersten Fall automatisch verhängt werden sollen und Sarkozy bei der Vertragsänderung.<sup>293</sup> Herausgekommen ist ein konkretes Paket an Zielen, das zeigt, dass eine intensive Abstimmung zwischen den beiden Regierungen stattgefunden hat.<sup>294</sup>

Neben diesen Reformen schlugen die deutsche Kanzlerin und der französische Präsident einen „Pakt für Wettbewerbsfähigkeit“ vor, der neben den bereits erläuterten wirtschaftspolitischen Maßnahmen, auch finanz- und haushaltspolitische Vorschläge enthält.<sup>295</sup> Die Staaten, die dem Pakt beitreten, verpflichten sich zur Einführung der „Schuldenbremse“<sup>296</sup>. Später

---

<sup>289</sup> Vgl. Schultz, Harald: Spanien offiziell kein Thema beim EU-Gipfel, in: AP v. 15.06.2010. Vgl. ebenso LeMonde.fr v. 19.10.2010: Paris et Berlin veulent sanctionner davantage les déficits dans la zone euro.

<sup>290</sup> Merkel, Angela/ Sarkozy, Nicolas: "Die europäische wirtschaftspolitische Zusammenarbeit muss gestärkt werden": Deutsch-französische Erklärung. Online unter <http://www.france-allemande.fr/Blaesheim-Treffen-von-Angela,5766.html> [Stand: 18.10.2010; letzter Zugriff: 31.01.2012].

<sup>291</sup> Vgl. Merkel, Angela/ Sarkozy, Nicolas: "Die europäische wirtschaftspolitische Zusammenarbeit muss gestärkt werden": Deutsch-französische Erklärung. Online unter <http://www.france-allemande.fr/Blaesheim-Treffen-von-Angela,5766.html> [Stand: 18.10.2010; letzter Zugriff: 31.01.2012].

<sup>292</sup> Vgl. ebd. Siehe zum ESM Kapitel 2.1.4

<sup>293</sup> Vgl. Rinke: Europäische Sternstunde, S. 15.

<sup>294</sup> Mistral sieht in der Erklärung von Deauville einen Beweis für die entscheidende Rolle des deutsch-französischen Tandems. Vgl. Mistral, Jaques: Enfin une gouvernance économique de la zone euro?, in: Politique étrangère. 4/2011, S. 769.

<sup>295</sup> Siehe für wirtschaftspolitische Maßnahmen Kapitel 2.1.2

<sup>296</sup> Der Begriff Schuldenbremse taucht sogar wörtlich im Pakt auf. Vgl. Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten des Euro-Währungsgebiets: Schlussfolgerungen der Staats- und, S. 10. Vgl. zur Schuldenbremse Große Hüttmann, Martin:



konkretisierten sie die Ausgestaltung dieser Vorschrift dahingehend, dass die Staatsverschuldung auf maximal 60 Prozent des BIP reduziert und im Falle der Überschreitung dieser Grenze ein konkreter Abbauplan bis Ende 2011 vorgelegt werden müsse.<sup>297</sup> Dies betrifft auch Deutschland und Frankreich selbst. Die Neuverschuldung solle auf null gesenkt werden.<sup>298</sup> Auch eine weitere Sanktionsmöglichkeit schlugen sie in ihrem Brief vor:

„Zukünftig sollten Zahlungen aus den Strukturfonds und dem Kohäsionsfonds an Länder des Euro-Währungsgebiets, die sich nicht an die Empfehlungen im Rahmen des Defizitverfahrens halten, ausgesetzt werden.“<sup>299</sup>

Darüber hinaus sind strenge und regelmäßige Bankenstresstests, die auf EU-Ebene durchgeführt werden und die Koordinierung der Steuerpolitik, darunter die „Entwicklung einer gemeinsamen Körperschaftsteuer-Bemessungsgrundlage“<sup>300</sup>, Teil des Pakts. Die Vorschläge bewegen sich auf einer Ebene, die bisher ausschließlich nationalstaatlich geregelt wurde, beispielsweise Fragen der Steuerpolitik. Daher kann man in diesem Pakt einen Durchbruch des deutsch-französischen Tandems auch in finanz- und haushaltspolitischer Hinsicht sehen, der die enge Verzahnung ihrer Zusammenarbeit und ihren Willen, Europa zu führen, zeigt. Insgesamt haben Merkel und Sarkozy die Leadership-Funktion „determining goals and policies“ also gut erfüllt. Es hat zwar in einigen Punkten inhaltliche Uneinigkeit gegeben, dies gehört jedoch zu einer offenen Diskussionskultur. Es sind weit weniger Unstimmigkeiten festzustellen als im Bereich der wirtschaftspolitischen Themen, weshalb die deutsch-französische Zusammenarbeit spätestens für den Zeitraum ab Juni 2009 positiv bewertet werden kann.

---

Bundesrepublik Deutschland, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2011. (Jahrbuch der Europäischen Integration). Baden-Baden: Nomos 2012, S. 379.

<sup>297</sup> Vgl. Hulverscheidt, Claus: Haushaltssünder in der EU sollen bestraft werden, in: SZ v. 18.08.2011, S. 1.

<sup>298</sup> Vgl. ebd.

<sup>299</sup> Vgl. Merkel/ Sarkozy: Gemeinsamer Deutsch-Französischer Brief. Online unter URL: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Pressemitteilungen/BPA/2011/08/2011-08-17-dt-franz-brief-rompuy.html;jsessionid=0F7051C09699CFFB77940C821CC06886.s1t1> [Stand: 17.08.2011; letzter Zugriff: 07.02.2012]

<sup>300</sup> Vgl. hierzu und zu den anderen Vorschlägen Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten des Euro-Währungsgebiets: Schlussfolgerungen der Staats- und, S. 11.



#### 1.1.4 Hilfspakete für Griechenland – vom EFSF zum ESM

Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise wurden in Griechenland im Oktober 2009 akut. Zu diesem Zeitpunkt veröffentlichte die griechische Regierung „drastisch nach oben korrigierte Defizitzahlen“<sup>301</sup>, was zur Herabstufung der Bewertung des Staates durch die Ratingagenturen und daraus folgenden steigenden Schuldzinsen führte. Damit war der Beginn der europäischen Staatsschuldenkrise eingeläutet.

Bereits beim 12. deutsch-französischen Ministerrat am 4. Februar 2010 soll Sarkozy seine Beunruhigung bezüglich der Entwicklungen in Griechenland mit Angela Merkel geteilt haben. Bei der Pressekonferenz zu diesem bilateralen Gipfel wurde jedoch noch nichts zu diesem Thema gesagt.<sup>302</sup> Die erste Reaktion auf die Verschlechterung der Situation durch das deutsch-französische Tandem waren Beratungen im Februar 2010. In den Berichten heißt es bereits zu diesem Zeitpunkt, die beiden Politiker würden Griechenland, über die vom Gipfel beschlossenen Garantien hinaus, direkte Hilfen gewähren wollen.<sup>303</sup> Trotz dieses vordergründigen Kompromisses zeigten sich Unterschiede zwischen Deutschland und Frankreich bei den Vorstellungen zur konkreten Ausgestaltung dieser Hilfen. Deutschland soll allgemeine Reformen gefordert und sich lediglich bereit erklärt haben, bei der Modernisierung des Landes Griechenland zur Seite zu stehen.<sup>304</sup>

Frankreich hingegen zeigte eine deutlich höhere Bereitschaft zu direkten Hilfen, falls die Anstrengungen Griechenlands nicht ausreichen sollten.<sup>305</sup> Das informelle Treffen im kleinen Kreis von Merkel, Sarkozy, Van Rompuy und Papandreou vor Beginn des Europäischen Rates soll dazu gedient haben, Merkel von der Notwendigkeit der Hilfen für Griechenland zu überzeugen.<sup>306</sup> Im Anschluss an das Treffen hieß es dann, Merkel und Sarkozy würden an

---

<sup>301</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden Kunstein/ Wessels: Die Europäische Union, S. 313.

<sup>302</sup> Vgl. Calla, Cécile, in: Le Monde.fr v. 12.02.2010: Grèce: réunion d'urgence à Bruxelles pour infléchir Angela Merkel. Vgl. zu den Themen auf der Pressekonferenz Ministère Affaires étrangères Auswärtiges Amt: Gemeinsame Pressekonferenz - 12. Deutsch-Französischer Ministerrat (Paris, 4. Februar 2010). Online unter <http://france-allemande.fr/Gemeinsame-Presskonferenz-12,5254.html> [Stand: 04.02.2010; letzter Zugriff: 09.03.2012].

<sup>303</sup> Vgl. O.A.: EU-Sondergipfel beginnt wegen Schnees in Brüssel später, in: AP v. 11.02.2010. Vgl. ebenso O.A.: Griechenlands Fall erschüttert die EU, in: SDA v. 11.02.2010.

<sup>304</sup> Vgl. Vogel, Benedikt: Kein Geld aus Berlin, in: Basler Zeitung v. 06.03.2010, S. 1. Vgl. zur Forderung von Reformen Calla, Cécile, in: Le Monde.fr v. 12.02.2010: Grèce: réunion d'urgence à Bruxelles pour infléchir Angela Merkel.

<sup>305</sup> Vgl. Faujas, Alain: Sept acteurs clés pour sauver la Grèce de la « tragédie » financière, in: Le Monde v. 11.02.2010. Vgl. ebenso Becatoros, Elena: Sarkozy sagt Griechenland europäische Solidarität zu, in: AP v. 07.03.2010.

<sup>306</sup> Vgl. Calla, Cécile, in: Le Monde.fr v. 12.02.2010: Grèce: réunion d'urgence à Bruxelles pour infléchir Angela Merkel.

einer gemeinsamen Erklärung zur Unterstützung Athens arbeiten.<sup>307</sup> Hier tat sich ein Unterschied zwischen der deutschen und französischen Bewertung der Griechenlandkrise auf.

„Etre européen, c'est être responsable, disent les Allemands. Etre européen, c'est être solidaire, rétorquent les Français. Dès le début de la crise grecque, la France et l'Allemagne se heurtent sur une question de principe, et aussi de calendrier. Nicolas Sarkozy veut agir vite. Angela Merkel, gagner le plus de temps possible.“<sup>308</sup>

Angeblich habe Merkel sich lange gegen finanzielle Hilfen gewehrt, weil dies die EU-Verträge nicht zuließen.<sup>309</sup> Damit ist die sogenannte „No-bail-out-Klausel“, das heißt der Haftungsausschluss aus Art. 125 AEUV gemeint, die es verbietet, dass die Staaten gegenseitig für ihre Schulden haften.<sup>310</sup> Genau in diese Richtung geht jedoch der Vorschlag, auf den die Politiker sich geeinigt haben.<sup>311</sup> Aufgrund der Verschärfung der Schuldenkrise in Griechenland wurde die Einführung eines Rettungsfonds jedoch immer wahrscheinlicher. Der deutsch-französische Vorschlag sehe einen Plan mit drei Jahren Laufzeit vor, der nur eine Woche später als „European Financial Stability Facility“ (EFSF) im Umfang von insgesamt 750 Milliarden Euro umgesetzt wurde.<sup>312</sup> Gleichzeitig einigten sich Merkel und Sarkozy über ein erstes Rettungspaket für Griechenland, das freiwillige, bilaterale Kredite und Finanzspritzen des IWF im Volumen von 100 und 200 Milliarden Euro beinhalten sollte.<sup>313</sup> Die Eurozone beschloss am 2. Mai 2010 einen Hilfsplan von insgesamt 110 Milliarden Euro über drei Jahre hinweg, davon 80 Milliarden seitens der Eurozone und 30 Milliarden Euro vom IWF.<sup>314</sup> Sarkozy soll lange Zeit gegen eine Beteiligung des IWF gewesen sein, für die sich Merkel eingesetzt habe.<sup>315</sup> In der Zustimmung Merkels liegt eine Kehrtwende in ihrer Strategie bezüglich der Griechenlandkrise.

„Trotz des gerade beschlossenen Milliarden-Kreditpakets für das hoch verschuldete Griechenland gebe es ein hohes Maß an Spekulation, sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU). Die Euro-Zone müsse sich mit einem Gemeinschaftsinstrument

---

<sup>307</sup> Vgl. Jarry, Emmanuel / Toyer, Julien : Rencontre Merkel-Sarkozy-Van Rompuy-Papandréou à Bruxelles, in : Reuters v. 11.02.2010.

<sup>308</sup> Leparmontier, Arnaud / Van Renterghem, Marion : L'Allemagne paiera tout compte fait, in: Le Monde v. 09.05.2010, S. 12.

<sup>309</sup> Vgl. Welt Online v. 25.03.2010 : Merkel und Sarkozy einig über Griechenland-Hilfe sowie Schwarzer: Gouverner l'euro, S. 514.

<sup>310</sup> Vgl. : Europarecht, S. 106. Plickert hält den Haftungsausschluss ebenfalls für nicht glaubhaft. Vgl. Plickert, Philip: Europa am Scheideweg, S. 5.

<sup>311</sup> Vgl. Fournier, Audrey, in : Le Monde.fr v. 03.04.2010 : En quoi consiste le plan de sauvetage de la Grèce.

<sup>312</sup> Vgl. O.A.: Accord imminent sur un plan d'aide à la Grèce, in : Reuters v. 01.05.2010. Vgl. zur Einführung des Rettungsschirms am 08.-09. Mai 2010 Sold: Chronologie. April-Juni 2010, S. 115.

<sup>313</sup> Vgl. Lepoint.fr v. 25.03.2010: Sommet. Vgl. ebenso Welt Online v. 25.03.2010 : Merkel und Sarkozy einig über Griechenland-Hilfe, sowie Sold: Chronologie. Januar-März 2010, S. 112.

<sup>314</sup> Vgl. Tarcy, Francois: Berlin, la Grèce et l'euro, in: Documents: Revue du dialogue franco-allemand, 66. Jg. 3/2010

<sup>315</sup> Vgl. Schlitz, Christoph : Sand im Getriebe, in : Die Welt v. 21.05.2010, S. 7. Vgl. ebenso Ricard, Philippe: La zone euro s'accorde sur un modèle inédit d'aide à la Grèce, in : Le Monde v. 27.03.2010, S. 7.

dagegen wehren. Damit beugte sich Merkel dem Druck der Krise. Bislang galt ein EU-Instrument zur Finanzhilfe für Schuldensünder in der Bundesregierung als Tabu.<sup>316</sup>

Allerdings sollen die Experten des Bundeskanzleramts und des Élysée-Palasts schon Wochen vor dem Gipfel im März im Geheimen über mögliche Hilfsmechanismen beraten haben.<sup>317</sup> Damit haben Merkel und Sarkozy in der ersten Phase der Griechenlandkrise alle Voraussetzungen für die Erfüllung der Funktion „determining goals and policies“ erfüllt: Sie sind zu einem Kompromiss gekommen, den sie nach außen vertreten haben und setzten sich für das langfristige Ziel „Eurorettung“, kurzfristige Ziele wie die Hilfen für Griechenland. Lediglich Merkmals Glaubwürdigkeit leidet hier erneut etwas, weil sie ihre Position, dass es keine finanziellen Hilfen für Schuldenstaaten geben dürfe, umgeworfen hat. Dies ist ein deutlicher Richtungswechsel der Kanzlerin, wie bei den wirtschaftspolitischen Themen.<sup>318</sup>

Das erste Rettungspaket reichte jedoch nicht aus um eine Verbesserung der griechischen Krise herbeizuführen, vor allem weil man die Probleme unterschätzt und eine wirtschaftliche Erholung des Landes vorausgesetzt hatte, die nicht eintrat.<sup>319</sup> Im März 2011 soll sich die Kanzlerin bereit erklärt haben, die Frist für die Rückzahlung der Kredite an Griechenland bis 2015 zu verlängern.<sup>320</sup> Für Streit zwischen Deutschland und Frankreich sorgte die Beteiligung der privaten Gläubiger an den Kosten der Schuldenkrise. Laut Le Figaro, war für Deutschland dieser Punkt eine essentielle Voraussetzung eines weiteren Rettungspakets, Frankreich stand dem jedoch kritisch gegenüber.<sup>321</sup> Es soll zunächst zu einer Einigung zugunsten einer freiwilligen Beteiligung gekommen sein, indem Sarkozy seine ablehnende Haltung aufgab und Merkel von ihrer Forderung eines verpflichtenden Beitrags der Banken absah.<sup>322</sup>

Mit der Verschärfung der Lage in Griechenland und dem bevorstehenden Krisengipfel der Eurozone flammte der Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich noch einmal auf. Zu

---

<sup>316</sup> Von Borstel, Stefan et al. : Dramatische Rettung des Euro in Brüssel, in: Welt am Sonntag v. 09.05.2010, S. 1.

<sup>317</sup> Vgl. Gammel, Cerstin : Wenn Gesandte geschickt sind, in : SZ v. 27.03.2010, S. 2.

<sup>318</sup> Siehe Kapitel 1.1.2

<sup>319</sup> Vgl. Belke, Ansgar / Dreger, Christian: Das zweite Rettungspaket für Griechenland und Perspektiven für die Europäische Zentralbank, in: integration, 34. Jg. 3/2011, S. 214.

<sup>320</sup> Vgl. Cheyvialle, Anne : La Grèce espère renégocier son prêt, in : Le Figaro v. 11.03.2011, S. 20.

<sup>321</sup> Vgl. Greive, M. / Hildebrand, J., in: Berliner Morgenpost Online v. 16.06.2011 : Milliarden-Hilfspaket – Merkel und Sarkozy blockieren die Euro-Rettung. Kunstein und Wessels bezeichnen die Beteiligung der privaten Gläubiger allgemein als eine der zentralen Konfliktlinien in der Schuldenkrise. Vgl. Kunstein/ Wessels: Die Europäische Union, S. 317.

<sup>322</sup> Vgl. O.A. : Merkel und Sarkozy räumen Griechenland-Streit aus, in: awp v. 17.06.2011. Vgl. zu Sarkozy Manager Magazin Online v. 17.06.2011: Merkel und Sarkozy wollen private Gläubiger beteiligen. Vgl. zu Merkel Aargauer Zeitung v. 18.06.2011: Banken sollen freiwillig helfen. Vgl. zum Treffen am 17. Juni 2011 Schild, Joachim: Frankreich, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2011. (Jahrbuch der Europäischen Integration). Baden-Baden: Nomos 2012, S. 402.

den strittigen Punkten gehörten weiterhin die Beteiligung privater Gläubiger und allgemein die Finanzierung der Rettungsmaßnahmen.<sup>323</sup> Der neue Kompromiss kurz vor dem Gipfel am 21. Juli 2011 lautete, lediglich einen Appell an die Gläubiger im Geiste der Wiener Initiative von 2009 zum Aufkauf von griechischen Staatsanleihen zu richten.<sup>324</sup> Dies sollte einen Gläubigerverzicht in Höhe von 21 Prozent bewirken. Der deutsch-französische Kompromissvorschlag für die Verhandlungen sah, laut AP, Hilfen in Höhe von 120 Milliarden Euro vor, davon 17 Milliarden durch freiwilligen Ankauf von Staatsanleihen durch die Banken.<sup>325</sup> Damit konnte Merkel dann zwar doch noch an der Beteiligung der Banken festhalten, erreichte aber weder einen substantiellen noch einen verpflichtenden Beitrag. Auch ein Schuldenschnitt war im Gespräch, soll jedoch von Sarkozy zurückgewiesen worden sein.<sup>326</sup> Merkel habe eine Umschuldung Griechenlands hingegen nicht ausgeschlossen.<sup>327</sup>

Im Zuge des zweiten Rettungspakets wurde auch eine Reform des EFSF erwägt. Beide äußerten sich, *Le Figaro* zufolge, zu einer Aufwertung in Richtung eines permanenten Stabilitätsmechanismus – der „European Stability Mechanism“ (ESM) –, der ab 2013 anstelle des jetzigen EFSF treten und 500 Milliarden Euro umfassen solle.<sup>328</sup> Uneinigkeit soll noch darüber geherrscht haben, ob diese Änderungen in die Verträge geschrieben werden müssten.<sup>329</sup> Eine Aufstockung des EFSF sollen beide abgelehnt haben.

„Einer Meinung waren sich Merkel und Sarkozy bezüglich der Aufstockung des Euro-Rettungsfonds EFSF - es gibt sie nicht. (...) Merkel sprach von einem Europäischen Währungsfonds, der mit Analysekapazitäten ausgestattet werden solle. Die Verwandlung des Euro-Rettungsschirmes in einen Europäischen Währungsfonds werde ein längerer Prozess, auch die Einrichtung der Analyse-Kapazitäten, erklärte Seibert.“<sup>330</sup>

---

<sup>323</sup> Vgl. Berliner Morgenpost Online v. 20.07.2011: Vor Krisengipfel – Sarkozy sieht bei Deutschen mangelnde Solidarität. Merkel wollte unbedingt die Beteiligung des Privatsektors erreichen. Vgl. *Mistral: Enfin une gouvernance*, S. 266.

<sup>324</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden Hulverscheidt, Claus / Schlötzer, Christiane: Zugeständnis beim Treffen mit Präsident Sarkozy, in: *SZ* v. 18.06.2011. Vgl. ebenso Ricard, Philippe: *Sauvetage de la Grèce: l'Europe veut des garanties*, in: *Le Monde* v. 21.06.2011. Rinke spricht von einer „weichen Umschuldung“. Vgl. Rinke: *Europäische Sternstunde*, S. 11.

<sup>325</sup> Schmidt, Tobias: *Euroland vor dem Befreiungsschlag*, in: *AP* v. 21.07.2011.

<sup>326</sup> Vgl. *Le Guernigou, Yann / Vey, Jean-Baptiste: Grèce – France et Allemagne défendent la même position*, in: *Reuters* v. 17.06.2011.

<sup>327</sup> Ricard, Philippe, in: *Le Monde.fr: Une rencontre Sarkozy-Merkel pour préparer le sommet européen*. Vgl. Rinke: *Europäische Sternstunde*, S. 11.

<sup>328</sup> Vgl. *Saint-Paul, Patrick: Merkel négocie la nomination de Draghi à la tête de la Banque centrale européenne*, in: *Le Figaro* v. 03.05.2010, S. 20. Vgl. zum vorgesehenen Umfang Ricard, Philippe: *Crise de la dette: le mois de mars s'annonce crucial*, in: *Le Monde* v. 06.03.2011, S. 11. Beschlossen wurde letztlich ein Umfang von 700 Milliarden Euro. Vgl. Weidenfeld: *Bilanz der Europäischen*, S. 13.

<sup>329</sup> Vgl. Ricard, Philippe: *Dette: Berlin et Paris divergent sur la contribution des créanciers privés*, in: *Le Monde* v. 19.05.2011, S. 20.

<sup>330</sup> Vgl. Schultz, Harald / Regner, Alexandra: *Sarkozy und Merkel schlagen Wirtschaftsregierung vor*, in: *dapd* v. 16.08.2011.

Um Merkel von einer Reform des EFSF zu überzeugen, soll Sarkozy angeboten haben, eine teilweise Zahlungsunfähigkeit Griechenlands zu akzeptieren.<sup>331</sup> Der Kompromissvorschlag enthielt dann eine Reform des EFSF. Diese hat dadurch die Möglichkeit, „unter strengen Auflagen am sekundären Anleihemarkt zu intervenieren“<sup>332</sup>.

Da im Spätsommer 2011 aber auch andere Staaten wie Italien und Frankreich ins Visier der Märkte zu geraten schienen, spitzte sich die Lage erneut dramatisch zu.<sup>333</sup> Dabei sollen sich Merkel und Sarkozy v.a. über die Rekapitalisierung der Banken und über einen Schuldenschnitt für Griechenland gestritten haben. Beide waren für eine Rekapitalisierung der Banken, rangen dabei aber um die Nutzung des EFSF.<sup>334</sup> Merkel soll vorgeschlagen haben, dass sich die Banken zunächst selbst Geld am Kapitalmarkt besorgen, Sarkozy wollte, Reuters zufolge, gleich den EFSF nutzen und sie in eine Bank verwandeln, was jedoch verworfen wurde.<sup>335</sup> Die Einigung soll darin bestanden haben, dass zunächst eine Aufstockung aus privaten Quellen erfolgen sollte und falls dies nicht ausreiche öffentliche Gelder als letztes Mittel eingesetzt werden könnten.<sup>336</sup> Auch die Schlagkraft des EFSF sollte erhöht werden für den Fall, dass neben Griechenland auch anderen Staaten die Insolvenz droht. Dabei soll Merkel dafür plädiert haben, dass die EFSF in eine Teilkaskoversicherung umgewandelt wird, Frankreich soll sich für den Zugriff auf das Geld der EZB geäußert haben.<sup>337</sup> Bei diesem Thema fanden die beiden Politiker keinen Kompromiss, mit dem sie gemeinsam in die Verhandlungen hätten gehen können.<sup>338</sup>

Bezüglich eines Schuldenschnitts äußerte sich, der SZ zufolge, zunächst nur Merkel.<sup>339</sup> Frankreich sei dem skeptisch gegenübergestanden, während die Bundesregierung eine

---

<sup>331</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden Lemaître, Frédéric / Ricard, Philippe : La folle nuit de Berlin, in : Le Monde v. 26.07.2011, S. 3, sowie Vgl. Autret, Florence : Les Dix-Sept organisent une nouvelle solidarité financière, in : La Tribune v. 22.07.2011, S. 2. Vgl. ebenso Rinke: Europäische Sternstunde, S. 11.

<sup>332</sup> Kunstein/ Wessels: Die Europäische Union, S. 317.

<sup>333</sup> Vgl. Kunstein/ Wessels: Die Europäische Union, S. 318.

<sup>334</sup> Vgl. zum Ziel der Banken-Rekapitalisierung O.A.: Bundesregierung beharrt auf Banken-Rekapitalisierung, in : awp v. 14.10.2011. Vgl. zu Nutzung der EFSF Hoffmann, Catherine / Kläsgen, Michael: Paris und Berlin ringen um Bankenrettung, in: SZ v. 08.10.2011.

<sup>335</sup> Vgl. Toyer, Julien / Vey, Jean-Baptiste : Sarkozy et Merkel en quête d'un accord sur les banques, in : Reuters v. 07.10.2011. Vgl. zur französischen Position Mistral: Enfin une gouvernance, S. 768.

<sup>336</sup> Vgl. NZZ Online v. 12.10.2011 : Bessere Kapitalausstattung der Banken zwingend. Vgl. ebenso n-tv.de v. 08.10.2011: Rösler besucht Griechenland: Merkel für Euro-Sonderkommissar.

<sup>337</sup> Vgl. O.A.: Beschlüsse zur Euro-Krise erst kommende Woche, in: SZ v. 21.10.2011, S. 1. Vgl. ebenso Welt Online v. 21.10.2011: Euro-Rettung: Juncker tadelt deutsch-französisches Gipfel-Desaster.

<sup>338</sup> Vgl. Frankfurter Rundschau v. 22.10.2011: Merkel und Sarkozy tief zerstritten.

<sup>339</sup> Vgl. Bohsem, Guido / Brössler, Daniel : Neuer Plan zur Rettung der Banken, in: SZ v. 10.10.2011, S. 1. Vgl. Mistral: Enfin une gouvernance, S. 765–766.

Insolvenz Griechenlands bereits für unvermeidbar gehalten habe.<sup>340</sup> Als oberstes Ziel habe die Bundeskanzlerin die Vermeidung einer unkontrollierten Zahlungsunfähigkeit Griechenlands bezeichnet.<sup>341</sup> Deutschland forderte, laut Berner Zeitung, sogar Abschreibungen von 50-60 Prozent von den Banken, wogegen Frankreich nicht über 35 Prozent hinausgehen wollte, mit der Begründung, man gehe sonst ein systemisches Risiko ein.<sup>342</sup> Die Kanzlerin sei sogar so weit gegangen, von einem Schuldenschnitt per Zwang zu sprechen, falls die Banken nicht einwilligten, was für Frankreich undenkbar gewesen sei.<sup>343</sup> Hier müssen Defizite in der Zusammenarbeit des deutsch-französischen Tandems festgestellt werden.

Die Ausführungen zeigen die maßgebliche Bedeutung der deutsch-französischen Vorschläge für die Rettung Griechenlands. Erst wenn Sarkozy und Merkel zu einer Einigung gekommen sind, konnte die Eurozone einen Beschluss auf Basis des deutsch-französischen Kompromisses fassen. Dies bedeutet, trotz der inhaltlichen Auseinandersetzungen, ein starkes Leadership des deutsch-französischen Tandems, vor allem beim zweiten Rettungspaket. Danach kommt es aber bei der Verstärkung des EFSF und des Schuldenschnitts für Griechenland zu einem Zerwürfnis, das vor den europäischen Gipfeln nicht mehr mithilfe eines Kompromisses gelöst werden kann. Daher sind hier Defizite festzustellen, die insgesamt eine geteilte Beurteilung der Führungsrolle des Tandems in diesem Kapitel nahelegen.

## **1.2 Leading the negotiations**

Bei der empirischen Auswertung zeigten sich hinsichtlich der Funktion „leading the negotiations“ v. a. zwei wichtige Einflussmöglichkeiten des Tandems: Die Definition einer Agenda für europäische Gipfeltreffen und die Ausübung von Druck, mitunter auch durch das Setzen von Bedingungen.

---

<sup>340</sup> Vgl. Basler Zeitung v. 10.10.2011: EU muss Krisengipfel verschieben. Vgl. zur französischen Position Leparmentier, Arnaud et al.: L'Europe cherche à éviter une catastrophe bancaire, in: Le Monde v. 13.10.2011, S. 6.

<sup>341</sup> Vgl. Leparmentier, Arnaud / Prudhomme, Cécile: Paris et Berlin affichent leur unité dans la tourmente, in: Le Monde v. 15.09.2011, S. 18.

<sup>342</sup> Vgl. Diem Meier, Markus, in: Berner Zeitung v. 19.10.2011: Sarkozy warnt vor Wiederkehr der „europäischen Konflikte“.

<sup>343</sup> Vgl. Kalpidis, Mark et al.: Berlin und Paris streiten über Schuldenschnitt für Griechenland, in: dapd v. 23.10.2011.

### 1.2.1 Definition einer Agenda für Gipfeltreffen

In Bezug auf die Definition einer Agenda, also das Platzieren von Themen, ist zunächst festzustellen, dass Sarkozy diese Funktion zu Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise in die Hand nahm. Bereits beim Treffen der vier europäischen G-4-Staaten soll er das Themenspektrum vorgeben haben, indem er vorschlug, über die Überwachung von Ratingagenturen die Bezahlung von Managern zu sprechen.<sup>344</sup> Er soll auch das Thema Konjunkturlieferungen für die Industrie ins Gespräch gebracht haben.<sup>345</sup> Zudem habe Brown Themen eingebracht, indem er Sarkozy und Barroso nach London einlud um über die Eindämmung der Rezession in der Wirtschaftskrise zu sprechen.<sup>346</sup>

Merkel ist es in den ersten Monaten nicht gelungen ein Thema zu platzieren. Eine erste gemeinsame Aktion des Tandems ist ein Telefonat hinsichtlich des nächsten Brüsseler Gipfels.<sup>347</sup> Dies zeigt, dass man sich gemeinsam vorbereitet hat, auch wenn es scheinbar keine thematischen Ergebnisse gegeben hat, die für die Tagesordnung eines solchen Gipfels relevant wären.

Als erster Erfolg des Tandems in diesem Funktionsbereich kann die Durchsetzung eines zusätzlichen Gipfels mit dem Thema Wirtschaftskrise gesehen werden.<sup>348</sup> Hierfür haben sich die beiden Politiker in einem gemeinsamen Brief eingesetzt:

„Nous proposons que les chefs d’Etat et de Gouvernement des Etats membres de l’Union européenne se réunissent informellement à Bruxelles avant la fin de ce mois pour faire ensemble le point de la situation et pour préparer le Conseil européen de printemps.“<sup>349</sup>

Die Kommission soll kurz nach der deutsch-französischen Forderung einen außerplanmäßigen Gipfel zu diesem Thema einberufen haben. Für dieses Treffen hat aber auch die tschechische Ratspräsidentschaft ein Thema gesetzt. Tschechien habe bestimmt, dass auf dem Sondergipfel der Staats- und Regierungschefs der EU über Protektionismus und dessen Eindämmung

---

<sup>344</sup> Baccuzet, Olivier: Ce que Sarkozy va proposer aux Européens, in : Le Parisien v. 04.10.2008, S. 8.

<sup>345</sup> Vgl. Lachèvre, Cyrille: Sarkozy tente de convaincre Angela Merkel, in : Le Figaro v. 24.11.2008, S. 20.

<sup>346</sup> Vgl. O.A.: Pariser Spitzendiplomatie vor EU-Gipfel, in: AP v. 07.12.2008.

<sup>347</sup> Vgl. ebd.

<sup>348</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden O. A.: Crise: Sarkozy et Merkel proposent un sommet européen avant la fin du mois, in : AP v. 09.02.2009.

<sup>349</sup> Merkel/ Sarkozy: Lettre. Online unter URL: [http://www.elysee.fr/president/les-actualites/communiqués-de-presse/2009/fevrier/lettre-de-m-le-president-de-la-republique-et-de-509.html?search=MERKEL&xtmc=lettre\\_merkel\\_sarkozy&xcr=4](http://www.elysee.fr/president/les-actualites/communiqués-de-presse/2009/fevrier/lettre-de-m-le-president-de-la-republique-et-de-509.html?search=MERKEL&xtmc=lettre_merkel_sarkozy&xcr=4) [Stand: 09.02.2009; letzter Zugriff: 19.01.2012]



gesprochen werden soll.<sup>350</sup> Dies ist als bewusste Attacke auf Frankreich zu sehen, das zu diesem Zeitpunkt in der Kritik war wegen protektionistischer Tendenzen.<sup>351</sup>

Das deutsch-französische Tandem legt auch bei bilateralen Vorbereitungstreffen im Vorfeld des Europäischen Rates Themen für die Verhandlungen fest, so im Juni 2009, als Merkel und Sarkozy vor dem Gipfel über die wirtschaftliche und finanzielle Situation der EU gesprochen haben sollen.<sup>352</sup> Noch deutlicher wird dies in der Pressekonferenz zum 12. deutsch-französischen Ministerrat: Hier nannten sie Themen über die sie beim nächsten Europäischen Rat am 11. Februar 2010 sprechen wollten, darunter die europäische Wirtschaftsregierung.<sup>353</sup> Auf diesem Ministerrat wurde auch die deutsch-französische Agenda 2020 mit 80 Projekten für die gemeinsame Zusammenarbeit in den nächsten 10 Jahren verabschiedet. Hier wurden bereits die Themen „wirtschaftspolitische Koordination“ und „Regulierung der Finanzmärkte“ genannt.

„[Anm. Wir] werden eine enge Abstimmung anstreben, etwa in Bezug auf die Regulierung der Derivatemärkte und Hedgefonds, systemrelevante Finanzinstitutionen, Eigenkapitalanforderungen und Liquiditätsstandards sowie Vergütung und Ratingagenturen sowie den Umgang mit unkooperativen Jurisdiktionen. Wir rufen die neue EU-Kommission auf, ihre Agenda in diesen Bereichen ehrgeizig zu gestalten.“<sup>354</sup>

Die griechische Schuldenkrise wurde frühzeitig von Sarkozy auf die Tagesordnung des europäischen Rats gebracht. Dieser soll sich zunächst mit Merkel darüber abgesprochen und dann an Van Rompuy gewendet haben, damit dieser das Thema für die Beratungen aufgreife.<sup>355</sup>

Im Laufe der Zeit zeichnete sich auch im Bereich des Agenda-Settings eine Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen der deutschen Bundeskanzlerin und dem französischen Staatspräsidenten ab. Sie sollen beim Europäischen Rat im Oktober 2010 das Thema Vertragsänderung eingebracht haben.<sup>356</sup> Große Aufmerksamkeit hat auch ein bilaterales Treffen der beiden Staats- und Regierungschefs im August 2011 erfahren. Dort sollen sie über

---

<sup>350</sup> Vgl. Isael, Stefan : Krise provoziert einen offenen Streit in der EU, in : Tages Anzeiger v. 12.02.2009, S. 19.

<sup>351</sup> Siehe Kapitel 3.1.2

<sup>352</sup> Vgl. O.A.: Entretien Sarkozy-Merkel jeudi pour préparer le Conseil européen du 18 juin, in : AFP v. 10.06.2009.

<sup>353</sup> Vgl. Auswärtiges Amt: Gemeinsame Pressekonferenz. Online unter URL: <http://france-allemande.fr/Gemeinsame-Pressekonferenz-12,5254.html> [Stand: 04.02.2012; letzter Zugriff: 09.03.2012]

<sup>354</sup> Deutsch-französischer Ministerrat: Deutsch-Französische Agenda 2020, S. 3. Vgl. ebd. zum Thema wirtschaftspolitische Steuerung.

<sup>355</sup> Vgl. Calla, Cécile, in Le Monde.fr v. 12.02.2012 : Grèce réunion d'urgence à Bruxelles pour infléchir Angela Merkel.

<sup>356</sup> Vgl. Mevel, Jean-Jaques : L'ambition franco-allemande divise les Ving-Sept, in : Le Figaro v. 28.10.2010, S. 8.



eine solide Finanzpolitik in der EU und die Finanzierung des EFSF gesprochen haben.<sup>357</sup> Daran sieht man, dass den Themen des Tandems große Bedeutung beigemessen wurde.

Das Tandem hat also eine Reihe von Instrumenten, die es zum Agenda-Setting einsetzte. Diese Funktion erfüllt es aber nicht allein, es gibt einige europäische Akteure, die schon allein aufgrund ihrer institutionellen Stellung an der Themenformulierung beteiligt sind, allen voran Van Rompuy. Dieser nennt in einem Interview mit Le Monde drei aus seiner Sicht wichtige Themen für die Wirtschaft in der EU:

„Je ne préjuge pas ce qu'il faut faire, mais je vois trois grands sujets. D'abord, la discipline budgétaire, ensuite la gouvernance, ou le gouvernement économique et, enfin, la gestion d'une crise budgétaire comme celle que nous connaissons avec la Grèce, tout en respectant la clause de non-renflouement d'un Etat de la zone en difficulté. Il s'agit de tirer les leçons de ce que l'on a vécu afin que de tels événements ne se reproduisent plus.“<sup>358</sup>

Durch seine Funktion als permanenter Präsident des europäischen Rats kommt ihm auch in diesem Bereich eine Funktion zu. Am Beispiel Browns wurde bereits deutlich gemacht, dass auch andere Staaten von Zeit zu Zeit Themen setzen. Das deutsch-französische Tandem übernimmt die Funktion „leading the negotiations“ also nicht alleine, spielt aber mit Zuspitzung der Schuldenkrise eine wichtige Rolle. Alleingänge sind hauptsächlich im ersten Halbjahr des Untersuchungszeitraums auszumachen, weshalb die Bilanz für diesen Zeitraum negativ ausfällt.

### **1.2.2 Das Ausüben von Druck und Setzen von Bedingungen**

Im Februar 2009 forderten Merkel und Sarkozy einen EU-Sondergipfel am 1. März 2009 einzuberufen. Die beiden schafften es durch ihre Initiative, die tschechische Ratspräsidentschaft zu zwingen, einen solchen Gipfel der Staats- und Regierungschefs der EU einzuberufen. Dies geht aus einem gemeinsamen Brief hervor:

„Nous proposons que les chefs d'Etat et de Gouvernement des Etats membres de l'Union européenne se réunissent informellement à Bruxelles avant la fin de ce mois pour faire ensemble le point de la situation et pour préparer le Conseil européen de printemps.“<sup>359</sup>

---

<sup>357</sup> Vgl. zu Finanzpolitik Dams, Jans et al.: Letzter Ausweg?, in: Die Welt v. 15.08.2011, S. 9. Vgl. zu Finanzierung des EFSF Guillemoles, Alain, in: La Croix v. 16.08.2011: Les marchés attendent un geste allemand.

<sup>358</sup> Ricard, Philippe: « Nous serons prêts à intervenir en Grèce », in: Le Monde v. 10.04.2010, S. 3.

<sup>359</sup> Merkel/ Sarkozy: Lettre de M

Die Reaktion Topolaneks, den Gipfel einzuberufen, zeigt, dass er sich dem Druck des deutsch-französischen Tandems, der bereits am Rande der Münchner Sicherheitskonferenz ausgeübt worden sein soll, gebeugt hat.<sup>360</sup> Hier nimmt also das Tandem die Koordination der Verhandlungen in die Hand.

Die erste Aktion in diese Richtung war, dass Merkel und Sarkozy von Barroso ein Programm verlangt haben sollen im Gegenzug zur Unterstützung seiner Kandidatur für ein zweites Mandat als EU-Kommissionspräsident.

„Wir haben ihn gebeten zu sagen, was seine Absichten für eine zweite Amtszeit sind“, erklärte Sarkozy. Unter anderem erwarte er Regeln für die Finanzaufsicht. Das Programm müsse auch mit dem Europaparlament abgestimmt werden, ergänzte Merkel.<sup>361</sup>

Hier nannte Sarkozy bereits ein konkretes Thema, das er mit Merkel formuliert hat. Das Tandem machte also die inhaltliche Einflussnahme auf sein Programm zur Bedingung für die Unterstützung seiner Kandidatur.

Weitere Fälle dieser Art der Ausübung von Druck sind im Zusammenhang mit Griechenland zu finden. Frankreich soll beispielsweise vor dem ersten Rettungspaket seine Unterstützung zugesichert haben, jedoch nur wenn Griechenland sein Defizit um 4 % des BIP im Jahr 2010 senke.<sup>362</sup> Beim zweiten Hilfspaket wurde diese Vorgehensweise noch deutlicher. Berichten zufolge hat insbesondere Deutschland darauf bestanden, dass Griechenland zunächst ein Sparprogramm akzeptieren müsse, bevor das zweite Paket in Anspruch genommen werden könne.<sup>363</sup>

Neben Griechenland geriet auch Italien unter Druck. Aufgrund der starken Staatsverschuldung drohte es ebenfalls Hilfen der Union zu brauchen, was eine Vielzahl an Akteuren unbedingt zu verhindern suchte. Zunächst habe die EZB in einem Brief an die italienische Regierung konkrete Reformen formuliert, die das Land umsetzen solle.<sup>364</sup> Infolgedessen agierten Merkel und Sarkozy quasi als Erfüllungsgehilfen und sollen Italien ein

---

<sup>360</sup> Vgl. Quatremer, Jacques: Prague contraint au sommet, in: Libération v. 10.02.2009, S. 8. Vgl. Ebenso Gammelmin, Cerstin : Dreier-Initiative, in : SZ v. 11.02.2009, S. 7.

<sup>361</sup> O.A.: Sarkozy und Merkel für Barroso, in: Der Tagesspiegel v. 12.06.2009, S. 5. Vgl. ebenso La Croix v. 12.06.2009: Merkel et Sarkozy veulent davantage contrôler Barroso.

<sup>362</sup> Vgl. Calla, Cécile, in Le Monde.fr v. 12.02.2012: Grèce: réunion d'urgence à Bruxelles pour infléchir Angela Merkel.

<sup>363</sup> Vgl. O.A.: Gipfel schiebt neue Milliardenhilfen für Griechenland an, in: awp v. 24.06.2011. Vgl. ebenso Gallen, Claire: La Grèce au menu du sommet européen, in : Le Figaro v. 24.06.2011, S. 19.

<sup>364</sup> Vgl. Heuzé, Richard: La BCE met de facto l'Italie sous tutelle, in : Le Figaro v. 09.08.2011, S. 18.

Ultimatum gesetzt haben: Sie verlangten eine Garantie von Berlusconi, dass er umfangreich sparen werde und die geforderten Maßnahmen bis Ende September 2011 durchsetzen werde, andernfalls gäbe es keine Hilfen seitens der EU.<sup>365</sup> Bei den zahlreichen Gipfeln zwischen dem 22. und 27. Oktober 2011 spitzte sich diese Situation noch einmal zu und die Vertreter der Institutionen klinkten sich in den Prozess der Druckausübung ein. So habe der Kommissar Olli Rehn beim Gipfel am 22. Oktober 2011 noch einmal betont, dass man von Italien Sparanstrengungen erwarte.<sup>366</sup> Auch Van Rompuy soll die Forderungen bekräftigt haben.

„EU-Ratspräsident Herman Van Rompuy verlangte von Berlusconi bis zum nächsten EU-Gipfel am Mittwoch einen klaren Zeitplan, wie er sein Land auf Kurs bringen will. (...) Silvio Berlusconi soll dann der Gipfelrunde berichten, wie er den Haushalt in Ordnung bringen, gegen die hohe Arbeitslosigkeit oder die Steuerflucht vorgehen und die Wettbewerbsfähigkeit seines Landes stärken will. ‚Wir werden mit Italien Hand in Hand arbeiten‘, sagte Van Rompuy.“<sup>367</sup>

Auch bei diesem Gipfel sollen Merkel und Sarkozy in Dreiergesprächen Berlusconi zu einer Zusage gedrängt haben.<sup>368</sup>

Ein weiterer Punkt, der diese Art von Verhandlungsführung verdeutlicht, ist die schwierige Einigungsprozess mit den europäischen Banken bei der Beteiligung am zweiten Rettungspaket für Griechenland. Die Beteiligung sollte „freiwillig“ sein, intern habe man den Bankenvertretern aber auch mit einer Zwangslösung gedroht. So hatte sich Merkel im Vorfeld des Gipfels geäußert, Sarkozy war dagegen und plädierte für die freiwillige Lösung.<sup>369</sup> Auch Juncker soll eine Drohung in Richtung der Banken ausgesprochen haben.

„Euro-Gruppen-Chef Jean-Claude Juncker will die Banken stärker an der Griechenland-Rettung beteiligen. Private Banken müssten wissen, dass es zu einer ‚nicht freiwilligen Gläubigerbeteiligung‘ kommen könne, wenn der freiwillige Beitrag aus Sicht der Euro-Länder nicht ausreichend sei, sagte er im Deutschlandfunk.“<sup>370</sup>

Letztendlich soll Merkel gesagt haben, dass man den Bankenvertretern nur ein Angebot gemacht, sie also indirekt zu einem Schuldenschnitt in Höhe von 50 Prozent der ausstehenden

---

<sup>365</sup> Vgl. Le Monde.fr v. 08.08.2011: La BCE exige des contreparties pour venir en aide à l'Italie. Vgl. ebenso Arens, Roman : Italien sucht sein Sparpotenzial, in : Basler Zeitung v. 11.08.2011, S. 6.

<sup>366</sup> Vgl. Le Monde.fr v. 22.10.2011 : La zone euro sous pression, sur fond de divergences franco-allemandes.

<sup>367</sup> Israel, Stefan, in: Tages Anzeiger v. 24.10.2011: Merkel und Sarkozy üben Druck auf Berlusconi aus.

<sup>368</sup> Vgl. Leparmentier, Arnaud / Ricard, Philippe: La zone euro prépare une intervention pour stabiliser l'Italie, in : Le Monde v. 25.10.2011, S. 15. Vgl. ebenso O.A. : „Dramatisch und konfus“, in : SZ v. 27.10.2011, S. 17.

<sup>369</sup> Vgl. Kalpidis, Mark et al: Berlin und Paris streiten über Schuldenschnitt für Griechenland, in: dapd v. 23.10.2011.

<sup>370</sup> O.A.: Bundesregierung beharrt auf Banken-Rekapitalisierung, in: awp v. 14.10.2011.

Forderungen gezwungen habe.<sup>371</sup> In diesem Fall handelte es sich also um einen Alleingang Merkels, unterstützt durch Juncker.

Insgesamt zeigen die Ausführungen, dass das Tandem v.a. mit der Verschlimmerung der Schuldenkrise häufiger zu harten Verhandlungsmitteln gegriffen und Bedingungen für ein bestimmtes Ergebnis gesetzt hat. Durch das Aufstellen von Bedingungen konnte das Tandem den Verlauf der Verhandlungen zu seinen Gunsten beeinflussen und europäische Partner unter Druck setzen, deren Verhalten oder Absichten der Durchsetzung seiner Ziele im Wege standen. Diese Einflussmöglichkeit wurde erst mit der Zeit vom Tandem Merkel-Sarkozy genutzt, vermutlich auch weil vorher zu viel interne Unstimmigkeit herrschte, als dass man sich solch subtiler Machtausübung gemeinsam hätte bedienen können. Somit sind auch Alleingänge zu finden. Allerdings zeigen die Beispiele, dass Merkel und Sarkozy diese Funktion, wie auch schon im vorigen Kapitel, nicht allein ausgeübt haben, sondern im Zusammenspiel mit den Akteuren der EU-Institutionen. Dies ist jedoch auf keinen Fall negativ zu bewerten, sondern zeigt im Gegenteil, die Offenheit des Tandems für gemeinsame Aktionen mit den europäischen Partnern. Dennoch muss die Bewertung der Aktionen des Tandems in diesem Bereich gemischt ausfallen, zum einen aufgrund von Alleingängen und zum anderen, weil erst ab Februar 2009 überhaupt Handlungen erfolgt sind.

## **2. Governance roles**

Zum Funktionsbereich „governing roles“ gehören die Kategorien „reticulist roles“ und „ambassadorial roles“, die sich beide mit den Außenbeziehungen des deutsch-französischen Tandems und der Interaktion mit anderen Akteuren im Rahmen der EU beschäftigen. Letztlich erfolgt aus der Synthese der Ergebnisse in diesem Bereich die Bewertung des gemeinsamen Leaderships von Merkel und Sarkozy innerhalb der Verhandlungen und bei der Durchsetzung von Beschlüssen mithilfe von Allianzen.

---

<sup>371</sup> Vgl. Laparmentier, Arnaud / Ricard, Philippe: Du clash de Francfort au sommet de Bruxelles, la folle semaine de l'Europe, in : Le Monde v. 28.10.2011, S. 13. Vgl. Mistral: Enfin une gouvernance, S. 768.

## 2.1 Reticulist roles

Unter dem Gesichtspunkt der Vernetzung der Staaten untereinander durch das deutsch-französische Tandem hat die Medienanalyse zahlreiche Ergebnisse hervorgebracht. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass beispielsweise die Einberufung von Gipfeln durch Dritte als Negativkriterium betrachtet werden mussten, um die Aktionen des deutsch-französischen Tandems in Relation dazu zu setzen. Natürlich ist es unmöglich alle Forderungen, die von 27 Mitgliedsstaaten und den Vertretern der europäischen Institutionen über drei Jahre hinweg geäußert wurden darzustellen, weshalb sich das Kapitel auf die wichtigsten Tendenzen und Befunde konzentriert.

### 2.1.1 Fehlende Koordination in der EU zu Beginn der Finanzkrise

Anfang Oktober 2008 ist zunächst festzustellen, dass Sarkozy, Medienberichten zufolge, das außerordentliche Treffen der vier europäischen G-4-Staaten initiiert und einberufen hat.<sup>372</sup> Dies zeigt, dass er zum einen seine Rolle als EU-Ratspräsident genutzt hat, um sich europapolitisch zu profilieren.<sup>373</sup> Da es sich aber um einen außerplanmäßigen Gipfel handelt, zeigt dies sein Bestreben die wirtschaftlich wichtigsten europäischen Staaten bereits zu Beginn der Finanzkrise zur Aktion zu drängen durch eine schnelle Reaktion auf die Ereignisse. Außerdem hat er eine ganze Reihe von weiteren Gipfeln einberufen, die der gemeinsamen Entscheidungsfindung in der EU dienen.<sup>374</sup> Hier kann man sehr gut erkennen, was mit den theoretischen Überlegungen Elgies zur gegenseitigen Beeinflussung von Akteur und Struktur gemeint ist.<sup>375</sup>

Laut Basler Zeitung ist es zu einer Gemeinschaftslösung bei diesem Gipfel nicht gekommen, lediglich die Koordination nationaler Maßnahmen wird vereinbart.<sup>376</sup> Die Wissenschaftlerin Ulrike Guérot sieht darin zwar den Versuch einer Koordination, jedoch ohne konkretes Ergebnis:

---

<sup>372</sup> Vgl. Der Bund v. 04.10.2008: Gegen einen Milliardenfonds. Vgl. ebenso Schmidt, Tobias: EU-Stabilitätspakt soll wegen Finanzkrise flexibler ausgelegt werden, in: AP v. 04.10.2008. Vgl. hierzu Reiter: Chronologie, S. 496.

<sup>373</sup> Schild und Koopmann sind ebenfalls der Meinung, dass Sarkozy die Ratspräsidentschaft „für energische politische Führung genutzt“ habe. Vgl. Schild/ Koopmann: Der "Sarkozy Moment", S. 280.

<sup>374</sup> Vgl. Schild/ Koopmann: Der "Sarkozy Moment", S. 273.

<sup>375</sup> Siehe Kapitel 2.1

<sup>376</sup> Vgl. Balmer, Rudolf: Kein gemeinsamer Aktionsplan von Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien, in: Basler Zeitung v. 06.10.2008, S. 23. Vgl. ebenso O.A.: Regeln des Stabilitätspakts werden wegen Finanzkrise entschärft, in: AP v. 04.10.2008.

„Il y a dix jours, lors de la réunion du G4, les Européens ont tenté une coordination, mais sans action commune véritable, et cela n'a pas marché, d'autant que les feux étaient déjà au rouge, en Irlande et ailleurs.“<sup>377</sup>

Der entscheidende Punkt ist jedoch, dass dies zwar für eine Führungsrolle Sarkozys zu diesem Zeitpunkt spricht, jedoch eindeutig gegen eine gemeinsame Führungsrolle mit Angela Merkel als deutsch-französisches Tandem. Dies ist zum einen durch seine EU-Ratspräsidentschaft als strukturellen und zum anderen durch seinen Führungsstil als personellen Faktor bedingt.<sup>378</sup>

Ganz ähnlich verlief die Situation somit beim Krisengipfel der Staats- und Regierungschefs der Eurozone am 12. Oktober 2008. Dieser war ein „historisches Novum“<sup>379</sup>, da noch nie ein Eurozonen-Gipfel auf Ebene der Staats- und Regierungschefs stattgefunden hat. Le Monde berichtet zudem von Absprachen über ein nie zuvor dagewesenes Niveau der Koordination zwischen Sarkozy, Barroso und Brown, bereits vor dem Gipfel, was insbesondere deshalb interessant ist, weil Brown gar nicht am Gipfel teilgenommen hat, da Großbritannien nicht Teil der Eurozone ist.<sup>380</sup> Zudem kann man derartige informelle Absprachen vor einem Gipfel als Zeichen für die Vernetzung Sarkozys mit relevanten Akteuren in der EU werten. Großbritannien kam in der Finanzkrise dadurch, dass London der größte und wichtigste Finanzplatz Europas ist, eine wichtige Bedeutung zu.

Reuters zufolge, sprach sich Merkel bei diesem Gipfel auch für Koordination unter den EU-Mitgliedsstaaten aus, nahm jedoch nicht an dieser Besprechung im kleinen Kreis teil.<sup>381</sup>

Sarkozy organisierte in seiner Rolle als Ratspräsident im Herbst 2008 eine Serie von verschiedenen Gipfeln in unterschiedlicher Zusammensetzung, darunter die bereits genannten.<sup>382</sup> Beim Gipfel der 27 EU-Mitgliedsstaaten am 16. Oktober 2008 trat wieder dieselbe Kombination von Führungspersönlichkeiten mit Sarkozy, Brown und Barroso in Erscheinung. Interessant ist hierbei folgendes Zitat von Brown:

---

<sup>377</sup> Baudu, Lysiane, in: La Tribune, v. 14.10.2008: „L'Europe se révèle en temps de crise“.

<sup>378</sup> Als besonderes Stilmerkmal während seiner Ratspräsidentschaft sehen viele Medien sein rastloses Engagement und das häufige Einberufen von Treffen. Vgl. O.A.: Frankreich, in: Die Weltwoche v. 30.10.2008, S. 30. Vgl. ebenso Proissl, Wolfgang: Der forsche Franzose, in: FTD v. 27.10.2008, S. 25.

<sup>379</sup> Vgl. Schwarzer: Zehn Jahre Governance, S. 27.

<sup>380</sup> Vgl. LEMONDE.FR v. 13.10.2008: Les marchés suspendus aux décisions de l'Eurogroupe.

<sup>381</sup> Vgl. Clarisse, Yves: L'Eurogroupe est un signal pour les marchés, in: Reuters v. 12.10.2008.

<sup>382</sup> Vgl. Schwarzer: Zehn Jahre Governance, S. 28.

„Nous faisons tous ce que nous pouvons“, a-t-il dit jeudi en rendant hommage au président français Nicolas Sarkozy et au président de la Commission européenne José Manuel Barroso.<sup>383</sup>

Dies bedeutet, dass Brown, Sarkozy und Barroso gewissermaßen als Trio die Reaktion der EU auf die Finanzkrise koordinierten. Von Merkel war hier nicht die Rede. Diese habe zwar, mit Sarkozy für eine gemeinsame Haltung aller EU-Staaten zur Finanzkrise geworben, aber die Zusammenarbeit der beiden Politiker endete schon bei diesem Appell.<sup>384</sup>

Es gab auch Stimmen, die der Meinung sind Merkel, Sarkozy und Brown würden sich verstehen und gemeinsam agieren.<sup>385</sup> Barroso soll sich für mehr gemeinsame Wirtschaftspolitik ausgesprochen haben, was später Sarkozy entgegen kommt, der ein gemeinsames Konjunkturprogramm angeregt und darüber mit dem Kommissionspräsidenten gesprochen haben soll.<sup>386</sup> Bei den Vorschlägen der Kommission zu einem europäischen Konjunkturprogramm wurde jedoch deutlich, dass es Sarkozy war, der zusammen mit der Kommission für das Programm warb und sich bereits bei der Ausarbeitung der Vorschläge einbrachte.<sup>387</sup> Merkel habe sich gegen ein solches europäisches Programm ausgesprochen und wolle nicht mehr ausgegeben, als sie es bereits für das deutsche Paket getan habe.<sup>388</sup> Insbesondere durch die Unterstützung Sarkozys für Barrosos Plan, während dieser „in ‚Pendeldiplomatie‘ zwischen den Hauptstädten unterwegs gewesen“<sup>389</sup> sei, verdeutlicht, dass Sarkozy auf diese Weise gemeinsam mit den Institutionen die Maßnahmen zur Lösung der Krise koordinieren will und sich eben nicht auf Merkel verlässt.

Die Kommission verfolgte damit, Le Monde zufolge, vor allem einen Rahmenplan für die bereits verabschiedeten nationalen Konjunkturpakete und einen Werkzeugkasten zu schaffen, aus dem sich alle Länder bedienen können.<sup>390</sup> Teil der Vorschläge war die flexiblere Handhabung des Stabilitätspakts, wie sie bereits von Sarkozy und Merkel vorgeschlagen

---

<sup>383</sup> Marciano, Catherine: Gordon Brown dans le rôle inattendu de locomotive de l'Europe, in : AFP v. 16.10.2008.

<sup>384</sup> Vgl. Rafalski, Frank, in: Nürnberger Nachrichten v. 17.10.2008: Merkel nur in der zweiten Reihe.

<sup>385</sup> So äußert sich Ulrike Guérot in einem Interview. Vgl. Baudu, Lysiane, in: La Tribune, v. 14.10.2008: „L'Europe se révèle en temps de crise“.

<sup>386</sup> Vgl. zu Barroso Gammelin, Cerstin / Hagelücken, Alexander : Barroso will in Finanzkrise offensiver werden, in: SZ v. 21.10.2008, S. 8. Vgl. zu Sarkozy Visot, Marie: Sarkozy prepare la relance, in : Le Figaro v. 21.11.2008, S. 18.

<sup>387</sup> Vgl. Kohl, Hans-Helmut: Zwei Freunde müsst ihr sein, in: Frankfurter Rundschau v. 25.11.2008, S. 19. Vgl. zur Einmischung Sarkozys Chatignoux, Cathérine / De Meyer, Karl: Paris veut convaincre Berlin de la nécessité d'un programme de relance coordonné, in : Les Echos v. 24.11.2008.

<sup>388</sup> Vgl. Schlamp, Hans-Jürgen, in: Spiegel Online v. 25.11.2008: EU fordert zügige Steuersenkungen in Europa. Vgl. ebenso L'Indépendant v. 25.11.2008: Merkel refuse à relancer une relance commune.

<sup>389</sup> manager-magazin.de v. 25.11.2008: EU-Kommission macht Druck auf Merkel.

<sup>390</sup> Vgl. Laparmentier, Arnaud: La commission européenne pose son label sur les plans de relance des Etats membres, in : Le Monde v. 26.11.2008, S. 14



worden war.<sup>391</sup> Laut Tages Anzeiger ist dies besonders erstaunlich, da die Kommission als Hüterin der Verträge sonst zur Haushaltsdisziplin mahnte und staatliche Beihilfen ablehnte.<sup>392</sup>

Barroso ging, demselben Artikel zufolge, zwar auf Merkels Forderung die nationalen Programme auf das EU-Konjunkturprogramm anzurechnen, ein, machte aber deutlich, dass er von Deutschland als größter Volkswirtschaft ein größeren Beitrag erwarte.<sup>393</sup> Er soll sogar folgende sehr kritische Bemerkung gegenüber Deutschland gemacht haben:

„Europa braucht Deutschland und Deutschland Europa.“<sup>394</sup>

Derartige Äußerungen werden normalerweise nur gegenüber euroskeptischen Staaten gemacht, um sie auf Linie zu bringen. Die Vorgänge zeigen, wie sich Merkel zunehmend von der Führungsspitze durch ihre ablehnende Haltung isolierte. Der Höhepunkt dieser Entwicklung war ein informelles Treffen von Brown, Barroso und Sarkozy in London, zu dem der britische Premierminister eingeladen hatte, um den europäischen Rat vorzubereiten und gemeinsam mit Unternehmenschefs über die Wirtschafts- und Finanzkrise zu beraten.<sup>395</sup> Dass Merkel nicht eingeladen war, wurde in vielen Berichten als Versuch der drei, die Kanzlerin zu isolieren und Druck auf sie auszuüben, doch mehr Geld für das europäische Konjunkturprogramm auszugeben, gewertet. Zwar bemühten sich die Beteiligten jegliches Zerwürfnis mit der deutschen Regierung zu dementieren, es hätten alle mit ihr telefoniert, aber sogar Außenminister Steinmeier soll den Vorgang als „nicht schön“ bezeichnet haben.<sup>396</sup>

Insgesamt ist festzuhalten, dass in den ersten Monaten nach Beginn der Finanzkrise keineswegs davon die Rede sein kann, dass das deutsch-französische Tandem als Schaltstelle in der EU fungiert. Beiden Politikern kann in gewissem Rahmen eine Führungsrolle zugeschrieben werden. Sarkozy individuell aufgrund seines starken Engagements als

---

<sup>391</sup> Vgl. zu Vorschlag der Kommission Heithecker, Marcus: Brüssel fordert Berlin und Paris heraus, in: Die Welt v. 27.11.2008, S. 1. Vgl. zu Vorschlag des deutsch-französischen Tandems Kapitel 2.1

<sup>392</sup> Vgl. Israel, Stephan: Brüssel ruft die EU-Mitglieder zum Geldausgeben auf, in: Tages Anzeiger v. 27.11.2008, S. 23.

<sup>393</sup> Vgl. Israel, Stephan: Brüssel ruft die EU-Mitglieder zum Geldausgeben auf, in: Tages Anzeiger v. 27.11.2008, S. 23, sowie ebenso Schäder, Barbara: EU-Kommission erhöht vor Gipfel den Druck auf Merkel, in: AP v. 09.12.2008. Vgl. ebenso Sold, Katrin / DGAP: Chronologie. November/Dezember 2008, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 65. Jg. 1/2009, S. 79.

<sup>394</sup> Vgl. Winter, Martin: Deutschland gegen Großbritannien: Steinbrück kritisiert Brown, doch es geht auch um einen prinzipiellen Dissens, in: SZ v. 12.12.2008, S. 6.

<sup>395</sup> Vgl. Kläsgen, Michael: Deutschland und Frankreich misstrauen einander wie selten zuvor – ein Erklärungsversuch, in: SZ v. 06.12.2008, S. 27. Vgl. für eine Aufzählung der französischen und britischen Unternehmenschefs Barluet, Alain: Sarkozy et Brown face à Merkel, in: Le Figaro v. 08.12.2008.

<sup>396</sup> Volkery, Carsten, in: Spiegel Online v. 08.12.2008: Krisentreffen in London – Drei-Herren-Gipfel preist Merkel. Vgl. zu Aussagen von Sarkozy, Brown und Barroso Koydl, Wolfgang: Präsident Sarkozy und Premier Brown wollen von Streit mit Bundeskanzlerin Merkel nichts wissen, in: SZ v. 09.12.2008, S. 19.



Ratspräsident, Merkel aufgrund ihrer Rolle als Vermittlerin zwischen dem Franzosen und anderen Akteuren, wodurch sie ihre Fähigkeiten durchaus zum Wohle des Tandems nutzt. Da sie aber zeitweise isoliert erscheint und Sarkozy sich stark Brown zuwendet, muss die Bilanz in diesem Bereich der deutsch-französischen Zusammenarbeit für das Halbjahr von Oktober 2008 bis März 2009 negativ ausfallen. Insgesamt ist ein Mangel an Koordination in der EU zu Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise festzustellen.<sup>397</sup>

### **2.1.2 Wechselnde Akteure als Vermittler bei Verhandlungen und die Position Van Rompuy**

Im Zuge der zahlreichen Verhandlungen im Untersuchungszeitraum konnten einige Akteure als zentrale Vermittler auftreten. So wird in einigen Artikeln am Rande erwähnt, Merkel habe eine Vermittlerrolle zwischen dem Franzosen und den anderen Akteuren:

„Diplomaten berichten, dass Staatsmänner wie Italiens Premier Silvio Berlusconi, Spaniens Ministerpräsident José Luis Zapatero oder Kommissionschef Barroso Krach mit dem Franzosen scheuen. ‚Die Herren gehen lieber zur Bundeskanzlerin und bitten sie, Sarkozy die eine oder andere Idee auszureden‘, heißt bei EU-Gipfelteilnehmern.“<sup>398</sup>

Außer Merkel wage eben niemand offenen Widerspruch gegenüber dem französischen Staatspräsidenten.<sup>399</sup>

Deutlich wird diese Funktion Merkels, als es zwischen der tschechischen Ratspräsidentschaft und Sarkozy zu Streit kam, weil dieser die Tschechen mit den Herausforderungen in der Finanz- und Wirtschaftskrise überfordert sah. Topolanek bezichtigte ihn daraufhin des Protektionismus durch sein Hilfspaket für die französische Autoindustrie.<sup>400</sup> Er sagte sogar, „Sarkozy habe mit seinen ‚protektionistischen Schritten und Stellungnahmen‘ den Sondergipfel am 1. März notwendig gemacht“<sup>401</sup>. Merkel versuchte geschickt die Wogen mit einer indirekt auf die Spannungen zwischen Paris und Prag bezogenen Äußerung zu glätten:

---

<sup>397</sup> Vgl. Schwarzer: Gouverner l'euro, S. 512.

<sup>398</sup> Proissl, Wolfgang: Der forsche Franzose, in: FTD v. 27.10.2008, S. 25. Ebenso berichtet die Frankfurter Rundschau beim Thema Wirtschaftsregierung, die Brüsseler Diplomaten würden darauf hoffen, dass Merkel Sarkozy die Idee ausrede. Vgl. Balsen, Werner: Sarkozy mischt Europa auf, in: Frankfurter Rundschau v. 24.10.2008, S. 4.

<sup>399</sup> Vgl. Proissl, Wolfgang: Dresche für Sarkozy, in: FTD v. 10.02.2009, S. 9.

<sup>400</sup> Vgl. zu Sarkozy Lehnartz, Sascha: Sarkozy, der Egoist, in: Die Welt v. 13.02.2009, S. 3. Vgl. zu Topolaneks Äußerungen Israel, Stephan: Krise provoziert offenen Streit in der EU, in: Tages Anzeiger v. 12.02.2009, S. 19.

<sup>401</sup> Vgl. Israel, Stephan: Krise provoziert einen offenen Streit in der EU, in: Tages Anzeiger v. 12.02.2009, S. 19.

„Kein Land habe irgendeinem anderen Land protektionistische Tendenzen unterstellt“, sagte Merkel nach den Gesprächen in Brüssel. „Alle sind sich einig: Es ist gut, den Binnenmarkt zu haben und dass die Kommission über unsere Konjunkturpakete wacht.“<sup>402</sup>

Allgemein fungierte Merkel des Öfteren als Interessenverwalterin Ost- und Mitteleuropas. Beispielsweise habe sie mit ihrer Forderung nach härteren Sanktionen für Schuldensünder in der EU die Ansichten der Niederlande, Schwedens und Finnlands vertreten, wohingegen Sarkozy gegen Strafen für hohe Haushaltsdefizite eingetreten sei und damit Italien, Spanien und Griechenland hinter sich versammelt haben soll.<sup>403</sup>

Man kann Merkel also eine Vermittlerrolle zwischen Sarkozy und anderen Akteuren zuschreiben, dies widerspricht aber zunächst einer gemeinsamen Erfüllung dieser Rolle durch das Tandem und sie ist auch nicht die einzige Person, der eine derartige Funktion zukommt. Umgekehrt agierte Sarkozy immer wieder als Streitschlichter zwischen Merkel und anderen Akteuren. Ein prägnantes Beispiel sind die Spannungen zwischen Deutschland und Griechenland.<sup>404</sup> Während Berlin beim europäischen Rat im Februar 2010 eine Lösung mit Griechenland blockiert haben soll, sei Sarkozy in Verhandlungen mit dem damaligen griechischen Premierminister Papandreou eingetreten.<sup>405</sup> Er soll sich sogar offen in diese Richtung geäußert haben gegenüber der Zeitung Le Monde:

„Angela Merkel est une femme intelligente. Elle a compris dès le début, mais elle a son opinion publique. Mon rôle, c'est de l'aider en rassemblant l'Europe“, résume M. Sarkozy, qui va tout faire pour maintenir la cohésion européenne.“<sup>406</sup>

Kurze Zeit später betonten Merkel und Papandreou die enge und tiefe Freundschaft zwischen den beiden Ländern.<sup>407</sup>

Es gibt auch Berichte, die von Juncker als Vermittler zwischen Merkel und Sarkozy sprechen. Dass hierzu eine neutrale Person nötig ist, verwundert nicht, angesichts der häufigen gegenseitigen Kritik und inhaltlichen Uneinigkeit.<sup>408</sup> Aufgrund Sarkozys Bestrebungen

---

<sup>402</sup> Vgl. Spiegel Online v. 01.03.2009: Forderung nach Milliardenhilfe – EU lässt Osteuropäer abblitzen.

<sup>403</sup> Vgl. zu Merkel L'Indépendant v. 22. 10. 2010 : Compromis de Deauville : l'Europe est divisé. Vgl. zu Sarkozy Mevel, Jean-Jacques: L'ambition franco-allemande divise les Vingt-Sept, in : Le Figaro v. 28.10.2010, S. 8.

<sup>404</sup> Vgl. zu den heftigen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Griechenland Große Hüttmann: Bundesrepublik Deutschland, S. 353–354.

<sup>405</sup> Vgl. Calla, Cécile, in : Le Monde.fr v. 12.02.2010: Grèce: réunion d'urgence à Bruxelles pour infléchir Angela Merkel.

<sup>406</sup> Laparmentier, Arnaud / Van Renterghem, Marion: L'Allemagne paiera tout compte fait, in : Le Monde v. 09.05.2010, S. 12.

<sup>407</sup> Vgl. Vogel, Benedikt: Kein Geld aus Berlin, in: Basler Zeitung v. 06.03.2010, S. 1.

<sup>408</sup> Siehe Kapitel 1.1.1 und 3.1.2

Vorsitzender der Wirtschaftsregierung, bestehend aus Staats- und Regierungschefs der Eurogruppe, zu werden, hätten sich die Beziehungen zwischen ihm und Juncker allerdings massiv verschlechtert.<sup>409</sup> Juncker habe dadurch keine moderierende Position mehr einnehmen könne. Juncker spielt also keine wesentliche Rolle mehr als „reticulist leader“.

Mit Inkrafttreten des Lissabon-Vertrags erschien ein echter Vermittler auf der europäischen Bühne: Herman Van Rompuy als permanenter EU-Ratspräsident. Er war es, der die im kleinen Kreis ausgehandelten Vorschläge dem Rat der 27 Mitgliedsstaaten vorlegte und mit ihnen eine Entscheidung vorbereitete, was ihm eine ganz entscheidende Rolle als Mittelsmann u.a. zwischen dem deutsch-französischen Tandem und den übrigen 25 Staaten verlieh. Ein Beispiel hierfür waren die Verhandlungen um das erste Rettungspaket für Griechenland im Februar 2010.<sup>410</sup>

Zudem leitete er eine Arbeitsgruppe, die sogenannte „task force“, die sich mit der Ausarbeitung der Reform der Eurozone im Bereich der Wirtschafts- und Haushaltspolitik beschäftigte.<sup>411</sup> Ihm kam also auch formal eine wichtige Position im Verhandlungsprozess zu, außerdem ist er es, der die Gipfel des Europäischen Rates einberuft.<sup>412</sup>

Man kann daher feststellen, dass verschiedene Personen – darunter auch Sarkozy und Merkel individuell – zu unterschiedlichen Zeitpunkten und in diversen Konstellationen eine Vermittlerrolle im Sinne eines „reticulist leader“ einnehmen. Der einzige, der jedoch auch formal diese Rechte und Pflichten hat und sie regelmäßig bei Gipfeln und im Verhandlungsprozess ausübt, ist Herman Van Rompuy. Daher muss die Bewertung des Leaderships des deutsch-französischen Tandems in diesem Bereich negativ ausfallen, zumal die Führungsstärke, die die beiden Politiker gezeigt haben, individueller Natur ist und daher als Alleingang zu qualifizieren ist. Der Grund hierfür ist seit dem Inkrafttreten weniger in der deutsch-französischen Zusammenarbeit sondern in der veränderten Struktur der EU zu suchen, die für diese Funktion nun einen Posten und einen Akteur hat: den ständigen EU-Ratspräsidenten Van Rompuy.

---

<sup>409</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden Ricard, Philippe: En pleine crise, le sommet de Bruxelles clôt la présidence française de l'UE, in : Le Monde v. 12.12.2008, S. 9.

<sup>410</sup> Vgl. Ricard, Philippe : La zone euro s'accorde sur un modèle inédit d'aide à la Grèce, in : Le Monde v. 27.03.2010, S. 7. Vgl. zum zweiten Rettungspaket Ricard, Philippe : Le président du Conseil européen et pressenti pour diriger la zone euro, secouée par la crise grecque, in : Le Monde v. 31.07.2011, S. 5. Siehe für genauere Ausführungen Kapitel 2.2.3

<sup>411</sup> Vgl. Volker, Carsten, in: Spiegel Online v. 17.06.2010: EU-Gipfel in Brüssel – Sparen, sparen, Spanien stützen. Vgl. ebenso Deubner: Mieux gouverner la, S. 6.

<sup>412</sup> Vgl. zu Rechten und Pflichten des EU-Ratspräsidenten Art. 15, Abs. 3 und 6 EUV, in : Europarecht, S. 26–27.

### 2.1.3 Informelle Verhandlungen im kleinen Kreis der Spitzenakteure

Im Rahmen der empirischen Analyse konnte festgestellt werden, dass oft vor dem offiziellen Beginn von EU-Gipfeln informelle Treffen im kleinen Kreis stattfanden, an denen fast immer Merkel und Sarkozy teilnahmen. Bei den Verhandlungen zum ersten Rettungspaket für Griechenland wurde das erste Mal im Untersuchungszeitraum von einer solchen Zusammenkunft berichtet.

„Vor dem Auftakt des EU-Sondergipfels wollen Bundeskanzlerin Angela Merkel und der französische Staatschef Nicolas Sarkozy mit EU-Ratspräsident Herman Van Rompuy und dem griechischen Premier Georgios Papandreou über einen Ausweg aus der Finanzkrise in Athen beraten. Dies verlautete aus französischen Diplomatengruppen.“<sup>413</sup>

Später sollen auch Trichet und Barroso hinzugestoßen sein.<sup>414</sup>

Allerdings fanden solche Treffen auch ohne Merkel und Sarkozy unter den institutionellen Akteuren statt. Es soll beispielsweise ein diskretes Treffen zwischen Van Rompuy, Barroso und dem damaligen IWF-Chef Dominique Strauss-Kahn gegeben haben, um über die Beteiligung am ersten Rettungspaket für Griechenland zu sprechen.<sup>415</sup> Dass es dazu kam, ist aber als Erfolg Merkels zu sehen, da sie es war, die vehement für eine Beteiligung des IWF eingetreten ist.<sup>416</sup> Auch ein Telefonat zwischen Papandreou, Van Rompuy, Trichet, Barroso und Juncker diente offensichtlich zur Vorbereitung der Verhandlungen zwischen Athen, dem IWF, der EU-Kommission und der EZB und das ohne Merkel und Sarkozy.<sup>417</sup>

Im Vorfeld des Griechenland-Krisengipfels im Mai 2010 soll Sarkozy sich mit Van Rompuy und Barroso getroffen haben, wohingegen Merkel an Gewicht verloren habe, da sie an den Vorbesprechungen nicht teilnahm.<sup>418</sup> Sarkozy soll auch im November 2010 am Telefon mit Berlusconi, Socrates, Van Rompuy und Zapatero über die sich ausbreitende Schuldenkrise gesprochen haben.<sup>419</sup> Dies deutet darauf hin, dass er insbesondere die Vernetzung mit den

---

<sup>413</sup> O. A.: EU-Sondergipfel beginnt wegen Schnees in Brüssel später, in: AP v. 11.02.2010.

<sup>414</sup> Vgl. Laparmentier, Arnaud / Ricard, Philippe, in : LeMonde.fr v. 12.02.2010: Les Européens s'engagent à soutenir la Grèce pour défendre l'euro.

<sup>415</sup> Vgl. Ricard, Philippe: Les pays de la zone euro et le FMI se rapprochent pour venir en aide à la Grèce, in : Le Monde v. 21.03.2010, S. 7.

<sup>416</sup> Vgl. Knuf, Thorsten / Vates, Daniela: Sie kann auch anders – Als Eiserne Lady des EU-Gipfels ist Angela Merkel in Brüssel gefeiert worden, in: Berliner Zeitung v. 27.03.2010, S. 3.

<sup>417</sup> Vgl. Ricard, Philippe: L'Europe précise à quel prix elle est prête à aider la Grèce, in : Le Monde v. 11.04.2010, S. 10.

<sup>418</sup> Vgl. O.A.: Sarkozy ist ein Gewinner der Griechenlandkrise, in: awp v. 07.05.2010. Vgl. ebenso Schlitz, Christoph: Sand im Getriebe, in: Die Welt v. 21.05.2010, S. 7.

<sup>419</sup> Vgl. O.A.: Sarkozy s'entretient avec Berlusconi, Socrates et Zapatero, in : Reuters v. 27.11.2010.

südeuropäischen Staaten suchte, die hochrelevant waren aufgrund der hohen Staatsverschuldung in Portugal, Spanien und Italien.

Im Januar 2011 trafen sich die damaligen AAA-Länder vor dem Gipfel der Eurozone.<sup>420</sup> Daran nahmen neben Deutschland und Frankreich die Niederlande, Österreich, Finnland und Luxemburg teil.<sup>421</sup> Dies zeigt, dass Merkel und Sarkozy es verstanden sich vorab mit ihren Partnern abzusprechen.

Merkel lud im Juni 2011 unmittelbar vor dem EU-Gipfel zu einem Gespräch bezüglich der Griechenlandkrise ein.<sup>422</sup> In der Retrospektive kann man davon ausgehen, dass es bereits um das zweite Hilfspaket für Griechenland ging. Aufgrund eines Zerwürfnisses zwischen Merkel und der EZB in Bezug auf die Beteiligung privater Gläubiger an der Griechenlandrettung, fand ein improvisiertes Treffen zwischen Merkel, Trichet und Sarkozy in Berlin statt.<sup>423</sup> Deshalb reiste Trichet unmittelbar vor dem Gipfel der Eurozone am 21. Juli, der SDA zufolge, überraschend nach Berlin, da Merkel und Sarkozy Einzelheiten bezüglich der Rettung Griechenlands mit ihm besprechen wollten.<sup>424</sup> Die Bundeskanzlerin habe zahlreiche vorbereitende Gespräche vor dem Sondergipfel der Eurozone geführt.<sup>425</sup>

„La chancelière allemande et le président français doivent rencontrer le Premier ministre grec, George Papandréou, jeudi matin à Bruxelles. Ils s'entretiendront ensuite avec le président de la Banque centrale européenne Jean-Claude Trichet, le président de la Commission européenne José Manuel Barroso et Herman Van Rompuy, avant le début du sommet extraordinaire de l'Eurogroupe.“<sup>426</sup>

Die Ausführungen zeigen, dass insbesondere bei den Verhandlungen um das zweite Rettungspaket für Griechenland Merkel und Sarkozy immer wieder mit denselben institutionellen Akteuren und dem griechischen Premierminister zusammenkamen, um einen Kompromiss zu finden. Sie spielten damit eine wichtige Rolle bei der Vernetzung innerhalb der Eurozone.

---

<sup>420</sup> AAA ist die Bestnote, die für Länder vergeben wird, das heißt sie steht für beste Bonität des jeweiligen Staates. Vgl. zu den Ratings einzelner Staaten Simon et al Rodgers: Credit ratings: how Fitch, Moody's and S&P rate each country. Online unter <http://www.guardian.co.uk/news/datablog/2010/apr/30/credit-ratings-country-fitch-moodys-standard#zoomed-picture> [Stand: 15.03.2012; letzter Zugriff: 27.03.2012].

<sup>421</sup> Vgl. Ricard, Philippe: Face à la crise, les pays les mieux notés de la zone euro tentent de faire bloc, in : Le Monde v. 19.01.2011, S. 13.

<sup>422</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden O.A.: Siebenertreffen mit Merkel und Papandreou vor EU-Gipfel, in: AP v. 23.06.2011. Vgl. ebenso O.A.: Merkel, Sarkozy et Van Rompuy verront Papandreou avant le sommet, in : Reuters v. 23.06.2011. Vgl. zu Vorschlägen des deutsch-französischen Tandems Kapitel 2.1.4

<sup>423</sup> Vgl. Ricard, Philippe: Grèce: l'Europe frappe fort pour sauver la zone euro, in : Le Monde v. 23.07.2011, S. 10.

<sup>424</sup> Vgl. O.A.: Frankreich und Deutschland einig über Griechenlandhilfe, in: SDA v. 21.07.2011.

<sup>425</sup> Vgl. Schmidt, Tobias / Schultz, Harald: Bankensteuer und Euro-Bonds bei Griechenlandhilfe vom Tisch, in: dapd v. 21.07.2011.

<sup>426</sup> Jarry, Emmanuel: Accord franco-allemand sur un plan de sauvetage de la Grèce, in : Reuters v. 21.07.2011.

Im Oktober 2011 kommt es zu einer informellen Gesprächsrunde im Anschluss an die Verabschiedung Trichets als EZB-Präsident.

„An dem Gespräch nahmen neben Trichet sein Nachfolger Mario Draghi, IWF-Chefin Christine Lagarde, EU-Kommissionspräsident Jose Manuel Barroso, der ständige EU-Ratspräsident Herman van Rompuy sowie die beiden Finanzminister Wolfgang Schäuble und Francois Baroin teil.“<sup>427</sup>

Dabei soll es um strittige Punkte im Zusammenhang mit dem EFSF gegangen sein, wobei sich die Gespräche zuletzt auf die Hebelung des Rettungsschirms konzentriert hätten.<sup>428</sup> Auch am 22. Oktober 2011 soll es ein Vorbereitungstreffen von Merkel, Sarkozy, van Rompuy und Barroso gegeben haben.<sup>429</sup> Vermutlich wurden dabei die Vorschläge bezüglich der Einsatzmöglichkeiten der EFSF für die Gipfel der 27 Mitgliedsstaaten und der Eurozone, die am 23. Oktober 2011 stattfanden, besprochen.<sup>430</sup>

Signifikant ist auch, dass die deutsche Kanzlerin und der französische Präsident sich informell mit den Bankenvertretern getroffen haben sollen, um die Beteiligung der privaten Gläubiger am Rettungspaket für Griechenland vorzubereiten.<sup>431</sup>

„M. Dallara est alors convoqué par Mme Merkel, MM. Sarkozy, et Van Rompuy et Christine Lagarde, la directrice générale du FMI, pour négocier. ‘Nous ne leur avons fait qu'une seule offre’ dira Mme Merkel, intraitable, à l'issue de la soirée.“<sup>432</sup>

Dass der Vertreter der Lobby-Gruppe der internationalen Banken zu einem Gespräch im kleinen Kreis mit dem deutsch-französischen Tandem und institutionellen Vertretern geladen wurde, zeigt an sich schon, welche Bedeutung dieses informellen Runden im Verhandlungsprozess zukommt. Gerade diese Aktion zeigt die herausragende Stellung Deutschlands und Frankreichs gegenüber den anderen 15 Euro-Staaten.

Insgesamt ist eine Entwicklung hin zu häufigeren Mini-Gipfeln mit Beteiligung des deutsch-französischen Tandems festzustellen.<sup>433</sup> 2010 hat es einige Alleingänge, sowohl von Merkel, als auch von Sarkozy gegeben. Erst ab 2011, als sich die Griechenlandkrise erneut dramatisch

---

<sup>427</sup> O.A.: Krisengipfel in Frankfurt, in: Frankfurter Rundschau v. 20.10.2011, S. 1. Vgl. ebenso LeMonde.fr v. 20.10.2011: Intenses négociations autour du renforcement du FESF.

<sup>428</sup> Vgl. O.A.: Festakt zur EZB-Amtsübergabe, in: NZZ v. 20.10.2011, S. 25.

<sup>429</sup> Vgl. Lepoint.fr v. 22.10.2011: Les Européens multiplient les réunions de crise.

<sup>430</sup> Vgl. Diem Meier, Markus, in: Berner Zeitung v. 19.10.2011: Sarkozy warnt vor der Wiederkehr der „europäischen Konflikte“.

<sup>431</sup> Vgl. Lacombe, Clément et al.: Les banques se refusent à effacer plus de 50 % de la dette grecque qu'elles détiennent, in: Le Monde v. 27.10.2011, S. 13.

<sup>432</sup> Laparmentier, Arnaud / Ricard, Philippe: Du clash de Francfort au sommet de Bruxelles, la folle semaine de l'Europe, in: Le Monde v. 28.10.2011, S. 13.

<sup>433</sup> Vgl. Mistral: Enfin une gouvernance, S. 770–771.

verschlimmerte, ein zweites Rettungspaket und am Ende ein großer Schuldenschnitt notwendig wurden, kam es zu mehreren, bedeutenden Treffen mit den Spitzenakteuren, bei denen Merkel und Sarkozy eine wichtige Rolle attestiert werden kann. Erst ab diesem Zeitpunkt erfüllte das deutsch-französische Tandem also die Voraussetzungen, um als reticulist Leader gelten zu können. Das größte Defizit in diesem Bereich liegt darin, dass die anderen Mitgliedsstaaten und vor allem die kleinen Länder von Merkel und Sarkozy viel zu wenig in die Verhandlungen einbezogen werden.<sup>434</sup> Guérot unterstellt Deutschland sogar den Bruch mit der Gemeinschaftsmethode.<sup>435</sup> Daher fällt die Bilanz für dieses Kapitel zwar positiv aus, da sie die entscheidenden Spitzenakteure an den Verhandlungstisch gebracht haben, aber es zeigen sich auch Defizite, die dem Leadership des deutsch-französischen Tandems schaden.

## **2.2 Ambassadorial roles**

Hinsichtlich der „ambassadorial roles“ wurden drei wesentliche Ergebnisse aus der empirischen Medienanalyse extrahiert: die Allianz Sarkozy-Brown, die Beeinflussung von Personalentscheidungen durch das Tandem und die Ausarbeitung von Stellvertreter-Kompromissen.

### **2.2.1 Die Allianz Sarkozy-Brown als Störfaktor für das deutsch-französische Tandem**

Bald nach Beginn der Finanzkrise in Europa kann eine deutliche Hinwendung Sarkozys zu Großbritannien und dem damaligen Premierminister Gordon Brown festgestellt werden. Dieser nimmt bei den Beschlüssen zur neuen, europäischen Finanzarchitektur eine herausragende Stellung ein.

„So wie Brown es vorschlug, schnürten auf einmal Deutsche und Franzosen, Österreicher und Italiener milliardenschwere Hilfspakete für die taumelnden Banken, entwarfen anschließend, auf dem EU-Gipfel Mittwoch und Donnerstag in Brüssel, radikale Gesetzesänderungen und verhinderten so den drohenden Zusammenbruch der kapitalistischen Welt.“<sup>436</sup>

Zu diesem Zeitpunkt sollen Merkel und Sarkozy dessen Ideen und die daraus entstandenen Beschlüsse noch gemeinsam für sich beansprucht haben als Erfolg der deutsch-französischen

---

<sup>434</sup> Vgl. Israel, Stefan: Der Motor ist manchmal eine Bremse, in: Der Tages Anzeiger v. 13.11.2009, S. 11.

<sup>435</sup> Vgl. Guérot: Welches Deutschland braucht Europa?, S. 96.

<sup>436</sup> Schlamp, Hans-Jürgen, in: Spiegel Online v. 18.10.2008: Weltfinanzretter – Europas neue Superhelden. Vgl. ebenso Marciano, Catherine: Gordon Brown dans le rôle inattendu de locomotive de l'Europe, in : AFP v. 16.10.2008.



Kooperation.<sup>437</sup> Kurz danach fand jedoch in London ein Treffen von Sarkozy, Brown und Barroso statt, zu dem Merkel nicht eingeladen war.<sup>438</sup> Sarkozy zog von Beginn der Krise an den Briten Gordon Brown zu wichtigen Besprechungen hinzu. Ein Zeichen hierfür ist bereits zu Beginn der Krise die Einladung Browns durch Sarkozy zum Gipfel der Staats- und Regierungschefs der Eurozone. Großbritannien ist nicht Teil der Eurozone, dennoch habe Sarkozy ihn „von Anfang an (...) im Boot haben wollen“<sup>439</sup>. Dort sollte er, laut AFP, sein nationales Vorgehen gegen die Finanzkrise den Mitgliedern der Eurogruppe erklären, damit diese ihren Plan nach britischem Vorbild erarbeiten können.<sup>440</sup> Ein geschicktes Manöver Sarkozys seine Vorschläge gegen Merkel und mithilfe des Briten durchzusetzen und gleichzeitig die Eurogruppe unter seiner Führung zu einer Lösung zu bringen. Festzustellen ist daher eine starker Zusammenschluss Frankreichs mit Großbritannien und gemeinsam mit anderen Staaten und EU-Institutionen. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Äußerung des französischen Staatssekretärs für Europa, Bruno Le Maire:

„Der neue französische Staatssekretär Le Maire betonte, das Tandem müsse angesichts der Erweiterung der Gemeinschaft ‚für andere Staaten der Union offen sein‘ und sich ‚in den Dienst Europas‘ stellen. Eine exklusive Beziehung könne es nicht mehr geben. Er reagierte damit auf die deutsche Kritik an einem Vorbereitungstreffen Sarkozys mit dem britischen Premierminister Gordon Brown, zu dem Merkel nicht eingeladen worden war.“<sup>441</sup>

Dort soll, Berichten zufolge, ein europäisches Konjunkturprogramm in Höhe von 200 Milliarden Euro vorgeschlagen worden sein.<sup>442</sup> Alle Teilnehmer dieses informellen Treffens dementierten, dass hinter dem Ausschluss Merkels aus den Verhandlungen eine Absicht stecke, aber Sarkozy soll sogar indirekt zugegeben haben, dass es auch darum ging eine Allianz mit Großbritannien zu schmieden.<sup>443</sup> Sarkozy und Brown sollen versucht haben Merkel unter Druck zu setzen, da Deutschland als wirtschaftsstärkstes Land in der EU einen höheren Beitrag leisten solle.<sup>444</sup> Merkel blieb jedoch bei ihrer Linie, dass das deutsche Programm in Höhe von 32 Milliarden bereits ausreiche und sie keine weiteren Ausgaben

<sup>437</sup> Vgl. Schlamp, Hans-Jürgen, in: Spiegel Online v. 18.10.2008: Weltfinanzretter – Europas neue Superhelden.

<sup>438</sup> Vgl. Winter, Martin: Kühle Stimmung zum Gipfelauftritt, in: SZ v. 12.12.2008, S. 6, sowie Sold/ DGAP: Chronologie. November/Dezember, S. 79.

<sup>439</sup> Vgl. Borger, Sebastian, in: Spiegel Online v. 14.10.2008: Britischer Krisenplan – Gordon Brown rettet die Banken und sich selbst.

<sup>440</sup> Vgl. O.A.: L’Eurogroupe adopte un plan d’action pour rétablir la confiance des marchés, in : AFP v. 12.10.2008.

<sup>441</sup> O.A.: Frankreich will Beziehungen zu Deutschland verbessern, in: AP v. 18.12.2008.

<sup>442</sup> Vgl. O.A.: Brown und Sarkozy bereiten EU-Konjunkturprogramm vor, in: AP v. 08.12.2008.

<sup>443</sup> Vgl. Schäfer, Barbara: EU-Kommission erhöht vor Gipfel den Druck auf Merkel, in: AP v. 09.12.2008.

<sup>444</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden Saint-Paul, Patrick: Angela Merkel doit surmonter ses agacements à Bruxelles, in: Le Figaro v. 12.12.2008, S. 6.



wolle. Hier zeigt sich deutlich, wie Sarkozy versuchte seine Allianz mit Großbritannien gegen Merkel zu instrumentalisieren. Le Monde spricht sogar vom französisch-britischen Tandem.<sup>445</sup> Ein Journalist derselben Zeitung sieht in dieser Entwicklung das schwache Profil Merkels, wobei die entstandene Lücke durch Brown und Sarkozy gefüllt worden sei.<sup>446</sup>

Die Einschätzung, dass das deutsch-französische Tandem sich mit anderen Staaten absprechen und nicht exklusiv sein dürfe, ist sicherlich richtig und entspricht genau der Funktion der „ambassadorial roles“ mit anderen Akteuren Allianzen zu bilden, um Beschlüsse durchzusetzen. Dies kann jedoch nicht ohne Merkel gelingen, weshalb es sich um einen Alleingang Sarkozys handelt.

Die nächste gemeinsame Initiative des Duos Sarkozy-Brown war der europäische Bankenrettungsfonds. Bereits Mitte Oktober 2008 war dieser, Le Monde zufolge, im Europäischen Rat angekündigt worden.<sup>447</sup>

„Le plan de sauvetage des banques présenté par M. Brown et approuvé par M. Sarkozy a offert aux deux hommes l'occasion de nouer une alliance solide. L'accord de leurs partenaires a consacré le poids du tandem.“<sup>448</sup>

Von Merkel ist bei diesen Vorgängen nicht die Rede, was nicht verwundert, angesichts ihrer kategorischen Ablehnung eines europäischen Bankenrettungsfonds.<sup>449</sup> Offensichtlich hat Sarkozy sich einen anderen Verbündeten gesucht, um seine Idee zu verwirklichen, nachdem er gemerkt hat, dass dies mit Merkel nicht zu machen war. Dies sieht auch der ehemalige Europaminister Alain Lamassoure so:

„‘On avait les mêmes intérêts sur la crise financière. Mais une fois ça réglé, on vérifiera dans les autres domaines qu'on a plus facilement des positions communes franco-allemandes que franco-britanniques’, explique-t-il.“<sup>450</sup>

---

<sup>445</sup> Vgl. Ferenczi, Thomas: Embellie franco-britannique, in: Le Monde v. 28.11.2008, S. 2.

<sup>446</sup> Vgl. Ferenczi, Thomas: Embellie franco-britannique, in: Le Monde v. 28.11.2008, S. 2. Spiegel Online geht sogar so weit Merkel die Fähigkeit des Krisenmanagements abzusprechen, wohingegen Brown und Sarkozy in der Krise aufblühen würden. Vgl. Schwennicke, Christoph, in: Spiegel Online v. 01.12.2008: Führungsstil der Kanzlerin – Kann Merkel Krise?.

<sup>447</sup> Vgl. Laparmentier, Arnaud: La Commission européenne pose son label sur les plans de relance des Etats membres, in: Le Monde v. 26.11.2008, S. 14.

<sup>448</sup> Ferenczi, Thomas: Embellie franco-britannique, in: Le Monde v. 28.11.2008, S. 2. Vgl. ebenso Citanova, Marie-Laure: Bonus, climat: Sarkozy change d’allié pour maintenir le leadership de l’Europe, in: Les Echos v. 14.12.2009, S. 6.

<sup>449</sup> Siehe Kapitel 1.1.1

<sup>450</sup> Jarry, Emmanuel: Le mariage de raison franco-allemand dans la tourmente, in: Reuters v. 10.12.2008.

Sarkozy und Brown inszenierten sich, Berichten zufolge, zu diesem Zeitpunkt öffentlich als Retter in der Not, betonen die französisch-britische Freundschaft.<sup>451</sup> Kurz darauf übte Sarkozy jedoch bereits wieder Kritik an Brown, wodurch sich eine Wende im französisch-britischen Verhältnis abzeichnete.<sup>452</sup> Ende 2009 gab es aber bereits erste Spannungen aufgrund der Nominierung des Franzosen Michel Barnier für den Posten des Binnenmarktkommissars, die gewissermaßen den Anfang vom Ende des Duos Sarkozy-Brown einläuten.<sup>453</sup> Hinzu kam der Machtwechsel in London von Brown zu Cameron als neuem Premierminister, der sich sogleich auf die französisch-britischen Beziehungen ausgewirkt hat. Cameron wählte für seine erste Auslandsreise Paris als Ziel und soll mit Sarkozy Zusammenarbeit in europäischen Fragen vereinbart haben, obwohl er für seinen Euroskeptizismus bekannt ist.<sup>454</sup> Aber Mitte 2010 wurde bereits berichtet, Sarkozy sei nun doch zu der Einsicht gekommen, dass die deutsch-französische Freundschaft trotz seiner Hinwendung zu Großbritannien zentral bleibe für die EU.<sup>455</sup> Ab diesem Zeitpunkt verlor das Bündnis mit London also massiv an Einfluss, was auch daran erkennbar ist, wer an den wichtigen Entscheidungen und informellen Verhandlungsrunden teilgenommen hat. Diese bestritten Merkel und Sarkozy zusammen, Cameron war dabei außen vor, spätestens dann, als es um die Eurozone ging, der sein Land nicht angehört. Dieser Punkt hatte im Oktober 2011 zu einem Eklat beim EU-Gipfel aller 27 Mitgliedsstaaten geführt. Der Brite soll die Beteiligung der Nicht-Eurostaaten an den Beschlüssen zur Euro-Rettung gefordert haben, wogegen Sarkozy sich aber durchgesetzt habe.<sup>456</sup>

---

<sup>451</sup> Vgl. Rubner, Jeanne: Eine verhängnisvolle Affäre, in: SZ v. 17.12.2008, S. 2. Vgl. ebenso Alfroy, Philippe: Sarkozy et Brown font la paix sur la régulation bancaire, in : AFP v. 10.12.2009.

<sup>452</sup> Vgl. O.A.: Europe: un sommet pour apaiser les tensions, in : Le Monde v. 11.02.2009, S. 1.

<sup>453</sup> Vgl. Le Guernigou, Yann: Régulation – Paris insiste sur sa proximité avec Londres, in : Reuters v. 09.12.2009. Sarkozy und Brown haben sogar einen gemeinsamen Artikel für das Wall Street Journal veröffentlicht, um den Berichten über Spannungen im französisch-britischen Verhältnis entgegenzuwirken. Vgl. Studzinski, Julia von: Chronologie November-Dezember 2009, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog. 1/2010, S. 111.

<sup>454</sup> Vgl. O.A.: En Image – Sarkozy et Cameron promettent de « travailler ensemble », in : Le Parisien v. 21.05.2010, S. 15.

<sup>455</sup> Vgl. Sax, Barbara: Sarkozy, l'homme en embuscade, in: La Tribune v. 18.06.2010, S. 4.

<sup>456</sup> Vgl. Welt Online v. 24.10.2011: Streit in Brüssel: Bei Cameron und Sarkozy liegen die Nerven blank.

Zuvor hatte es angeblich Beschimpfungen seitens Sarkozy gegenüber Cameron gegeben. Wörtlich soll er folgendes gesagt haben:

„Nous en avons assez de vous entendre nous critiquer et nous dire ce que nous avons à faire (...) Vous dites détester l'euro, vous n'avez pas voulu le rejoindre et maintenant vous voulez vous ingérer dans nos réunions.“<sup>457</sup>

Er soll auch gesagt haben, dass Cameron „eine gute Gelegenheit verpasst [Anm. habe], einfach mal die Klappe zu halten“<sup>458</sup>. Dieser Vorfall weist in dieselbe Richtung, wie die Entwicklung, die sich bereits ab Sommer 2010 abgezeichnet hatte: Sarkozy kommt mit dem neuen britischen Premier nicht zurecht und dieser ist ein scharfer Eurokritiker, der kein Interesse an einer verstärkten Zusammenarbeit mit wem auch immer in Europa hat. Dies zeigt auch, wie sehr doch Personen, also Leader, in der Politik von Bedeutung sind.<sup>459</sup> Somit endete die gegenüber den deutsch-französischen Beziehungen privilegierte Allianz Frankreichs mit Großbritannien. Man kann darin einen Versuch sehen, die deutsche Macht auszubalancieren, was zwischenzeitlich gelungen ist.<sup>460</sup> In jedem Fall ist sie aber als Störfaktor für die deutsch-französische Zusammenarbeit zu werten, der zu Alleingängen Sarkozys geführt hat. Daher fällt in diesem Kapitel die Bewertung der „ambassadorial roles“ negativ aus.

### **2.2.2 Personalfragen in der EU als Einflussmöglichkeit für das deutsch-französische Tandem**

Die Besetzung von Posten in den EU-Institutionen, zum Beispiel von Kommissaren, stellt eine Einflussmöglichkeit für die Mitgliedsstaaten dar, indem sie Personen platzieren können, die geneigt sind ihre politischen Ziele zu vertreten. Daher kann die Auswahl von Kandidaten eine Leadership-Ressource für das deutsch-französische Tandem in der Finanzkrise sein.

Guérot sieht schon bei der Auswahl Van Rompuy als ständigen EU-Ratspräsidenten Merkel und Sarkozy als entscheidende Akteure.<sup>461</sup> Die Welt berichtete ganz allgemein, dass das Personaltableau für die Kommission im kleinen Kreis zwischen Merkel, Sarkozy, Brown und

---

<sup>457</sup> Vgl. 20minutes.fr: Vive passe d'armes Sarkozy-Cameron à Bruxelles, selon la presse britannique. Online unter <http://www.20minutes.fr/economie/811392-vive-passe-armes-sarkozy-cameron-bruxelles-selon-presse-britannique> [Stand: 24.10.2011; letzter Zugriff: 06.03.2012].

<sup>458</sup> Welt Online v. 24.10.2011: Streit in Brüssel: Bei Cameron und Sarkozy liegen die Nerven blank.

<sup>459</sup> Vgl. Überlegungen zur „Leaders-do-not-matter“-These in Kapitel 1.1.1

<sup>460</sup> Vgl. Guérot: Welches Deutschland braucht, S. 99.

<sup>461</sup> Guérot, Ulrike: Europas verpasste Sternstunde, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, 55. Jg. 1/2010, S. 6–7.

Barroso ausgehandelt worden sei.<sup>462</sup> Die erste Handlung in diesem Bereich ist in den bilateralen Verhandlungen im November 2009 zwischen Merkel und Sarkozy über zwei Posten in der EU-Kommission zu sehen. Merkel soll angekündigt haben „das Ressort Energie oder den Posten des Industriekommissars mit dem deutschen Kandidaten Günther Oettinger“<sup>463</sup> zu besetzen.

„Um Barrosos Entscheidungsspielraum zu wahren, habe Merkel zwei Varianten vorgeschlagen, hieß es in Berlin.“<sup>464</sup>

Dieser Satz zeigt, dass pro forma die Stellung Barrosos von den Vertretern der Mitgliedsstaaten gewahrt werden musste, die Besetzung der Posten aber nicht von der Kommission, sondern von eben jenen Repräsentanten im kleinen Kreis ausgehandelt wurde. Sarkozy soll bei dem Treffen mit Merkel Michel Barnier als Binnenmarktkommissar vorgeschlagen haben und konnte diesen auch durchsetzen.<sup>465</sup> Ein weiterer wichtiger Posten, den es zu dieser Zeit zu besetzen galt, war der des permanenten EU-Ratspräsidenten. Juncker hatte dafür seine Kandidatur erklärt, was in Berlin und Paris, Le Figaro zufolge, jedoch auf wenig Zustimmung stieß.<sup>466</sup> Auch für den Posten des Hohen Vertreters für Außen- und Sicherheitspolitik sollen die beiden Politiker gemeinsam einen Kandidaten vorgeschlagen haben.

„Lors du dernier rendez-vous des dirigeants de l'Union, à la fin octobre, ce sont eux qui ont présidé au choix du duo Van Rompuy-Ashton, les deux figures emblématiques créées par le nouveau traité.“<sup>467</sup>

Dies deutet darauf hin, dass das deutsch-französische Tandem eine entscheidende Rolle bei der Besetzung dieser wichtigen Posten gespielt hat und sich mit allen seinen Vorschlägen durchsetzen konnte. Hinzukommt, dass Merkel und Sarkozy Van Rompuy zusätzlich als Präsident der Wirtschaftsregierung vorgeschlagen haben, wie sie in einem gemeinsamen Brief an ihn schrieben:

---

<sup>462</sup> Vgl. Bolzen, Stefanie / Schlitz, Christoph: Lange Nächte in Brüssel, in: Die Welt v. 29.10.2009, S. 3.

<sup>463</sup> Kade, Claudia / Hönighaus, Reinhard: Dinner für zwei Posten, in: FTD v. 03.11.2009, S. 12.

<sup>464</sup> Ebd.

<sup>465</sup> Vgl. ebd. und von Derschau, Verena: Van Rompuy-Ashton, un tandem belgo-britannique « discret » pour une Europe plus consensuelle, in: AP v. 20.11.2009. Barroso verkündete die Ernennung Barniers am 27.11.2009. Vgl. Studzinski: Chronologie November-Dezember 2009, S. 110.

<sup>466</sup> Vgl. Saint-Paul, Patrick: Merkel et Sarkozy resserrent leur alliance, in : Le Figaro v. 29.10.2009, S. 8.

<sup>467</sup> Cittanova, Marie-Laure: Bonus, climat: Sarkozy change d'allié pour maintenir le leadership de l'Europe, in : Les Echos v. 14.12.2009, S. 6.

„Die Staats- und Regierungschefs des Euro-Währungsgebiets sollten einen Vorsitz wählen, der im Regelfall zweieinhalb Jahre im Amt bleibt. Wir haben unserem Wunsch Ausdruck verliehen, dass Du diese Aufgabe übernimmst.“<sup>468</sup>

Nicht zuletzt nutzten die deutsche Bundeskanzlerin und der französische Staatspräsident auch bei der Nominierung Barrosos für eine zweite Amtszeit als EU-Kommissionspräsident ihr gemeinsames Machtpotential aus. Beide sollen sich zunächst zögerlich zugunsten Barrosos geäußert haben. Es wird berichtet, dass sie sich im März 2009 noch nicht auf den Portugiesen als Kandidaten festgelegt hätten.<sup>469</sup> Im Falle Sarkozys soll der Grund die Kritik der Kommission an seinen nationalen Konjunkturlösungen gewesen sein.<sup>470</sup> Kurze Zeit später erklärte Merkel allerdings ihre Unterstützung für Barroso und Sarkozy folgte ihr nach.<sup>471</sup> Der Spiegel sieht Merkel und Sarkozy als wichtigste Unterstützer Barrosos an.<sup>472</sup> Dies legt im Umkehrschluss nahe, dass seine Kandidatur ohne deren Zustimmung womöglich erfolglos gewesen wäre.

Die Beispiele zeigen, dass Merkel und Sarkozy bei den Posten, die während der Finanzkrise zu besetzen waren, ihre Kandidaten durchgesetzt und indirekt auf ihre Linie verpflichtet haben. Mit Van Rompuy haben sie sich außerdem einen wichtigen Verbündeten geschaffen.<sup>473</sup> Es konnten keine Alleingänge in diesem Bereich festgestellt werden. Deshalb gilt es festzuhalten, dass das Tandem die Funktion „changing structures“ in Personalfragen über den ganzen Untersuchungszeitraum hinweg erfüllt hat.

---

<sup>468</sup> Merkel/ Sarkozy: Gemeinsamer Deutsch-Französischer Brief. Online unter URL: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Pressemitteilungen/BPA/2011/08/2011-08-17-dt-franz-brief-rompuy.html?jsessionid=0F7051C09699CFFB77940C821CC06886.s1t1> [Stand: 17.08.2011; letzter Zugriff: 07.02.2012] Im Oktober 2011 wurde Van Rompuy von den Vertretern der Eurozone zum Vorsitzenden der Wirtschaftsregierung gewählt. Vgl. Le Monde.fr v. 24.10.2011 : Van Rompuy va cumuler la présidence de l'UE et de la zone euro.

<sup>469</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden Proissl, Wolfgang: Sarkozy lässt Barroso um zweite Amtszeit bangen, in : FTD v. 03.03.2009, S. 13.

<sup>470</sup> Außerdem leitete die Kommission gegen Frankreich ein Defizitverfahren ein. Vgl. Sold, Katrin: Chronologie. Januar/Februar 2009, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 65. Jg. 2/2009, S. 79.

<sup>471</sup> Vgl. zu Merkel Triomphe, Catherine: Barroso favori pour un second mandat, malgré les hésitations françaises, in : AFP v. 18.03.2009. Vgl. zu Sarkozy Avril, Pierre : Barroso se prépare à rester à la tête de l'exécutif européen, in : Le Figaro v. 23.03.2009, S. 8.

<sup>472</sup> Vgl. Spiegel Online v. 18.06.2009: EU-Kommission – Barroso kämpft um zweite Amtszeit. Hier ist anzumerken, dass der Europäische Rat dem EU-Parlament einen Kandidaten vorschlägt und da Frankreich und Deutschland eine wichtige Machtposition unter den 27 Mitgliedsstaaten im Rat, v.a. aufgrund ihrer wirtschaftlichen Stärke, haben, ist es logisch, dass sie die Auswahl des Kandidaten maßgeblich beeinflussen. Vgl. zur Wahl des Kommissionspräsidenten Diedrichs, Udo: Europäische Kommission, in: Werner Weidenfeld / Wessels Wolfgang (Hrsg.): Europa von A bis Z. Taschenbuch der europäischen Integration. Baden-Baden: Nomos 2011, S. 150.

<sup>473</sup> Siehe für genauere Ausführungen Kapitel 2.2.3

### 2.2.3 Deutsch-französische Stellvertreter-Kompromisse und Van Rompuy als Verbündeter

Die Kompromisse, die das Tandem intern aushandelt, sind ein entscheidender Teil seiner Funktion. Idealerweise sollten die beiden Politiker ihre oftmals konträren Positionen zusammenführen, sodass ein gemeinsamer Vorschlag entsteht, der für die anderen europäischen Staaten annehmbar ist und mit dem sie in die Verhandlungen gehen können. In diesem Kapitel soll insbesondere beleuchtet werden, ob das Tandem mit solchen Kompromissen die Verhandlungen beeinflusst und seine Vorschläge letztlich angenommen wurden.

Ein erster inhaltlicher Kompromissvorschlag kam, *Le Monde* zufolge, jedoch erst im Zuge der Griechenlandkrise zustande. In einem informellen Treffen vorab hätten Merkel und Sarkozy mit Papandreou eine gemeinsame Erklärung erarbeitet, die von Van Rompuy allen Mitgliedsstaaten im Rat zur Abstimmung vorgelegt wurde.<sup>474</sup> Hier kommt Van Rompuy als Verbündetem des Tandems und Verbindung zum europäischen Rat eine wichtige Funktion zu. Dieser hat als ständiger EU-Ratspräsident zwar „eher repräsentative Aufgaben und kaum echte Kompetenzen“<sup>475</sup>, hat aber im Laufe der Krise eine einflussreiche Stellung eingenommen. Laut *Le Monde*, wollte Merkel die Entscheidungen mit Frankreich und der Eurozone vorbereiten, um dann mithilfe Van Rompuy's die Zustimmung im Rat zu erreichen.<sup>476</sup> Eine Sarkozy nahestehende Quelle habe sich dazu folgendermaßen geäußert:

„Paris privilégie une action commune du couple franco-allemand, faite d'initiatives bilatérales en faveur de la Grèce. L'idée est qu'il y ait un engagement fort franco-allemand, ce qui n'empêche pas qu'il y ait ensuite des décisions à 27", dit cette source.“<sup>477</sup>

Beim ersten Rettungspaket wird die Bedeutung der deutsch-französischen Kompromissvorschläge erstmals besonders deutlich.

„Am Nachmittag einigten sich Merkel und Sarkozy laut Diplomaten auf einen detaillierten Vorschlag für einen europäischen Rahmen einer möglichen Griechenland-Hilfe. Diese soll freiwillige bilaterale Kredite der Euro-Länder und Finanzspritzen des

---

<sup>474</sup> Vgl. Georgoutos, Catherine / Ricard, Philippe: Le premier ministre grec juge « timorée » la réponse de l'Europe aux marchés, in : *Le Monde* v. 14.02.2010, S. 7.

<sup>475</sup> Guérot: Europas verpasste Sternstunde, S. 8.

<sup>476</sup> Vgl. Leparmentier, Arnaud / Ricard, Philippe: Les Européens accélèrent les préparatifs pour voler au secours de la Grèce, in : *Le Monde* v. 11.02.2011, S. 7.

<sup>477</sup> Vgl. Bretton, Laure: Paris et Berlin vont présenter un plan pour la Grèce, in : *Reuters* v. 10.02.2010.

Internationalen Währungsfonds (IWF) umfassen. Merkel und Sarkozy schlugen dem ständigen EU-Ratspräsidenten Herman Van Rompuy die Lösung vor. Für den Abend ist ein Sondertreffen der Euro-Länder geplant.<sup>478</sup>

Van Rompuy fungierte gewissermaßen als Scharnier zwischen dem Tandem und den anderen Mitgliedsstaaten und bereitete die Abstimmung über den Stellvertreterkompromiss vor. Somit war er der wichtigste Verbündete des Tandems bei der Durchsetzung seiner Ziele. Im Juni 2010 beschlossen die damals 16 Staaten der Eurozone außerdem einen europäischen Rettungsschirm, den EFSF, was Sarkozy bereits zu Beginn der Krise vorgeschlagen hatte.<sup>479</sup> Maßgeblich daran beteiligt waren, laut Financial Times Deutschland, Merkel, Sarkozy, Barroso, Van Rompuy, Trichet und Juncker, also die europäischen Spitzenakteure.<sup>480</sup>

Auch bei der von Deutschland und Frankreich vorgeschlagenen Wirtschaftsregierung soll sich Van Rompuy der Vorbereitung der Verhandlungen im Rat angenommen haben<sup>481</sup>. Hier wird der Machtkampf zwischen Rat und Kommission deutlich, da der deutsch-französische Vorschlag zu diesem Zeitpunkt eine Wirtschaftsregierung der 27 Mitgliedsstaaten vorsah, bei der die Kommission eine untergeordnete Rolle habe einnehmen sollen.<sup>482</sup>

„Die eigentliche Katastrophe des deutsch-französischen Vorschlags ist aber die Art und Weise seiner Entstehung. Dieser Kompromiss wurde nur von drei Parteien ausgehandelt: Deutschland, Frankreich und EU-Ratspräsident Herman Van Rompuy.“<sup>483</sup>

Seinen Äußerungen zufolge kämpfte Barroso kämpfte daher direkt gegen die Machtverschiebung von der europäischen Kommission zu den Mitgliedsstaaten und dadurch dem Rat an, indem er sagt, die europäischen Bürger würden keine neuen Institutionen wollen.<sup>484</sup> Auch Le Monde sprach von einem Machtkampf zwischen Barroso und Van Rompuy.<sup>485</sup> Dieser ist auf die Vorschläge des deutsch-französischen Tandems zurückzuführen, weshalb er zwei Dinge zeigt: Erstens, dass Van Rompuy immer wichtiger wurde als Verbündeter des Tandems, der Sarkozy und Merkel ihren Einfluss absicherte und

---

<sup>478</sup> Welt Online v. 25.03.2010: Merkel und Sarkozy einig über Griechenland-Hilfe. Vgl. ebenso Ricard, Philippe, in: LeMonde.fr v. 26.03.2010: La zone euro adopte le plan d'aide à la Grèce.

<sup>479</sup> Vgl. O.A. : Les ratés du moteur franco-allemand, in : Le Monde v. 09.06.2010, S. 1. Vgl. zu Forderungen Sarkozys Kapitel 2.1.1

<sup>480</sup> Vgl. Ehrlich, Peter : Brüssel muss zum Vorbild werden, in : FTD v. 05.08.2010, S. 24.

<sup>481</sup> Vgl. Docquier, Jaques et al.: Van Rompuy s'impose, Barroso fait de la résistance, in : Les Echos v. 18.06.2010, S. 7.

<sup>482</sup> Die deutsch-französische Position selbst ist unausgegoren und verdeckt nur die unterschiedlichen Ziele der beiden Politiker. Vgl. hierzu Welt Online v. 22.06.2010: Sarkozy nimmt deutsche Wirtschaft an die Leine.

<sup>483</sup> Münchau, Wolfgang : Merkels diplomatischer GAU, in : FTD v. 09.02.2011, S. 24.

<sup>484</sup> Vgl. Docquier, Jaques et al.: Van Rompuy s'impose, Barroso fait de la résistance, in : Les Echos v. 18.06.2010, S. 7.

<sup>485</sup> Vgl. Ricard, Philippe: Pilotage de l'économie européenne : le débat franco-allemand s'étend à l'UE, in : Le Monde v. 12.06.2010, S. 9.



Beschlüsse vorbereitete und zweitens, dass dadurch die Rolle der Kommission geschwächt wurde, die in diesen Abläufen nur sekundär eine Rolle spielte. Auch Guérot konstatiert die Entmachtung der Kommission.<sup>486</sup>

Merkel und Sarkozy baten im Februar 2011 Van Rompuy den „Pakt für Wettbewerbsfähigkeit“, der implizit die Einführung der Wirtschaftsregierung bedeutete, mit den anderen Mitgliedsstaaten vorzubereiten.<sup>487</sup> Die Idee dahinter sei gewesen, zunächst eine Entscheidung der Eurozone herbeizuführen und dann auf Ebene der 27 Mitgliedsstaaten abzustimmen.<sup>488</sup> Barroso kämpfte auch im September 2011 noch gegen die Marginalisierung seiner Institution an, indem er eine leidenschaftliche Rede im Europaparlament hielt und forderte, dass „alle 27 Länder der Europäischen Union (...) enger zusammenarbeiten [Anm. müssen], nicht nur die 17 aus dem Euro-Klub“<sup>489</sup>.

Ähnlich wie schon beim ersten Hilfspaket für Griechenland stellte sich die Rolle des Tandems Merkel-Sarkozy und ihr Bündnis mit Van Rompuy beim zweiten Rettungsplan dar. Erneut sollen Merkel und Sarkozy die Wende in den Verhandlungen durch ihren Kompromiss herbeigeführt haben, woraufhin dieser an den permanenten EU-Ratspräsidenten übergeben wurde.<sup>490</sup> Auch Juncker bestätigte, dass das deutsch-französische Treffen die Verhandlungen erleichtert habe.<sup>491</sup>

Die Beispiele zeigen, dass das Tandem Merkel-Sarkozy im Untersuchungszeitraum Stellvertreter-Kompromisse formuliert hat, die maßgeblich waren für die Beschlüsse, insbesondere beim „Pakt für Wettbewerbsfähigkeit“ und den beiden Rettungspaketen für Griechenland. Außerdem haben sie die intergouvernementale Abstimmung und damit die Rolle Van Rompuy gegenüber der Kommission gestärkt.<sup>492</sup> Allerdings wird auch deutlich, dass diese Entwicklungen erst mit Beginn der Verhandlungen über das erste Rettungspaket im Februar 2010 einsetzen. Davor hat keine ausreichende Zusammenarbeit zwischen Merkel und

---

<sup>486</sup> Vgl. Guérot: Welches Deutschland braucht Europa?, S. 96.

<sup>487</sup> Vgl. O.A.: Paris et Berlin proposent un pacte de compétitivité pour l'UE, in : Reuters v. 04.02.2011.

<sup>488</sup> Vgl. LeMonde.fr v. 05.02.2011: Convergence de la zone euro: Paris et Berlin veulent un sommet en mars.

<sup>489</sup> Gammelmin, Cerstin: Kommissionschef will EU aus der Finanzkrise führen, in: SZ v. 29.09.2011, S. 6. Vgl. ebenso Balsen, Werner: Plädoyer für Europa, in: Frankfurter Rundschau v. 29.09.2011, S. 13.

<sup>490</sup> Vgl. O.A.: Frankreich und Deutschland einig über Griechenland-Hilfe, in: SDA v. 21.07.2011. Vgl. ebenso O.A.: Crise grecque: „position commune“ de Berlin et Paris, in: AP v. 21.07.2011. Laut Rinke: Europäische Sternstunde, S. 11. Gipfel am 21. Juli 2011 an Van Rompuy übermittelt. Vgl. Rinke: Europäische Sternstunde, S. 11.

<sup>491</sup> Vgl. Schmidt, Tobias / Schultz, Harald: Bankensteuer und Eurobonds bei Griechenlandhilfe vom Tisch, in: dapd v. 21.07.2011.

<sup>492</sup> Vgl. Rinke: Europäische Sternstunde, S. 9.



Sarkozy stattgefunden, wie insbesondere aus Kapitel 2.1.1 hervorgeht. Daher fällt die Bilanz für dieses Kapitel bezogen auf zwei Phasen geteilt aus: Die erste Phase zeigt die Nichterfüllung der Funktion „ambassadorial roles“ durch das Fehlen von Stellvertreter-Kompromissen und die zweite, ab Februar 2010, den Erfolg in diesem Bereich.

### **3. Allegiance roles**

Zum dritten und letzten Funktionsbereich „allegiance roles“ gehören die „Demonstration von Geschlossenheit“ und die „Mobilisierung von Zustimmung“. Zusammen ergeben die Ergebnisse innerhalb dieser Indikatoren die Basis zur Einschätzung des nach außen transportierten Leaderships, das sich aus der eigenen Wahrnehmung, der gemeinsamen öffentlichen Darstellung der beiden Politiker und den Reaktionen anderer Akteure auf sie zusammensetzt.

#### **3.1 Demonstration von Geschlossenheit**

Für die Funktion „Demonstration von Geschlossenheit“ konnten einige Tendenzen festgestellt werden, die sich durch den ganzen Untersuchungszeitraum ziehen. Hierzu gehören die interne Uneinigkeit zwischen Merkel und Sarkozy als Weg zu einer Einigung, die Äußerung von interner Kritik und Zweifel an der gemeinsamen Führungsrolle und der persönliche Faktor, sowie Fragen des Führungsstils.

##### **3.1.1 Uneinigkeit als Weg zu Einigung**

Während der Analyse fiel ein Widerspruch in der Darstellung des Tandems in den Medien auf. Es gibt unzählige Beispiele für inhaltliche Differenzen, wobei von grundsätzlicher Uneinigkeit die Rede war und trotzdem betonten sowohl Merkel als auch Sarkozy immer wieder wie einig sie sich seien.<sup>493</sup> Sarkozy soll sich beispielsweise bei einem Blaesheim-Treffen mit Merkel, bei dem beide ein Denkmal für Charles de Gaulle in Colombey-Les-Deux-Eglises eingeweiht haben, folgendermaßen geäußert haben:

„Aucune crise, incompréhension, divergence d'intérêt n'ont réussi à détruire l'amitié franco-allemande, a poursuivi le président, faisant observer que son prédécesseur,

---

<sup>493</sup> Vgl. O.A.: Achtung, Achsenbruch, in: FTD v. 24.10.08, S. 27. Vgl. ebenso Große Hüttmann: Bundesrepublik Deutschland, S. 352.

Jacques Chirac, présent à l'inauguration, n'avait 'jamais omis de dire combien (cette) amitié était (un acte) fondateur' de l'Europe.<sup>494</sup>

Diese Äußerung stand im Kontext der Verstimmungen, die es beim Treffen der vier europäischen G-8 Staaten am 4. Oktober 2008 v.a. bezüglich des Rettungsfonds gegeben hatte.<sup>495</sup> Sarkozy gab also zu, dass es Probleme gegeben hat, aber im selben Atemzug wurde die Bedeutung der deutsch-französischen Freundschaft betont. Eine ähnliche Aussage von Merkel findet sich in einem Artikel zum 11. Deutsch-französischen Ministerrat:

„Merkel sagte, ‚insgesamt ist man, glaube ich, glücklicher, wenn wir uns nicht streiten‘.<sup>496</sup>

Dies deutet darauf hin, dass es keinen Widerspruch gibt zwischen der Demonstration geschlossenen Auftretens und inhaltlich unterschiedlichen Positionen. Denn gerade die Artikulation entgegengesetzter Argumente macht einen wichtigen Teil der Leistung des deutsch-französischen Tandems für Europa aus. Wenn es zu einer Einigung kommt, ist sie dadurch für alle gültig, wie auch ein Botschafter in Brüssel betont haben soll.<sup>497</sup> Der Weg zur Einigung führt also über Auseinandersetzungen. Dies sieht auch der Politikwissenschaftler Henrik Uterwedde laut Aussage in einem Artikel von Le Monde so:

„'La densité des contacts entre les deux pays aide à passer certains moments et à trouver des compromis nécessaires', affirme Henrik Uterwedde, qui rappelle que le ‚conflit n'est pas gênant s'il permet de déboucher sur des solutions concrètes'.<sup>498</sup>

Aus der oben zitierten Äußerung von Merkel kann man schließen, dass von den beiden Politikern erwartet wird, sich zu verstehen, ob sie es wollen oder nicht. Solche Beispiele finden sich keineswegs nur zu Beginn des Untersuchungszeitraums, wie die Ergebnisse unter „determining goals and policies“ nahelegen könnten. Auch bei der Beteiligung privater Gläubiger an der Rettung Griechenlands sollen wieder Unstimmigkeiten zwischen Sarkozy und Merkel aufgetreten sein.<sup>499</sup> Für einen Kompromiss bewegten sich aber beide aufeinander

---

<sup>494</sup> O.A.: Crise: France et Allemagne doivent travailler « ensemble », in : AFP v. 11.10.2008

<sup>495</sup> Siehe Kapitel 1.1.1

<sup>496</sup> Lehnartz, Sascha : Neue deutsch-französische Einmütigkeit, in: Die Welt v. 13.03.2009, S. 4. Vgl. ebenso Élysée. Présidence de la République: Conférence de presse conjointe - XIème Conseil des Ministres Franco-Allemand. Online unter [http://www.elysee.fr/president/les-actualites/conferences-de-presse/2009/conference-de-presse-conjointe-xieme-conseil-des.6042.html?search=MERKEL&xtmc=conference\\_merkel\\_sarkozy\\_2009&xcr=10](http://www.elysee.fr/president/les-actualites/conferences-de-presse/2009/conference-de-presse-conjointe-xieme-conseil-des.6042.html?search=MERKEL&xtmc=conference_merkel_sarkozy_2009&xcr=10) [Stand: 12.03.2009; letzter Zugriff: 21.03.2012]. Die Pressekonferenz lag leider im Internet nicht auf Deutsch vor.

<sup>497</sup> Vgl. Jarry, Emmanuel: Le mariage de raison franco-allemand dans la tourmente, in : Reuters v. 10.12.2008.

<sup>498</sup> Godin, Romaric: France-Allemagne : je t'aime moi non plus, in : La Tribune v. 21.07.2010, S. 9.

<sup>499</sup> Vgl. O.A.: Sarkozy beginnt Besuch in Berlin, in: awp v. 17.06.2011.

zu, sollen Abstriche bei ihren ursprünglichen Positionen gemacht haben.<sup>500</sup> Dahingehen argumentiert auch der Politikwissenschaftler Gerd Langguth, der Welt zufolge.<sup>501</sup>

Instrumente der Darstellung sind die vielen gemeinsamen Briefe, die sie offensichtlich vor allem aus zwei Gründen schreiben: Um Berichten über Differenzen in ihrem Verhältnis zu widersprechen oder um die Ergebnisse ihrer Beratungen zu präsentieren. Je nachdem können diese Schriftstücke als während des Einigungsprozesses eingesetzt werden, um der Darstellung von Einigkeit zu dienen oder an seinem Ende stehen, um beispielsweise Ziele festzulegen. Im Juni 2010 wurde zum Beispiel ein bilaterales Treffen verlegt, was für zahlreiche Spekulationen über die Gründe dafür gesorgt hat.<sup>502</sup> Zwei Tage danach schrieben Merkel und Sarkozy einen Brief an Barroso.<sup>503</sup> Allein die Tatsache, dass sie dies getan haben, weist darauf hin, dass derartige Briefe nicht nur geschrieben werden, um inhaltliche Positionen gegenüber dem Vertreter einer EU-Institution deutlich zu machen, sondern auch instrumentalisiert werden, um die deutsch-französischen Beziehungen in ein positives Licht zu rücken.

Die Zurschaustellung von Harmonie in den deutsch-französischen Beziehungen zeigt vor allem zwei Dinge: Erstens, dass die Zusammenarbeit der beiden Länder immer noch eine wichtige Rolle für den integrativen Fortschritt in der EU spielt, insbesondere in der Krisensituation seit Herbst 2008. Andernfalls wäre es nicht nötig, sich nach außen einig zu geben. Und zweitens, dass der Widerspruch, der am Anfang des Kapitels formuliert wurde, gar keiner ist, sondern dass der Weg zu einer Einigung zwischen Deutschland und Frankreich meist über langwierige Debatten führt. Gerade darin, dass die Positionen sich oft gegenüberstehen, geradezu gegensätzlich sind, liegt die Stärke der deutsch-französischen Kompromisse. Zu dieser Feststellung kommt auch Schild:

„In the past, Franco–German leadership has been strong when two conditions were met: (a) if both countries shared a strategic goal, for instance Monetary Union; and (b)

---

<sup>500</sup> Vgl. Schmidt, Tobias: Euroland vor dem Befreiungsschlag, in: AP v. 21.07.2011. Siehe zu Vorschlägen Kapitel 2.1.4 S. 69/70

<sup>501</sup> Langguth sagt, dass sich in Europa nur etwas bewegt, wenn Deutschland und Frankreich an einem Strang ziehen. Vgl. Krauel, Torsten / Vitzthum, Thomas: Euro-Krise – Merkels Handeln aus dem Geist von 1989, in: Die Welt v. 22.07.2011, S. 4.

<sup>502</sup> Vgl. Brönstrup, Carsten: Angela Merkel und Nicolas Sarkozy drängen EU zu Verbot von Leerverkäufen, in: Der Tagesspiegel v. 10.06.2010, S. 17, sowie Sold: Chronologie. April-Juni 2010, S. 115.

<sup>503</sup> Vgl. Merkel/ Sarkozy: Gemeinsamer Brief. Online unter <http://www.france-allemande.fr/Gemeinsamer-Brief-von-Merkel-und-Sarkozy> [Stand: 08.06.2010; letzter Zugriff: 31.01.2012] Ein ähnlicher Vorgang soll auch im Mai 2010 stattgefunden haben. Vgl. Laparmentier, Arnaud: Les propositions d'Angela Merkel et Nicolas Sarkozy pour sauver l'euro, in: Le Monde v. 07.05.2010, S. 1.

if the two governments started from quite diverging points when it came to sketching the road towards this common goal.”<sup>504</sup>

Die Uneinigkeit ist somit der Weg zur Einigung und verhindert sie nicht.<sup>505</sup> Die Funktion „Demonstration von Geschlossenheit“ erfüllt das Tandem Merkel-Sarkozy daher überwiegend gut.

### 3.1.2 Interne Kritik und Zweifel an der gemeinsamen Führungsrolle

Bereits zu Beginn der Finanzkrise kann eine Unsicherheit in den deutsch-französischen Beziehungen bezüglich der gemeinsamen Führungsrolle anhand von kritischen und inoffiziellen Äußerungen festgemacht werden. Uterwedde und Kauffmann sprechen in einem Aufsatz beispielsweise davon, dass „wechselseitige Vorwürfe und Unterstellungen (...) die Debatten“<sup>506</sup> bestimmen. Scheinbar wird dieser gemeinsame Führungsanspruch intern keineswegs für so selbstverständlich gehalten, wie dies die vielen Beteuerungen der Einigkeit nahelegen.

Zu den Beispielen für diese Tendenz gehören kritische Äußerungen gegenüber dem Partner. So wurde von Sarkozy bereits nach dem sogenannten G-4-Treffen am 4. Oktober 2008 kolportiert, er halte es für einen Fehler, dass Merkel keinen europäischen Rettungsfonds wollte und sie habe jede Entscheidung mit einer europäischen Dimension verhindert.<sup>507</sup> Auch soll von französischer Seite indirekt der Vorwurf gekommen sein, Deutschland denke zu national und habe nicht die europäische Integration im Blick.

„Vor dem Gipfeltreffen war von der französischen Seite mehrfach auf ein stärkeres Engagement Deutschlands zur Ankurbelung der Wirtschaft gedrängt worden. Die Bundesrepublik habe im Unterschied zu anderen Mitgliedsländern der EU entsprechende Möglichkeiten, da sie weniger stark verschuldet sei, hieß es. Berater des Élysée verwiesen darauf, dass in der Vergangenheit deutsche Regierungschefs

---

<sup>504</sup> Schild: *Mission Impossible?*, S. 1380.

<sup>505</sup> Auch Ulrike Guérot sieht dies so in einem Gastbeitrag für den Tagesspiegel. Vgl. Guérot, Ulrike: Der politische Zwerg wird zu stark, in: *Der Tagesspiegel* v. 22.06.2010, S. 6. Demesmay spricht von unterschiedlichen Ansätzen als Chance für die EU. Vgl. Demesmay: *L'Europe dans*, S. 50.

<sup>506</sup> Kauffmann, Pascal / Uterwedde, Henrik: Verlorene Konvergenz? Deutschland, Frankreich und die Euro-Krise, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 62. Jg. 43/2010, S. 13.

<sup>507</sup> Vgl. *Le Canard enchaîné* zitiert nach: Schmidt, Tobias: Sarkozy stinksauer auf Merkel, in: *AP* v. 08.10.08. Vgl. hierzu Bohnkamp: *Deutsch-französischer Dissens*, S. 6.

regelmäßig nationale Überlegungen zurückgestellt hätten, wenn die europäische Einigung dies gefordert hätte.<sup>508</sup>

Einen ersten Höhepunkt in dieser Entwicklung markiert folgende Aussage von Sarkozy in der Pressekonferenz zum 10. deutsch-französischen Ministerrat am 24.11.2008. Dort sagte er, „[la] France y travaille. L'Allemagne y réfléchit.“<sup>509</sup>

Diese Äußerung wurde in einer Vielzahl von Medien aufgegriffen und hat zahlreiche Berichte über Spannungen im deutsch-französischen Verhältnis ausgelöst.<sup>510</sup> Auch in der Literatur, zum Beispiel bei Schild und Koopmann ist von „heftiger öffentlicher Kritik“ die Rede. Während der Pressekonferenz reagierte Merkel sofort auf die Formulierung von Sarkozy, nachdem ein Journalist sie fragte, worüber und wie lange Deutschland nachdenken werde.<sup>511</sup>

„Dies wird ein Prozess sein, denn keiner von uns kann den Verlauf der Wirtschaftskrise insgesamt schon abschließend voraussehen. Wer so tut, als könne er das, macht sich etwas vor. So werden wir noch viele gemeinsame Gespräche sowohl über das Denken als auch über das Handeln haben.“<sup>512</sup>

Sarkozy merkte daraufhin, dass ein solcher Satz gegenüber der Presse vielleicht nicht klug war, betont er wolle keinen Ärger mit der deutschen Presse und verwies auf die Unterschiede in der Organisationsstruktur der beiden Staaten.<sup>513</sup> Dieser indirekte Schlagabtausch zwischen den beiden Führungskräften zeigt, wie unzufrieden beide mit der Arbeit des anderen waren und vor allem, dass die deutsch-französische Zusammenarbeit zu diesem Zeitpunkt große interne Defizite aufwies.

Mehrfach kam es bei Zusammentreffen der beiden zu heftigen Diskussionen. So auch am Rande der Münchner Sicherheitskonferenz im Februar 2009. Dort soll es um die Einberufung eines Gipfels der Eurostaaten gegangen sein, die Merkel angeblich ablehnte.<sup>514</sup> Zu diesem

---

<sup>508</sup> Vgl. Kohl, Hans-Helmut: Zwei Freunde müsst ihr sein, in: Frankfurter Rundschau v. 25.11.2008, S. 19. Vgl. ebenso Lachèvre, Cyrille: Sarkozy tente de convaincre Angela Merkel, in: Le Figaro v. 24.11.2008, S. 20. Guérot stimmt dieser Sichtweise, dass Deutschland droht „zum Blockierer Europas“ zu werden zu. Vgl. Guérot: Europas verpasste Sternstunde, S. 8.

<sup>509</sup> Aussage Sarkozy, in: Ministère Affaires étrangères Auswärtiges Amt: 10ème CFMA. Conférence de presse conjointe de Nicolas Sarkozy et Angela Merkel (Paris, 24 novembre 2008). Online unter <http://france-allemande.fr/10eme-CMFA-Conference-de-presse,3763.html> [Stand: 24.11.2008; letzter Zugriff: 24.02.2012].

<sup>510</sup> Vgl. Barluet, Alain: Merkel réticente à financer la relance, in: Le Figaro v. 25.11.2008, sowie Meier, Albrecht: Der Feuerwehrmann aus Paris, in: Der Tagesspiegel, v. 21.12.2008, S. 6. Vgl. ebenso Schild/ Koopmann: Der "Sarkozy Moment", S. 274.

<sup>511</sup> Vgl. Auswärtiges Amt: 10ème CFMA. Online unter URL: <http://france-allemande.fr/10eme-CMFA-Conference-de-presse,3763.html> [Stand: 24.11.2008; letzter Zugriff: 24.02.2012]

<sup>512</sup> Vgl. ebd.

<sup>513</sup> Vgl. Auswärtiges Amt: 10ème CFMA. Online unter <http://france-allemande.fr/10eme-CMFA-Conference-de-presse,3763.html> [Stand: 24.11.2008; letzter Zugriff: 24.02.2012]

<sup>514</sup> Vgl. Fried, Nico / Hulverscheidt, Claus: Sarkozy verärgert Merkel, in: SZ v. 12.02.2009, S. 2

Zeitpunkt war Sarkozy auch wegen Hilfen für die französische Autoindustrie im Gespräch, die unter anderem von Merkel als Protektionismus zugunsten der nationalen Wirtschaft angesehen wurden.<sup>515</sup> Sie soll gesagt haben, dass die Teilnehmer am europäischen Binnenmarkt „schon auf dem gleichen Spielfeld“<sup>516</sup> bleiben müssten.

Der nächste Höhepunkt der gegenseitigen Schuldzuweisungen war, dass Sarkozy Deutschland bezichtigt haben soll, auf Kosten anderer zu wachsen.<sup>517</sup>

„Wirtschafts- und Finanzministerin Christine Lagarde kritisierte in der Presse offen eine deutsche Wirtschaftspolitik, die auf Kosten der anderen (sprich: Frankreichs) [sic] die eigenen Exportinteressen verteidige. Auch Berlins einseitige Ankündigung eines Verbots von Leerverkäufen – ohne jede Absprache mit Paris – verschärfte den Unmut.“<sup>518</sup>

Diese Kritik ist deshalb so bedeutsam, weil sie an den Grundfesten des deutschen Wirtschaftssystems rüttelt, das maßgeblich exportorientiert ist. Kauffmann und Uterwedde erklären die Entstehung dieser Debatte anhand der nationalen Präferenzen der beiden Seiten:

„So wird das deutsche ‚Exportmodell‘ in Frankreich als Ausdruck einer egoistischen Politik gesehen, die ihre nationale Wohlfahrt ohne Rücksicht auf die europäischen Partner verfolge. In Deutschland sieht man diese Kritik als massiven und direkten Angriff auf die Grundlagen eines erfolgreichen Wirtschaftsmodells, was gleichermaßen als absurd und nicht legitim zurückgewiesen wird.“<sup>519</sup>

Von französischer Seite soll auch beklagt worden sein, dass die Zusammenarbeit mit Deutschland immer schwieriger werde.<sup>520</sup> Umgekehrt sah man von deutscher Seite in Sarkozys Initiativen den Versuch, die Europapolitik für französische Ziele zu instrumentalisieren.<sup>521</sup>

Man könnte die Liste der Beispiele noch weiter fortsetzen, die Essenz der Ausführungen ist jedoch, dass wechselseitig immer wieder Vorwürfe und Kritik geäußert wurden und das auch öffentlich, was dem Bild eines einigen deutsch-französischen Tandems zuwiderläuft. Und

---

<sup>515</sup> Vgl. Lehnartz, Sascha: Sarkozy, der Egoist, in: Die Welt v. 13.02.2009, S. 3. Auch Weidenfeld sieht zu diesem Zeitpunkt Protektionismus in Frankreich. Vgl. Weidenfeld/ Wessels: Jahrbuch der Europäischen Integration 2010, S. 21.

<sup>516</sup> Fried, Nico / Hulverscheidt, Claus: Sarkozy verärgert Merkel, in: SZ v. 12.02.2009, S. 2. Vgl. ebenso Israel, Stephan: Krise provoziert einen offenen Streit in der EU, in: Tages Anzeiger v. 12.02.2009, S. 19. Vgl. ebenso Lehnartz, Sascha: Sarkozy, der Egoist, in: Die Welt v. 13.02.2009, S. 3.

<sup>517</sup> Vgl. Schlitz, Christoph: Sand im Getriebe, in: Die Welt v. 21.05.2010, S. 7.

<sup>518</sup> Vgl. Balmer, Rudolf: Nationale Interessen gehen vor, in: Basler Zeitung v. 09.06.2010, S. 6. Vgl. hierzu Sold: Chronologie. Januar-März 2010, S. 111.

<sup>519</sup> Kauffmann/ Uterwedde: Verlorene Konvergenz?, S. 14.

<sup>520</sup> Vgl. O.A.: Le moteur franco-allemand a des ratés, in : La Tribune v. 08.06.2010, S. 9.

<sup>521</sup> Vgl. O.A.: Sarkozy, l’homme en embuscade, in : La Tribune v. 18.06.2010, S. 4.

dieses Bild müssen die beiden Länder abgeben, um die Funktion „Demonstration von Geschlossenheit“ zu erfüllen und von ihren europäischen Partnern als Leader akzeptiert zu werden. Daher muss die Performanz des Tandems in diesem Bereich bis Mitte 2010 negativ bewertet werden.

Zu diesen Problemen kommt noch ein anderes hinzu. Es soll von beiden Seiten Zweifel am gemeinsamen Führungsanspruch in Europa gegeben haben. Der Historiker Jacques-Pierre Gougeon sieht dabei in einem Artikel aus Le Monde folgende Tendenzen:

„L'historien interprète en particulier la sévérité de la presse allemande à l'égard de M. Sarkozy comme 'une remise en question plus générale de la capacité de la France à jouer un rôle de premier plan en Europe'. A cette 'interrogation lancinante' répond, du côté français, la persistance d'une forme discrète d'anti-germanisme.“<sup>522</sup>

Ein Journalist der Financial Times Deutschland sieht bei Sarkozy vorrangig einen individuellen Führungsanspruch.<sup>523</sup> Er sehe Deutschland „in erster Linie als Konkurrenten, den es einzuholen gilt“<sup>524</sup>. Diese Sichtweise mag durchaus zutreffen vor dem Hintergrund der französischen EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2008. Wie Sarkozy sich damals profiliert hat wurde bereits in Kapitel 2.1.1 besprochen. Bereits damals äußerten aber Diplomaten, Medienberichten zufolge, dass Merkel nach Ende der französischen Ratspräsidentschaft wieder mehr in den Vordergrund treten werde.<sup>525</sup> In Frankreich soll man allerdings schon davon gesprochen haben, dass Sarkozy „die europäische Führungsrolle von Deutschland ‚zurückerobert‘“<sup>526</sup> habe. Insgesamt kann festgestellt werden, dass Sarkozy zu Beginn der Finanzkrise die Bedeutung deutsch-französische Zusammenarbeit eher zu relativieren versuchte.<sup>527</sup>

Bereits im Mai 2009 sind auch andere Töne zu vernehmen. Bei einer Veranstaltung der Jungen Union und der Jugendorganisation der UMP soll der französische Staatspräsident die wichtige Rolle von Deutschland und Frankreich in Europa betont haben:

---

<sup>522</sup> Ferenczi, Thomas: Le couple franco-allemand à l'épreuve, in : Le Monde v. 07.11.2008, S. 2.

<sup>523</sup> Vgl. Proissl, Wolfgang: Richtige Frage, falsche Antwort, in: FTD v. 19.12.2008, S. 31. Vgl. ebenso Lehnartz, Sascha: Szenen einer arrangierten Ehe, in: Welt am Sonntag v. 15.03.2009, S. 8.

<sup>524</sup> Lehnartz, Sascha: Szenen einer arrangierten Ehe, in: Welt am Sonntag v. 15.03.2009, S. 8.

<sup>525</sup> Vgl. Schlitz, Christoph: Frankreich will Deutschland zu mehr Konjunkturlösungen drängen, in: Die Welt v. 06.12.2008, S. 2.

<sup>526</sup> Schlitz, Christoph / Croll, Hannelore: Berlin im Zentrum Europas, in: Die Welt v. 13.12.2008, S. 3.

<sup>527</sup> Kimmel konstatiert in den deutsch-französischen Beziehungen nach Sarkozys Wahl einen schwierigen Anfang, stellt fest, dass Sarkozy insbesondere die Nähe Großbritanniens sucht und das Tandem für zu „träge“ und „ausgehöhlt“ halte. Vgl. Kimmel: Das deutsch-französische Paar, S. 155–156.



„Sarkozy betonte, die Regierungen in Berlin und Paris hätten die große Verantwortung, ‚den Schatz der deutsch-französischen Freundschaft zu beschützen.‘ Er sei wichtig für Europa und die Welt.“<sup>528</sup>

Große Symbolik wurde bei der Gedenkfeier zum Ende des Ersten Weltkriegs bemüht, zu der Sarkozy Merkel einlud und bei seiner Reise zu den Feierlichkeiten anlässlich des Falls der Mauer in Berlin.<sup>529</sup> Deshalb attestierte ihm der Tages-Anzeiger eine „Umarmungsstrategie“<sup>530</sup> gegenüber Deutschland. Merkel soll Sarkozy am Ende seiner EU-Ratspräsidentschaft 2008 für seine „sehr gute Krisenpräsidentschaft“<sup>531</sup> gelobt haben.

Mittlerweile äußerte er sich, Berichten zufolge, auch zur gemeinsamen Rolle in Europa und erhebt damit einen Führungsanspruch. Er lobte die Wiederwahl Merkels im September 2009 schrieb ihr folgendes:

„Je sais que comme moi, vous voulez une entente franco-allemande encore renforcée, et mise davantage au service d'une Europe qui agit face aux grands défis mondiaux et régionaux, face au changement climatique, face à la crise économique et financière.“<sup>532</sup>

Die Wissenschaftlerin Demesmay sieht 2009 eine Annäherung zwischen Merkel und Sarkozy.

„Nicolas Sarkozy a alors compris que la France ne pouvait agir seule et a pris conscience du rôle de l'Allemagne pour faire avancer les dossiers européens. ‘En 2009, les deux pays ont multiplié les concertations, en amont des sommets européens et internationaux de gestion de la crise. Ils partagent une certaine vision ‘continentale’ sur les questions de gouvernance.“<sup>533</sup>

Dieser Lernprozess führte zu einer Annäherung mit Merkel. Auch Kimmel stellt dies fest.<sup>534</sup>

Dies bedeutet, dass die beiden hauptsächlich aus strategischen Gründen kooperieren, die in der veränderten Struktur der EU zu sehen sind. Ein Land alleine kann nicht die Akzeptanz der anderen für seine Führungsrolle erreichen. Die EU ist mittlerweile eine supranationale Organisation mit 27 Mitgliedsstaaten und zahlreichen Institutionen, aber ohne

---

<sup>528</sup> Braun, Stefan: Sarkozy reicht der Union die Hand zur Europawahl, in: SZ v. 11.05.2009, S. 6.

<sup>529</sup> Vgl. Delarce, Valérie: Sourires de façade pour le couple franco-allemand, in : Les Echos v. 01.12.2009, S. 10. Vgl. Ebenso Meiler, Oliver : Neues Feuer für alte Vernunft, in : Tages Anzeiger v. 12.11.2009, S. 7. Vgl. zu Feier zum Ende des 1. Weltkriegs Studzinski: Chronologie November-Dezember 2009, S. 107. Auch Morawietz und Moll sehen darin eine Annäherung. Vgl. Morawietz/ Moll: Eine Beziehung, S. 8.

<sup>530</sup> O.A.: Europa ist in der Realität angekommen, in: Tages Anzeiger v. 09.11.2009, S. 7.

<sup>531</sup> Vgl. Gammel, Cerstin : Großes Solo vor dem Schlussakkord, in : SZ v. 17.12.2008, S. 2.

<sup>532</sup> O.A.: Victoire Merkel: "chaleureuses félicitations" de Sarkozy, in : AFP v. 27.09.2009.

<sup>533</sup> De Meyer, Karl: Paris proposera des initiatives conjointes au nouveau gouvernement outre-Rhin, in : Les Echos v. 23.09.2009, S. 7.

<sup>534</sup> Vgl. Kimmel: Das deutsch-französische Paar, S. 157.



Machtzentrum.<sup>535</sup> Es ist also in erster Linie ein struktureller Grund, der zum gemeinsamen Führungsanspruch führte. In dieser Phase kann daher die Erfüllung der Funktion „Demonstration von Geschlossenheit“ festgestellt werden.

Ab 2010 lässt sich noch eine weitere Tendenz bezüglich dieser Thematik erkennen. In vielen deutschen und französischen Berichten heißt es, Deutschland habe die Führung in der europäischen Schuldenkrise übernommen.<sup>536</sup> Die Wissenschaftlerin Ulrike Guérot vertritt diese Position ihrem Gastbeitrag für den Tagesspiegel:

„Zwanzig Jahre nach der Wiedervereinigung braucht Deutschland Frankreich nicht mehr für seinen Auftritt in der Welt. Oder glaubt, Frankreich nicht mehr zu brauchen. Das Kräfteverhältnis zwischen den beiden Staaten hat sich fundamental verschoben, und zwar zugunsten Deutschlands. Die Franzosen fühlen das und sind zugleich verängstigt und irritiert. Selten sind die Franzosen den Deutschen so sehr nachgelaufen wie in der momentanen Eurokrise; und selten haben die Deutschen so sehr zu verstehen gegeben, dass sie den Ton in Europa angeben.“<sup>537</sup>

Der französische Premierminister François Fillon soll sich im Oktober 2011 verärgert gezeigt haben über derartige Berichte.<sup>538</sup> Dies zeigt, wie lange diese Phase in den deutsch-französischen Beziehungen bereits anhält. Auch Langguth äußerte sich am Ende des Untersuchungszeitraums gegenüber Lepoint.fr dahingehend, dass Deutschland die EU führe.<sup>539</sup> Dieser Meinung ist auch Guérot, die bei Sarkozy einen „Schwenk von Konfrontation zu ‚Umarmung‘ [feststellt], da gegen Deutschland keine Politik zu machen war“<sup>540</sup>.

Diese Argumentation greift jedoch zu kurz, zumal es auch Gegenargumente gibt. Sicherlich kann festgestellt werden, dass Deutschland mächtig geworden ist in der EU, Merkel ihre Ziele zuweilen kompromisslos verfolgte und oft auch durchsetzte. Sie brauchte Sarkozy allerdings, zum Beispiel um die Gefolgschaft der südeuropäischen Länder zu bekommen, denn „Frankreich ist der Kitt zwischen dem Süden und dem Norden Europas“<sup>541</sup>. Laut Welt Online glaubt auch Angela Merkel die Krise nur mithilfe des französischen Staatspräsidenten

---

<sup>535</sup> Vgl. zum Fehlen eines Machtzentrums in der EU Lübckemeier, Eckard: Führung ist wie Liebe, S. 7.

<sup>536</sup> Vgl. Mevel, Jean-Jacques: Les 27 vont réviser le traité de Lisbonne, in: Le Figaro v. 30.10.2010, S. 8. Auch Mistral sieht Deutschland in der Führungsrolle und Frankreich u.a. durch seine finanzielle Fragilität geschwächt. Vgl. Mistral: Enfin une gouvernance, S. 769–770.

<sup>537</sup> Guérot, Ulrike: Der politische Zwerg wird zu stark, in: Der Tagesspiegel v. 22.06.2010, S. 6. Vgl. ebenso Kimmel: Das deutsch-französische Paar, S. 160.

<sup>538</sup> Vgl. Welt Online v. 25.10.2011: Euro-Rettung: Frankreichs dramatischer Appell an Europa.

<sup>539</sup> Vgl. Lepoint.fr: Accord européen : Merkel, superstar en Allemagne. Ebenso sind sich die Experten auf einer Tagung zum Thema einig, dass Deutschland in der Eurokrise einen größeren Einfluss gehabt hätte, als Frankreich. Vgl. Stroß: Das deutsch-französische Duo, S. 173. Siehe ebenfalls Kapitel 1.3

<sup>540</sup> Guérot: Welches Deutschland braucht Europa?, S. 98.

<sup>541</sup> Guérot, Ulrike: Der politische Zwerg wird zu stark, in: Der Tagesspiegel v. 22.06.2010, S. 6.

bewältigen zu können, habe aber die interne Führung übernommen.<sup>542</sup> Ob dies der Fall ist oder nicht, ist für die Studie letztlich irrelevant. Der französische Außenminister Alain Juppé soll sehr zutreffend gegenüber Reuters gesagt haben:

„Le plus important c'est qu'on se mette d'accord", a-t-il poursuivi, tout en admettant que c'était toujours 'laborieux' entre la France et l'Allemagne parce que les deux pays étaient 'rarement spontanément sur les mêmes intérêts'."

Festzuhalten bleibt also, dass das Tandem die Funktion „Demonstration von Geschlossenheit“ seit 2009 größtenteils erfüllt. Spannungen und Kritik werden dabei immer wieder auftauchen.

### 3.1.3 Der persönliche Faktor und Fragen des Führungsstils

Die beiden in der Überschrift genannten Faktoren finden sich sowohl in der Medienanalyse, als auch in der wissenschaftlichen Literatur immer wieder und werden dafür verantwortlich gemacht, dass es oft zu Problemen bei den Verhandlungen zwischen Merkel und Sarkozy kam.<sup>543</sup>

Bereits zu Beginn des Untersuchungszeitraums tauchen Berichte auf, in denen davon die Rede ist, dass Merkel sich an Sarkozys Aktionismus gestört habe.<sup>544</sup> Auch wurde beklagt, er habe Initiativen gestartet, ohne sich vorher mit ihr abzusprechen und eine Überrumpelungstaktik verfolgt.<sup>545</sup>

„Du projet d'Union pour la Méditerranée à l'idée d'une présidence française de la zone euro, en passant par la création de fonds souverains, le président français a enfreint les règles de la bonne conduite européenne en lançant ses initiatives sans aucune concertation préalable.“<sup>546</sup>

Andersherum zeigte die französische Seite sich verärgert über Merkels kategorische Ablehnung ihrer Vorschläge.<sup>547</sup> Dies habe, dem Historiker Jacques-Pierre Gougeon zufolge, zu einem Maß an Unstimmigkeit geführt, das bisher selten in den deutsch-französischen Beziehungen zu beobachten war.

---

<sup>542</sup> Vgl. Welt Online v. 10.10.2010: Merkel und Sarkozy bauen am europäischen Bollwerk.

<sup>543</sup> Vgl. zu Unterschieden in der Persönlichkeit der beiden Politiker als Störfaktor Kimmel: Das deutsch-französische Paar, S. 152–154. Vgl. zu unterschiedlichen Führungsstilen Kapitel 1.1.3 und Große Hüttmann: Bundesrepublik Deutschland, S. 350.

<sup>544</sup> Vgl. Saint-Paul, Patrick: Berlin pour des mesures ponctuelles, in : Le Figaro v. 23.10.2008, S. 18. Vgl. Ebenso Gerschel, Frédéric : Ça grince entre la France et l'Allemagne, in : Aujourd'hui v. 08.11.2008, S. 13

<sup>545</sup> Vgl. Lehnartz, Sascha : Szenen einer arrangierten Ehe, in : Welt am Sonntag v. 15.03.2009, S. 8.

<sup>546</sup> Ferenczi, Thomas: Le couple franco-allemand à l'épreuve, in : Le Monde v. 07.11.2008, S. 2.

<sup>547</sup> Vgl. hierzu und zum folgenden ebd.

Die Frage des Führungsstils spielte im Umgang mit der Krise immer wieder eine Rolle. Merkel mahnte beispielweise zur Besonnenheit, man solle nicht Aktion mit Eile verwechseln.<sup>548</sup> Langguth beschreibt sie in einem Artikel in La Tribune als eine Person, die gerne ihre Schritte vorher abstecke und nicht spontan entscheide.<sup>549</sup> In einem anderen Artikel geht er sogar so weit, dass er ihr abspricht, eine Vision für Europa zu haben, aber sie mache die tägliche Arbeit.<sup>550</sup> Sarkozy hingegen liebt es Visionen zu entwerfen, will eben diese Schnelligkeit, von der sie abrät.<sup>551</sup> Sie gehe sachlich vor, setze auf Bewährtes und will alle Konsequenzen abwägen, er sei hingegen ein Spielertyp, der sich „ein Netz von ‚copains‘ geschaffen hat“<sup>552</sup>.

„Sarkozy drängt, Merkel hemmt – so stellte es der Präsident jahrelang dar. Auch jetzt, am Dienstag, würde er wohl gerne etwas Spektakuläres zur Rettung Europas verkünden, wenn ihn die Kanzlerin machen ließe.“<sup>553</sup>

Die Führungsstile und Herangehensweisen der beiden Politiker, die bereits in Kapitel 1.1.3 besprochen wurden, sind einander geradezu diametral entgegengesetzt. Dies schuf Probleme, weil dadurch das geschlossene Auftreten des Tandems erschwert wurde. So spreche Sarkozy mit anderen Politikern in einem saloppen Ton, wie ein Bandenchef, was mit Merkel jedoch nicht funktioniere.<sup>554</sup> Diese Unterschiede in der Verhandlungsführung erschweren es dem Tandem gemeinsame Positionen zu kommunizieren.

Was den persönlichen Faktor im Verhältnis zwischen Merkel und Sarkozy betrifft, so ist zunächst zu sagen, dass derartige Dinge im Rahmen einer wissenschaftlichen Analyse schwierig zu fassen sind, da sie nicht eindeutig bestimmbar sind. Letztlich entzieht sich die persönliche Ebene den Augen des Beobachters, wird hauptsächlich hinter verschlossenen Türen und inoffiziell sichtbar. Es stellt sich daher die Frage, inwieweit man aus den vorliegenden Quellen Aussagen über das persönliche Verhältnis der beiden Politiker herausziehen kann. Medienberichte und Pressekonferenzen liefern hierzu Indizien, die sich in der Literatur wiederfinden.

---

<sup>548</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden zu Sarkozy Laparmentier, Arnaud: Les propositions d'Angela Merkel et Nicolas Sarkozy pour sauver l'euro, in: Le Monde v. 07.05.2010, S. 1. Vgl. zu Merkel Barluet, Alain: Merkel réticente à financer la relance, in: Le Figaro v. 24.11.2008, S. 20.

<sup>549</sup> Vgl. Tantussi, Michelle: L'échec de la méthode Merkel, in: La Tribune v. 11.05.2010, S. 12.

<sup>550</sup> Vgl. O.A., in: LePoint.fr v. 28.10.2011: Accord européen : Merkel, superstar en Allemagne

<sup>551</sup> Sarkozy soll sich beispielsweise für eine Führungsrolle der beiden Länder als ökonomische Zugpferde im Herzen Europas ausgesprochen haben. Vgl. Crouzel, Cécile: Convergence toute avec l'Allemagne, in: Le Figaro v. 28.10.2011, S. 5.

<sup>552</sup> Vgl. Kläsger, Michael: Bergsteiger und Überflieger, in: SZ v. 03.01.2009, S. 25. Vgl. ebenso Mabillet, Philippe: Sarkozy, l'homme en embuscade, in: La Tribune v. 18.06.2010, S. 4.

<sup>553</sup> Ulrich, Stefan : Sarkozy, der Sanierer, in : SZ v. 16.08.2011, S. 5.

<sup>554</sup> Guetta, Bernard: Le dessein géopolitique de Nicolas Sarkozy, in : Libération v. 03.12.2008, S. 37.

Zum persönlichen Faktor werden etwas unterschiedliche Meinungen vertreten, wobei der Tenor ist, dass Merkel und Sarkozy sich so sehr in ihrem Charakter unterscheiden und so wenige Gemeinsamkeiten haben, dass sie sich nicht gut verstehen.<sup>555</sup> Grundsätzlich wird auch in der Forschung davon ausgegangen, dass die persönliche Beziehung der beiden Politiker über das Funktionieren der deutsch-französischen Zusammenarbeit mitentscheidet, weshalb diesem Faktor überhaupt Aufmerksamkeit zu Teil wird.<sup>556</sup>

„Ein gutes persönliches Verhältnis der beiden Akteure zueinander hat mitgeholfen, für die anstehenden Probleme eine Lösung zu finden und damit auch die Zusammenarbeit zwischen den beiden Regierungen zu verbessern (so für die Paare de Gaulle/Adenauer, Giscard d'Estaing/ Helmut Schmidt und Mitterrand/Kohl); konnten Präsident und Kanzler nicht gut miteinander (insbesondere de Gaulle/Ehrhard und Pompidou/Brandt), so litten auch die zwischen staatlichen Beziehungen darunter.“<sup>557</sup>

Ein Journalist spricht in einem Artikel für die Welt am Sonntag zwar auch davon, dass es wenige Gemeinsamkeiten zwischen Merkel und Sarkozy gibt, sie sich aber mit Respekt begegnen würden.<sup>558</sup>

Die persönliche Beziehung sei eine „Vernunftfehe“, eine gereifte deutsch-französische Freundschaft, die es ermögliche pragmatisch zu entscheiden.<sup>559</sup> Nachdem die französische Regierung eine Initiative zur Wiederbelebung der deutsch-französischen Freundschaft gestartet hatte<sup>560</sup>, stellt beispielsweise der Chef der Konrad-Adenauer Stiftung in Paris fest, dass „die bilaterale Beziehung mittlerweile ‚ein persönliches Anliegen Sarkozys‘“<sup>561</sup> sei. Henri de Bresson, ehemaliger Leiter des Europaressorts von Le Monde, findet es normal, dass Merkel und Sarkozy sich zu Beginn eher schlecht verstanden, konstatiert aber, dass die Finanzkrise die beiden näher zusammengebracht habe.<sup>562</sup>

Auch von den beiden Akteuren selbst sind ab 2009 versöhnlichere Töne zu vernehmen. Sarkozy äußert sich z.B. in einem Interview mit der Bild am Sonntag über die

---

<sup>555</sup> Vgl. Lehnartz, Sascha : Szenen einer arrangierten Ehe, in : Welt am Sonntag v. 15.03.2009, S. 8.

<sup>556</sup> Siehe Kapitel 1.3

<sup>557</sup> Kimmel: Das deutsch-französische Paar, S. 152.

<sup>558</sup> Vgl. Lehnartz, Sascha : Szenen einer arrangierten Ehe, in : Welt am Sonntag v. 15.03.2009, S. 8.

<sup>559</sup> Vgl. O.A.: Der Motor ist manchmal eine Bremse, in: Der Tages Anzeiger v. 13.11.2009, S. 11. Vgl. ebenso Meiler, Oliver: Neues Feuer für alte Vernunftfehe, in: Tages Anzeiger v. 12.11.2009, S. 7.

<sup>560</sup> Europastaatssekretär Bruno Le Maire soll gesagt haben, dass man dem Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich „einen neuen Sinn“ geben müsse. Vgl. Schlitz, Christoph B.: Sarkozy sonnt sich im Schlussapplaus als EU-Ratspräsident, in: Die Welt v. 30.12.2008.

<sup>561</sup> Ulrich, Stefan: Liebesgrüße aus Paris, in: SZ v. 07.11.2009, S. 8.

<sup>562</sup> Vgl. ebd. Vgl. ebenso De Meyer, Karl: Paris proposer des initiatives conjointes au nouveau gouvernement outre-Rhin, in : Les Echos v. 23.09.2009, S. 7.

„außergewöhnliche politische Persönlichkeit“<sup>563</sup> Angela Merkel, die ihm „einfach sympathisch“ sei. Außerdem betont er, dass sie zusammen ein effizientes Team seien und sie auf ihn, sowie er auf sie zählen könne.<sup>564</sup> Es handelt sich hier zwar um politische Öffentlichkeitsarbeit, mit der Sarkozy die Zusammenarbeit in ein positives Licht rücken wollte, zumal er das Interview einer der auflagenstärksten Zeitungen Deutschlands gegeben hat. Dennoch zeigt sich darin auch der Wille ein gutes Bild abzugeben, der zuvor nicht immer vorhanden zu sein schien.

Nachdem im Juni 2010 ein bilaterales Treffen sehr kurzfristig verschoben wurde, führte dies erneut zu Spekulationen über persönliche Probleme.<sup>565</sup> Allerdings war der Grund für die Absage, laut SZ, innenpolitischer Natur, da Merkel mit einer Krise ihrer Koalition konfrontiert war, weshalb sie sich gezwungen sah einen neuen Termin zu vereinbaren, was laut Kanzleramt und Elysée-Palast in gegenseitigem Einvernehmen geschehen sei.<sup>566</sup> Darin gleich ein Zeichen für ein Zerwürfnis und persönliche Spannungen zu sehen, wie dies vielfach in den Medien interpretiert wurde, erscheint übertrieben.<sup>567</sup>

Letztlich dürfen Erwägungen über das persönliche Verhältnis von Politikern jedoch nicht über Fakten, wie etwa gemeinsame Positionen, dominieren. Dass die deutsche Kanzlerin und der französische Staatspräsident charakterlich, sowie als Führungspersönlichkeiten sehr unterschiedlich sind, mag v.a. den Start des Tandems Merkel-Sarkozy erschwert haben, letztendlich ist hier jedoch ein ähnlicher Lernprozess festzustellen, wie in Kapitel 4.1.2. Beide haben begriffen, dass sie einander brauchen, aufeinander zugehen müssen. Insofern kann man sagen, dass die Krise sie näher zusammengebracht hat und dass trotz aller Unterschiedlichkeit ab 2009 eine Verbesserung im Verhältnis der beiden Spitzenakteure zu erkennen ist.

---

<sup>563</sup> Beide Zitate in diesem Satz stammen aus Martin S. Lambeck: Was mögen Sie an Deutschland, Monsieur le Président? Online unter <http://www.bild.de/politik/2009/deutschland/franzoesischer-staatspraesident-interview-8307660.bild.html> [Stand: 08.07.2009; letzter Zugriff: 04.03.2012].

<sup>564</sup> Vgl. ebd.

<sup>565</sup> Vgl. Balmer, Rudolf: Nationale Interessen gehen vor, in: Basler Zeitung v. 09.06.2010, S. 6, sowie Sold: Chronologie. April-Juni 2010, S. 115.

<sup>566</sup> Vgl. Gammelin, Kerstin: Ein Brief, zwei Welten, in: SZ v. 10.06.2010, S. 19. Vgl. Sold: Chronologie. April-Juni 2010, S. 115.

<sup>567</sup> Vgl. O.A.: Le moteur franco-allemand a des ratés, in: La Tribune v. 08.06.2010, S. 9. Vgl. Ebenso Ziedler, Christoph: Streit um Rolle der EU für die Wirtschaft, in: Der Tagesspiegel, S. 4. Vgl. ebenso Laparmentier, Arnaud: Avant sa rencontre avec Mme Merkel, M. Sarkozy tente de redorer le blason français, in: Le Monde v. 13.06.2010, S. 8.

## 3.2 Mobilisierung von Zustimmung

Bezüglich der „Mobilisierung“ von Zustimmung“ kristallisierten sich zwei wesentliche Tendenzen heraus: Zunächst eine Phase innerhalb des ersten halben Jahres nach Beginn der Finanzkrise, in der Sarkozy gelobt und Merkel mehrheitlich kritisiert wurde und dann eine übergreifende Beobachtung, die sich durch den gesamten restlichen Untersuchungszeitraum zieht, das Paradox zwischen der Forderung nach deutsch-französischer Führung und gleichzeitiger Kritik derselben durch die europäischen Partner.

### 3.2.1 Sarkozy, der Retter in der Not und Merkel als „Madame Non“ im Sturm der Kritik

Zu Beginn der Krise im Herbst 2008 ist zunächst eine ganz entscheidende Tendenz in der Wahrnehmung und Beurteilung des deutsch-französischen Tandems festzustellen: Es wird nicht als Tandem gesehen. Stattdessen werden Sarkozy und Merkel getrennt voneinander beurteilt und jeweils für Vorschläge und Aktionen gelobt oder kritisiert. Dies ist logisch, da bereits bei „determining goals and policies“ und weiteren Leadership-Funktionen konstatiert wurde, dass zu Beginn kaum Zusammenarbeit zwischen den beiden Politikern stattfindet, sie folglich gar kein Tandem sind. Signifikant für dieses Kapitel ist vor allem, dass dies auch von den anderen europäischen Akteuren so wahrgenommen wird und sie dementsprechend reagieren.

Bezüglich Sarkozys Vorschlag beim sogenannten G-4-Gipfel im Oktober 2008 einen europäischen Rettungsfonds einzuführen, kann indirekt ein Lager an Unterstützern für Merkel ausgemacht werden, das gegen den Fonds ist. Hierzu gehörten laut NZZ Großbritannien und die EZB.<sup>568</sup> Sarkozy sei mit seinem Vorschlag – abgesehen von der Unterstützung der Niederlande – allein geblieben.<sup>569</sup> Hier zeigt sich die individuelle Bewertung der Positionen.

Sarkozy erhielt durchweg Kritik dafür, dass er sich selbst als Präsident einer möglichen Wirtschaftsregierung der Eurostaaten vorgeschlagen hat. Barroso, Juncker und der damalige tschechische Ratspräsident lehnten den Vorstoß vehement ab.<sup>570</sup> Dabei soll Juncker besonders

---

<sup>568</sup> Vgl. Veiel, Axel: EU-Länder gegen Rettungsfonds, in: NZZ am Sonntag v. 05.10.2008, S. 3.

<sup>569</sup> Vgl. Bremer, Hans-Hagen: Kapitalismus à la française, in: NZZ am Sonntag v. 05.10.2008, S. 31.

<sup>570</sup> Vgl. zur Reaktion Tschechiens Proissl, Wolfgang: Der forsche Franzose, in: FTD v. 27.10.2008, S. 25. Vgl. zur Reaktion Barrosos L'Indépendant v. 24.10.2008: L'Europe grince des dents face au « idées » de Sarkozy.

deutlichen Widerspruch geäußert haben, sicherlich nicht zuletzt, weil es dabei auch um seine Macht als Chef der Eurogruppe ging:

„Jean-Claude Juncker (...) n'a guère laissé d'espoir au Président de la république. 'Il n'y aura pas de structure permanente de ce type' a-t-il résumé sèchement après une réunion des grands argentiers de la zone euro.“<sup>571</sup>

Gegen Ende seiner EU-Ratspräsidentschaft erhielt der französische Staatspräsident jedoch mannigfache Zustimmung und Lob für sein gutes Krisenmanagement. Geradezu als Retter in der Not wurde er gefeiert.

„Trichet (...) zeigt sich ‚beeindruckt von dem Ausmaß der gefällten Entscheidungen und der Einigkeit, die unter der Führung von Präsident Sarkozy deutlich wurde‘. (...) In der EU erntet Sarkozy für seine Aktion vorwiegend Applaus. ‚Nie zuvor wurde Europa mit so einer Intensität geleitet‘, jubelt Jean-Claude Juncker, Luxemburgs Premier und dienstältester Regierungschef der EU. Und Kommissionschef Barroso flötet auf die Frage, ob Sarkozy nicht auf Dauer die Geschäfte in Europa führen sollte: ‚Ich würde jedenfalls dafür stimmen‘.“<sup>572</sup>

Alle wichtigen institutionellen Akteure äußerten sich voll des Lobes bezüglich Sarkozys Ratspräsidentschaft. Dieses Lob gebührte nur ihm allein und nicht etwa dem deutsch-französischen Tandem. In diesem Fall ist es also ein struktureller Grund – die EU-Ratspräsidentschaft Frankreichs – verbunden mit Sarkozys Qualitäten als Krisenmanager, der ihm diese Zustimmung eingebracht hat. Nichtsdestotrotz trug dieser Umstand zur Spaltung des deutsch-französischen Tandems bei.

Merkel sei hingegen mit ihrer kategorischen Ablehnung jeglicher Art von Wirtschaftsregierung isoliert gewesen:

„Deutschland [Anm. laufen] wegen seines fundamentalistischen Widerstands gegen eine wirtschaftspolitische Steuerung, die über den Stabilitätspakt hinausgeht, die Verbündeten [Anm. davon]. Spanier und Italiener befürworten sie, selbst die Niederländer haben einen Plan für die gesamte Euro-Zone angeregt.“<sup>573</sup>

Von den Medien wurde sie zur „Madame Non“ der europäischen Politik gekürt, die sich vehement gegen viele Vorschläge stemmt und dadurch dem Sturm der Kritik der anderen europäischen Akteure ausgesetzt ist.<sup>574</sup> Zu zögerlich habe sie zu Beginn der Krise agiert.<sup>575</sup>

---

<sup>571</sup> Soula, Charles, in : L'Indépendant v. 05.11.2008: Sommet de l'Eurogroupe: Sarkozy n'a pas convaincu.

<sup>572</sup> Proissl, Wolfgang: Der forsche Franzose, in: FTD v. 27.10.2008, S. 25.

<sup>573</sup> Münchau, Wolfgang: Sarkozys nächste Eroberung, in: FTD v. 29.10.2008, S. 24.

<sup>574</sup> Vgl. Saint-Paul, Patrick: Angela Merkel doit surmonter ses agacements à Bruxelles, in : Le Figaro v. 12.12.2008, S. 6. Vgl hierzu Foussier, Gérard: Editorial, in: Documents: Revue du dialogue franco-allemand, 65. Jg. 1/2009, S. 1.



So standen sich beim europäischen Konjunkturpaket wieder die deutsche und französische Position gegenüber. Diverse Länder, darunter Spanien, Italien und Großbritannien sei für ein Konjunkturprogramm gewesen, Merkel hingegen habe erklärt, sie wolle über das bereits verabschiedete deutsche Programm hinaus, das angeblich 1 % des BIP der EU ausmache, keine weiteren Ausgaben tätigen.<sup>576</sup> Sie soll sich zwar auf eine Gefolgschaft, bestehend aus Polen, Tschechien, den Niederlanden, Österreich und den skandinavischen Staaten gestützt haben, Sarkozy hatte aber die großen Länder hinter sich und verfolgte sein Programm gemeinsam mit Brown.<sup>577</sup> Dadurch erschien Merkel zunehmend von den Mächtigen in der EU isoliert, woran zum einen ihre kompromisslose Art zu diesem Zeitpunkt, aber auch Sarkozys Allianz mit Brown Schuld war.<sup>578</sup>

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Kritik der Kommission an den Unstimmigkeiten zwischen Paris und Berlin.

„L'état du tandem franco-allemand suscite des inquiétudes. 'Les tiraillements incessants entre Paris et Berlin ne facilitent pas la tâche de la Commission', dit-on dans l'entourage de José Manuel Barroso.“<sup>579</sup>

Die Passage zeigt, welche große Bedeutung der deutsch-französischen Zusammenarbeit sogar für das Funktionieren der Institutionen zugeschrieben wurde und dass die Probleme in den deutsch-französischen Beziehungen so tief gewesen sein müssen, dass dies nicht nur zu einer getrennten Bewertung Sarkozys und Merkels, sondern auch zu Besorgnis über das Tandem selbst geführt hat. Dies ändert sich erst Ende März 2009 mit dem Ende der bereits unter „determining goals and policies“ beschriebenen Phase der permanenten, inhaltlichen Divergenzen.

Anhand dieser Beispiele zeigt sich, wie Merkel und Sarkozy es durch ihre entgegengesetzten Positionen unmöglich gemacht haben, auch nur als Tandem wahrgenommen zu werden, geschweige denn als solches Zustimmung zu erhalten. Das Urteil über die Performanz der beiden Politiker bezüglich der Leadership-Funktion „Mobilisierung von Zustimmung“ muss

---

<sup>575</sup> Vgl. Große Hüttmann: Bundesrepublik Deutschland, S. 353.

<sup>576</sup> Vgl. Ricard, Philippe: Le plan de relance divise la zone euro, in: Le Monde v. 03.12.2008, S. 12.

<sup>577</sup> Vgl. zur Unterstützerschaft Merkels Schlitz, Christoph: Frankreich will Deutschland zu Konjunkturhilfen drängen, in: Die Welt v. 06.12.2008, S. 2.

<sup>578</sup> Siehe Kapitel 3.1.1

<sup>579</sup> Ricard, Philippe: L'Allemagne face au tandem franco-britannique, in: Le Monde v. 12.12.2008, S. 9. Auch Bohnkamp sieht deutsch-französische Verstimmung als hinderlich für das gemeinschaftliche Handeln in der Union. Vgl. Bohnkamp: Deutsch-französischer Dissens, S. 6.



daher für den Zeitraum von Oktober 2008 bis März 2009 vernichtend ausfallen, da sie gar nicht erfüllt wurde.

### **3.2.2 Zwischen Vorwurf und Tadel – die Dialektik von deutsch-französischem Führungsanspruch und Erwartungshaltung der Partner**

Es gibt einen der Wahrnehmung des deutsch-französischen Tandems inhärenten Widerspruch zwischen Führungsanspruch und Erwartungshaltung. Auf der einen Seite erwarten die Partner des Tandems – damit sind die EU-Institutionen und die anderen Mitgliedsstaaten gemeint – dass von Deutschland und Frankreich Führung gezeigt wird, insbesondere in Krisenzeiten. Auf der anderen Seite kritisieren sie gleichzeitig den deutsch-französischen Führungsanspruch, wenn er denn öffentlich formuliert wird und sehen sich übervorteilt von den beiden großen Ländern. Einer der härtesten Kritiker war im Untersuchungszeitraum der Chef der Eurogruppe, Jean-Claude Juncker.

„Juncker rechnet damit in scharfer Form (...) [mit] Kanzlerin Angela Merkel und Frankreichs Präsidenten Nicolas Sarkozy ab. Seine Befürchtung sei, dass auch keine neue proeuropäische Politikergeneration heranwachsen könne, wenn die jetzige Generation sich nicht besinnt auf die Betonung des Gemeinsamen und das Kleinermachen der Unterschiede. Es fällt uns schon schwer, das Erbe derer, die vor uns da waren, zu bewahren. Wenn wir das noch mehr zerstückeln, wird das immer schwerer.“<sup>580</sup>

Im Oktober 2011 beschrieb er den Streit zwischen Deutschland und Frankreich über den Hebel für den Rettungsfonds EFSF als katastrophal. „Die Außenwirkung ist desaströs“<sup>581</sup>, soll er gesagt haben. Dies zeigt, welche Bedeutung dem deutsch-französischen Leadership zugeschrieben wird und enthält die Erwartungshaltung an das Tandem, mit gutem Beispiel voranzugehen. Die beiden Äußerungen zeigen deutlich den Widerspruch: Wenn das Tandem führt, wird es dafür getadelt, wenn es das nicht tut, gibt es dafür Kritik.

Allerdings gab es auch Zustimmung für die wichtigen Beschlüsse, die durch die Zusammenarbeit des Tandems möglich wurden. Van Rompuy habe sich, laut Le Monde, froh darüber gezeigt, dass Deutschland und Frankreich zusammenarbeiten, da die Union eine Blockade riskiere.<sup>582</sup> Dies überrascht allerdings nicht weiter, da Van Rompuy bereits in

---

<sup>580</sup> Ehrlich, Peter: „Wie eine Massenschlägerei“, in: FTD v. 15.04.2010, S. 12.

<sup>581</sup> Vgl. Basler Zeitung Online v. 21.10.2011: Juncker bezeichnet Streit zwischen Merkel und Sarkozy als „desaströs“. Vgl. ebenso Welt Online v. 21.10.2011: Euro-Rettung: Juncker tadelt deutsch-französisches Gipfel-Desaster.

<sup>582</sup> Ricard, Philippe: « Nous serons prêts à intervenir en Grèce », in : Le Monde v. 10.04.2010, S. 3.

Kapitel 3.1.4 als Verbündeter des Tandems charakterisiert wurde. Erstaunlicher ist hingegen die indirekte Zustimmung Trichets:

„[Le] président de la Banque centrale européenne (BCE) s'est dit 'satisfait' d'un accord sobrement qualifié de 'fonctionnel'. Pour lui, les Etats ont 'pris leurs responsabilités'“<sup>583</sup>

Auch Spanien und Griechenland sollen sich positiv geäußert haben.<sup>584</sup> Aus dem europäischen Parlament kam hingegen Kritik, sowohl inhaltlich als auch an der Vorgehensweise des Tandems.

„Die Vorstellungen von Bundeskanzlerin Angela Merkel und Frankreichs Staatspräsident Nicolas Sarkozy zur Reform des Stabilitätspakts sind im Europäischen Parlament auf heftige Kritik gestoßen. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion, Martin Schulz, erklärte am Mittwoch bei einer Debatte im Parlamentsplenum, die Vorschläge Merkels und Sarkozys seien ‚ein Anschlag auf die Institutionen der Europäischen Union‘“<sup>585</sup>

Auch Italiens Außenminister Franco Frattini soll gesagt haben, dass er "für eine lange Zeit auf keinen Fall mehr"<sup>586</sup> über EU-Reformen sprechen wolle. Juncker kritisierte das Vorgehen des Tandems als deutsch-französischen Alleingang.<sup>587</sup> Trichet zeigte sich unzufrieden mit einigen inhaltlichen Punkten der Reform.<sup>588</sup> Die Vizepräsidentin der EU-Kommission Viviane Reding findet, „[Anm. ça] serait irresponsable de mettre sur la table des chimères à propos de nouveaux traités“<sup>589</sup>. Dem Tandem schlug also aus allen Richtungen Kritik entgegen, vor allem aufgrund der fehlenden Abstimmung mit kleineren Ländern und den Institutionen. In der Tat haben bereits die Ergebnisse bei den „ambassadorial roles“ indirekt gezeigt, dass das Tandem hauptsächlich auf Van Rompuy zählt. Im Bereich der „reticulist roles“ wiesen die Ergebnisse darauf hin, dass die wichtigen Entscheidungen in informellen Runden stattfinden.<sup>590</sup> Unberechtigt erscheint die Kritik daher nicht. Junckers Kritik am Tandem scheint jedoch nicht zuletzt persönlich motiviert zu sein, da er bei der Besetzung des Postens des ständigen EU-Ratspräsidenten übergangen worden war.

<sup>583</sup> Ricard, Philippe: La zone s'accorde sur un modèle inédit d'aide à la Grèce, in : Le Monde v. 27.03.2010, S. 7.

<sup>584</sup> Vgl. zu Spanien LeMonde.fr v. 27.04.2010: Grèce: Sarkozy veut « une action rapide et résolue ». Vgl. zu Griechenland Ricard, Philippe: La zone s'accorde sur un modèle inédit d'aide à la Grèce, in : Le Monde v. 27.03.2010, S. 7.

<sup>585</sup> Vgl. O.A.: Harsche Kritik im Europaparlament an Merkel und Sarkozy, in: Dow Jones Newswires v. 20.10.2010.

<sup>586</sup> Vgl. O.A.: Euro-Krisenmanager weiter uneins, in: Frankfurter Rundschau v. 11.06.2010, S. 13.

<sup>587</sup> Vgl. Berliner Morgenpost Online v. 08.12.2010: Eurokrise – Juncker wirft Deutschland „uneuropäische Art“ vor.

<sup>588</sup> Vgl. LeMonde.fr v. 22.10.2010: Jean-Claude Trichet réservé sur la réforme du pacte de stabilité.

<sup>589</sup> Vgl. Quatremer, Jean: Merkel-Sarkozy, pacte d'instabilité ?, in : Libération v. 29.10.2010, S. 18.

<sup>590</sup> Vgl. hierzu Kapitel 2.1.3 und 2.2.3

„Mir wurde nie erklärt, warum ich dieses Amt nicht antreten durfte, obwohl die meisten Regierungen in Europa dies wünschten“, sagte Juncker. „Ich hätte diese Aufgabe gern übernommen.“<sup>591</sup>

In die Reihe der Kritiker ist auch der EU-Kommissionspräsident Barroso einzuordnen, der wiederholt den zunehmenden „Intergouvernementalismus“<sup>592</sup> in der EU beklagt habe, so auch beim Euro-Plus-Pakt.<sup>593</sup> Bereits die Erklärung von Deauville war von den europäischen Partnern verdammt worden, aufgrund ihrer bilateralen Ausarbeitung zwischen Merkel und Sarkozy.<sup>594</sup> Die Kommissarin Reding sprach sogar vom „deutsch-französischen Diktat“, über das sich auch eine Vielzahl der Mitgliedsstaaten beklagen.<sup>595</sup> Auch der Politologe Nicolai von Ondarza von der Stiftung für Wissenschaft und Politik sieht eine Tendenz hin zu intergouvernementalen Verfahren, vorbei an der Kommission und den kleinen Staaten.<sup>596</sup> Als Merkel die Kommission besucht hat, soll Barroso jedoch keine direkte Kritik geäußert und Deutschland sogar als Vorbild im Bereich Sparanstrengungen und Wettbewerbsfähigkeit gelobt haben.<sup>597</sup> Daran zeigt sich das Kräfteverhältnis zugunsten der Kanzlerin gegenüber dem Kommissionpräsidenten. Auch Belgien, Österreich, Irland, Spanien, Portugal, Polen und Luxemburg haben, Reuters zufolge, ihrem Ärger über die deutsch-französische Methode Luft gemacht.<sup>598</sup>

„Pour une majorité des dirigeants de l'UE, c'était un chiffon rouge agité avec comme seul but de plaire aux électeurs allemands. Le prudent José Manuel Barroso ne s'y est pas trompé en dénonçant un projet à la fois 'inacceptable pour les autres et impossible à traduire dans un traité'“<sup>599</sup>

Im September 2011 ruft der Vorschlag, dass doch nur die 17 Eurostaaten zur Wirtschaftsregierung gehören sollten, wieder die Kritiker auf den Plan. Finnland beklagte eine Spaltung der EU zwischen den Euro- und Nicht-Euro-Staaten und Italien beschwerte sich erneut über die bilateralen Absprachen zwischen Merkel und Sarkozy ohne Beteiligung der 25

---

<sup>591</sup> Spiegel Online v. 22.01.2011: Euro-Krise – Juncker ermahnt Kanzlerin Merkel.

<sup>592</sup> Kurbjuweit, Dirk / Schuld, Christoph: Geschöpf gegen Schöpferin, in: Der Spiegel v. 17.01.2011, S. 20. Vgl. ebenso O.A.: Barroso bittet Finanzmärkte zur Kasse – Kritik an Regierungen, in: awp v. 28.09.2011.

<sup>593</sup> Vgl. Leparmentier, Arnaud / Ricard, Philippe : Le « pacte de compétitivité » proposé par Berlin contesté par plusieurs pays de l'UE, in : Le Monde v. 06.02.2011, S. 7.

<sup>594</sup> Vgl. Rinke: Europäische Sternstunde, S. 8.

<sup>595</sup> Vgl. zu Reding Lemaître, Frédéric et al.: Les Ving-Sept ouvrent les débats en vue d'une nouvelle réforme des traités, in : Le Monde v. 29.10.2010. Vgl. zu den Mitgliedstaaten O.A.: Un sommet franco-polono-allemand pour ranimer le triangle de Weimar, in: AFP v. 05.02.2011. Vgl. ebenso Hildebrand, Jan / Schlitz, Christoph B.: Merkels Euro-Dilemma, in: Die Welt v. 11.05.2011, S. 5.

<sup>596</sup> Vgl. O.A.: Der EU geht es schlecht – und der Druck wächst, in: awp v. 18.05.2011.

<sup>597</sup> Vgl. Israel, Stefan : Die Chefin war in Brüssel, in : Der Bund v. 06.10.2011, S. 3.

<sup>598</sup> Vgl. Rohan, Brian / André, Henri-Pierre: La Belgique réserve sa réponse au « pacte » franco-allemand, in : Reuters v. 08.02.2011.

<sup>599</sup> Mével, Jean-Jaques: Les 27 vont réviser le traité de Lisbonne, in : Le Figaro v. 30.10.2010, S. 8.

anderen Staaten.<sup>600</sup> Das Europäische Parlament äußerte sich zugunsten der Vorschläge, verlangte aber mehr Mitspracherecht und der polnische EU-Ratspräsident Mikolaj Dowgielewicz ist gegen die Einrichtung neuer Institutionen.<sup>601</sup>

Als eine weitere Tendenz zeichnete sich ab, dass insbesondere Deutschland den Unmut der europäischen Partner auf sich zog.<sup>602</sup> Juncker rügte die Kanzlerin beispielsweise energisch für "eine uneuropäische Art europäische Geschäfte zu erledigen"<sup>603</sup> und warf Merkel vor, „sich gar nicht mit den Ideen anderer zu beschäftigen“<sup>604</sup>. Er entwickelte sich zum härtesten Kritiker der Bundesrepublik.

„Der Chef der Euro-Gruppe, Luxemburgs Ministerpräsident Jean-Claude Juncker, zeigt sich besorgt über die deutsche Europapolitik, ohne die Kanzlerin direkt beim Namen zu nennen: ‚Dass in Deutschland Bund und Kommunen das europäische Gemeinwohl langsam aus den Augen verlieren, das macht mir schon Sorgen‘.“<sup>605</sup>

Ähnlich sah dies der Chef der Liberalen im Europaparlament, der indirekt insbesondere Merkel kritisierte, als er sagte, dass die langwierigen Verhandlungen zu Unsicherheit geführt und den Euro geschwächt hätten.<sup>606</sup> Auch in Irland, das Hilfen seitens der EU in der Finanzkrise erhalten hatte, mehrte sich der Unmut gegen Deutschland, soll von „Neokolonialismus“<sup>607</sup> in den Medien die Rede gewesen sein. Die folgende Einschätzung aus Les Echos zeigt die mannigfaltige Kritik an Merkel:

„Angela Merkel, à la tête du pays sans lequel rien n'est possible dans les négociations européennes, en a pris pour son grade. Manque de lucidité, manque de réactivité, manque de cohérence, manque de courage, manque de coeur, manque de vision, que ne lui a-t-on pas reproché!“<sup>608</sup>

Dennoch habe man unter den europäischen Partnern ihren Dialog mit Sarkozy begrüßt und sie für fähig gehalten, Europa zu retten.<sup>609</sup> Dies zeigt wieder deutlich das am Anfang beschriebene Paradoxon. Hinzukommt, dass es interessante Parallelen zwischen den

---

<sup>600</sup> Vgl. zu Finnland O.A.: Finnland: Krisenpolitik gefährdet Demokratie in Europa, in: Reuters v. 07.09.2011. Vgl. zu Italien LePoint.fr v. 10.10.2011: Crise: quand le duo franco-allemand agace l'Italie.

<sup>601</sup> Vgl. zum Europäischen Parlament ARD.de v. 14.09.2011: Barroso setzt in der Krise weiter auf Eurobonds. Vgl. zu Dowgielewicz Gammel, Cerstin: Kommissionschef will Europa aus der Krise führen, in: SZ v. 29.09.2011, S. 6.

<sup>602</sup> Vgl. Wachsmann, Inga / Walter, Georg: Entweder, oder! Das europäische Projekt im Sturm der Wirtschaftskrise, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 66. Jg. 3/2010, S. 11.

<sup>603</sup> Vgl. ebd., sowie Stark, Hans: Européenne, l'Allemagne? Retour sur son long procès, in: Politique étrangère. 3/2010, S. 526–527.

<sup>604</sup> Vgl. ebd., sowie Guérot: Welches Deutschland braucht Europa?, S. 99.

<sup>605</sup> Vgl. Weiland, Severin, in: Spiegel Online v. 25.11.2010 : Streit um Euro-Rettung – Merkel wird zur Buh-Frau Europas.

<sup>606</sup> Vgl. O.A.: Sarkozy ist ein Gewinner der Griechenlandkrise, in: awp v. 07.05.2010.

<sup>607</sup> Vgl. Weiland, Severin, in: Spiegel Online v. 25.11.2010 : Streit um Euro-Rettung – Merkel wird zur Buh-Frau Europas.

<sup>608</sup> De Meyer, Karl: Angela Merkel, l'Europe malgré tout, in : Les Echos v. 28.09.2011, S. 10.

<sup>609</sup> Vgl. ebd.

Vorwürfen die explizit an Deutschland gerichtet sind und den Ergebnissen am Ende von Kapitel 3.1.2. In etwa zeitgleich mit der Beobachtung vieler Medienvertreter und Wissenschaftler, dass Deutschland das Leadership in Europa übernommen habe, taucht hier die Kritik am egoistischen Verhalten der Vertreter der Bundesrepublik auf. Dies ist als Beleg für den Machtgewinn Deutschlands zu werten. Im Laufe der Zeit scheint es einsam geworden zu sein um die Kanzlerin.<sup>610</sup> Von der „Mobilisierung von Zustimmung“ kann hier also kaum die Rede sein.

Vor diesem Hintergrund erscheint es erstaunlich, dass die deutsch-französischen Vorschläge dennoch Zustimmung gefunden haben und inhaltlich zu großen Teilen in die Beschlüsse während der Krise eingeflossen sind. So habe sich beim Sondergipfel der Eurozone am 21. Juli 2011 bereits am Nachmittag eine breite Zustimmung für den deutsch-französischen Kompromiss abgezeichnet.<sup>611</sup> Barroso und Kommissar Rehn sollen die Vorschläge von Merkel und Sarkozy nach ihrem Treffen am 16. August 2011 begrüßt haben.<sup>612</sup>

Wenn das Tandem zu konkreten Ergebnissen kam, wurde dies geschätzt. Dennoch überwog die Kritik eindeutig. Dies liegt in der Natur der Sache, da ein informeller Führungsanspruch leicht als illegitim angesehen werden kann und es im Verhältnis zu den Vertretern der Institutionen auch um Machtkämpfe ging. In diesem Kontext muss man die diversen, teilweise empörten Äußerungen zu Merkel und Sarkozy sehen. Ein Grund für die mannigfaltige Kritik liegt aber sicherlich auch in der elitären Verhandlungsführung des deutsch-französischen Tandems, die in der Tat kaum die Beteiligung kleiner Staaten vorsieht, außer im Fall der bevorstehenden Insolvenz. Daher muss die Erfüllung der Funktion „Mobilisierung“ überwiegend negativ beurteilt werden, wenngleich die Kritik der europäischen Partner aufgrund inhärenter Widersprüche nicht zu stark gewichtet werden darf. Es wird immer Kritik am deutsch-französischen Tandem geben, auch wenn es zu Erfolgen in der EU beiträgt.

---

<sup>610</sup> Vgl. Guérot: Welches Deutschland braucht Europa?, S. 93.

<sup>611</sup> Vgl. O.A.: Schuldenerlass für Griechenland, in: SZ v. 22.07.2011, S. 1.

<sup>612</sup> Vgl. Pawlak, Justyna: La réunion Paris-Berlin, un pas vers plus de gouvernance, in : Reuters v. 16.08.2011.

## **C) Schluss: Zusammenfassung der Ergebnisse und Beantwortung der Forschungsfrage mit Ausblick**

Abschließend sollen die Forschungsfrage und die Leitfragen beantwortet, sowie die These entweder belegt oder widerlegt werden. Zunächst werden die Ergebnisse des empirischen Teils der Studie zusammengefasst, sodass die Frage, ob Merkel und Sarkozy eine gemeinsame Führungsrolle in der EU haben, beantwortet werden kann. Damit wird auch die Antwort auf die vierte Leitfrage, nach der Erfüllung der Leadership-Funktionen, gegeben.

Im Bereich der „governing roles“ wurden folgende Tendenzen in der Zusammenarbeit zwischen Merkel und Sarkozy herausgearbeitet: Bezüglich des inhaltlichen Leaderships innerhalb der Funktion „determining goals and policies“ wurden im ersten Halbjahr des Untersuchungszeitraums von Oktober 2008 bis März 2009 kaum gemeinsame Ziele formuliert, weshalb hier keine Zusammenarbeit als Tandem und somit auch kein Leadership vorliegt. Ähnlich sieht dies bei der Funktion „leading the negotiations“ aus, da im ersten Halbjahr v.a. Sarkozy Agenda-Setting betreibt und das Tandem erst ab Februar 2009 gemeinsam Druck auf Verhandlungspartner ausübt. Dies ist logisch, da inhaltliche Einigkeit und gemeinsame Ziele die Voraussetzung für die Erfüllung dieser beiden Punkte sind. Danach gibt es im Bereich des Agenda-Settings viele positive Beispiele, wie die beiden Spitzenakteure bei Vorbereitungstreffen zu EU-Gipfeln und durch gemeinsame Briefe Themen setzen. Bei der Ausübung von Druck ist die Bilanz ambivalenter, da zwar positive Fälle aber auch Alleingänge vorkommen. Positiv hervorzuheben ist die Ausübung der Funktion durch das Tandem im Zusammenspiel mit anderen Akteuren, was für die Offenheit des Tandems insbesondere gegenüber den Institutionen zeigt.

Bei „determining goals and policies“ ist dies Einordnung der Ergebnisse wesentlich komplizierter. Bei den wirtschaftspolitischen Zielen fällt die Bilanz bis Mitte 2010 negativ aus, da ein zähes Ringen zwischen Deutschland und Frankreich um die Ziele für die wirtschaftspolitische Ordnung der EU stattfindet. Den Durchbruch markiert im Februar 2011 der „Pakt für Wettbewerbsfähigkeit“, später „Pakt für den Euro“ beziehungsweise „Euro-Plus-Pakt“, in dem erstmals konkrete, gemeinsame Ziele formuliert werden. Im August 2011 wird zudem eine Einigung bei dem lange Zeit umstrittenen Thema Wirtschaftsregierung erreicht, was weit über den Untersuchungszeitraum hinaus als großer Erfolg der deutsch-

französischen Zusammenarbeit gewertet werden kann. Im wirtschaftspolitischen Bereich nimmt das Tandem also erst ab Februar 2011 eine Führungsrolle ein.

Bei den finanz- und haushaltspolitischen Zielen finden sich bereits ab Juni 2009 weitgehend positive Ergebnisse und bei der Griechenlandrettung spielte das Tandem Merkel-Sarkozy eine enorm wichtige Rolle, vor allem bei bezüglich der Vorschläge zu den beiden Rettungspaketen und der Einrichtung des EFSF, die ohne deutsch-französisches Engagement nicht möglich gewesen wären. Dennoch gab es am Ende des Untersuchungszeitraums erneut Zerwürfnisse bezüglich der Verstärkung des EFSF und des Schuldenschnitts für Griechenland, die als Minuspunkte gewertet werden müssen. In diesen beiden Bereichen fand also eine weitgehend konstruktive Zusammenarbeit mit einigen Defiziten statt, weshalb man sagen kann, dass das Tandem die Funktion „determining goals and policies“ im Großen und Ganzen erfüllt hat.

Im Funktionsbereich „governing roles“ erfüllen Merkel und Sarkozy im ersten Halbjahr des Untersuchungszeitraums also nicht die Voraussetzungen um ein Tandem zu sein und haben folglich keine Führungsrolle. Im restlichen Zeitraum kann sogar von einem starken Leadership die Rede sein mit Ausnahme des wirtschaftspolitischen Bereichs, wo es erst 2011 zu deutlichen Erfolgen kommt.

Auch bei den „governance roles“ fällt die Bilanz bezüglich der einzelnen Punkte sehr unterschiedlich aus. Bezüglich der „reticulist roles“ hat es kaum deutsch-französische Führung gegeben. Im ersten Halbjahr spielt Sarkozy eine wichtige Rolle durch die Einberufung von Gipfeln und die Vernetzung, vor allem mit institutionellen Akteuren. Merkel hingegen erscheint isoliert von den europäischen Spitzenpolitikern und insgesamt zeigt sich ein deutlicher Mangel an Koordination in der EU zu Beginn der Finanzkrise. Die Reaktionen scheinen schlecht abgestimmt und chaotisch. Das deutsch-französische Tandem ist auch nicht in der Lage eine gemeinsame Vermittlerrolle zu übernehmen. Individuell gelingt dies Merkel und Sarkozy zwar, aber im Sinne des Forschungsdesigns handelt es sich dabei um Alleingänge. Der wirkliche Vermittler in der EU über die Krise hinweg ist Van Rompuy, zum einen strukturell bedingt durch seine Rolle als EU-Ratspräsident, zum andern weil er der wichtigste Verbündete des Tandems ist. Nicht zuletzt konnte ein Trend hin zu informellen Mini-Gipfeln festgestellt werden, die oft im Vorfeld der offiziellen Treffen stattfanden und an denen Merkel und Sarkozy in den meisten Fällen beteiligt waren. Hier fand also eine enge Abstimmung, v.a. mit den institutionellen Akteuren, statt. 2010 gab es aber von beiden Seiten



Alleingänge. Erst mit den Verhandlungen zum zweiten griechischen Rettungspaket im Februar 2011 konnten gemeinsame Aktionen der beiden als Tandem festgestellt werden und es kam ihnen bei den Verhandlungen zu den beiden Rettungspaketen und dem EFSF eine herausragende Rolle zu. Daher nehmen sie ab diesem Zeitpunkt eine starke Führungsrolle ein. Für die Zeit davor fällt die Bilanz negativ aus.

Bei den „ambassadorial roles“ sieht das Gesamtbild besser aus. Die Allianz Brown-Sarkozy war ein gewaltiger Störfaktor bis etwa Ende 2009, als es zu ersten Spannungen zwischen Frankreich und Großbritannien kam und Sarkozy sich wieder mehr Merkel zuwandte. Im Bereich der Personalentscheidungen funktionierte die deutsch-französische Zusammenarbeit bei allen zu vergebenden Posten gut. Nicht zuletzt durch die Ausarbeitung deutsch-französischer Stellvertreter-Kompromisse konnte das Tandem glänzen, aber auch hier erst ab Februar 2010 bei den Verhandlungen zum ersten Hilfspaket für Griechenland. Somit zeigt sich auch bei den „ambassadorial roles“ ein geteiltes Bild, aber eine positivere Bilanz.

Die Erfüllung der „allegiance roles“ gelang Merkel und Sarkozy nur begrenzt. Bei der „Demonstration von Geschlossenheit“ zeigte sich zwar, dass inhaltliche Uneinigkeit und das Ausdiskutieren unterschiedlicher Vorschläge der Weg zum Kompromiss sind, dieser muss dann aber gefunden werden. Im Rückgriff auf „determining goals and policies“ wird deutlich, dass dies erst mit der Zeit der Fall ist. Daher muss man die vielen Berichte über Unstimmigkeiten zwischen Merkel und Sarkozy relativieren. Schwarzer formulierte dies folgendermaßen:

„Grundlegende Auffassungsunterschiede zwischen Deutschland und Frankreich über die EU beschäftigen uns seit Jahrzehnten.“<sup>613</sup>

Von Leadership kann hier dennoch nur teilweise die Rede sein. Ähnlich verhält sich dies bei der „Mobilisierung von Zustimmung“. Für das erste Halbjahr musste festgestellt werden, dass Deutschland und Frankreich gar nicht als Tandem wahrgenommen, sondern völlig getrennt voneinander beurteilt wurden. Dies liegt eindeutig daran, dass sie auch kein Tandem waren zu diesem Zeitpunkt. Daher muss für diesen Zeitraum ein eindeutig negatives Urteil gefällt werden. Im restlichen Untersuchungszeitraum fällt auf, dass es überwiegend Kritik gegeben hat, diese aber in sich widersprüchlich ist, weil auf der einen Seite Einigkeit und Führung von Merkel und Sarkozy gefordert wurden, auf der anderen Seite die Art ihrer Führung aber

---

<sup>613</sup> Vgl. Schlitz, Christoph: Sand im Getriebe, in: Die Welt v. 21.05.2010, S. 7.



kritisiert wurde. Daher haben Merkel und Sarkozy die Funktion in diesem Bereich zwar kaum erfüllen können, aber dies muss weniger stark gewichtet werden, als beispielsweise bei den „reticulist roles“. Zudem zeigte sich 2011 etwas mehr Zustimmung zu den Aktionen des Tandems, was darauf hinweist, dass insbesondere die institutionellen Akteure erkannt haben, dass die beiden Politiker maßgeblich zum Fortschritt bezüglich der Lösung beigetragen haben.

Hieraus ergibt sich die Beantwortung der Leitfrage 4, ob Merkel und Sarkozy die Leadership-Funktionen erfüllen: Es hat viele Defizite im Untersuchungszeitraum gegeben, aber es zeichneten sich auch maßgebliche Verbesserungen, gewissermaßen ein Zusammenwachsen Deutschlands und Frankreichs mit Fortschreiten der Krise ab. Dabei gab es ein Ereignis, das erheblich zu dieser Entwicklung beigetragen hat: der Ausbruch der Schuldenkrise in Griechenland. Offensichtlich setzte hier die Einsicht beider Seiten ein, dass die Kooperation dringend notwendig ist und eventuelle Animositäten hinten angestellt werden müssen. Somit kann die Leitfrage 1, ob Merkel und Sarkozy ein Tandem sind, mit ja beantwortet werden, unter der Voraussetzung produktiver Zusammenarbeit. Nur wenn sie in der Lage sind, zur Lösung der Krise beizutragen, wie zum Beispiel bei den Rettungspaketen für Griechenland, agieren sie wirklich als Tandem. Da zwischen dieser und der zweiten Leitfrage, ob das Tandem Merkel-Sarkozy eine Führungsrolle in der EU einnimmt, eine Abhängigkeit besteht, lautet die Antwort, ja, aber erst ab der griechischen Schuldenkrise, also in etwa ab 2010.

Auch die Beantwortung der Forschungsfrage fällt somit zweigeteilt aus. Das deutsch-französische Tandem unter Merkel und Sarkozy hat sich im Laufe der Krise eine teilweise Führungsrolle in der EU erarbeitet, die aber erst im Zuge der Griechenlandkrise wirklich deutlich wird. Die These, dass das Tandem diese Führungsrolle inne hat durch die von ihm ausgearbeiteten Stellvertreter-Kompromisse, muss daher für die Zeit vor der Griechenlandkrise zurückgewiesen werden. Für die Zeitspanne ab Februar 2010 bis Oktober 2011 kann sie eindeutig bejaht werden.

Über diese Ergebnisse hinaus erscheinen noch zwei Punkte wichtig, die für die Studie nicht zentral waren, aber erwähnenswert erschienen im Hinblick auf weitere Forschung. Zum einen erscheint die starke Kritik an den „imperialen Bestrebungen“ Deutschlands, wie sie in Kapitel 4.2.3 deutlich wurde, bedenklich. Dass Deutschland nach langer Zeit wieder mit solchen Vorwürfen konfrontiert und ihm insbesondere aus den stark verschuldeten Mitgliedsstaaten

geradezu Hass entgegenschlägt, sollte zum Nachdenken anregen. Gerade auch die deutschen politischen Eliten sollten sich fragen, ob das eigene Auftreten nicht daran mit Schuld ist und eine bessere Abstimmung mit den kleineren und weniger mächtigen EU-Staaten ist unbedingt nötig, auch von Seiten Frankreichs.

Der zweite Punkt hat mit Leadership-Forschung im europäischen Kontext zu tun. Die Frage warum man sich mit Leadership in der EU beschäftigen muss ist einfach zu beantworten: Weil es keine echte Führung in der EU gibt. Von den formalen Institutionen und Akteuren ist keiner in der Lage die EU aus der Krise zu führen, weshalb wieder einmal, wie schon so oft in der europäischen Geschichte, Deutschland und Frankreich das Ruder übernommen haben. Aber diese „Kopfllosigkeit“ der EU hat bisher eine echte Lösung der Schuldenkrise verhindert. Zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Arbeit, im März 2012, scheint die Krise immer noch nicht endgültig überwunden. Und auch das kann als beunruhigend eingestuft werden. Es bleibt zu hoffen, dass der notwendige, konstruktive Führungserfolg zur Lösung der Krise noch kommt, vom deutsch-französischen Tandem oder von anderer Seite.

## Anhang

**Tabelle 2: Leadership-Funktionen von Elcock in der Bearbeitung von Glaab**

Governing Roles	Governance Roles	Allegiance Roles
<ul style="list-style-type: none"> <li>○ <i>determining goals and policies</i>: Definition von Zielen und Problemlösungen, Ideeninput durch Beratung, Frühwarnsystem</li> <li>○ <i>leading the government</i>: Formulierung einer kohärenten Agenda, Delegation der Implementation, Entwicklung neuer Steuerungsinstrumente</li> <li>○ <i>coordinating departments</i>: effiziente Ressortkoordination, Stärkung der Kernexekutiven</li> <li>○ <i>changing structures</i>: Veränderung der Organisationskultur statt Re-Organisation, Verpflichtung der Mitarbeiter auf Regierungsagenda, Leistungsanreize</li> <li>○ <i>exercising authority of office</i>: Reformambitionen, Entschlossenheit zur Überwindung von (bürokratischen) Widerständen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ <i>ambassadorial roles</i>: Gipfeldiplomatie, strategische Allianzen, Bündnisse auf Zeit</li> <li>○ <i>reticulist roles</i>: Netzworkebildung, Informationsagenturen, Ideenmanagement, Wissenstransfer, Kommunikation</li> <li>○ <i>implementation roles</i>: Kooperative Verfahren, Erfolgskontrollen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Mehrheitserhalt (Kompromisse und Koalitionen, Demonstration von Geschlossenheit)</li> <li>○ Mobilisierung öffentlicher Zustimmung (Politikmarketing, Amtsprestige, symbolische Politik)</li> <li>○ Erhalt der Glaubwürdigkeit (Festhalten an langfristigen Gestaltungszielen, Definition von Teilzielen)</li> </ul>
<b>core executive leadership</b>	←—————→	<b>public leadership</b>

Quelle: Glaab: Politische Führung als strategischer Faktor, 2007, S. 310

## Codierleitfaden

Funktionsbereich	Funktion	Definition	Ankerbeispiele	Codierregeln
Alle	alle			Auch Alleingänge bei allen Funktionen codieren
governing roles	determining goals and policies	<p>Formulierung von Zielen durch Absichtserklärungen und Zielvereinbarungen bei Treffen durch Merkel und/oder Sarkozy</p> <p>-&gt; Positive Wertung: Nach einem Treffen werden Ziele vereinbart, ein Plan beschlossen, Vorschläge gemacht</p> <p>Negative Wertung: Nach einem Treffen keine Zielvereinbarungen etc. siehe oben</p>	<p>„Paris et Berlin veulent s'attaquer aux secteurs qui ne font l'objet d'aucune régulation, qu'il s'agisse de certaines industries (hedge funds) ou de certaines zones géographiques, comme les paradis fiscaux ou les places off-shore.“</p> <p>Lachèvre, Cyrille : Relance : Sarkozy tente de convaincre Angela Merkel, in : Le Figaro v. 25.11.2008, S. 20.</p>	<p>Wenn gemeinsame Ziele mit anderen Akteuren vereinbart werden</p> <p>→ Codierung „ambassadorial roles“</p>
	leading the negotiations	1. Formulierung einer Agenda für Gipfeltreffen, d.h.	„Sous la pression de l'Allemagne et avec l'appui de la France, les vingt-sept dirigeants de l'UE se retrouvent ce soir à	Wenn es sich nicht um Themen zur Besprechung, sondern

		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Tagesordnung</li> <li>- Anzahl von Themen</li> </ul> <p>z.B. durch</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- bilaterale Gespräche zwischen Deutschland und Frankreich im Vorfeld eines Gipfels</li> </ul> <p>2. Ausübung von Druck auf andere Gipfelteilnehmer, z.B</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Setzen von Bedingungen für die Einigung, z.B. griechische Sparanstrengungen bevor die nächste Tranche an Hilfgeldern ausgezahlt wird</li> <li>- Setzen eines Ultimatums</li> </ul>	<p>Bruxelles pour débattre d'un changement de traité.“ Mevel, Jean-Jaques : L'ambition franco-allemande divise les Vingt-Sept, in : Le Figaro v. 28.10.2010, S. 8.</p>	<p>Ziele handelt</p> <p>→ Codierung „determining goals and policies“</p>
governance roles	ambassadorial roles	<p>Bildung von Allianzen mit anderen Staaten und/oder EU-Institutionen und/oder nicht-politische Akteure, d.h. Zusammenarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- durch gemeinsame Zielvereinbarungen</li> <li>- durch gemeinsame Beschlüsse</li> </ul> <p>z.B. Veränderung/Einrichtung von Institutionen durch europäischen Rettungsschirm</p>	<p>„Am Nachmittag einigten sich Merkel und Sarkozy laut Diplomaten auf einen detaillierten Vorschlag für einen europäischen Rahmen einer möglichen Griechenland-Hilfe. Diese soll freiwillige bilaterale Kredite der Euro-Länder und Finanzspritzen des Internationalen Währungsfonds (IWF) umfassen. Merkel und Sarkozy schlugen dem ständigen EU-Ratspräsidenten Herman Van Rompuy die Lösung vor. Für den Abend ist ein Sondertreffen der Euro-Länder geplant.“ Welt Online v. 25.03.2010: Merkel und Sarkozy einig über Griechenland-Hilfe.</p>	<p>Falls keine Zielvereinbarung/kein Beschluss vorliegt, sondern nur „Koordination“ vereinbart wird</p> <p>→ Codierung „reticulist roles“</p>

		Oder Personalentscheidungen, die inhaltliche Relevanz in der Finanzkrise haben, z.B. Wiederwahl Barrosos		
	reticulist roles	<p>Vernetzung der Staaten und Kommunikation, Tandem als Schaltstelle, d.h.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Interaktion zwischen Merkel und/oder Sarkozy und Drittstaat/EU-Institution, d.h. auch Codierung deren Vorschläge</li> <li>- Beteiligung relevanter Gruppen ( auch nicht-politische Akteure) relevanter EU-Staaten an Problemlösung</li> <li>- z.B. durch Einberufung von Gipfeltreffen, Aufruf zur Koordinierung der nationalen Maßnahmen</li> </ul>	„Vor dem Auftakt des EU-Sondergipfels wollen Bundeskanzlerin Angela Merkel und der französische Staatschef Nicolas Sarkozy mit EU-Ratspräsident Herman Van Rompuy und dem griechischen Premier Georgios Papandreou über einen Ausweg aus der Finanzkrise in Athen beraten. Dies verlautete aus französischen Diplomatengruppen.“ O. A.: EU-Sondergipfel beginnt wegen Schnees in Brüssel später, in: AP v. 11.02.2010.	<p>Falls ein Beschluss/eine Zielvereinbarung vorliegt</p> <p>→ Codierung „ambassadorial roles“</p>

allegiance roles	Demonstration von Geschlossenheit	<p>- „Innenleben“ des deutsch-französischen Tandems</p> <p>- Betonung von gemeinsamen Interessen und Zusammenarbeit, d.h. demonstrativ geschlossenes Auftreten</p> <p>oder</p> <p>- Unstimmigkeiten bis hin zur Absage von Treffen, d.h. Störfaktoren ausfindig machen, z.B. Stilunterschiede zwischen Sarkozy und Merkel</p>	<p>„Merkel und Sarkozy treffen sich bereits an diesem Samstag zu politischen Gesprächen. Dies geschieht am Rande der Einweihung eines Museums für den Gründer der Fünften französischen Republik, General Charles de Gaulle.“ Spiegel Online v. 10.10.2008, Finanz-Beratungen – Euro-Staaten treffen sich zum Krisengipfel in Paris.</p>	<p>Falls es um Ziele oder inhaltliche Divergenzen geht</p> <p>→ Codierung „determining goals and policies“</p>
	Mobilisierung von Zustimmung	<p>- Reaktionen (Kritik oder Lob) auf das Tandem durch Vertreter europäischer Institutionen und/oder EU-Mitgliedstaaten</p>	<p>„Mais, signe que l'unité affichée samedi soir pour rassurer l'opinion et les marchés n'était peut-être que de façade, le Premier ministre luxembourgeois et président de l'Eurogroupe Jean-Claude Juncker a immédiatement tenu à poser les limites de cet "assouplissement". "Cela ne veut pas dire que l'on laisserait maintenant filer les déficits", a-t-il tempéré.“ AFP v. 04.10.2008, Sarkozy réussit à restaurer l'unité de façade des Européens face à la crise.</p>	<p>Falls nicht nur eine Reaktion geäußert wird, sondern eine Interaktion stattfindet</p> <p>→ Codierung „ambassadorial roles“</p> <p>Falls eine Meinung/ein Vorschlag ohne Bezug zum Handeln des Tandems geäußert wird</p> <p>→ Codierung „reticulist roles“</p>

## Screenshots zur Artikelselektion

### Artikelselektion französische Medien

**FACTIVA** Login für iPad aktivieren | Einstellungen/Tools ▼ | DJ Idea Share | Abmelden | Hilfe

**Suche** Alerts Nachrichtenseiten Unternehmen/Märkte DOWJONES

Einfache Suche **Suchassistent** Gespeicherte Suchen

---

Freitextsuche Alle diese Wörter

**Suchformular** Mindestens eines dieser Wörter

Keines dieser Wörter

Diese exakte Phrase

Datum Zeitraum eingeben... Duplikate Identisch  /  /  bis  /  /

---

Quelle ▶ Veröffentlichung: Frankreich Oder Web Site: Frankreich

Unternehmen ▶ Alle Unternehmen

Thema ▶ Internationale politische/wirtschaftliche Organisationen Oder Politische/Allgemeine Nachrichten Not Inhaltskategorien Not Nachrichten über Rohstoff-/Finanzmärkte  
Not Sport/Freizeit Not Unternehmens-/Branchennachrichten Not Wirtschaftsnachrichten

Branche ▶ Alle Branchen

Region ▶ Länder der Europäischen Union

Suchen ▶

Sprache ▶ Französisch

Weitere Optionen ▶

---

© 2012 Factiva, Inc. Alle Rechte vorbehalten. DJ Insider | Aktuell | Datenschutzbestimmungen DOWJONES



Suche **Quellenverzeichnis**

**Profisuche** Nachrichten Firmen Branchen Länder Personen Recht **Alle Suchmasken**

## Nachrichten

[Hilfe](#)

Wie ...?

[formuliere ich effektiv Suchanfragen?](#)  
[benutze ich das Schlagwortverzeichnis?](#)

[Tutorial starten](#)

**Suchbegriffe**

**Suche**

Suchoperatoren, z. B. Firmen **ODER**  
Unternehmen **UND**  
Umsatzerwartung Erläuterungen zu Suchoperatoren

Schlagwörter zur Suchoptimierung:  
[Firmen](#) | [Branchen](#) | [Themen](#) | [Regionen](#)

**Quellen**

- Mieux Vivre Votre Argent
- Le Monde
- Le Monde.fr
- Moniteur Du Commerce International (MOCI)

Nachrichtenagenturen ausschließen

**Duplikats-Analyse**  [Hilfe](#)

**Datum**     bis

[Nach oben](#) | [Eingabe löschen](#)

## Artikelselektion deutsche Medien

FACTIVA

Login für iPad aktivieren | Einstellungen/Tools ▾ | DJ Idea Share | Abmelden | Hilfe

Suche Alerts Nachrichtenseiten Unternehmen/Markte

DOWJONES

Einfache Suche **Suchassistent** Gespeicherte Suchen

Freitextsuche	Alle diese Wörter	Angela Merkel, Nicolas Sarkozy
<b>Suchformular</b>	Mindestens eines dieser Wörter	Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Eurokrise, Schuldenkrise
	Keines dieser Wörter	Dax, Börse
	Diese exakte Phrase	
Datum	Zeitraum eingeben...	Duplikate Identisch ▾ 04 / 10 / 2008 bis 28 / 10 / 2011 t/mm/jjjj
Quelle	▶ Veröffentlichung: Deutschland ▾ Oder Web Site: Deutschland ▾ Not Veröffentlichung: Österreich ▾ Not Web Site: Österreich ▾	
Unternehmen	▶ Alle Unternehmen	
Thema	▶ Internationale politische/wirtschaftliche Organisationen ▾ Oder Politische/Allgemeine Nachrichten ▾ Not Inhaltskategorien ▾ Not Nachrichten über Rohstoff-/Finanzmärkte ▾ Not Sport/Freizeit ▾ Not Unternehmens-/Branchennachrichten ▾ Not Wirtschaftsnachrichten ▾	
Branche	▶ Alle Branchen	
Region	▶ Länder der Europäischen Union ▾	
Suchen	▶	
Sprache	▶ Deutsch X	
Weitere Optionen	▶	

Zurücksetzen Suche

## Artikelselektion schweizerische Medien

**FACTIVA**

[Login für iPad aktivieren](#) | [Einstellungen/Tools](#) ▼ | [DJ Idea Share](#) | [Abmelden](#) | [Hilfe](#)

**Suche** Alerts Nachrichtenseiten Unternehmen/Märkte

**DOWJONES**

Einfache Suche **Suchassistent** Gespeicherte Suchen

Freitextsuche	Alle diese Wörter	<input type="text" value="Angela Merkel, Nicolas Sarkozy"/>
<b>Suchformular</b>	Mindestens eines dieser Wörter	<input type="text" value="Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Eurokrise, Schuldenkrise"/>
	Keines dieser Wörter	<input type="text"/>
	Diese exakte Phrase	<input type="text"/>
Datum	Zeitraum eingeben...	Duplikate <b>Identisch</b> 04 / 10 / 2008 bis 28 / 10 / 2011 tt/mm/jjjj
Quelle	▶ Veröffentlichung: Schweiz Oder Web Site: Schweiz Not Veröffentlichung: Österreich Not Web Site: Österreich	
Unternehmen	▶ Alle Unternehmen	
Thema	▶ Internationale politische/wirtschaftliche Organisationen Oder Politische/Allgemeine Nachrichten Not Inhaltskategorien Not Nachrichten über Rohstoff-/Finanzmärkte Not Sport/Freizeit Not Unternehmens-/Branchennachrichten Not Wirtschaftsnachrichten	
Branche	▶ Alle Branchen	
Region	▶ Länder der Europäischen Union	
Suchen	▶	
Sprache	▶ Deutsch	
Weitere Optionen	▶	

Suche

Zurücksetzen

Suche

## **Ausgewertete Medien im Untersuchungszeitraum 04.10.2008-28.10.2011**

### **Deutsche Medien**

- ard.de
- Associated Press German Worldstream (AP German)
- Berliner Morgenpost
- Berliner Zeitung
- Bremer Nachrichten
- dapd
- Dow Jones Newswires
- Focus
- Focus Online
- Financial Times Deutschland
- ftd.de
- Frankfurter Rundschau
- general-anzeiger-bonn.de
- Märkische Allgemeine
- Märkische Allgemeine Online
- N24 Wissen Online
- ntv.de
- Nürnberger Nachrichten
- Reuters
- Rheinische Post
- Der Spiegel
- Spiegel Online

- Süddeutsche Zeitung
- Der Tagesspiegel
- Der Tagesspiegel Online
- Die tageszeitung
- taz online
- Die Welt
- Welt Online
- Welt am Sonntag
- Welt kompakt
- Wiesbadener Kurier
- Die Zeit

### **Schweizerische Medien**

- Aargauer Zeitung
- awp
- Basler Zeitung
- Basler Zeitung Online
- Berner Zeitung Online
- Der Bund
- derbund.ch
- Neue Luzerner Zeitung
- Neue Züricher Zeitung
- NZZ am Sonntag
- NZZ Online
- Schweizerische Depeschen Agentur (SDA)
- Tagesanzeiger

- Tagesanzeiger Online
- Die Weltwoche

### **Französische Medien**

- Agence France Presse (AFP)
- Associated Press French Worldstream (AP French)
- Aujourd'hui en France
- La Croix
- L'Express
- lalettrea.fr
- La Tribune
- L'Est Républicain
- Le Figaro
- lefigaro.fr
- Le Parisien
- lepoint.fr
- Les Echos
- lesechos.fr
- Libération
- L'Indépendant
- Mediapart.fr
- Midi Libre
- News Press Online
- Ouest France
- Reuters
- Sud Ouest

## Übersicht Codehäufigkeit

	▲	Code-ID	Code	Dokumente	Alle Codings
●		1	determining goals and policies	490	1016
●		2	leading the negotiations	175	245
●		3	changing structures	165	294
●		4	ambassadorial roles	225	419
●		5	reticulist roles	478	1008
●		6	Demonstration von Geschlossenheit	299	599
●		7	Mobilisierung von Zustimmung	259	532

## Quellen- und Literaturverzeichnis

### Literatur

#### Nachschlagewerke und Enzyklopädien

- **Goethals, George R. / Sorenson, Georgia J. / Burns, James MacGregor (Hrsg.):** Encyclopedia of Leadership. Thousand Oaks 2004.

#### Gesetzestexte

- **Europarecht.** 21 Aufl. Baden-Baden: Nomos 2010.

#### Monografien

- **Albert, Pierre:** La presse française. Les études de La Documentation Française. Paris: La Documentation Française 2008.
- **Barber, James David:** The presidential character. Predicting performance in the White House. 3 Aufl. Englewood Cliffs, N.J: Prentice-Hall 1985.
- **Blanchard, Olivier / Forster Josef:** Makroökonomie. 5 Aufl. München [u.a.]: Pearson Studium 2009.
- **Blondel, Jean:** Political leadership. Towards a general analysis. London u.a: Sage 1987.
- **Bourrinet, Jacques / Vigneron, Philippe:** Les paradoxes de la zone euro. Travaux du CERIC. Bruxelles: Bruylant 2010.
- **Burns, James MacGregor:** Leadership. New York: Harper & Row 1978.
- **Burns, James MacGregor:** Transforming leadership. A new pursuit of happiness. New York: Atlantic Monthly Press 2003.
- **Carlyle, Thomas:** On Heroes, Hero Worship and the Heroic in History. Six lectures: reported, with emendations and additions. 4 Aufl. London: Chapman and Hall 1870.
- **Clouet, Louis-Marie / Marchetti, Andreas:** Un leadership par la crédibilité. Perspectives franco-allemandes sur l'avenir de l'Union européenne. Visions franco-allemandes 2011.
- **Elcock, Howard James:** Political leadership. Cheltenham [u.a.]: Elgar 2001.
- **Elgie, Robert:** Political Leadership in Liberal Democracies. London: Palgrave Macmillan 1995.



- **Friend, John Kimball / Power, J. M. / Yewlett, C. J. L.:** Public planning. The intercorporate dimension. London u.a: Tavistock 1974.
- **Gaffney, John:** Political leadership in France. From Charles de Gaulle to Nicolas Sarkozy. French politics, society and culture series. Basingstoke, Hampshire: Palgrave Macmillan 2010.
- **Gast, Henrik:** Der Bundeskanzler als politischer Führer. Potentiale und Probleme deutscher Regierungschefs aus interdisziplinärer Perspektive. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2011.
- **Germond, Carine / Türk, Henning (Hrsg.):** A history of Franco-German relations in Europe. From "hereditary enemies" to partners. New York 2008
- **Hewlett, Nick:** The Sarkozy Phenomenon. Exeter: Imprint Academic 2011.
- **Langguth, Gerd:** Kohl, Schröder, Merkel. Machtmenschen. München: dtv premium 2009.
- **Lohse, Eckart / Wehner, Markus:** Rosenkrieg. Die große Koalition 2005 - 2009. Köln: Fackelträger 2009.
- **Lübke, Eckard:** Führung ist wie Liebe. SWP-Studie 2007.
- **Machiavelli, Niccolò:** Il Principe. Der Fürst. Italienisch/Deutsch. Stuttgart: Reclam 1986.
- **Mayring, Philipp:** Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 10. Aufl. Weinheim: Beltz 2008.
- **Nolting, Tobias / Thiessen, Ansgar:** Krisenmanagement in der Mediengesellschaft. Potenziale und Perspektiven der Krisenkommunikation. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage, Wiesbaden 2008.
- **Picht, Robert / Wessels, Wolfgang (Hrsg.):** Motor für Europa? Deutsch-französischer Bilateralismus und europäische Integration. Europäische Schriften. Bonn 1990.
- **Pürer, Heinz:** Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Ein Handbuch. Konstanz: UVK Medien Verlagsgesellschaft 2003.
- **Pürer, Heinz / Raabe, Johannes:** Presse in Deutschland. 3. Aufl. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft 2007.
- **Quick, Amanda C.:** World press encyclopedia. A survey of press systems worldwide. World press encyclopedia. 2. Aufl. Farmington Hills: Thomson Gale 2003.
- **Rosumek, Lars:** Die Kanzler und die Medien. Acht Porträts von Adenauer bis Merkel. Frankfurt am Main: Campus Verlag 2007.
- **Rudzio, Wolfgang:** Das politische System der Bundesrepublik Deutschland. 8. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2011.
- **Sebaldt, Martin / Gast, Henrik (Hrsg.):** Politische Führung in westlichen Regierungssystemen. Theorie und Praxis im internationalen Vergleich. Wiesbaden 2010.
- **Sheffer, Gabriel (Hrsg.):** Innovative leaders in international politics. Albany 1993
- **Spencer, Herbert:** The study of sociology. 4. Aufl. London: Henry S. King & Co. 1875.
- **Weidenfeld, Werner:** Die Europäische Union. Paderborn: UTB 2010.
- **Weske, Simone:** Deutschland und Frankreich – Motor einer Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik? Baden-Baden: Nomos 2006.
- **Woyke, Wichard:** Deutsch-französische Beziehungen seit der Wiedervereinigung. Das Tandem fasst wieder Tritt. Opladen: Leske + Budrich 2000.

- **Ziebura, Gilbert:** Die deutsch-französischen Beziehungen seit 1945. Mythen und Realitäten. Stuttgart: Neske 1997.

### Aufsätze in Sammelbänden

- **Albertin, Lothar:** Einleitung: Die Europäische Union unter globalem Handlungsdruck, in: Lothar Albertin (Hrsg.): Deutschland und Frankreich in der Europäischen Union. Partner auf dem Prüfstand. (édition lendemains). Tübingen: Narr 2010, S. 3-30.
- **Böttcher, Barbara:** Wirtschaftspolitik, in: Werner Weidenfeld / Wessels Wolfgang (Hrsg.): Europa von A bis Z. Taschenbuch der europäischen Integration. Baden-Baden: Nomos 2011, S. 399-403.
- **Brincker, Gesa-Stefanie / Conzemius, Max:** The modulation of the German Leitbild of a federal Europe, in: Gesa-Stefanie Brincker / Mathias Jopp / Lenka Anna Rovná (Hrsg.): Leitbilder for the future of the European Union. Dissenting promoters of unity. (Europäische Schriften). Baden-Baden: Nomos 2011, S. 169-230.
- **Deschaux-Baume, Delphine:** Blaesheim-Prozess/Rencontres de Blaesheim, in: Astrid Kufer / Isabelle Guinaudeau / Christophe Premat (Hrsg.): Handwörterbuch der deutsch-französischen Beziehungen. Baden-Baden: Nomos 2009, S. 34-35.
- **Diedrichs, Udo:** Europäische Kommission, in: Werner Weidenfeld / Wessels Wolfgang (Hrsg.): Europa von A bis Z. Taschenbuch der europäischen Integration. Baden-Baden: Nomos 2011, S. 148-161.
- **Enderlein, Henrik:** Welche Economic Governance für Europa? Die Vorschläge zur wirtschaftspolitischen Steuerung im Euroraum, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2011. (Jahrbuch der Europäischen Integration). Baden-Baden: Nomos 2012, S. 37-44
- **Gast, Henrik:** Politische Führung in der Kanzlerdemokratie: die Bundesrepublik Deutschland, in: Martin Sebaldt / Henrik Gast (Hrsg.): Politische Führung in westlichen Regierungssystemen. Theorie und Praxis im internationalen Vergleich. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010, 95-120.
- **Glaab, Manuela:** Political Leadership in der Großen Koalition. Führungsressourcen und -stile von Bundeskanzlerin Merkel, in: Christoph Egle / Reimut Zohlnhöfer (Hrsg.): Die zweite Große Koalition. Eine Bilanz der Regierung Merkel 2005-2009. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010, S. 123-155.
- **Greenstein, Fred I.:** Plumbing the Presidential Psyche. Building on Neustadt and Barber, in: Fred I. Greenstein / Larry Berman (Hrsg.): The art of political leadership. Essays in honor of Fred I. Greenstein. Lanham: Rowman & Littlefield Publishers 2006, S. 17-21.
- **Große Hüttmann, Martin:** Bundesrepublik Deutschland, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2010. Baden-Baden: Nomos 2011, S. 337-344.
- **Große Hüttmann, Martin:** Bundesrepublik Deutschland, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2011. (Jahrbuch der Europäischen Integration). Baden-Baden: Nomos 2012, S. 379-388.

- **Große Hüttmann, Martin / Chardon, Matthias:** Bundesrepublik Deutschland, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2009. Baden-Baden: Nomos 2010, S. 337-344.
- **Hillenbrand, Olaf:** Europa-ABC, in: Werner Weidenfeld / Wessels Wolfgang (Hrsg.): Europa von A bis Z. Taschenbuch der europäischen Integration. Baden-Baden: Nomos 2011, S. 416-459.
- **Hillenbrand, Olaf:** Wirtschafts- und Währungsunion, in: Werner Weidenfeld / Wessels Wolfgang (Hrsg.): Europa von A bis Z. Taschenbuch der europäischen Integration. Baden-Baden: Nomos 2011, S. 394-399.
- **Hoffmann, Stanley:** De Gaulle as an Innovative Leader, in: Gabriel Sheffer (Hrsg.): Innovative leaders in international politics. Albany: State University of New York Press 1993, S. 67-81.
- **Huthöfer, Nina:** Politische Führung im Semipräsidentialismus: das Fallbeispiel Frankreich, in: Martin Sebaldt / Henrik Gast (Hrsg.): Politische Führung in westlichen Regierungssystemen. Theorie und Praxis im internationalen Vergleich. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010, 257-280.
- **Kimmel, Adolf:** Das deutsch-französische Paar in der erweiterten Europäischen Union, in: Lothar Albertin (Hrsg.): Deutschland und Frankreich in der Europäischen Union. Partner auf dem Prüfstand. (édition lendemains). Tübingen: Narr 2010, S. 148-166.
- **Korte, Karl-Rudolf:** Prääsidentielles Zaudern. Der Regierungsstil von Angela Merkel in der Großen Koalition 2005-2009, in: Sebastian Bukow / Wenke Seemann (Hrsg.): Die Große Koalition. Regierung - Politik - Parteien 2005-2009. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010, S. 102-119.
- **Kufer, Astrid:** Zwischenstaatliche Zusammenarbeit/ Coopération intergouvernementale, in: Astrid Kufer / Isabelle Guinaudeau / Christophe Premat (Hrsg.): Handwörterbuch der deutsch-französischen Beziehungen. Baden-Baden: Nomos 2009, S. 220-230.
- **Kufer, Astrid / Guinaudeau, Isabelle:** Tandem/Couple, in: Astrid Kufer / Isabelle Guinaudeau / Christophe Premat (Hrsg.): Handwörterbuch der deutsch-französischen Beziehungen. Baden-Baden: Nomos 2009, S. 192-198.
- **Lequesne, Christian:** Frankreich, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2009. Baden-Baden: Nomos 2010, S. 355-360.
- **Louis, Olivier / Schwarzer, Daniela:** La politique économique de l'Union européenne, in: Claire Demesmay (Hrsg.): La France et l'Allemagne face aux crises européennes; Bordeaux: Presses Universitaires de Bordeaux 2010, S. 79-104.
- **Murswieck, Axel:** Regierungsstile und Kanzlerdemokratie, in: Werner Jann (Hrsg.): Regieren zu Beginn des 21. Jahrhunderts. (Neue Staatswissenschaften). Tübingen: Mohr Siebeck 2008, S. 175-203.
- **Picht, Robert / Uterwedde, Henrik / Wessels, Wolfgang:** Deutsch-französischer Bilateralismus als Motor der europäischen Integration: Mythos oder Realität?, in: Robert Picht / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Motor für Europa? Deutsch-französischer Bilateralismus und europäische Integration. (Europäische Schriften). Bonn: Europa-Union-Verlag 1990, S. 17-31.

- **Reiter, Bettina:** Chronologie, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2009. Baden-Baden: Nomos 2010, S. 493-510.
- **Roussel, Benoît:** Deutsch-französischer Motor/ Moteur franco-allemand, in: Astrid Kufer / Isabelle Guinaudeau / Christophe Premat (Hrsg.): Handwörterbuch der deutsch-französischen Beziehungen. Baden-Baden: Nomos 2009, S. 45-53.
- **Saunier, Georges:** A Special Relationship. Franco-German Relations in the Time of Francois Mitterrand und Helmut Kohl, in: Carine Germond / Henning Türk (Hrsg.): A history of Franco-German relations in Europe. From "hereditary enemies" to partners. New York: Palgrave Macmillan 2008, S. 236-247.
- **Schild, Joachim:** Frankreich, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2011. (Jahrbuch der Europäischen Integration). Baden-Baden: Nomos 2012, S. 401-408.
- **Thiébaud, Jean-Louis:** Die deutsch-französischen Beziehungen im Herzen Europas, in: Hans-Georg Ehrhart / Sabine Jaberg / Bernhard Rinke / Jörg Waldmann (Hrsg.): Die Europäische Union im 21. Jahrhundert. Theorie und Praxis europäischer Außen-, Sicherheits- und Friedenspolitik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwiss 2007, S. 269-276.
- **Tömmel, Ingeborg:** Political Leadership in der Europäischen Union, in: Annette Zimmer / Regina Jankowitsch (Hrsg.): Political Leadership. Annäherungen aus Wissenschaft und Praxis, Berlin: Polisphäre 2008, S. 121-146.
- **Uterwedde, Henrik:** Der schwierige Dialog der Gesellschaften, in: Rolf Günter Renner / Hörner Fernand (Hrsg.): Deutsch-französische Berührung- und Wendepunkte. Zwanzig Jahre Forschung, Lehre und öffentlicher Dialog am Frankreich-Zentrum. Freiburg: Frankreich-Zentrum 2009, S. 57-62.
- **Uterwedde, Henrik:** Welche Vision(en) für die europäische Wirtschaft? Französische und deutsche Ansätze, in: Lothar Albertin (Hrsg.): Deutschland und Frankreich in der Europäischen Union. Partner auf dem Prüfstand. (édition lendemains). Tübingen: Narr 2010, S. 133-147.
- **Weidenfeld, Werner:** Die Bilanz der Europäischen Integration 2009, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2009. Baden-Baden: Nomos 2010, S. 13-26.
- **Weidenfeld, Werner:** Bilanz der Europäischen Integration 2011, in: Werner Weidenfeld / Wolfgang Wessels (Hrsg.): Jahrbuch der Europäischen Integration 2011. (Jahrbuch der Europäischen Integration). Baden-Baden: Nomos 2012, S. 13-20.

## Zeitschriftenaufsätze

- **Belke, Ansgar / Dreger, Christian:** Das zweite Rettungspaket für Griechenland und Perspektiven für die Europäische Zentralbank, in: integration, 34. Jg., H. 3/2011, S. 214–227.
- **Bohnekamp, Dorothea:** Deutsch-französischer Dissens. Die EU sucht Wege aus der Wirtschafts- und Finanzkrise, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 65. Jg., H. 1/2009, S. 5–8.
- **Bohnekamp, Dorothea:** Ensemble ou chacun pour soi? Paris et Berlin à l'épreuve de la gestion de crise, in: Documents: Revue du dialogue franco-allemand, 65. Jg., 5-6/2009, S. 55–58.

- **Brincker, Gesa-Stefanie / Roscher, Matti / Schilling, Andrea:** Deutsch-französische Führung in der erweiterten Union ohne Alternative, in: *integration*, 31. Jg., H. 1/2008.
- **Demesmay, Claire:** L'Europe dans le têtes. Français et Allemands face à l'Union de l'après-Lisbonne, in: *Documents: Revue du dialogue franco-allemand*, 65. Jg., 5-6/2009, S. 46–50.
- **DGAP:** Chronologie. Januar/ Februar 2008, in: *Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog*, H. 2/2008, S. 75–80.
- **Foussier, Gérard:** Editorial, in: *Documents: Revue du dialogue franco-allemand*, 65. Jg., H. 1/2009, S. 1.
- **Genton, Francois:** Beziehungsgeschichten. Anmerkungen zum deutsch-französischen "couple", in: *Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog*, 64. Jg., H. 1/2008, S. 5–9.
- **Glaab, Manuela:** Politische Führung als strategischer Faktor, in: *Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 17. Jg., H. 2/2007, S. 303–332.
- **Gläsner, Katja:** Angela Merkel - mit "Soft Skills" zum Erfolg?, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 61. Jg., H. 50/2009, S. 28–34
- **Gros, Daniel / Alcidì, Cinzia:** Was bringt der "Euro-plus-Pakt"?, in: *integration*, 34. Jg., H. 2/2011, S. 164–171.
- **Guérot, Ulrike:** Europas verpasste Sternstunde, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, 55. Jg., H. 1/2010, S. 6–9.
- **Guérot, Ulrike:** Welches Deutschland braucht Europa?, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, 56. Jg., H. 6/2011, S. 93–102.
- **Helms, Ludger:** Politische Führung als politikwissenschaftliches Problem, in: *Politische Vierteljahresschrift*, 41. Jg., H. 3/2000, S. 411–434.
- **Helms, Ludger:** Politische Führung in der Demokratie: Möglichkeiten und Grenzen der vergleichenden Forschung, in: *Zeitschrift für Politikberatung*, 56. Jg., H. 4/2009, S. 375–396.
- **Kauffmann, Pascal / Uterwedde, Henrik:** Verlorene Konvergenz? Deutschland, Frankreich und die Euro-Krise, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 62. Jg., H. 43/2010, S. 13–19.
- **Krätke, Michael:** Etikettenschwindel Eurokrise, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, 56. Jg., H. 2/2011, S. 5–9.
- **Kunstein, Tobias / Wessels, Wolfgang:** Die Europäische Union in der Währungskrise: Eckdaten und Schlüsselentscheidungen, in: *integration*, 34. Jg., H. 4/2011, S. 308–322.
- **Mistral, Jaques:** Enfin une gouvernance économique de la zone euro?, in: *Politique étrangère*, H. 4/2011, S. 763–772.
- **Möller, Almut:** Wir gehen dann schon mal vor. Wie viel Ungleichzeitigkeit verträgt Europa?, in: *Internationale Politik*, 67. Jg., H. 1/2012, S. 20–25.
- **Morawietz, Frank / Moll, Nicolas:** Eine Beziehung im Dienste Europas. Fünf Thesen zur deutsch-französischen Freundschaft., in: *Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog*, 66. Jg., H. 1/2010, S. 7–10.



- **Murswieck, Axel:** Presidential Leadership in Frankreich – Politische Führung unter Staatspräsident Sarkozy, in: Zeitschrift für Politikberatung, 2. Jg., H. 2/2009, S. 193–210.
- **Musso, Pierre:** Sarkozysme, neo-television et neo-management, in: Modern & Contemporary France, 17. Jg., H. 4/2009, S. 391–406.
- **Schild, Joachim / Koopmann, Martin:** Der "Sarkozy Moment" - politische Führung in der EU am Beispiel der französischen Ratspräsidentschaft, in: integration, 32. Jg., H. 3/2009, S. 266–281.
- **Schröder, Mirja:** Konzeptionelle Konvergenzen. Der Kampf gegen die globale Finanz, Wirtschafts- und Eurokrise., in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 67. Jg., H. 1/2011, S. 5–8.
- **Schwarzer, Daniela:** Zehn Jahre Governance der Eurozone: ökonomische Bilanz und institutionelle Dynamiken jenseits der Vertragsrevisionen, in: integration, 32. Jg., H. 1/2009, S. 17–32.
- **Schwarzer, Daniela:** Gouverner l'euro après la crise, in: Politique étrangère, H. 3/2010, S. 511–522.
- **Sold, Katrin:** Chronologie. September/Oktober 2008, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, H. 6/2008, S. 75–80.
- **Sold, Katrin:** Chronologie. Januar/Februar 2009, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 65. Jg., H. 2/2009, S. 75–80.
- **Sold, Katrin:** Chronologie. April-Juni 2010, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 66. Jg., H. 3/2010, S. 109–120.
- **Sold, Katrin:** Chronologie. Januar-März 2010, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 66. Jg., H. 2/2010, S. 101–112.
- **Sold, Katrin:** Chronologie. November/Dezember 2008, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 65. Jg., H. 1/2009, S. 76–80.
- **Scharpf, Fritz W.:** Die Eurokrise: Ursachen und Folgerungen, in: Zeitschrift für Staats- und Europawissenschaften, 9. Jg., H. 3/2011, S. 324–337.
- **Scharpf, Fritz W.:** Monetary Union, Fiscal Crisis and the Pre-emption of Democracy, in: Zeitschrift für Staats- und Europawissenschaften, 9. Jg., H. 2/2011, S. 163–198.
- **Schild, Joachim:** Mission Impossible? The Potential for Franco-German Leadership in the Enlarged EU, in: Journal of Common Market Studies, 48. Jg., H. 5/2010, S. 1367–1390.
- **Stark, Hans:** Européenne, l'Allemagne? Retour sur son long procès, in: Politique étrangère, H. 3/2010, S. 523–535.
- **Stroß, Simon:** Das deutsch-französische Duo im Spiegel der Zeit - aktueller Impulsgeber oder überholte Allianz?, in: integration, 34. Jg., H. 2/2011, S. 172–177.
- **von Studzinski, Julia:** Chronologie. März-Oktober 2009, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 65. Jg., H. 5/2009, S. 117–128.
- **von Studzinski, Julia:** Chronologie November-Dezember 2009, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, H. 1/2010, S. 103–112.
- **Pacreau, Xavier / Vogel, Wolfram:** Introduction - France-Allemagne: Dialectique d'une relation entre partenaires et concurrents, in: Annuaire français de relations internationales, 10. Jg., H. 10/2009, S. 1–4.
- **Rinke, Andreas:** Europäische Sternstunde. Wie "Merkozy" die Grundlagen eines neuen Europas schufen, in: Internationale Politik, 67. Jg., H. 1/2012, S. 8–18.
- **Talcy, Francois:** Berlin, la Grèce et l'euro, in: Documents: Revue du dialogue franco-allemand, 66. Jg., H. 3/2010, S. 112.

- **Wachsmann, Inga / Walter, Georg:** Entweder, oder! Das europäische Projekt im Sturm der Wirtschaftskrise, in: Dokumente: Zeitschrift für den deutsch-französischen Dialog, 66. Jg., H. 3/2010, S. 10–12.

## Graue Literatur

- **Deubner, Christian:** Mieux gouverner la zone euro. Le fragile compromis franco-allemand. Note du Cerfa 2011.
- **Gerken, Lüder / Voßwinkel, Jan S.:** Wider eine europäische Wirtschaftsregierung, in: Ludwig-Ehrhard-Stiftung e.V. (Hrsg.): Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. (Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik) 2010.
- **Plickert, Philip:** Europa am Scheideweg, in: Ludwig-Ehrhard-Stiftung e.V. (Hrsg.): Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. (Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik) 2010.

## Quellen

### Internetquellen

- **20minutes.fr:** Vive passe d'armes Sarkozy-Cameron à Bruxelles, selon la presse britannique. Online unter <http://www.20minutes.fr/economie/811392-vive-passe-armes-sarkozy-cameron-bruxelles-selon-presse-britannique> [Stand: 24.10.2011; letzter Zugriff: 06.03.2012].
- **Deutsch-französischer Ministerrat:** Deutsch-Französische Agenda 2020. Online unter <http://france-allemande.fr/Die-Deutsch-Franzoesische-Agenda,5245.html> [Stand: 04.02.2010; letzter Zugriff: 28.02.2020].
- **Élysée. Présidence de la République:** Conférence de presse conjointe - XIème Conseil des Ministres Franco-Allemand. Online unter [http://www.elysee.fr/president/les-actualites/conferences-de-presse/2009/conference-de-presse-conjointe-xieme-conseil-des.6042.html?search=MERKEL&xtmc=conference\\_merkel\\_sarkozy\\_2009&xcr=10](http://www.elysee.fr/president/les-actualites/conferences-de-presse/2009/conference-de-presse-conjointe-xieme-conseil-des.6042.html?search=MERKEL&xtmc=conference_merkel_sarkozy_2009&xcr=10) [Stand: 12.03.2009; letzter Zugriff: 21.03.2012].
- **Lambeck, Martin S.:** Was mögen Sie an Deutschland, Monsieur le Président? Online unter <http://www.bild.de/politik/2009/deutschland/franzoesischer-staatspraesident-interview-8307660.bild.html> [Stand: 08.07.2009; letzter Zugriff: 04.03.2012].
- **LeMonde.fr :** Les euro-obligations font débat à la veille de la rencontre Sarkozy-Merkel. Online unter [http://www.lemonde.fr/economie/article/2011/08/15/les-eurobonds-ne-seront-pas-au-menu-de-la-rencontre-sarkozy-merkel\\_1559697\\_3234.html](http://www.lemonde.fr/economie/article/2011/08/15/les-eurobonds-ne-seront-pas-au-menu-de-la-rencontre-sarkozy-merkel_1559697_3234.html) [Stand: 16.08.2011; letzter Zugriff: 14.02.2012].
- **Merkel, Angela/ Sarkozy, Nicolas:** "Der Aufschwung kann nicht warten". Online unter <http://www.faz.net/aktuell/politik/f-a-z-gastbeitrag-der-aufschwung-kann-nicht-warten-1728156.html> [Stand: 26.11.2008; letzter Zugriff: 19.01.2008].
- **Merkel, Angela/ Sarkozy, Nicolas:** Lettre de M. le Président de la République et de Mme Angela MERKEL, Chancelière de la République fédérale d'Allemagne adressée à la Présidence du Conseil de l'Union européenne et à la Présidence de la Commission

- européenne. Online unter [http://www.elysee.fr/president/les-actualites/communiqués-de-presse/2009/fevrier/lettre-de-m-le-president-de-la-republique-et-de-509.html?search=MERKEL&xtmc=lettre\\_merkel\\_sarkozy&xcr=4](http://www.elysee.fr/president/les-actualites/communiqués-de-presse/2009/fevrier/lettre-de-m-le-president-de-la-republique-et-de-509.html?search=MERKEL&xtmc=lettre_merkel_sarkozy&xcr=4) [Stand: 09.02.2009; letzter Zugriff: 19.01.2012].
- **Merkel, Angela/ Sarkozy, Nicolas:** Lettre de M. le Président de la République et de Mme Angela MERKEL, Chancelière de la République fédérale d'Allemagne, à M. Mirek TOPOLANEK, Premier ministre de la République tchèque et Président en exercice du Conseil européen, et à M. José Manuel BARROSO, Président de la Commission européenne. Online unter [http://www.elysee.fr/president/les-actualites/communiqués-de-presse/2009/mars/lettre-de-m-le-president-de-la-republique-et-de-596.html?search=lettre&xtmc=lettre\\_merkel\\_sarkozy&xcr=9](http://www.elysee.fr/president/les-actualites/communiqués-de-presse/2009/mars/lettre-de-m-le-president-de-la-republique-et-de-596.html?search=lettre&xtmc=lettre_merkel_sarkozy&xcr=9) [Stand: 17.03.2009; letzter Zugriff: 14.02.2012].
  - **Merkel, Angela/ Sarkozy, Nicolas:** Merkel und Sarkozy – 10 Thesen für eine starke EU (31. Mai 2009). Online unter <http://france-allemande.fr/Merkel-und-Sarkozy-10-Thesen-fur,4441.html> [Stand: 31.05.2009; letzter Zugriff: 02.02.2012].
  - **Merkel, Angela/ Sarkozy, Nicolas:** Gemeinsamer Brief von Bundeskanzlerin Merkel und dem französischen Präsidenten Sarkozy an die Präsidenten des EU-Rates und der EU-Kommission. Online unter <http://france-allemande.fr/Gemeinsamer-Brief-von,5481.html> [Stand: 06.05.2010; letzter Zugriff: 30.01.2012].
  - **Merkel, Angela/ Sarkozy, Nicolas:** Gemeinsamer Brief von Bundeskanzlerin Merkel und dem französischen Präsidenten Sarkozy an den Präsidenten der Europäischen Kommission, Barroso. Online unter <http://www.france-allemande.fr/Gemeinsamer-Brief-von-Merkel-und,5578.html> [Stand: 08.06.2010; letzter Zugriff: 31.01.2012].
  - **Merkel, Angela/ Sarkozy, Nicolas:** "Die europäische wirtschaftspolitische Zusammenarbeit muss gestärkt werden": Deutsch-französische Erklärung. Online unter <http://www.france-allemande.fr/Blaesheim-Treffen-von-Angela,5766.html> [Stand: 18.10.2010; letzter Zugriff: 31.01.2012].
  - **Merkel, Angela/ Sarkozy, Nicolas:** Gemeinsamer Deutsch-Französischer Brief an EU-Ratspräsident Herman Van Rompuy. Online unter <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Pressemitteilungen/BPA/2011/08/2011-08-17-dt-franz-brief-rompuy.html;jsessionid=0F7051C09699CFFB77940C821CC06886.s1t1> [Stand: 17.08.2011; letzter Zugriff: 07.02.2012].
  - **Ministère des Affaires étrangères, Auswärtiges Amt:** 10ème CFMA. Conférence de presse conjointe de Nicolas Sarkozy et Angela Merkel (Paris, 24 novembre 2008). Online unter <http://france-allemande.fr/10eme-CMFA-Conference-de-presse,3763.html> [Stand: 24.11.2008; letzter Zugriff: 24.02.2012].
  - **Ministère des Affaires étrangères, Auswärtiges Amt:** Gemeinsame Pressekonferenz - 12. Deutsch- Französischer Ministerrat (Paris, 4. Februar 2010). Online unter <http://france-allemande.fr/Gemeinsame-Pressekonferenz-12,5254.html> [Stand: 04.02.2010; letzter Zugriff: 09.03.2012].
  - **Ministère des Affaires étrangères, Auswärtiges Amt:** Bundeskanzlerin Merkel trifft Staatspräsident Sarkozy in Berlin (14. Juni 2010). Online unter <http://france-allemande.fr/Bundeskanzlerin-Merkel-trifft,5591.html> [Stand: 14.06.2010; letzter Zugriff: 28.02.2012].
  - **Ministère des Affaires étrangères, Auswärtiges Amt:** Conférence de presse conjointe - Angela Merkel, Chancelière de la République fédérale d'Allemagne.



- Online unter <http://france-allemande.fr/Rencontre-entre-Nicolas-Sarkozy-et,5590.html> [Stand: 14.06.2010; letzter Zugriff: 28.02.2012].
- **Ministère des Affaires étrangères, Auswärtiges Amt:** Conférence de presse conjointe. (Colombey-les-Deux-Églises, 11 octobre 2008). Online unter <http://france-allemande.fr/Rencontre-entre-Nicolas-Sarkozy-et,3679.html> [Stand: 2012; letzter Zugriff: 18.01.2012].
  - **Rodgers Simon et al.:** Credit ratings: how Fitch, Moody's and S&P rate each country. Online unter <http://www.guardian.co.uk/news/datablog/2010/apr/30/credit-ratings-country-fitch-moodys-standard#zoomed-picture> [Stand: 15.03.2012; letzter Zugriff: 27.03.2012].
  - **Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten des Euro-Währungsgebiets:** Schlussfolgerungen der Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten des Euro-Währungsgebiets vom 11.03.2011. Online unter [http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms\\_data/docs/pressdata/de/ec/119824.pdf](http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/de/ec/119824.pdf) [Stand: 11.03.2011; letzter Zugriff: 07.03.2012].
  - **sueddeutsche.de:** Protokoll der entscheidenden Nacht. Der EU-Gipfel zum Nachlesen im Liveblog. Online unter <http://www.sueddeutsche.de/politik/einigung-beim-eu-gipfel-banken-erlassen-griechenland-prozent-der-schulden-1.1173449> [Stand: 27.10.2011; letzter Zugriff: 22.11.2011].

## Lebenslauf

Susanne Walz  
Kufsteiner Platz 1  
81679 München

geboren 9. November 1987  
in München  
ledig

### **Ausbildung**

7/2009	Zwischenprüfung in Politikwissenschaften in allen drei Teilbereichen
seit 10/2007	Studium der Politik-, Rechts- und Kommunikationswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München
7/2007	Abitur (1,7)
1998 – 2007	Staatliches Gymnasium Pullach i. Isartal

### **Praktika und berufliche Praxis**

1-4/2011	Praktikum in der PR-Agentur Gebhardt-Seele in München
2-3/2009	Redaktionspraktikum bei der Süddeutschen Zeitung im Landkreis Wolfratshausen mit Schwerpunkt eigenständige Recherche und Verfassen von Artikeln
1/2008-1/2009	Werkstudentin bei der Süss AG in Garching mit Schwerpunkt Aufbau und Pflege einer Vertragsdatenbank
3/2008	Redaktionspraktikum bei der Bild-Zeitung München mit Schwerpunkt eigenständige Recherche und Verfassen von Artikeln

### **Auslandsaufenthalte und Reisen**

09–12/2010	Auslandssemester mit ERASMUS-Stipendium an der Grande Ecole in Aix-en-Provence/Frankreich
8/2009	Sprachreise nach Moskau zum Puschkin-Institut mit Russisch-Intensiv-Kurs

### **Kenntnisse und Fähigkeiten**

<b>EDV:</b> MS Word	sehr gute Kenntnisse in 10-Finger-Technik
------------------------	---

Open Office	sehr gute Kenntnisse in 10-Finger-Technik
MS Excel	gute Kenntnisse
MS Power Point	sehr gute Kenntnisse
Linux-Betriebssysteme	sehr gute Kenntnisse

**Webdesign:**

XHTML und CSS	gute Kenntnisse
Javascript	Grundkenntnisse
Adobe Fotoshop	sehr gute Kenntnisse
The Gimp	gute Kenntnisse
Adobe Dreamweaver	gute Grundkenntnisse

**Sprachen:**

Deutsch	Muttersprache
Englisch	fließend in Wort und Schrift
Französisch	fließend in Wort und Schrift
Russisch	Grundkenntnisse
Spanisch	Grundkenntnisse

***Studentisches Engagement***

1/2009 - 04/2010	Gruppensprecherin der Amnesty International Hochschulgruppe
seit 4/2008	offizielles Mitglied bei Amnesty International und Engagement in der Hochschulgruppe an der Ludwig- Maximilians-Universität

München, 29. März 2012

### **Eigenständigkeitserklärung**

Ich versichere, dass ich die vorgelegte Magisterarbeit eigenständig und ohne fremde Hilfe verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen verwendet und die den benutzten Quellen entnommenen Passagen als solche kenntlich gemacht habe. Diese Magisterarbeit ist in dieser oder einer ähnlichen Form in keinem anderen Kurs vorgelegt worden.

Unterschrift

München, den 29.03.2012